

Thelc

100 Deutscher Alpenverein



Mitteilungen ■ Jugend am Berg

B 48 16 F



3 21. Jahrgang
München
Mai 1969

1869 – 1969

Deutscher Alpenverein

Mitteilungen · Jugend am Berg
Heft 3 · Mai 1969

Inhalt

1869–1969	91
Schicksalslinien des Alpenvereins	92
DAV 100 Jahre unterwegs	97
Alpenvereinsbücherei öffnet ihre Schatzkammer	106
Blätter und Blüten	111
Das Angebot des Jubilars	112
Scheinblüte als AV-Symbol	113
Rückblick	113
Wo uns der Bergschuh drückt	114
Jugend am Berg	
Kletterturn	115
SIT-IN in der Ost-West-Verschneidung	116
Grabkogel-Nordostpfleiler	117
Rettungsspringer	118
Eine kulturhistorische Variante	119
Briefe, Diskussionen, Interviews	120
Was taugt meine Sicherung	121
UNCM + UNF = UCPA	122
Literatur-Wettbewerb	127
Gewußt wie . . .	127
Bergsteigerschule: Wochenendfahrten · Aconcagua	128
Neues von der Praterinsel	130
Aus dem alpinen Blätterwald	130
Kleine Mitteilungen	131
Berg und Buch	136
Unsere Autoren	150
Neue Traunsteiner Hütte	157

Die Zeitschrift wird vom Deutschen Alpenverein sechsmal jährlich herausgegeben und geht allen A-Mitgliedern, Jungmannen, Jugendgruppen- sowie bestimmten B-Mitgliedern im Rahmen der Mitgliedschaft kostenlos zu. Andere B-Mitglieder können die Zeitschrift gegen eine jährliche Bezugsgebühr von DM 4,80 beim DAV bestellen (PSA München 22 26). – Änderungen der Anschrift oder Austritt sind unverzüglich der Sektion bekanntzugeben.

Schriftleiter: Günter Hauser, 8 München 22, Praterinsel 5 (Alpenvereinshaus), Ruf 29 30 86.

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht des Deutschen Alpenvereins wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet. – Auflage 165 000.

Anzeigenverwaltung: Atlas Verlag und Werbung GmbH & Co. KG, 8 München 15, Postfach, Sonnenstr. 29, Ruf 55 80 81. FS 05 23 662. Anzeigenleitung: A. Wisatzke, Anzeigentarif Nr. 6 vom 1. 1. 1968.

Druck: Franzis-Druck, 8 München 37, Karlstr. 35.

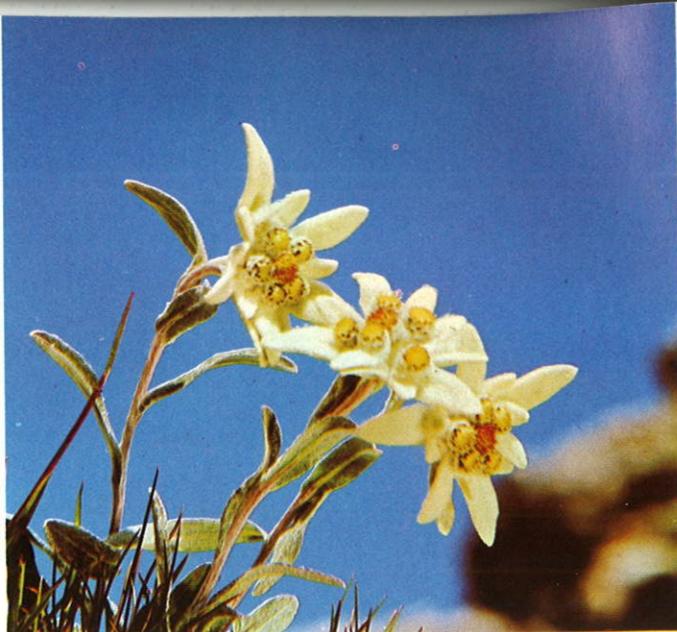
Graphische Gestaltung: Frieder Knauss, Stuttgart.



Dieser Ausgabe liegt 1 Prospekt „Kosmos Natur-Führer“ der Franck'schen Verlagshandlung, Stuttgart sowie einem Teil der Auflage 1 Prospekt des EKA-Werks, Horn in Lippe, bei, die wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.

Umschlagseiten:

1. „Monte Saline vom Corno Viós“ (Ortler), nach einer Zeichnung von Payer gemalt von Menzinger, 1869.
2. Das Symbol des Alpenvereins; beachten Sie hierzu bitte den Text gegenüber und auf Seite 113. Fotos: P. Kohlhaupf
3. München zur Zeit der Gründung des DAV. Die Ansicht hat uns freundlicherweise die Lindauer'sche Buchhandlung, die bei und nach der Gründung des DAV eine maßgebliche Rolle spielte, zur Verfügung gestellt.
4. „Meine Überschreitung der Gletscher von Buissons und Tacconay in der Nähe der Grands Mulets-Felsen“, nach einer Skizze entworfen von Dr. W. Pitschner um 1860.



1869 – 1969

Der Deutsche Alpenverein, gegründet am 9. Mai 1869 in München, feiert heuer sein hundertjähriges Bestehen.

Wir gedenken der Gründer, deren große Namen – ich nenne nur Karl Hofmann, Hans Stüdl und Franz Senn – noch in die Geschichte der Frühererschließung des Alpenraums gehören;

wir gedenken der einzigartigen Pionierleistung des noch jungen Vereins im Hütten- und Wegebau in der Hochregion;

wir gedenken der zahllosen Neubegehungen, die erst möglich wurden, seit allenthalben Stützpunkte errichtet waren und zahlreiche Sektionen in nah und fern die Begegnung der Gleichgesinnten und das Sich-Zusammenfinden der Seilschaften durch ihr reges gemeinschaftsbildendes Wirken förderten;

wir gedenken der hervorragenden bergsteigerischen Taten im Alpenraum und in fernen Hochgebirgen, aber ebenso der stillen Kleinarbeit vieler Ungenannter und Unbekannter im Dienst der alpinen Idee,

wir gedenken der wissenschaftlichen und kulturellen Leistung unserer Vätergenerationen, aber auch ihrer Leistung im Dienst der Erziehung zu echtem Gemeinschaftsbewußtsein;

wir gedenken ihres Wirkens für die Erschließung der herrlichen Gebirgslandschaft, aber auch für die Erhaltung der Urnatur;

wir gedenken all des Gipfelglücks, das durch das Wirken des Alpenvereins Hunderttausenden vermittelt wurde, aber auch des Unheils am Berg, das allzuoft zuschlug, wo die alpine Tat gewagt wurde: So gedenken wir in Demut und Ehrfurcht, wie es guter bergsteigerischer Brauch ist, unserer Toten.

Doch das kann nicht alles sein.

Es war einmal vor 100 Jahren . . .

. . . bei den Beratungen, die schließlich zum Zusammenschluß der deutschen und österreichischen Alpinisten führten. Der bekannte Chemiker und Mineraloge Prof. Dr. Karl Haushofer, der daran teilnahm und wie sein Vater, der berühmte Chiemsee- und Alpenmaler Prof. Max Haushofer, ein vorzüglicher Maler und Bildhauer war, langweilte sich offenbar während der sich endlos hinziehenden Verhandlungen über die Statuten. So beschäftigte er sich zunächst damit, die Anwesenden zu skizzieren, und als er davon genug hatte, begann er aus Brot allerlei Figuren zu kneten. Eben

Manche spitze Feder wird, ich sehe es voraus, unser Alter als Überalterung, unsere Geschichte als Erstarung, unsere Rückschau als Selbstverklärung zu kennzeichnen versuchen. Das ist nicht ganz neu; und es könnte sogar ein Wahrheitskern darin sein: dann nämlich, wenn die Hundertjahrfeier nur dem stolzen Rückblick gewidmet wäre. Wir haben uns aber mehr vorgenommen.

Unsere festliche Zusammenkunft soll eine Mitte in der Arbeitstagung haben, die sich konkret mit den Notwendigkeiten der laufenden Vereinstätigkeit im Dienst der bergsteigerischen Wirklichkeit beschäftigt. Und unser Feiern soll ganz gewiß der ehrfürchtigen Rückschau gewidmet sein, dazu, warum auch nicht, dem Frohsinn in der kameradschaftlichen Runde. Aber ebenso wollen wir uns besinnen über die kleinen und großen Probleme unserer Gegenwart, auch über unsere Nöte und unsere eigenen Mängel; und wir wollen schließlich Gesichtspunkte gewinnen für unser weiteres Wirken. Nicht nur die Vergangenheit ist das Thema unserer Feier, sondern ebenso die Gegenwart und die Zukunft! Das Jubiläum soll die Gelegenheit sein, bei der sich der Alpenverein in besonderer Weise Rechenschaft gibt über seinen Ursprung, seine Idee, seine Aufgaben und seine Ziele.

Ich lade im Namen des Hauptausschusses ein zur Hauptversammlung in München vom 4. bis 9. Juni 1969 im Rahmen der Hundertjahrfeier des Deutschen Alpenvereins. Ich grüße Sie alle in der Freude auf unsere Begegnung mit dem alten Bergsteigergruß

Berg Heil!

Erster Vorsitzender des
Deutschen Alpenvereins

war er damit fertig geworden, ein Edelweiß aus dieser Masse zu modellieren, als die Frage auftauchte, welche Abzeichen der neugegründete Verein haben sollte. Allerlei Vorschläge wurden gemacht; keiner wollte so recht befriedigen. Da stand plötzlich Haushofer auf und legte sein soeben vollendetes Edelweiß vor. Sofort erkannte die Versammlung, daß man damit das Richtige gefunden habe, und so ist die genaue Nachbildung dieses gekneteten Edelweiß' bis auf den heutigen Tag das Abzeichen des Alpenvereins geblieben und wird es auch in aller Zukunft bleiben.

(Leider ist diese Geschichte nur bei späteren Chronisten zu finden, so daß ihre Echtheit nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann.)

Schicksalslinien des Alpenvereins

100 Jahre Deutscher Alpenverein – eine Aufgabe für den Chronisten, für den Geschichtsschreiber!

Der Chronist geht den einfachen Weg: Er reiht Begebenheit an Begebenheit, Tatsache an Tatsache; von ihm verlangt man keine persönliche Aussage. Anders der Geschichtsschreiber: Er versucht, Entwicklungen und Leitlinien aufzuzeigen; er versucht, den geschichtlichen Ablauf objektiv deutlich zu machen, auch wenn ihm der „Parteien-Haß und -Gunst“ hierfür nicht immer dankbar ist. Noch größer wird seine Aufgabe, wenn er gewohnt ist, vorwärts zu schauen und versucht, über den geschichtlichen Ablauf hinaus Folgerungen für die Zukunft zu ziehen.

Unter diesen Blickpunkten ist eine solche Aufgabe gar nicht so schwierig, wenn einerseits die einschlägige Literatur und alle aktenmäßigen Quellen vorliegen und andererseits der Platz in Veröffentlichungen unbeschränkt und die notwendige Zeit zur Verfügung stehen. Eine solche Lektüre ist indessen nicht jedermanns Sache. Der Zeitgenosse drängt vielmehr auf sinnfällige Darstellung, die um so notwendiger wird, wenn – wie hier im Blatt des Deutschen Alpenvereins – die Seitenzahl beschränkt ist.

So entstand der Versuch, anstelle umfangreicher Darstellungen, wie sie die Alpenvereinsjahrbücher 1894, 1919 und 1929 enthalten, zeichnerisch die 100jährige Geschichte des Deutschen Alpenvereins aufzuzeigen, diese mit Worten kurz zu erläutern, und somit etwas zu schaffen, was als Entwicklungslinien, ja als Schicksalslinien des Alpenvereins gewertet werden kann.

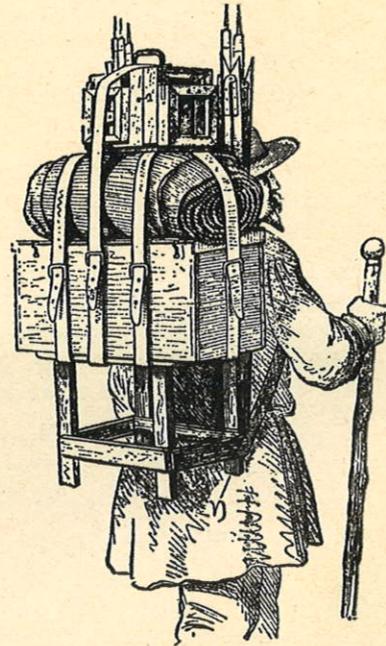
Es ist einfach, Tabellen zu zeichnen, die die Entwicklung des Mitgliederstandes, die Zahl der Sektionen, der Hütten und des Hüttenbesuches zeigen. Um aber die Entwicklung der Alpenvereinsarbeit, die Bildung und Verschiebung, auch das Erlöschen von Schwerpunkten bildlich darzustellen, bedarf es anderer statistischer Unterlagen. Hier bieten sich die Jahresrechnungen des Vereins an, die seit 100 Jahren regelmäßig veröffentlicht werden. Zwar kann man sie nicht unmittelbar in ihren Zahlen vergleichen. Der Alpenverein hatte seine wirtschaftliche Kraft, die die Erfüllung einer jeden ideellen Aufgabe zu tragen hat, auf verschiedenen Währungen und schwankenden Paritäten aufzubauen – er mußte auch den Inflationen Rechnung tragen. Jedoch läßt sich aus jeder Jahresrechnung klar ablesen, welches Gewicht der Verein jeweils bestimmten Aufgaben beigemessen hat. Diese Gewichtsverteilung läßt sich so von Jahr zu Jahr in Prozenten berechnen. Hierbei erschien es ausreichend, diese Verhältniszahlen jeweils von 10 zu 10 Jahren zu ermitteln. Die nebenstehende Darstellung zeigt daher ab 1870, dem ersten vollen Vereinsjahr nach der Gründung von 1869, von links nach rechts die zeitliche Entwicklung. Kleine Abweichungen ergaben sich statt 1950 mit 1951, da erst dieses Jahr das erste vollwertige Vereinsjahr nach dem Kriege war, und für 1968, als dem letzten Jahr in einem noch nicht vollendeten Jahrzehnt. Von unten nach oben sind die Prozentzahlen der 10er Jahre aufgetragen, gegliedert in die drei großen Arbeitsbereiche der unmittelbaren **Förderung des Bergsteigens**, der **kulturellen Arbeit**, des **Hütten- und Wege-Referates** und getragen von der Tätigkeit der Vereinsleitung und der Geschäftsführung, von der **Verwaltung**. Diese Bereiche sind auf dem Diagramm am rechten Rand bezeichnet und durch kräftige Schwarzlinien gegeneinander abgesetzt.

Die linke Hälfte der graphischen Darstellung zeigt einen ruhigen Verlauf der Linien und deutet damit für das erste halbe Jahrhundert der Vereinsgeschichte von 1870–1910/1920 die ungestörte Entwicklung des Vereins an. Sie entspricht der politischen und wirtschaftlichen Lage in Mitteleuropa, das nach dem Krieg von 1870/71 eine Zeit der Ruhe und des wirtschaftlichen Aufschwunges erlebte. Diese Entwicklung trug auch den Deutschen und Österreichischen Alpenverein, zu dem sich 1873 der 1862 in Wien gegründete Österreichische Alpenverein und der 1869 in München gegründete Deutsche Alpenverein zusammengeschlossen hatten.

Der Verein erfüllte nun für die ganzen Ostalpen die beiden Hauptaufgaben seiner ersten Satzung. Ihre erste war, die „Kenntnis von den Alpen zu verbreiten und zu erweitern“. Hierzu stellte der Verein in den Bänden seiner **Zeitschrift**, heute als „Jahrbuch“ geführt, später auch in den **Mitteilungen**, der Öffentlichkeit eine kaum übersehbare Fülle von Aufsätzen zur Verfügung. Sie enthalten zwar auch alpine Erlebnisberichte, ihr Schwergewicht liegt aber auf der Beschreibung der Alpengruppen, in Gebiets-Monographien, die auch uns Heutigen noch gute Überblicke geben. Die Bedeutung dieses Teiles der Vereinsarbeit zeigt das Diagramm in dem großen weißen Feld seiner linken Hälfte: Von 1870 bis 1910 verwendete der Verein zunächst Dreiviertel, später die Hälfte seiner Mittel für diese Aufgabe. Dieser Arbeitsbereich verbreitete sich noch einmal in den Jahren des ersten Weltkrieges und jenen, die ihm folgten. Der Verein hatte damals kaum andere Möglichkeiten, für seine Mitglieder tätig zu werden, die „Liebe zu den Bergen“ zu erhalten, als die, selbst während dieser Notzeiten das Schrifttum zu fördern.

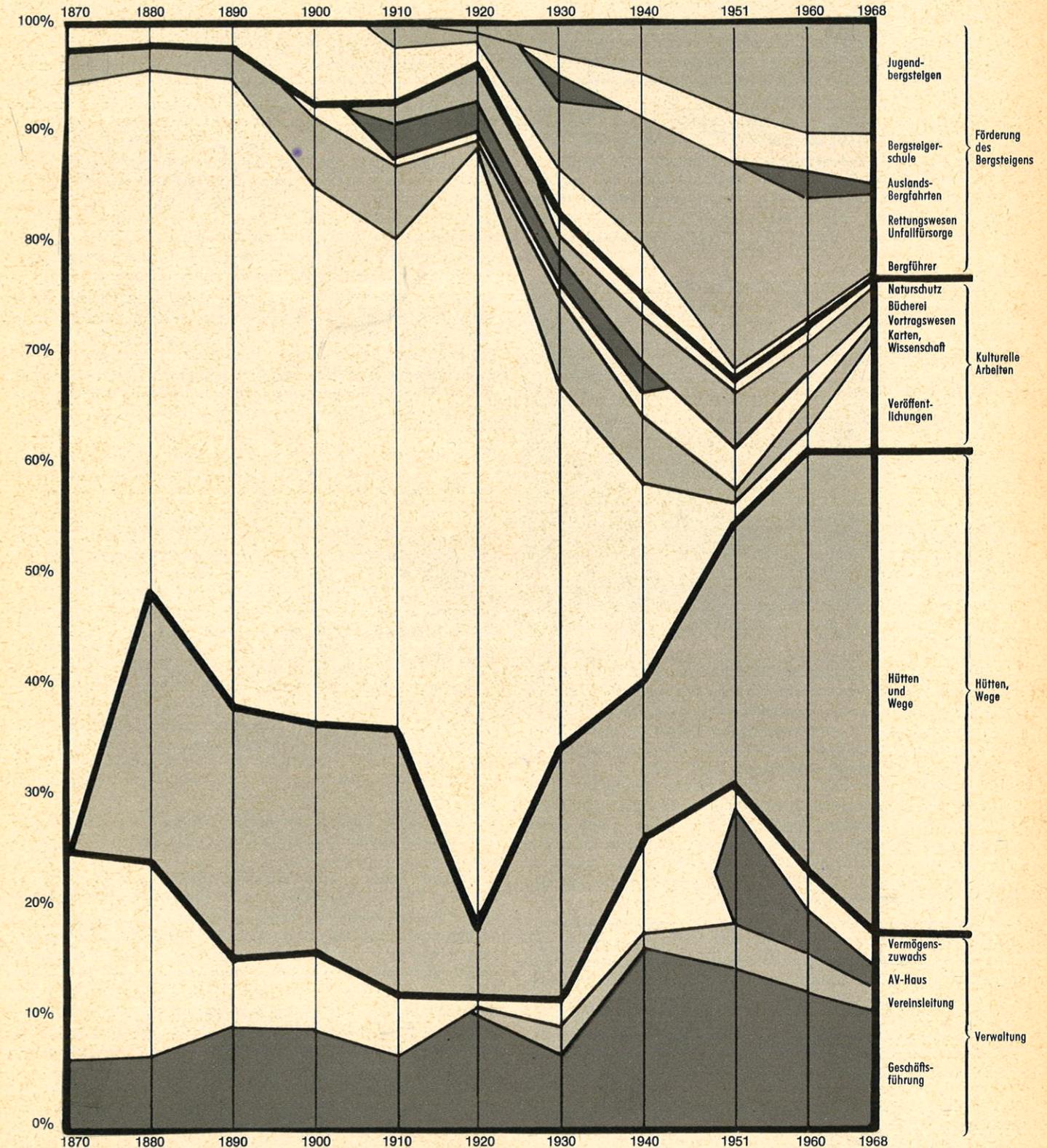
So lag das Schwergewicht in jenen Jahrzehnten im kulturellen Sektor. Zu diesem gehörte von Anfang an auch die Förderung der Wissenschaft und des Kartenwesens (heller Streifen oberhalb des weißen Feldes der „Veröffentlichungen“). Hier erschienen alsbald die ersten **Wissenschaftlichen Alpenvereinshefte** und die ersten **Alpenvereinskarten**, nachdem erkannt worden war, daß die Darstellung des Hochgebirges auf den staatlichen Karten nicht den Bedürfnissen der Bergsteiger entsprach.

Mit der Jahrhundertwende traten neue Aufgaben zur kulturellen Arbeit – die Sammlungen entstanden (am oberen Rand des kulturellen Bereichs deutlich gemacht). Dem Vortragswesen der Sektionen dienten von da ab die **Laternenbilder-Sammlungen** in München und in Wien. Das Fotografieren war damals noch nicht wie heute Allgemeingut; es gab nur die Platten- und Dia-Formate von 9 x 12 cm und größer. Viele Vortragende waren froh, bei den durch Gewicht und Größe der fotografischen Ausrüstung gezogenen engen technischen Grenzen sich der Lichtbildsammlungen des Vereins bedienen zu können.



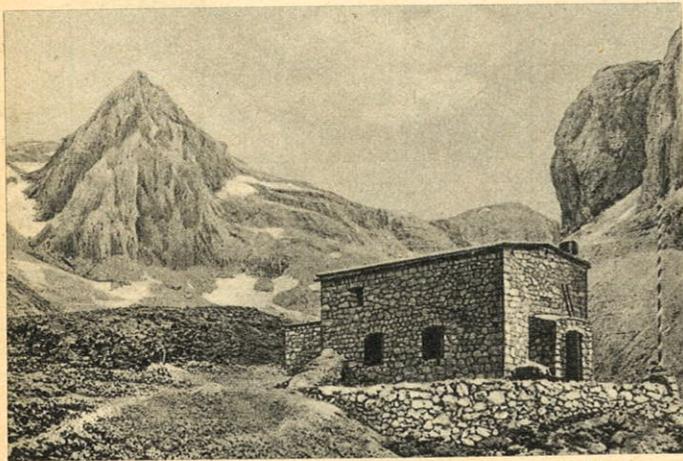
Nicht gerade leicht hatte es ein Bergfotograf im letzten Jahrhundert.

Hinzu traten im ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts durch die Spende von Rickmer Rickmers die **Alpenvereinsbücherei** mit dem Sitz in München, wenig später auf der Praterinsel in München, auf der ein Grundstück dem DuÖAV von der Stadt München „für ewige Zeiten in eigentumsgleicher Benützung“ überlassen wurde, das **Alpine Museum** (im Diagramm als dunkler Streifen sichtbar).



Die zweite große Aufgabe des ersten halben Jahrhunderts war, die „Bereisung zu erleichtern“, das heißt, den Bergsteiger von den damals meist noch sehr bescheidenen Talunterkünften unabhängig zu machen – Fremdenverkehr im heutigen Sinne gab es noch nicht. So entstand, zunächst räumlich weitmaschig, das Netz der **Alpenvereinshöhlen**, auch sie noch klein und einfach eingerichtet. Das Gewicht dieser Vereinstätigkeit zeigt im linken unteren Teil des Diagramms der helle Streifen, der sich nach 1870 rasch verbreitert und damit die erste Welle der Erschließung der Ostalpen durch Höhlen und Wege ausweist. Von 323 Höhlen aus konnten die Bergsteiger nun ihre Fahrten und Wanderungen antreten.

Auf ein Minimum ging diese Vereinstätigkeit bis 1920 zurück. Krieg und Nachkrieg mit ihren wirtschaftlichen Einschränkungen machten jede größere Arbeit an den Höhlen unmöglich. Zudem fiel der südöstliche Teil der Ostalpen nach 1918 an Italien und Jugoslawien. Damit verlor der DuÖAV 93 Höhlen, von denen 48 den reichsdeutschen Sektionen des Vereins gehörten. Letztere erhielten später Entschädigungen gemäß der Reparationschäden-Gesetzgebung.



Die Pradialihütte war eine der 93 Höhlen, die der DuÖAV nach dem Ersten Weltkrieg verlor.

Die unmittelbare **Förderung des Bergsteigens** spielt in den ersten 50 Jahren der Vereinsgeschichte nur eine geringe Rolle. Die bergsteigerische Erschließung der Ostalpen vollzog sich durch die Initiative der einzelnen, überwiegend unter Beiziehung von Bergführern. So entwickelte der Verein, dies allerdings von seiner ersten Stunde an, das **Bergführerwesen** (im Diagramm am linken oberen Rand). Später trat eine erste Vorsorge für Schäden aus **alpinen Unfällen** hinzu, etwa gleichzeitig mit den ersten Anfängen des extremen Bergsteigens im heutigen Sinne, das in den letzten Jahren vor dem ersten Weltkrieg erkennbar wird. Auch allererste Bemühungen um die Jugend tauchen auf, zeichnerisch noch nicht darstellbar, durch die Unterstützung von Studenten-Herbergen und die Bildung akademischer Sektionen.

Dem hier gezeigten einfachen Gefüge der Vereinstätigkeit entsprach der geringe Anteil der **Verwaltung** an den finanziellen Aufwendungen. Damals war es noch möglich, daß die ehrenamtlich tätigen Vorsitzenden, Mitglieder des Zentralausschusses und später des Verwaltungs- und Hauptausschusses, die Arbeiten größtenteils selber erledigten. Hauptamtlich waren nur 2 bis 3 Angestellte tätig. Bei den hier entstehenden geringen Kosten (dunkler Streifen am unteren Rand des Diagramms) konnten beträchtliche Mittel dem Vereinsvermögen zugeführt werden (weißer Streifen darüber).

Das Diagramm zeigt in seiner rechten Hälfte die Entwicklung des Vereins im zweiten halben Jahrhundert seiner Geschichte. Hier wird ein ständiges Auf und Ab der Linien im Gegensatz zur ruhigen Entwicklung vor dem ersten Weltkrieg sichtbar, das mehrere Ursachen hat.

Zum **ersten** wirkte in den Verein hinein die ständige Folge von politischen, militärischen und wirtschaftlichen Krisen, die insbesondere Mitteleuropa immer wieder erschütterten. Als ihre letzte Konsequenz zerbrach der seit 1873 bestehende Verein, der reichsdeutsch wie österreichische Sektionen umschloß, mit Kriegsende 1945. Daher gilt im Diagramm die Gebietsverteilung der Arbeitsbereiche bis 1940 für den gemeinsamen Verein, ab 1951 jedoch für den aus den reichsdeutschen Sektionen 1950 in Würzburg gebildeten heutigen Deutschen Alpenverein.

Zum **zweiten** wurde das Bergsteigen eine Volksbewegung: Ende 1918 zählte der DuÖAV 73 139 Mitglieder; bis Ende 1923 hat sich dieser Stand mit 220 888 Mitgliedern mehr als verdreifacht. Bis Kriegsende 1945 betrug der Mitgliederstand etwa 200 000. 1945 waren im damaligen Reichsgebiet etwa 130 000 Mitglieder anwesend. 1951 zählte der neue Deutsche Alpenverein 103 717 Mitglieder; bis heute hat sich dieser Stand im stetigen Wachstum mit 231 560 Mitgliedern mehr als verdoppelt. Damit erreicht der Deutsche Alpenverein im heutigen, gegenüber dem früheren deutschen Reich so geschrumpften, Bundesgebiet mehr Mitglieder, als sie der DuÖAV vor dem zweiten Weltkrieg im Reich, in Österreich und in der Tschechoslowakei zusammengekommen hatte.

Als **drittes** entwickelte sich das **führerlose**, das **extreme Bergsteigen** sprunghaft und schuf sich neue technische Hilfsmittel, die weit über die früher üblichen – Seil, Alpenstange, Pickel – hinausgingen und neue bergsteigerische Möglichkeiten eröffneten, eine Entwicklung, die auch heute nicht abgeschlossen ist. Damit erwachsen und erwachsen dem Verein vielfältige Aufgaben, die sowohl seine Arbeitsbereiche vervielfachen mußten, als auch große Umschichtungen einleiteten.

Diese drei Faktoren prägen die Schicksalslinien der Vereinsarbeit bis auf den heutigen Tag und bestimmen sie sicher auch in der Zukunft. Was ist so aus den großen Arbeitsbereichen geworden? Große Verschiebungen gab es innerhalb des **kulturellen Bereiches**. Das weite weiße Feld im linken Teil des Diagramms verschmälert sich rapid als Zeichen dafür, wie die Bedeutung der Veröffentlichungen innerhalb der gesamten Vereinsarbeit zurückging. Hauptursache hierfür ist, daß die Bezieherzahl der **Zeitschrift** bzw. des „Jahrbuches“ von einer jährlichen Auflage von ursprünglich mehreren 10 000 auf wenige Tausend sank, eine Zahl, die seit etwa 15 Jahren konstant geblieben ist. Hinzu kam, daß der Deutsche Alpenverein nach dem Kriege zunächst keine Möglichkeit sah, den Allgemeinbezug der **Mitteilungen** wieder einzuführen und ihre Herausgabe und den freiwilligen Bezug durch die Mitglieder dem Alpinen Verlag Fritz Schmitt überlassen mußte. Erst als die Hauptversammlung 1963 den Allgemeinbezug wieder einführte, nahm dieser Zweig der Vereinstätigkeit auch im Diagramm sichtbar wieder zu, nicht zuletzt durch die 1968 begonnene Neugestaltung dieses Blattes.

Im wesentlichen unverändert ziehen sich durch die Jahre die Förderung **wissenschaftlicher Arbeiten** und des **Alpenvereins-Kartenwesens** (heller Streifen oberhalb der weißen Fläche der Veröffentlichungen). Erstere beschränkte sich ursprünglich auf die Unterstützung einzelner Arbeiten junger Wissenschaftler. Seit 1966 wurde hier ein neuer Weg begangen durch die Bildung eines Forschungsschwerpunktes um die Glockner-Gruppe; die Arbeitsergebnisse liegen jetzt zur 100-Jahrfeier vor. Für das Kartenwesen, das jeweils die neuesten technischen Möglichkeiten ausschöpft, ist seit mehreren Jahrzehnten das beim Österreichischen Alpenverein unterhaltene Büro tätig. Neuerdings kam eine kartographische Abteilung beim Deutschen Alpenverein hinzu, deren erste Arbeiten ebenfalls im Jubiläumsjahr erscheinen.

Wechselvoll gestaltete sich das Schicksal der Sammlungen. Die „Laternenbilder-Sammlungen“ mit ihrer nun altmodischen Bildgröße erwiesen sich als veraltet und wurden aufgegeben angesichts des Siegeszuges von Kleinbild und Farbe. Statt dessen unterstützte der Deutsche Alpenverein das **Vortragswesen** der kleineren Sektionen mit Beihilfen. Das **Alpine Museum** auf der Praterinsel (dunkler Streifen im linken oberen Viertel des Diagramms) fiel



dem Luftkrieg zum Opfer. Das gleiche Schicksal widerfuhr der **Alpenvereinsbücherei**, als der damals größten Fachbücherei der Welt. Nach 1950 verständigten sich DAV und ÖAV im Rahmen der notwendig gewordenen Vermögenstrennung hinsichtlich des Wiederaufbaues der Sammlungen dahin, daß der Österreichische Alpenverein den als transportabel geretteten Teil der Museums-Sammlungen übernahm, während der Deutsche Alpenverein auf der Praterinsel die Alpenvereins-Bücherei neu aufbaute. Sie ist heute zu einem erstaunlich inhaltsreichen Mittelpunkt des alpinen Schrifttums aus aller Welt geworden.

Eine neue Aufgabe erscheint seit 40 Jahren im Deutschen Alpenverein (am oberen Rand der kulturellen Arbeiten), der **Naturschutz**. Sein Gewicht ist im Bild gegenüber den anderen Arbeitsbereichen nur schmal. Neue und dringende Arbeiten erwarten indessen hier den Verein und werden in der Zukunft diesem Bereich steigende Bedeutung bringen.

Tiefgreifende Änderungen zeigen sich im Diagramm bei dem Arbeitsbereich der **Hütten und Wege** (breiter heller Streifen in der unteren Diagramm-Hälfte). Zunächst bedeutete das Jahrzehnt ruhiger Entwicklung nach der Inflation von 1923, auf das sich auch im Bergsteigen des Schlagwort der „Goldenen Zwanziger Jahre“ anwenden läßt, eine zweite Welle des Hüttenbaues. Das weitmaschige Netz aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg wurde engmaschig ausgestaltet, so daß ein praktisch lückenloses Netz von Alpenvereins-Hütten und -Wegen die ganzen Ostalpen überzieht. Allerdings verbanden sich damit Probleme des Hüttenbetriebes, die damals so aktuell waren wie sie es heute sind, so die Sicherung der bergsteigerischen Interessen gegen die Überfremdung mancher Hütten. Die 1923 beschlossenen Tölzer Richtlinien sind auch heute aktuelles Problem, obwohl 1954 versucht wurde, sie als „Grundsätze für Einrichtung und Betrieb der Alpenvereins-Hütten“ der Jetztzeit anzupassen.

Vor Beginn des zweiten Weltkrieges zählte der DuÖAV einschließlich aller Mittelgebirgs- und sektionseigenen Hütten 709 Unterkünfte, also mehr als das Doppelte der vor dem ersten Weltkrieg erreichten Zahlen.

1945 begannen Jahre der Ungewißheit. Die in Österreich gelegenen deutschen Hütten verfielen der Beschlagnahme durch die Alliierten als Vermögen im Ausland, obwohl dieses redlich erworben wurde. Hieraus erwuchs für ein Jahrzehnt eine Geschichte gewordene Tätigkeit des Österreichischen Alpenvereins und seines damaligen Ersten Vorsitzenden Hofrat Martin Busch. Letzterem gelang es, die Treuhandverwaltung der in Österreich stehenden 179 deutschen Alpenvereinshöhlen vom Bundesministerium der Finanzen übertragen zu erhalten, eine weitgespannte Aufgabe, der er sich mit Hilfe des Österreichischen Alpenvereins unterzog. 1956, ein Jahr nach dem Staatsvertrag mit den Alliierten, der der Republik Österreich die Selbständigkeit zurückgab, übertrug die zur Regelung der Vermögensfragen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich gebildete gemeinsame Kommission die Höhlen der Sektionen des Deutschen Alpenvereins diesen als gemeinnützig wieder ins Eigentum. An jene Zeit erinnert die Martin-Busch-Hütte in den Ötztaler Alpen.

Die größte Fachbücherei der Welt mit 60 000 Bänden ging 1945 in Trümmer; inzwischen besitzt die Alpenvereinsbücherei wieder 24 000 Bücher und führt alle alpinen Zeitschriften – wohlgeordnet in einem Katalog und in zahlreichen Regalen. – Nach Erschließung der Ostalpen durch einfache Stützpunkte sind heute die Ersatzbauten wichtigste Aufgabe (Mindelheimer Hütte, Allgäu).

Mit der Hüttenrückgabe wuchs die Bedeutung dieses Arbeitsbereiches bis auf den heutigen Tag, eine auch gegenwärtig nicht aufzuhaltende Entwicklung. War es zunächst der bauliche Nachholbedarf von 20 Jahren, der steigende Aufwendungen erforderte, so kamen jetzt hinzu die Forderung nach neuzeitlichen hygienischen Einrichtungen, die Sicherung der Hüttenversorgung meist durch den Bau von Materialseilbahnen, die Erkenntnis, daß die alten Höhlen aus dem vorigen Jahrhundert baufällig werden und Ersatzbauten notwendig machen und schließlich die Anpassung an den alpinen Skilauf und das Winterbergsteigen.

Bei dem Gewicht, das das Hüttenreferat heute im Deutschen Alpenverein erreicht hat, liegt das demagogische Wort vom Alpenverein als „Hüttenbauverein“ nahe. Die Opposition fordert sogar die Aufgabe von Hütten und Rückkehr zu Betriebsformen aus der Zeit vor mehr als einem halben Jahrhundert. Aber: Ohne das Hüttennetz wären Bergsteigen und Bergwandern in ihren heutigen Erscheinungsformen nicht denkbar! Selbstverständlich birgt der Gegensatz von Hütten, manchmal alten Stils, und neuzeitlichem Bergsteigen Konflikte – der DAV wird sie auszutragen haben!

Bedeutende und in die Zukunft weisende Vereinsaufgaben begannen schon in den zwanziger Jahren mit dem Ausbau der **Förderung des Bergsteigens**. 1919 entstand die Alpenvereinsjugend (heller Streifen rechts oben im Diagramm). Es gelang, sie über das „Dritte Reich“ und den Zweiten Weltkrieg hinweg zu erhalten. In den Jugendgruppen und Jungmannschaften, mit den Kindern von Mitgliedern und den jungen Menschen, die dem Verein als B-Mitglieder angehören, sind etwa 30 % aller Vereinsmitglieder nicht älter als 30 Jahre und bilden somit die breite Basis einer gesunden „Alterspyramide“. Hier beginnen heute zukunftsstrahlende Entwicklungen: die Bildung von Kindergruppen steht bevor; eigene Grundlehrgänge für Jugendliche werden eingerichtet, die im Sinne der Werbung und im Sinne des „zweiten Weges zum Sport“ erstmalig auch nichtorganisierten Jugendlichen offenstehen.

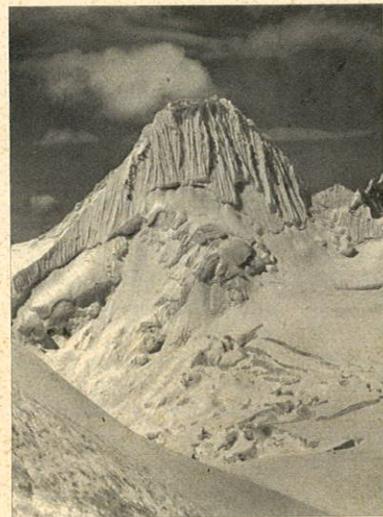
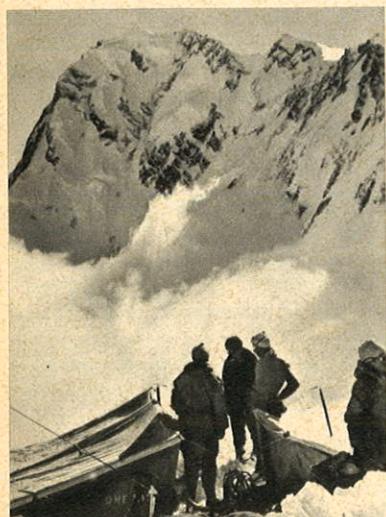
Neu entstand seit 45 Jahren das, was heute als **Bergsteigerschule** beachtliches Gewicht erlangt hat (weißer Streifen rechts oben). Die Erkenntnis, daß modernes Bergsteigen angemessene Unterweisung erfordert, führt zu einer Aufgabe, die in den Sektionen selbst durch ausgebildete ehrenamtliche Mitarbeiter bewältigt werden muß. Zunächst beschränkte man sich auf Lehrgänge für den damals neuen alpinen Skilauf und für das Winterbergsteigen. In den dreißiger Jahren erstreckte sich das Programm auch auf das Sommerbergsteigen in Fels und Eis. Am Ende der fünfziger Jahre kam es zu einer großzügigen Erweiterung. Sie trägt Rechnung auch dem noch vor 15 Jahren in diesem Umfang nicht zu ahnenden Wochenendbergsteigen, einer vom bergsteigerischen Gesichtspunkt positiv zu wertenden Folgerung aus der heutigen Motorisierung.

Im Jubiläumsjahr bietet der Deutsche Alpenverein einen weitgespannten Fächer von Ausbildungsmöglichkeiten in allen Spielarten des Bergsteigens, sowohl dem Anfänger wie dem Fortgeschrittenen. Parallel dazu laufen Tourenwochen und Hochgebirgsfahrten, so daß heute je Jahr allein beim Gesamtverein 195 verschiedene Kurse und Tourenmöglichkeiten von den Mitgliedern genutzt werden können, die Veranstaltungen der einzelnen Sektionen gar nicht gerechnet, die eher eine noch höhere Zahl erreichen.

Das Diagramm enthält rechts oben zwei dunkel dargestellte Dreiecke. Sie tun kund, daß der Deutsche Alpenverein sowohl zwischen den beiden Weltkriegen wie auch wieder seit 1952 sich die Förderung der **Auslandsbergfahrten** angelegen sein läßt. Große Expeditionen vom Ende der zwanziger Jahre bis Kriegsausbruch wie kleine Kundfahrten sind schon Bergsteigergeschichte geworden. In den letzten 16 Jahren ist mancher Erfolg in überseeischen Hochgebirgen hinzugekommen.

Die schon aus dem ersten halben Jahrhundert der Vereinsgeschichte übernommenen Arbeitsbereiche zeichnen sich auch im zweiten halben Jahrhundert deutlich ab. Das Gewicht des **Bergführerwesens** blieb zunächst unverändert, ging aber nach 1945 zurück, vor allem, weil die große Mehrheit der Bergführer in Österreich ansässig ist und diese nach 1945 dem Wirkungsbereich des Österreichischen Alpenvereins zufielen. Die Zahl der in der Bundesrepublik Deutschland ansässigen Bergführer betrug in den fünfziger Jahren nur 45 Personen, ja, diese Tätigkeit schien zum Erlöschen verurteilt. Mit dem dann einsetzenden Aufschwung des Bergsteigens wuchs auch das Interesse an diesem Beruf: Im letzten Jahrzehnt trat zu den altgedienten Bergführern eine junge Generation von 70 sorgfältig in allen Sparten des sommerlichen und winterlichen Bergsteigens ausgebildeten Führern – begreiflich, daß auch hier heute neue Formen gesucht werden.

Aus den ersten Versuchen in den Jahren um 1910, den verunglückten Bergsteigern zu helfen, entwickelte sich in den folgenden Jahrzehnten die **alpine Unfallversicherung** und später die vereins-eigene **Unfallfürsorge**, die heute für die krankenversicherten Mitglieder ausreichende Hilfe gewährleistet. Die zunehmende Breite dieses Arbeitsbereiches (Diagramm: heller Streifen rechts oben) ergibt sich aus der Gründung der Bergwacht 1920 und aus der Entwicklung der alpinen Rettungsdienste, die bis in den letzten Krieg hinein wirtschaftlich weitgehend vom Alpenverein getragen wurden. Heute ist die Bergwacht Teil des Bayerischen Roten Kreuzes; die enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Alpenverein ist geblieben. In den letzten 16 Jahren hat sich das Gewicht dieses Arbeitsbereiches (vergl. Diagramm) wieder verringert; damit wird der Erfolg der Jugend-Ausbildung und der Bergsteigerschule sichtbar. Die Unfallquote der Mitglieder sank von 3,2‰ (1952) auf 1,2‰ heute.



Ob am Nanga Parbat (1934), in den Anden (Alpamayo, Peru) oder derzeit an der Annapurna I (8091 m, Nepal) – diese und viele andere Auslandsbergfahrten hat der Alpenverein ideell und materiell unterstützt.

Es bleibt der Blick auf die **Verwaltung** als Trägerin der Tätigkeit des Vereins (rechts unten im Diagramm). Neu erscheint als dunkler Streifen das Alpenvereinshaus auf der Praterinsel. Hier stand die Kriegergrube des Alpinen Museums. Der Deutsche Alpenverein baute, auch mit Hilfe der Landeshauptstadt München, das Haus zum Sitz der Vereinsleitung und der Geschäftsführung wie der Alpenvereins-Bücherei aus. Die Kosten des 1966 vollendeten Baues liegen unter dem Aufwand, der sonst für die Miete des benötigten Raumes zu zahlen gewesen wäre.

Die Differenzierung der Aufgaben bei den kulturellen Arbeiten, noch mehr in der Förderung des Bergsteigens, bewirkte eine klare Trennung der ehrenamtlichen Vereinsleitung und der hauptamtlichen Geschäftsführung. Zunehmend zeigt sich, daß die Vielzahl der Arbeitsbereiche, nicht mehr vergleichbar mit denen aus dem ersten halben Jahrhundert, die Höhe der Mitgliederzahlen und die in den vorangegangenen Abschnitten aufgezeigten Probleme des Heute, die Möglichkeiten der ehrenamtlichen Angehörigen der Vereinsleitung überfordern. So legen diese zwar im Haupt- und Verwaltungsausschuß unter Verwertung der Anregungen unmittelbar aus den Sektionen oder aus den Hauptversammlungen die grundsätzlichen Richtlinien der Vereinsarbeit fest. Ihre Ausführung aber, die Alltagsarbeit, liegt bei der Geschäftsführung. Auch sie steht heute vor den schon geschilderten Problemen, „management“ wird auch hier Eingang finden müssen.

Der erstmalige Versuch, die „Schicksalslinien des Alpenvereins“ zur 100-Jahrfeier des Deutschen Alpenvereins darzustellen, hat von ihrer nun schon geschichtlichen Begründung in die Gegenwart geführt und die Probleme der Zukunft umrissen. Gewiß, die Presse wirft mitunter dem Verein Schwerfälligkeit, Rückständigkeit, „alte Zöpfe“ vor. Es ist keineswegs so, daß der Deutsche Alpenverein Forderungen nach Neuerungen nicht zur Kenntnis nimmt. Aber: Der Verein arbeitet demokratisch, föderativ. Dieses Prinzip bedeutet indessen, daß eine echte Meinungsbildung nur über die verantwortlichen Gremien mehrheitlich erarbeitet werden kann. Sie erfordert mehr Zeit als ad hoc gefaßte „autoritäre“ Entscheidungen. Damit mag hier die Frage auf den Tisch gelegt sein, ob auch in der Organisation der Verein schlagkräftiger und zu rascheren Entscheidungen befähigt werden kann.

Vor der Geschichte eines Jahrhunderts verblassen diese Probleme des Tages. Das Diagramm der Schicksalslinien und seine Begleitworte beweisen, daß der Verein sich nie statisch verhielt, daß er vielmehr dynamisch den Entwicklungen Rechnung trug und sich zu keiner Zeit vor neuen Aufgaben scheute und in der Zukunft nicht scheuen wird!

Peter Grimm

DAV

100 Jahre unterwegs

An markanten Punkten hält der Bergwanderer an. Er sieht sich um und blickt auf den Anstieg zurück. Auf seinem Weg. Jeder von uns hat das erlebt. Eine scheinbar regellose Vielzahl durchwanderter Kleinformen schiebt sich mit einmal zu großen Flächen zusammen. Eine ungeordnete Vielfalt gruppiert sich im Rückblick von selbst nach großen Linien.

Auch der Weg des Alpenvereins hat durch eine verwirrende Ereignisvielfalt geführt. Ein langer und manchmal auch steiniger Weg war das, den da unsere Urgroßväter begannen, den unsere Großväter und Väter durchstiegen und den heute wir weitergehen. Dieser Weg spiegelt den Entwicklungsgang der geistigen Bezüge Berg-Mensch in den letzten hundert Jahren. Er durchmißt ein ansehnliches Stück der Kulturgeschichte unserer Neuzeit.

Die erste Jahrhundertfeier bildet zweifellos einen markanten Punkt am Alpenvereinsweg. Wir sollten darum auch hier für einen Augenblick einhalten und zurückschauen. Wir sollten den großen Linien nachfahren und sehen, wie sie durch diese Jahre führen, gerade oder gewunden, konsequent, springend, ansteigend oder eben so dahin. Darf ich Sie zu dieser Rückschau einladen? Kommen Sie mit; es lohnt sich!

1869: Die Gründung

Als Personen der Handlung finden wir einen jungen, begeisterungsfähigen Münchner Rechtsstudenten, daneben einen nachdenklichen, aber eigenwilligen Tiroler Dorfgeistlichen. Da gibt es weiter einen unendlich hilfsbereiten, doch sehr stillen schwäbischen Buchhändler sowie einen weltklugen und stets ausgleichenden Prager Kaufmann. Da sind ferner etliche schnurr- und backenbärtige Statisten mit altmodischen Brillengläsern, aber eleganten Halsschleifen. Die Gründungsgeschichte spielt sich in der königlichen Residenzstadt München ab, außerdem in einem nur für rüstige Fußgänger erreichbaren Venter Widum weit hinten in den Öztaler Bergen und im glanzvollen Mittelpunkt der k. u. k. Monarchie, in Wien. Die Zeit der Handlung: drei Jahre nach dem unglücklichen preußisch-österreichischen 66er-Krieg.

Den Namen des jungen Jurastudenten kennen die meisten Leser. **Karl Hofmann** schrieb er sich und gehörte einer alten und wohlbegüterten Münchener Familie an. Für das Pflichtstudium der Rechtswissenschaften begeisterte sich der junge Mann allerdings weniger als für das Besteigen hoher Berge. In einer Zeit, in welcher es noch keine alpinen Gemeinschaften gab, kaum Vorbilder und folglich keinerlei anspruchsvollen Wettbewerb, da war das etwas Besonderes. Das gute Dutzend oberbayerischer Mitglieder des 1862 zu Wien gegründeten Österreichischen Alpenvereins muß damals nur eine ganz lose Verbindung untereinander besessen haben. Vom Bestehen dieses Vereins erfuhr Hofmann zufällig bei einem Bucheinverkauf in der Lindauerschen Buchhandlung. Dort fristete der Stuttgarter Professorensohn **Theodor Trautwein** ein recht mageres Buchhändlerdasein. Er verkaufte Alpenführer, gab willig und gerne alpine Auskünfte und verteilte die Schriften des Österreichischen Alpenvereins. Ganz nebenbei amtierte er als Vertrauter, als sogenannter „Mandatar“ des österreichischen Vereins in München. Aber einen Kreis von interessierten bayerischen Alpenfreunden zusammenzubringen, das gelang diesem stillen und bescheidenen Menschen trotz aller Versuche nicht.

Karl Hofmanns alpine Leistungen waren schon 1866 zum Münchner Stadtgespräch geworden. Dazu publizierte der junge Hochtourist gerne, häufig und recht flott alpine Beiträge in bayerischen Tages-



Sie waren die Initiatoren zur Gründung des DAV.

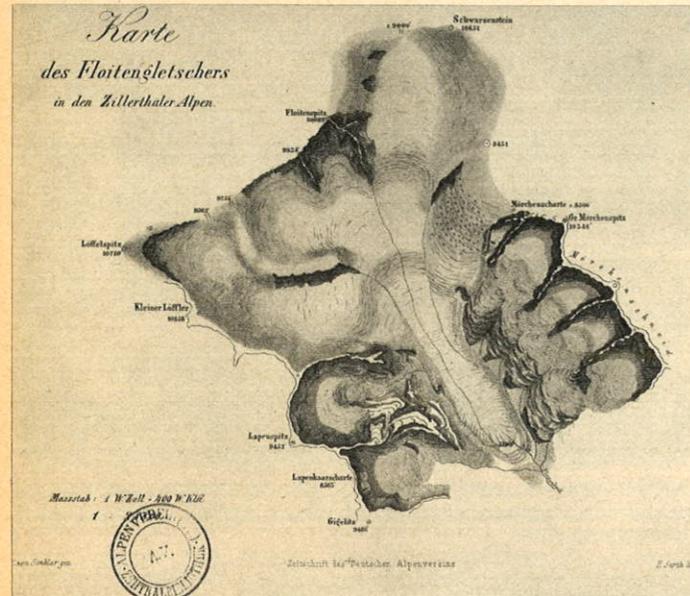
zeitungen. Aber auch persönlich suchte der humorvolle und gesellschaftlich gewandte Student um die Jahreswende alpinen Kontakt. Was Trautwein nicht gelungen war, schaffte der temperamentvolle Hofmann publizierend und parlierend. Er brachte im Winter 1866/67 einen kleinen Kreis Münchner Alpenfreunde zusammen, der sich regelmäßig in der „Blauen Traube“ traf. Den Gedanken, einen Konkurrenzverein zum ÖAV zu gründen, scheint Hofmann damals nicht verfolgt zu haben.

Auf seiner Glocknerreise im Sommer 1868 traf Hofmann im abgeschlossenen Kaiser Hochtal auf große wirtschaftliche Not. Das Elend beeindruckte den sozial fühlenden jungen Mann so stark, daß er beschloß, durch Beiträge in den Tageszeitungen für den Besuch von Kals zu werben. Der eben einsetzende Fremdenverkehr sollte auch hier seinen finanziellen Segen abladen, genauso wie drüben in Vent. Auf diese Weise hoffte er, das wirtschaftliche Los der Kaiser Bergbauern zu verbessern.

Damit trat er in die Spuren des Venter Kuraten **Franz Senn**. Dieser berühmte Bergsteiger im geistlichen Rock hatte die Berge seines Talwinkels systematisch erstiegen. Aber er hatte auch Wege gebaut und Fremde in sein Widum geladen. Mit diesen Gästen kam etwas Geld ins Dorf und manche angenehme Unterhaltung in den Pfarrhof. Senn konnte auf einen Streich seiner notleidenden Gemeinde helfen und selbst Gedanken mit anderen Alpenfreunden tauschen. Aus diesem begeisterten Bemühen sollte sich bald der hochalpine Fremdenverkehr entwickeln – und dazu der Deutsche Alpenverein.

Unter den ausländischen Gästen im Venter Widum befand sich ein junger Herr vom Schweizer Alpenclub. Der nachmals so berühmte Weilenmann plauderte gerne von seinem Schweizer Verein. Senn hörte dabei von einem Vereinssitz, der von Ort zu Ort wechselte,

Aber der hoffnungsvolle Beginn zerbrach bereits im folgenden Jahr. Der ÖAV bemühte sich in einem letzten verzweifelten Versuch, neue Mitglieder zu werben. Er hoffte auf diese Weise so stark und bedeutend zu werden, daß er sich dann mit dem DAV zu einer sozusagen höheren Einheit vereinigen könnte. Aber die Zeit lief ihm davon. Seine eigenen Mitglieder waren für eine baldige Fusion. Und das Verdienst, einen guten Teil der Mitglieder geschickt und mit sanfter Gewalt einzufluß zu haben, das gebührt überwiegend Stüdl und Trautwein. Auf der Generalversammlung zu Bludenz, im Glanz bengalischer Beleuchtung, änderte der DAV 1873 seinen Namen in Deutscher und Österreichischer Alpenverein. Wenig später trat der alte ÖAV als *Sektion Austria* in die neue Epoche der Vereinsgeschichte ein. Damit war ein Schlußstrich unter die äußerlichen Rivalitäten gezogen.



Aller Anfang ist schwer: erste DAV-Karte im Jahrbuch 1869.

1874–1884: Die großen „Gründerjahre“

Nach dem Zusammenschluß wanderte der Vereinssitz erstmals ins Flachland hinaus. In **Frankfurt am Main** ging Theodor Petersen **1874–1876** tatkräftig an die Förderung des *Hüttenbaus*, an die Errichtung von *Vereinswegen*, an die Verbesserung der Satzungen und an die Regelung der *kartographischen Tätigkeit*. Hierbei zeichnete er Bahnen vor, in denen sich der Verein lange Zeit bewegen sollte. Die Anzahl der Unterkünfte stieg von 9 auf 25; zum erstenmal erhielten diese Hüttchen ein Alpenvereinschloß. Das für die damalige Touristik so bedeutungsvolle *Bergführerwesen* regelte der Vorort Frankfurt ebenfalls. Er führte eigene Führerstatuten ein und bereitete eine Unterstützungskasse vor, die dann 1877 in Hamburg eingerichtet wurde. Eine neue Vereinssatzung legte fest, daß der DuÖAV nur Sektionen als Mitglieder kennt. Deshalb konnten auch nur diese Sektionen nach dem Verhältnis ihrer Mitgliederzahl stimmberechtigt sein. Fast ein wenig zu großartig plante man außerdem ein eigenes Touristenkartenwerk für die gesamten Ostalpen. Wenn man diesen Gedanken freilich auch in der Folge auf Einzelkarten zurückschrauben mußte, so kam diese Beschränkung nur der Qualität der Einzelblätter zugute.

Unterdessen redigierte in München Dr. Karl Haushofer in vorwiegend touristischem Sinne die „Zeitschrift“ – nicht ganz freiwillig, aber sehr gut. Dem Aktualitätsanspruch konnte dieses Jahrbuch bald nicht mehr genügen. Deshalb brachte die Vereinsleitung schon 1875 eigene „Mitteilungen“ sechsmal im Jahr heraus. Nach einem bewegten Ringen erhielt der inzwischen zum königlich bayerischen ersten Bibliothekssekretär avancierte Theodor Trautwein zum zweitenmal die Redaktion der „Zeitschrift“. Und diesmal sogar gegen Honorar. Trautweins größter Traum war damit erfüllt.

Die **Münchner Periode 1877–1879** unter Bankdirektor Sendtner sollte vor allem der inneren Festigung dienen. Der Verein verdankt diesem Abschnitt die erste grundsätzliche *Hütten- und Wegebau-Ordnung*. Eine weitere Entwicklung wurde damals deutlich: die *wissenschaftliche Alpenforschung* eroberte ihren festen Platz im DuÖAV. Unkoordiniert hatte sie schon bisher Beihilfen bezogen, aber erst die Generalversammlung Traunstein setzte 1877 ein wissenschaftliches Subkomitee ein. Die Gletscherbeobachtung erhielt den offiziellen Vereinssegel, die meteorologischen Messungen fanden ihre finanzielle Anerkennung, und schließlich gab der DuÖAV auch noch die damals vorbildlichen Werke „Anleitung zur wissenschaftlichen Beobachtung auf Alpenreisen“ und „Atlas der Alpenflora“ heraus. Auch in den Spalten der „Zeitschrift“ hatte die Verwissenschaftlichung begonnen. Wie es der hintergründige Witz der Vereinsgeschichte wollte: gerade derjenige Kreis, der aus Protest gegen den wissenschaftlich bestimmten Österreichischen Alpenverein den DAV gegründet hatte, führte die Alpenforschung als feste Vereinsaufgabe ein.

Dr. von Barth und der Vorort **Wien** stürzte sich **1880–1882** wieder auf das Führerwesen. Er gründete *Bergführervereine*, regulierte die Instruktionkurse und verteilte kostenlos an alle Führer Normalseile und Notverbandszeug. Dazu gründete er eine vereinseigene Führerversicherung und kennzeichnete zum ersten Mal alle autorisierten Bergführer mit einem von weitem sichtbaren Alpenvereins-Edelweiß. Nicht alle touristischen Brudervereine freuten sich über diese Plakette. Aber der Alpenverein überwand in dieser Periode spielend die erste 10 000er Mitglieder-Hürde. Der Höhepunkt des Vororts Wien lag unzweifelhaft in der Generalversammlung Salzburg mit ihrem großangelegten „IV. Internationalen Alpenkongreß“. Im August 1882 trafen sich dort 15 Gebirgsvereine bei tief-schürfenden Reden. Die „Europäische Seilschaft“ alpiner Vereine war also vor dem Ersten Weltkrieg schon einmal da!

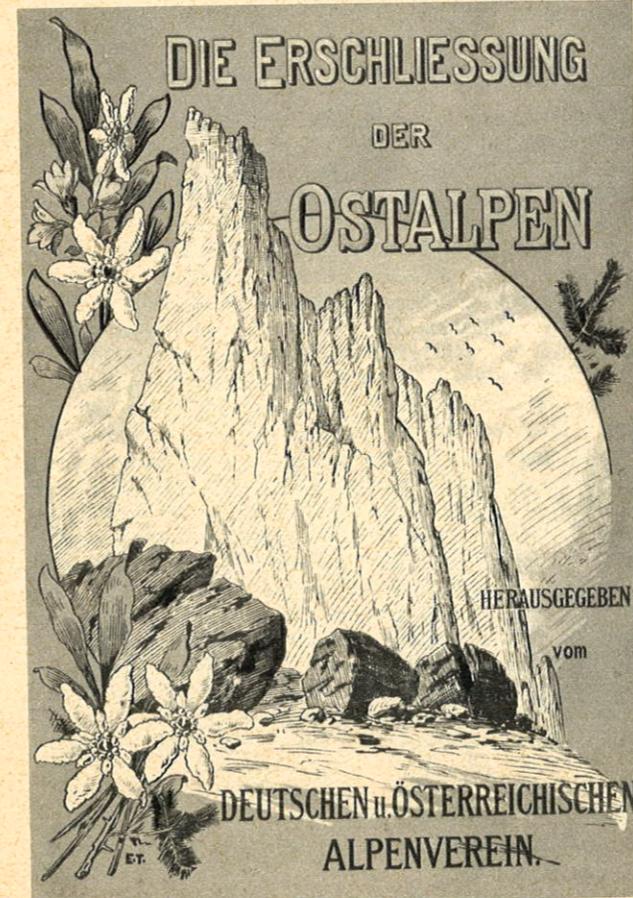


„Fallen Sie nur, wir halten!“ steht unter diesem Bild. Wie man sieht, waren die Bergführer von damals wild entschlossen, dieses Versprechen auch einzuhalten.

Eduard Richter und sein **Salzburger Central-Ausschuß, 1883–1885**, regelte die Führeraufsichtsbezirke und brachte die „Mitteilungen“ nunmehr 14tägig heraus. (Die Redaktion bekam damals sogar einen zweiten Schriftleiter.) Die Alpenvereinskartographie begann mit eigenen Vermessungsarbeiten; zum Nutzen der Wissenschaft gründete der DuÖAV die meteorologische Sonnblickstation. Alle diese Leistungen verwirklichte Salzburg ohne Kürzung der Mittel für Hütten- und Wegebau. Ein eigenes Hüttenbau-Subventionskomitee heizte vielmehr recht kräftig den Baueifer der einzelnen Sektionen an. Damals begannen die Hütten- und Wegeverbesserungen. Die kleinen Einraum-Schutzhütchen setzten ihre ersten baulichen Jahresringe an. Das soziale Hilfsmotiv, das bei der Alpenvereinsgründung zu beobachten war, trat auch nach dem Zusammenschluß der beiden Vereine immer wieder hervor. Bei den häufigen Hochwasserkatastrophen griff der DuÖAV tief in seine Taschen: 1885 spendierte er zum Beispiel 31 000 Goldmark. Auf Wanderausstellungen warb er daneben für das alpenländische Gewerbe, und schließlich betrieb er sogar ganz entscheidend die Aufforstung vermurungsgefährdeter Hänge. Um so unverständlicher erscheinen gerade in dieser Periode die üblen Angriffe eines eigenartigen österreichischen Lokal-Chauvinismus. Mit der Politik machte der Alpenverein damals die erste unangenehme Bekanntheit.

1886–1894: Die Fremdenlawine beginnt zu rollen

Der Drang, die Alpenvereinshöhlen bequem auszugestalten und sie zu bewirtschaften, wurde unter dem Vorort **München, 1886–1888**, offensichtlich. Auch die Alpenvereinswege wuchsen damals sehr in die Breite. Sogar der Straßenbauten nahm sich der 1888 gegründete *Hütten- und Wegebau-Ausschuß* an. In der alten Suldener und Kapruner Straße steckte Alpenvereinsgeld. Unter dem neuen Schriftleiter Johannes Emmer wurden die Vereinsveröffentlichun-



Professor Dr. Eduard Richter vollendete 1893 dieses Standardwerk.

gen im Stile trockener, im Inhalt detailreicher. Das Jahrbuch brachte von da an nach Schweizer Muster umfängliche und systematische Gebietsmonographien. Der Akzent dieses Münchner Abschnittes lag wieder auf der Wissenschaftsförderung. Man gründete ein eigenes Komitee für die Geschichte der Erforschung der Ostalpen, man führte die Gletscherforschung fort und nahm schließlich hydrologische Beobachtungen in das Vereinsprogramm auf. Die Führerkurse fanden nunmehr regelmäßig statt; aber die liebe Konkurrenz ruhte nicht, bei den österreichischen Behörden gegen das DuÖAV-Bergführerzeichen zu integrieren.

Auch der **Wiener Central-Ausschuß, 1889–1891**, beschäftigte sich mit dem Führerwesen. Er schuf das vereinseigene Lehrbuch „Anleitung für die Ausübung des Bergführerberufes“ und versuchte die zahllosen Bergführer-Ordnungen und -Tarife zu vereinheitlichen. Für die Redaktion des alpin-historisch so wichtigen Werkes „Die Erschließung der Ostalpen“ konnte Centralpräsident Carl Ritter von Adamek seinen Vorgänger Eduard Richter gewinnen; die Subskription für die Herausgabe der Bände lief damals an. Das besondere Verdienst des Vorortes Wien aber lag im Abschluß der neuen Hütten- und Wegebau-Ordnung. 1890 nahm die Generalversammlung Mainz deren Text samt den Statuten für den Hütten- und Wegebau-Ausschuß an. Der zählebige Gedanke eines künstlerisch gestalteten Mitglieder-Diploms verschwand dagegen endgültig in der Versenkung. Zum Schluß führte der Central-Ausschuß Wien noch die Studentenherbergen ein. Das war der erste zaghafte Schritt auf dem Weg der *Alpenvereins-Jugendarbeit*.

1892–1894 wagte sich der Vorort bis nach **Berlin** hinaus. Der neue Präsident Dr. J. Scholz brachte die gesamte Bautätigkeit des Vereins in ein geregeltes System. Er ließ mit preußischer Akkuratess die gesamten Akten ordnen, setzte eine Reformkommission für die Vereinspublikationen ein und vereinheitlichte schließlich die gesamte Vereinsverwaltung durch Herausgabe des Standardwerkes „Verfassung und Verwaltung des DuÖAV“. Die bedeutendste Leistung des Vororts Berlin bestand in der Umgestaltung der Führerunterstützungskasse nach versicherungstechnischen Grundsätzen. Diese Einrichtung übernahm nunmehr die Versorgung der Führer im Alter und bei Invalidität, die Witwen- und Waisenunterstützung und die Versicherung im Krankheitsfall. Diese bahnbrechende Leistung schuf der Verein ganz aus eigener Kraft; die Bergführer selbst brauchten dafür keinen Pfennig zu bezahlen. Dabei häuften sich in Österreich gerade in dieser Periode die Angriffe gegen die Führeraufsicht des Vereins. Das Bergführerwesen hat dem Alpenverein schon damals manchen Ärger eingetragen!

Auf der Feier zum 25jährigen Bestehen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins am 8., 9. und 10. August 1894 in München war von diesen Schwierigkeiten freilich nichts zu merken. Das Fest demonstrierte Erfolge und innere Geschlossenheit. Mit 31 358 Mitgliedern in 214 Sektionen, 130 Schutzhütten und einem Jahreshaushalt von 200 000 Goldmark war der Verein nach damaligen Maßstäben zu einer Massenbewegung geworden.

1895–1909: Der Alpinismus in der Mauser

Für viele Alpenfreunde war das Bergsteigen inzwischen Selbstzweck geworden. Man wollte nicht mehr nur topographische Kenntnisse sammeln, man wollte bewußt den Alpinismus erleben. Man suchte Neuland in Wänden, auf Graten und schwierigeren Türmen. Charakteristisch für den Einfluß dieser Entwicklung zum „Schwierigkeitsalpinismus“ auf den DuÖAV ist die Gründung einer ersten rein hochtouristischen Sektion im Jahre 1895: der *Sektion Bayerland*. Diese Gemeinschaft sollte fortan für fast ein halbes Jahrhundert mit einigen anderen Münchner Gruppen die Hefe bilden für die Aufnahme des hochtouristischen oder – wie man heute vereinfachend und verwischend sagen würde – des „bergsteigerischen“ Gedankengutes in den großen Alpenverein.

Unter Präsident Alexander Rigler tauchte gleich zu Beginn des **Grazer Central-Ausschusses, 1895–1897**, als Schriftleiter aller Vereinsveröffentlichungen Heinrich Hess auf, ein Vertreter der damals

„Extremen“. Die „Zeitschrift“ selbst wurde besser ausgestattet und im Format vergrößert. In ihren Spalten finden sich nunmehr auch Berichte über außeralpine Bergfahrten. Für umfängliche wissenschaftliche Arbeiten entstanden „Wissenschaftliche Alpenvereinshefte“. Den Inhalt aller bisherigen Vereinschriften erschloß ein eigenes Register. Eine neue Alpenvereinskarte zeigte erstmals einen Überblick über alle Schutzhütten. Die Klagenfurter Subventionsrichtlinien für Hütten- und Wegebau legten 1897 strengere Maßstäbe an die Förderungswürdigkeit. Der Centralausschuß prüfte danach das Baubedürfnis, kürzte allzu großzügig geplante Objekte und verweigerte Wirtshäusern jegliche Unterstützung. Schriftlich fixiert wurden die Schlüssel- und die Arbeitsgebiets-Ordnung. Für das *alpine Rettungswesen* stellte Graz zum erstenmal in der Vereinsgeschichte Grundsätze auf. So hatte auch dieser Vorort am Alpensüdrand ganze Arbeit geleistet. Wenn der Vorschlag, Graz anschließend wiederzuwählen, trotzdem die Generalversammlung heftig erregte, so zeugte das für die Satzungstreue des Vereins.

Der konservativ taktierende Kompromißvorort **München, 1898–1900**, mit seinem Centralpräsidenten W. v. Burkhard hielt sich besonders an die unumstrittene Wissenschaftssubvention. In sein Programm nahm er die Volkskunde der deutschen Alpenländer auf, unterstützte die gerade entstehenden Alpenpflanzengärten, förderte entscheidend die Errichtung des Zugspitzobservatoriums und hob schließlich den „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“ aus der Taufe. Um das *Vortragsleben* in den Sektionen zu unterstützen, richtete er eine „Tauschstelle für Laternbilder“ mit dem eigenartigen Dia-Format 12 x 12 cm ein. Auf dem Hüttensektor beschäftigten zunehmend Einbrüche den Vorort. Auch die Auseinandersetzung mit dem Führerwesen blieb diesem Zeitabschnitt nicht erspart; er gründete dafür eine eigene Kommission.



Die Einführung des alpinen Rettungswesens und der Unfallentschädigung scheint damals wohl begründet gewesen zu sein. (Zeichnung E. Platz, 1899.)

Grundsätzliche Lösungen für Führer-Aufsicht und -Ausbildung und für einheitliche Tarifgestaltungen fand der Vorort **Innsbruck, 1901 bis 1906**. Unter dem Präsidium von Karl Ipsen kam es zum Organisationsplan für das alpine Rettungswesen mit seinem systematischen Netz von Rettungs- und Meldestellen. Die alten Tafeln kann man noch heute mancherorts im Gebirge sehen. Für die Schutzhütten bestimmte Innsbruck, daß Nichtmitglieder doppelte Gebühren zahlen sollten. Da die ungebeten und gar nichts zahlenden Hüttengäste nicht aufhörten, die Vereinsobjekte zu beschädigen, rang er sich schließlich zur Schadensbeihilfe an die Sektionen durch. Von diesen wenig erfreulichen Hüttenproblemen geplagt, richtete er sein Interesse auf den Wegebau und die Wegemarkierungen. Damals entstanden viele der heute beliebten Höhen- und Gipfelwege. Für die gerade einsetzenden Schülerfahrten fand der Vorort 1904 grundsätzliche Regeln. Zu den größten Kulturleistungen dieser Zeit aber gehört die Gründung der „Zentralbibliothek des DuÖAV“. Auf der Grundlage der vom alpinen Asienforscher Rickmer Rickmers gespendeten reichhaltigen Privatbücherei eröffnete man sie 1901 in München. Unter der Leitung des kenntnisreichen und eifrigen Bibliotheksdirektors Aloys Dreyer und später unter dem Bibliographen Hermann Bühler wurde die Alpenvereinsbücherei zu einer Einrichtung von Weltgeltung.

Waren die Vereinssatzungen schon 1902 geändert worden, um dem Centralausschuß durch Wiederwahl die notwendige verlängerte Amtsdauer zu geben, so beauftragte die Generalversammlung Innsbruck den Vorort **München, 1907–1909**, eine zeitgemäße Satzung zu schaffen. Als Arbeitsausschuß verzichteten Präsident Otto von Pfister und seine Mannen auf alle Hauptversammlungsfeierlichkeiten. Dafür lagen bereits der Generalversammlung München 1908 die neuen Satzungen vor. Im gleichen Aufwaschen wurden die Führer-Kasse und das wachsende Studentenherbergwesen neu gestaltet. Einen heftigen Kampf gegen das Unverständnis vieler Sektionen führte München auch um die Einführung von *Winterräumen*. Eine weitere für den Tourismus wesentliche Neuschöpfung fällt in diese Zeit: die *Unfallentschädigung* für Mitglieder. Am Schluß dieser Epoche bemerkt der Vereinschronist: „Ein Weltgebirgsverein unter der Hegemonie des DuÖAV, das wäre das letzte und herrlichste Endziel aller bergfreundlichen Bestrebungen...“ Mit stolzgeschwellten Segeln glaubte das Vereinsschiff nach getaner Statutenarbeit, in eine rosige Zukunft zu fahren. Auf der großen Bühne der Weltgeschichte wurden aber bereits die grausam trennenden Kulissen für den großen Krieg zurechtgeschoben.

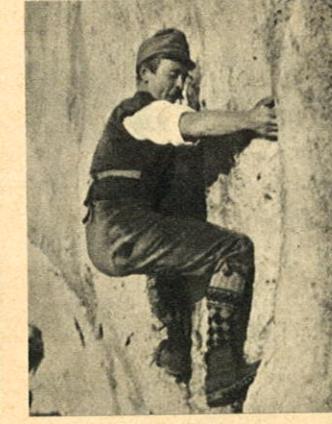
1910–1918: Des Alpenvereins neue Kleider

3 Vorsitzende, 25 Hauptaussschußmitglieder, wovon 5 den engeren Verwaltungsausschuß bilden – sämtliche auf 5 Jahre gewählt –, dazu einen hauptamtlichen Generalsekretär und einen Vereinsredakteur: das war der New Look der Vereinssatzung. Dr. J. Moriggl hieß

der neue Sekretär und Heinrich Hess der Schriftleiter. Zur Satzungsdurchführung war **1910–1911** nochmals **München** dran. Diesmal unter Adolf Ritter von Guttenberg. In diesen beiden Jahren lief ein gestrichenes Programm ab. Man bevorzugte hochalpine Hütten bei der Beihilfeverteilung, empfahl Bestimmungen für die Winterbenutzung, führte Rettungskästen auf den Schutzhütten ein und entwickelte eigenes Rettungsgerät. Die erste Unfallversicherung für Alpenvereinsmitglieder trat in Kraft, das Münchner *Alpine Museum* öffnete seine Pforten und ein neuer Fonds für außerordentliche Unternehmungen sammelte Mittel für *Expeditionen*. Der Kuriosität halber sei vermerkt, daß die Generalversammlung zu Koblenz 1911 kategorisch bestimmte, das Alpenvereins-Edelweiß dürfe nicht gemeinsam mit anderen Vereinszeichen getragen werden. In seiner Abschiedsansprache warnte Dr. v. Pfister die gleiche Versammlung prophetisch vor den Gefahren nationalistischer Politisierung. Die Bedeutung dieser Worte ist manchem erst nach dem Zweiten Weltkrieg aufgegangen.

Wegefreiheit, Wintertouristik und Jugendarbeit setzte sich der neue Vorsitzende R. v. Sydow zum Ziel. Sein **Wiener** Verwaltungsausschuß führte die Geschäfte von **1912–1920**. Zu Amtsbeginn veranstaltete er eine Mitgliederumfrage über Gestaltung und Form der Vereinsschriften. Mit dem „reichen Gehalt an Bausteinen zur Geschichte des Alpinismus und der davon untrennbaren Erschließung unserer Alpen“ in der „Zeitschrift“ war die überwiegende Mitglieder-Mehrheit zufrieden. In den „Mitteilungen“ wünschte das vorwiegend konservative Publikum freilich keine „sportlichen Aufsätze“ zu sehen. Durchaus zeitgemäß hingegen wirkt das beherzte Eintreten dieses Hauptaussschusses für den Schutz der Alpenpflanzen und für die Wegefreiheit im Gebirge. Daß diese Probleme vor dem Ersten Weltkrieg nicht gelöst worden sind, beweist ihre brennende Aktualität heute. Mit Erfolg hingegen konnte seinerzeit das erste Ergebnis des neugegründeten Fonds für außerordentliche Unternehmungen abgeschlossen werden; Rickmers große Alpenvereins-Pamirexpedition erwischte 1913 gerade noch das letzte Friedensjahr. Der erste Winter-Bergführerkurs und das Skitourenführertarifwerk gingen 1913/14 noch über die Bühne. Die hoffnungsvolle Entwicklung der sorgsam geförderten Jugendalpenfahrten aber schnitt rauh der Kriegsbeginn ab.

Schon am Vorabend des Weltkrieges hatten viele Alpenfreunde das ungute Gefühl gehabt, nur mehr „Fremde zweiter Güte“ zu sein. Das zunehmende Austrocknen des ehemals patriarchalischen Verhältnisses zwischen Gästen und Einheimischen in einer wohlhabend gewordenen alpenländischen Gesellschaft hatte neue Probleme aufgeworfen. Das Bewußtsein, einst als Fremdenverkehrs-pionier willkommen gewesen zu sein, später dagegen nur als Geld-Melkkuh geduldet, hatte zunehmend zu tiefgreifenden Verärgerungen geführt. Es ist eben schon manches dagewesen. Aber diese Friedenssorgen des Vereins und seiner Mitglieder gingen schließlich im Kriegslärm unter. Vier Jahre lang, von 1914 bis 1918, stand das Vereinsleben auf Sparflamme. Es beschränkte sich



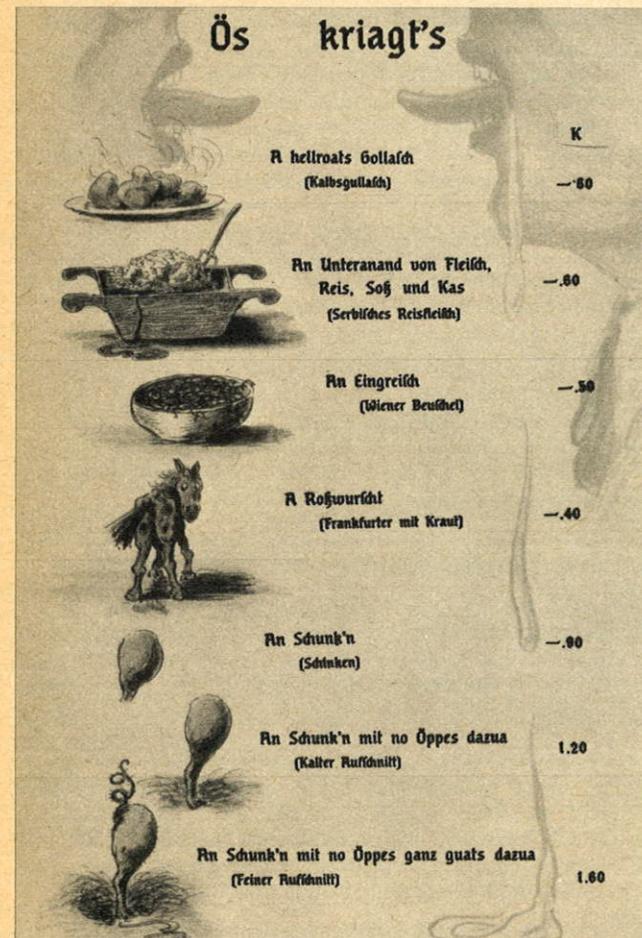
Männer wie Paul Preuss (1886–1913), Hans Dülfer (1893–1915), Hans Fiechtl (1883–1925) und Emil Solleder (1889–1931) (von l. nach r.) haben den Anstoß zu einem extremeren Alpinismus gegeben, der nach dem Ersten Weltkrieg auch die Zielsetzung des DuÖAV stark veränderte.

auf die Kriegsfürsorge und auf die Beratung der Militärbehörden. Mit Ach und Krach rettete sich die „Zeitschrift“ über die Kriegswirren hinweg, abgemagert und windig eingebunden. Wie ihre menschlichen Zeitgenossen.

Der Zusammenbruch öffnete 1918 manches eifersüchtig gehütete Sperrgebiet für den Tourismus. Zwischen den Jagdverbänden und dem DuÖAV kamen erstmals Vereinbarungen zustande, die die Interessen der Mitglieder-Mehrheit berücksichtigten. Typisch für diese Zeit: Vor dem Kriege hatte ein gewisser Herr Willers großspurig gedroht, er werde das Glocknergebiet kaufen und für alle Touristen sperren; jetzt erhielt der Deutsche und Österreichische Alpenverein den Großglockner und die Pasterze zum ewigen Eigentum geschenkt. Das waren Ansätze zu erfreulichen Entwicklungen. Aber der Verein hatte andererseits 95 Hütten eingebüßt und 24 Sektionen verloren. 2556 Mitglieder kamen nicht aus dem Felde zurück. Die Verbindungen zwischen Verwaltungsausschuß und Sektionen, zwischen Sektionen und Mitgliedern waren gestört, unterbrochen, ausgefallen. Dazu die ständigen, raschen Veränderungen der politischen Lage. Über dem weiteren Weg stand groß die bange Frage: Was soll werden?

1919–1933: Jahre der Hoffnung, Jahre der Not

Was sich mit dem Heraufziehen des „Schwierigkeitsalpinismus“ angedeutet hatte, wurde nach dem verlorenen Kriege für den DuÖAV zur gestaltenden Kraft. Das Bergsteigen moderner Prägung als durchgreifende sportliche Einstellung, als prägende Geisteshaltung gewann mit einem Schlag die Oberhand. 1919 gründeten Eugen Oertel (AVS Bayerland) und Walter Schmidkunz (Akad. Alpenverein München) die *Bergsteigergruppe* im Alpenverein. Die erste Generalversammlung des DuÖAV nach dem Kriege beschloß im selben Jahr auf Antrag der Sektion Bayerland die „Nürnbergers Leitsätze“. Dieser Text formulierte den Protest der Bergsteiger gegen eine weitere Erschließung der Alpen. Künftig sollte die Besinnung auf das Einfache im Tourismus die Betätigung der Sektionen bestimmen. Gleichzeitig regelte die Versammlung die Hüttengebühren für Jugendliche und für Nichtmitglieder, betonte den Gedanken des Natur- und Heimatschutzes und faßte eine Entschliebung über das Benehmen in den Bergen. Um gegen die überhand nehmenden Unsitten einschreiten zu können, gründete 1920 der Bayerländer Fritz Berger in München die *Bergwacht*. Dieser freiwillige und vom DuÖAV stets geförderte Verein führte auch Naturschutzstreifen durch, richtete im Münchner Hauptbahnhof eine alpine Auskunftsstelle ein und übernahm später den alpinen Sanitätsdienst. Vorerst aber baute der Alpenverein das durch den Krieg zerschlagene Rettungswesen in eigener Regie wieder auf, trotz der beginnenden Geldentwertung. Für Hüttenneubauten und selbst für die notwendigen Reparaturen fehlte es hingegen am nötigen Geld. Es begann die Zeit der stadtnahen „sektionseigenen“, das heißt nicht allgemein zugänglichen Hütten sowie der gepachteten



Das waren noch Zeiten beim Alpenvereinsfest 1905 in Innsbruck! Eine der 16 Seiten der Speisekarte.



Schon 1864 hat R. Töpffer in seinem Werk „Nouveaux Voyages en Zigzag“ die Einführung der Schüler in das Bergwandern dargestellt. Der DuÖAV hat dem Jugendbergsteigen aber erst kurz vor und vor allem nach dem Ersten Weltkrieg Aufmerksamkeit geschenkt.

Ski-Almen. Es fingen die Jahre der „alpinen Fahrradtouren“ an mit viel Begeisterung und ganz wenig „Betriebskapital“. Der Hauptverein bildete eigene Sektionstourenführer aus und legte Alpenvereins-Skikarten auf. Das Winterbergsteigen hatte sich nach wechselvollem Kampfe emanzipiert. Die Generalversammlung Salzburg legte 1920 auch auf die Erweiterung des alpinen Jugendwanderwesens großen Wert. In Salzburg endete die unfreiwillig lange Amtsperiode des Vororts Wien mit einem sensationellen Krach. Die streitlustigen Bergsteiger der schärferen Richtung erzwangen zum erstenmal in der Vereinsgeschichte den Abbruch einer Hauptversammlung. Immerhin, der Präsidentschaftskandidat des Anstoßes fiel durch.

Auf der zweiten Hauptversammlung in Jena hatte man sich auf Exzellenz von Sydow und Robert Rehlen geeinigt. Der neue Vorort saß von 1921–1928 in München. Der Reichtum dieser Periode an inneren wie äußeren Ereignissen verwischt jeden durchgehenden Entwicklungsfaden. Deutlich nachzeichnen läßt sich nur das Ringen um die Regelung des Hüttenwesens und um die satzungsgemäße Gestalt des Vereins. Arbeitsgebietsordnung, Gebührenvereinheitlichung, Rahmensätze, Selbstversorgerräume, Hüttenfürsorgefonds, Talherbergen und die strengen „Tölzer Richtlinien“ für Hüttenbau- und -Bewirtschaftung: diese Schlagwortsammlung zeigt das Bemühen, mit der Besucherflut von Nichtmitgliedern, den Forderungen der Bergsteiger, der Geldknappheit und dem Neubaubedarf in Ehren fertig zu werden. Und das in einem Abschnitt, der anfangs die geringste und zum Schluß die höchste Hüttenbau-Quote aufweist. Bergsteigen, Jugendwandern und Wissenschaftsförderung wurden wörtlich in die Satzung aufgenommen, der Vereinszweck neu gefaßt und die Rechtsstellung und die Pflichten der Sektionen ergänzt. Durch „Reisestipendien“ bemühte sich der Münchner Ausschuß in den übelsten Jahren, die bergsteigerische Aktivität zu fördern. Gleichzeitig aber erzwang die gesunkene Moral die Anlage „Schwarzer Listen“ der ausgeschlossenen Mitglieder. Diese und

Mit dem Winterbergsteigen kamen auch die Sorgen um den Zustand der Selbstversorgerräume. Hier ein Winterraum Anfang der dreißiger Jahre.



andere geschäftliche Mitteilungen wurden den Sektionen in den „Vereinsnachrichten“ mitgeteilt. Dafür entschloß der „Alpenvereinskalender“, die „Zeitschrift“, deren Redaktion inzwischen an Hanns Barth gegangen war, litt an chronischem Schwund. 1920 konnte dieses magere Bändchen, 1922 sogar die „Mitteilungen“, nur mehr auf Bestellung geliefert werden.

Nach den Jahren der finanziellen Not setzte 1925 unter dem Vorort München wieder der Aufschwung ein. Es erschien Moriggls „Ratgeber für Alpenwanderer“, der Dreyersche Katalog der Alpenvereinsbücherei, das Laternbilderverzeichnis, das Vereinsschriftenregister Band 2 (1906–1925), und schließlich reichten die Mittel auch wieder zum Pflichtbezug der „Mitteilungen“. Wie der Chronist meint, riß seither „die ständige Kritik am Inhalt der Mitteilungen nicht ab“. Mit dem Jugendgruppenausbau als Tätigkeitsfeld eines eigenen Unterausschusses hatte auch die Periode der Studentenbergbergen ausgedient (1928). Die steigenden Unfallzahlen führten 1925 zu einem neuen Organisationsnetz des alpinen Rettungswesens mit besser ausgerüsteten Landesstellen. 1928 ging eine Alpenvereinsexpedition in den Pamir und eine geförderte Kundfahrt nach Bolivien. Außerdem propagierte der DuÖAV den Naturschutz und kämpfte auch damals schon gegen den Bergbahnbau. Leider fallen auf diese dynamische Münchner Periode die ersten politischen Schatten. Nach jahrelangen, von einigen österreichischen Sektionen betriebenen Debatten, schloß die erste außerordentliche Hauptversammlung in München 1924 – um des inneren Friedens willen – die jüdische Sektion Donauland aus dem DuÖAV aus. Es mutet heute wie ein makabrer Scherz an, wenn man liest, daß der Alpenverein kurz vorher seine Satzung durch den Zusatz ergänzt hatte: „... Der Verein ist unpolitisch“.

Der Vorort Innsbruck, 1929–1933, stand im Zeichen der Weltwirtschaftskrise und der beginnenden Grenzsperrung. Das Gedankengut der Bergsteigergruppe erreichte einen wachsenden Einfluß, freilich auch die Großdeutsche Idee. Gleich zu Amtsbeginn hatte der neue Erste Vorsitzende, Robert Rehlen, die Pflege der bergsteigerischen Ausbildung, die Unterstützung hochwertiger Bergfahrten sowie den Schutz des Ödlandes als Arbeitsziele gewählt. Dann kam die Förderung der Himalaya-Expedition 1929 und die Errichtung einer „Franz-Senn-Stiftung“. Damit nahm der Verein wieder die alte Tradition der Gebefreudigkeit nach außen auf. Der tiefere Grund für diese Stiftung lag sicher in der steigenden Wirtschaftsnot der Alpenländer. Diese Situation verhalf 1930 sogar einer „Alpinen Einheitsfront“ zum Leben. Hinter diesem militanten Namen verbarg sich der Beitritt des Österreichischen Gebirgsvereins und des Österreichischen Touristenklubs zum DuÖAV. Mit einem absoluten Vorkriegshöchststand von 245 000 Mitgliedern in 441 Sektionen und einem Besitz von rund 500 Hütten ging der größte alpine Verein in sein 62. Lebensjahr. Allein die Alpenvereinssektionen hatten bis dahin wahrscheinlich über 10 Millionen Mark für Hütten- und Wegebauten ausgegeben. Kein Wunder, wenn da 1932 der Antrag der Bergsteigergruppe durchfiel, den Hüttenbau völlig einzustellen. Das eigene Unterkunftshaus im eigenen Arbeitsgebiet, das war von Anfang an das Ziel fast aller Sektionen.

In den Jahren der beginnenden Wirtschaftsfalut übernahm der Verwaltungsausschuß Innsbruck die bekannte Monatszeitschrift „Der Bergsteiger“. Er brachte daneben das großartige „Alpine Handbuch“, den ersten Jahresband der „Alpinen Bibliographie“ und die Jahresreihe „Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder“ heraus. Die Forderung, etliche Alpen-Hochtäler zu Naturschutzgebieten zu erklären, kostete kein Geld, dagegen belastete die Cordillera-Blanca-Expedition 1932 den Vereinssäckel erheblich. Den heikelsten finanziellen Aderlaß aber beschloß überraschenderweise die Hauptversammlung Nürnberg. Gegen die Stimmen des Hauptausschusses erzwang sie in einer Kampfabstimmung eine Senkung des Beitrages. Dazu kamen dann noch Beitragsermäßigungen für Kinder und Arbeitslose. Das waren offensichtlich Alarmsignale einer kritischen Wirtschaftslage. Zur Hauptversammlung 1933 ließ das Reichsinnenministerium die Vereinsvertreter schließlich nicht mehr nach Österreich ausreisen. Da trafen sich Deutsche und Österreicher eben im neutralen Vaduz.

Das Wachsen des Alpinismus. Als Beispiel die Entwicklung des DuÖAV. — Man vergleiche nicht nur die einzelnen Jahre miteinander, sondern auch das Verhältnis zwischen Mitgliedern, Führern und Hütten in den verschiedenen Jahren! (Jede Figur = 400 Menschen, jedes Haus = 20 Alpenvereinshütten. Zahlen abgerundet)

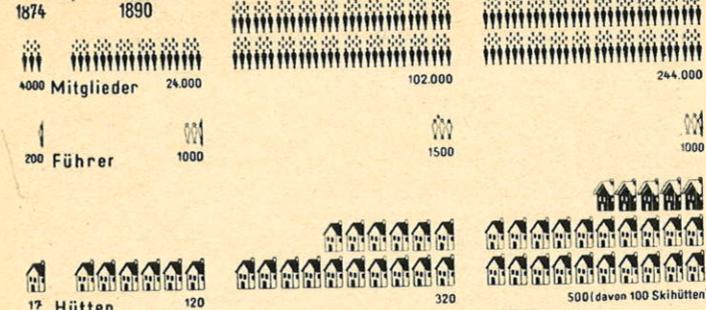


Schaubild von 1930, das die Entwicklung des DuÖAV zeigt

1934–1945: Unter den Wagenrädern der Politik

Auch die Hauptversammlung 1934 wich wegen der Grenzsperrung nach Vaduz aus. Trotz aller Schwierigkeiten und trotz des wachsenden innenpolitischen Drucks in beiden Staaten bekannten sich alle Anwesenden einmütig zur Gemeinsamkeit zwischen dem deutschen und dem österreichischen Alpenvereinsteil. Die zunehmende Verschärfung der Grenzsperrung hatte bei den deutschen Sektionen zu einem Mitgliederschwund geführt. In Österreich blieben die Hütten inzwischen zur Hälfte leer. Seilbahnpläne für den Großglockner – noch dazu von der Wiener Bundesregierung gefördert – bedrohten das großzügige Projekt „Deutsches und Österreichisches Naturschutzgebiet Hohe Tauern“, das der Alpenverein gemeinsam mit dem Stuttgarter „Verein Naturschutzparke“ verwirklichen wollte. Sorgen über Sorgen für den Ausschuß Stuttgart 1934–1937 und für den neuen Vorsitzenden Prof. von Klebelsberg. Es klingt heute wie ein Hohn: Noch keinem Hauptausschuß hatten so viele Bergsteiger angehört wie gerade diesem – aber noch nie war in Friedenszeiten das Betätigungsfeld für die reichsdeutschen Bergsteiger so eingeeengt. Mit einer neuen Hütten- und Wegebau-Ordnung und einem eigenen Hüttenfürsorge-Ausschuß versuchte der Gesamtverein damals zu helfen. Er faßte dazu die „Tölzer Richtlinien“ neu, verteilte Vortragsbeihilfen und hielt eigene Skilehrwartkurse ab. Die Sektionen aber wichen mehr und mehr auf den Bau von Mittelgebirgshütten aus.

1935 durften endlich wieder Vertreter reichsdeutscher Sektionen zur Hauptversammlung nach Bregenz. 1936 erhielt der Verein sogar Reisezahlungsmittel zur eigenen Bewirtschaftung. Damit war die Grenzsperrung entscheidend gelockert. Die Fahrt eines Sonderzuges mit Teilnehmern der Hauptversammlung Garmisch-Partenkirchen glich bis nach Innsbruck einem Triumphzug. Der Verein lebte auf. Er führte sogleich Mitgliederkurse für Sommerbergsteigen ein, sandte eine AV-Expedition in die Cordillera Real und bediente die neuen Herren der öffentlichen Meinung mit einem eigenen „Alpenvereins-Pressedienst“. Als wissenschaftlichen Beitrag schuf er geologische Ausgaben seiner Alpenvereinskarten. Ein entscheidend erweitertes Alpines Museum hingegen befriedigte die angewachsene Schaulust. Alle diese vielfältigen Unternehmungen koordinierte mit Geschick Dr. von Schmidt-Wellenburg, der neue Generalsekretär. Das Vereinsglück schien gewissermaßen wieder aus längerem Urlaub zurück.

Es schien. Wer nämlich aufmerksam die Hauptversammlung beobachtete, der merkte bald, wie die Kulissen zitterten. Hinter und unter ihnen tobte heftig ein politischer Kampf. Gleich nach der Machtergreifung hatte sich ein „Deutscher Wander- und Bergsteigerverband“ als Ableger des Reichsbundes für Leibesübungen aufgetan. Mit den damals gängigen Mitteln versuchte er Einfluß auf den Stuttgarter Ausschuß zu gewinnen. Der Name des Gebildes wechselte bald, der Auftrag des „Fachamtes Bergsteigen im

Reichsbund“ blieb. Aber der Erfolg scheint trotzdem kein übertragender gewesen zu sein. Um den starken Druck der nationalsozialistischen Organisation auffangen und neutralisieren zu können, erfanden die Männer des DuÖAV 1936 den „Reichsdeutschen Sektionentag“, der gewissermaßen als Prellbock zwischen jener und den traditionellen Organen des Vereins diente. Denn der Alpenverein hat sich zwar lange schon als „Hüter der gesamtdeutschen Idee“ gefühlt, aber keineswegs im politisch-nationalsozialistischen Sinn und er wehrte sich mit allen Mitteln gegen die beabsichtigte Gleichschaltung. Großdeutsch zu fühlen gehörte aber zu den weltanschaulichen Glaubenssätzen jener Zeit; folglich schien der Verein in dieser Rolle den Machthabern des „Tausendjährigen Reiches“ auch brauchbar. Seine geistige Brückenfunktion sicherte den Fortbestand des DuÖAV, behelligt zwar und bedroht, aber geduldet.

Diese Situation mußte sich radikal mit dem Anschluß Österreichs an Deutschland ändern. Schon äußerlich demonstrierte 1938 die Umbenennung in „Deutscher Alpenverein“ den Wegfall der außenpolitischen Mission. Auf der Hauptversammlung in Friedrichshafen mußte der Verein im gleichen Jahre vor dem Nationalsozialismus kapitulieren. Als „Fachverband Bergsteigen“ trat er korporativ in den Reichsbund für Leibesübungen ein, gab sich eine neue Satzung nach dem Führerprinzip und bekannte sich ausdrücklich als politisch. Dr. Seyß-Inquart wurde zum Vereinsführer ernannt und Innsbruck zum ständigen Vereinssitz bestimmt, von 1938 bis zum bitteren Ende.

Dem alten Stuttgarter Ausschuß kann man die Friedrichshafener Kapitulation nicht vorwerfen. Kapitulation oder untergehen, das war die damals klar erkannte Frage. Das Kapitulieren konnte dem Verein immerhin noch die wirtschaftliche Unabhängigkeit, die Vereinsorgane und damit einen angemessenen Rest von Selbständigkeit retten. Und die Gefahr, persönlich als Staatsfeind hinter Stacheldraht zu verschwinden, stand den damaligen Herren abschreckend vor Augen. Zudem wäre keine andere Haltung der Vereinsleitung imstande gewesen, den Untergang des bürgerlichen Vereins aufzuhalten. Die Politisierung des gesamten Lebens war einfach ein Symptom jener Zeit. Die propagandistischen Stilübungen aus den DAV-Veröffentlichungen jener Tage bleiben trotzdem penetrant.

Die neue Epoche schien zunächst viele Vereinswünsche zu erfüllen. Gleich 1939 sprach die Hauptversammlung Graz ein Alpenblumen-Pflückverzicht aller Mitglieder aus. Die neue Bewegung hatte gleichzeitig die Macht gewinnsüchtiger Kapitalgesellschaften gebrochen. Der seiner Zeit weit vorausseilende Plan eines „Naturparks Hohe Tauern“ rückte damit in greifbare Nähe. Mit einem „Naturschutz-Merkbuch“ und dem bekannten Alpenpflanzenplakat warb der DAV für den Naturschutzgedanken. Über die HJ-Bergfahrtengruppen gewann die Jugendarbeit an Breite. „Alpenvereins-Bergwacht“ und Deutsches Rotes Kreuz arbeiteten mit staatlicher Hilfe Hand in Hand. Von Staats wegen wurde der Deutsche Alpenverein zur Betreuung aller Menschen eingesetzt, die in die Berge gehen.

Der Kriegsbeginn unterbrach einen ungleichen Kampf mit „Kraft durch Freude“ über das Vorrecht auf Alpenvereinshütten. In den Vordergrund rückte die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht. Die Überfüllung der Schutzhütten mit Evakuierten, zivilen und militärischen Urlaubsgästen erforderte verschärfte Hüttenbestimmungen. „Merkblätter für den alpinen Skilauf“ sollten Unfällen vorbeugen, der Männermangel führte schließlich zu einem Frauenlehrwartkurs. Trotz zunehmender Schwierigkeiten funktionierte die Alpenvereinsmaschine bis 1944 erstaunlich gut. Dann aber begann die Agonie.

Mit dem Zusammenbruch des Großdeutschen Reiches verschwand auch der Deutsche Alpenverein 1945 in Trümmern, Not und Elend. Ein Verein von liberalem Zuschnitt und demokratischer Vergangenheit hörte in seinem 76. Jahre zu bestehen auf. Er ging mit einer Zeit zugrunde, die seine Ideale skrupellos politisiert und ausgeutzt hatte.

Es ist beabsichtigt, in einem späteren Heft über die Zeit von 1945 bis heute zu berichten.

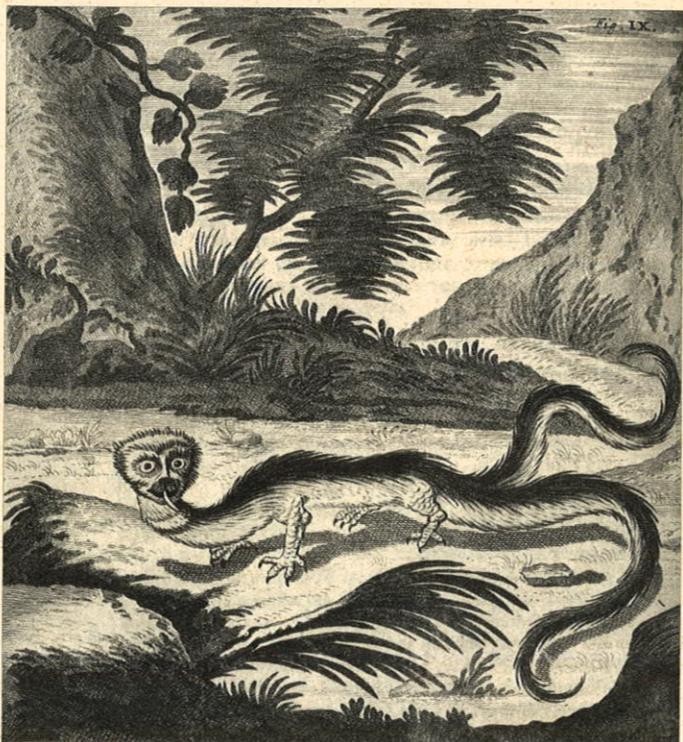
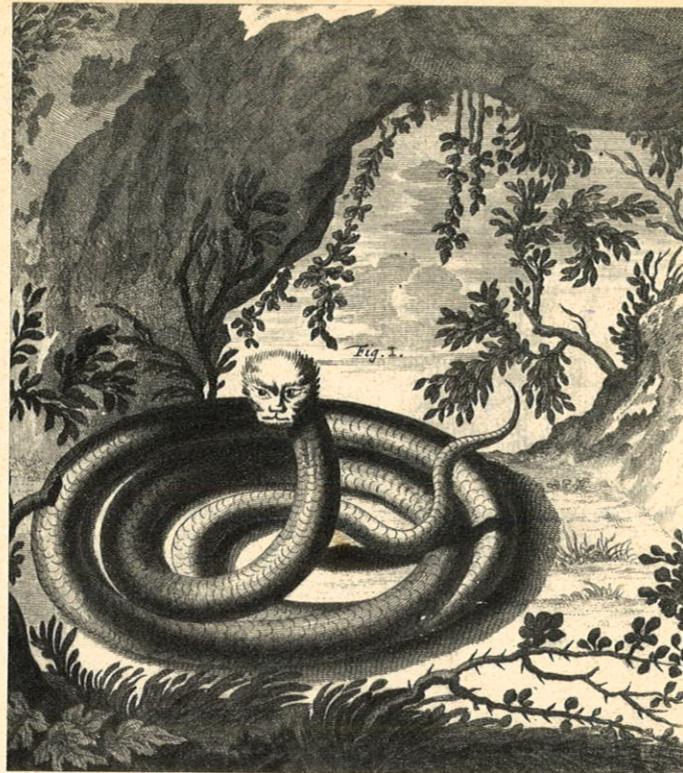
**Alpenvereinsbücherei
öffnet ihre Schatzkammer**

Unter den 23 000 alpinen Büchern unserer Bücherei befinden sich zahlreiche bibliophile Werke, die teils wegen ihres Alters, teils wegen der Illustrationen einen besonderen Wert haben und daher gewöhnlich unter Verschluss gehalten werden. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier sind sie jedoch in den Räumen der Bibliothek zu sehen.

Das älteste Buch ist ein kleines Werk von Ägidius Tschudi aus dem Jahr 1538. Es ist die *erste topographische Abhandlung* über die Westalpen: „De prisca ac vera Alpina Rhaetia.“ Aus dieser Schrift haben Tschudis nichtschweizerische Zeitgenossen ihre Kenntnisse über die Schweiz geschöpft, so auch Sebastian Münster. Münsters „Cosmographie“, das ist Beschreibung aller Länder, Herrschaften und fürnemsten Stetten des gantzen Erdbodens“ enthält u. a. die *erste genaue Beschreibung der Gletscher* und ihrer Phänomene. Im Verhältnis zu den übrigen Ländern der Welt wird die Schweiz und hier besonders das Wallis ausführlich behandelt und auf gut ausgeführten Karten dargestellt. Die „Cosmographie“ erschien bis zum Jahr 1650 in 27 deutschen Ausgaben, die erste 1544. Die Alpenvereinsbücherei besitzt zwei Ausgaben, einen Pergamentband von 1598 und einen prächtigen Folianten mit zwei Schließen von 1628.

Eine weitere Beschreibung des Wallis besitzen wir von dem Zürcher Theologieprofessor Josias Simler: „Vallesiae et Alpinum descriptio.“ Der Verfasser betätigte sich als Schriftsteller hauptsächlich auf religiösem Gebiet; er schrieb zahlreiche Verteidigungs- und Streitschriften für die Reformation. Seine bedeutendsten Schriften sind die über die Schweiz, die alle in der Alpenvereinsbücherei vorhanden sind. Das Werk „De Alpihus Commentarius“ – zweite Ausgabe 1633 – ist das *erste Buch*, das sich *allein und ausschließlich mit den Alpen beschäftigt* und die *erste theoretische Abhandlung über das Bergsteigen* enthält. Hier wird über den Gebrauch von Schneereifen, Seil, Schneebrillen und vielen anderen Dingen berichtet; man bezeichnet es deshalb als das früheste alpine „Handbuch“.

Das Wissen von den alpinen Gefahren und deren Verhütung wird erweitert durch Johann Jakob Scheuchzers „Naturgeschichte des Schweizerlandes“. Der Zürcher Arzt und Naturforscher machte in der Zeit von 1702–1711 neun große Gebirgsreisen in der Schweiz, wobei er zahlreiche Pässe überschritt und dreimal den Pilatus bestieg; der Gotthard war für ihn „oberster Gipfel von Europa.“ Scheuchzer sammelte auf seinen Reisen reiches Material über Meteorologie, Mineralogie und Geologie, stellte trigonometrische und barometrische Messungen an und wird deshalb als der *Begründer der Alpenphysik* angesehen. Er trat mancher der überlieferten Anschauungen scharf entgegen, so der damals weit verbreiteten Meinung, daß der Mensch „wie ein Kaninchen unter der Luftpumpe in der dünnen Alpenluft elendiglich platzen müsse.“ Manchmal fehlte ihm allerdings auch der kritische Blick, Wesentliches von Unwesentlichem zu scheiden. So konnte er sich vom Aberglauben seiner Zeit nicht ganz freimachen, sondern hielt die ihm auf seinen Reisen gezeigten Gebeine von Riesen wirklich für solche und verzeichnete genau ihre Maße. Auch den Drachenglauben nahm er sehr ernst; sein reich bebildertes vierbändiges Werk „Itinera per Helvetiae alpinae regiones“ enthält elf Abbildungen von geflügelten und ungeflügelten Drachen mit

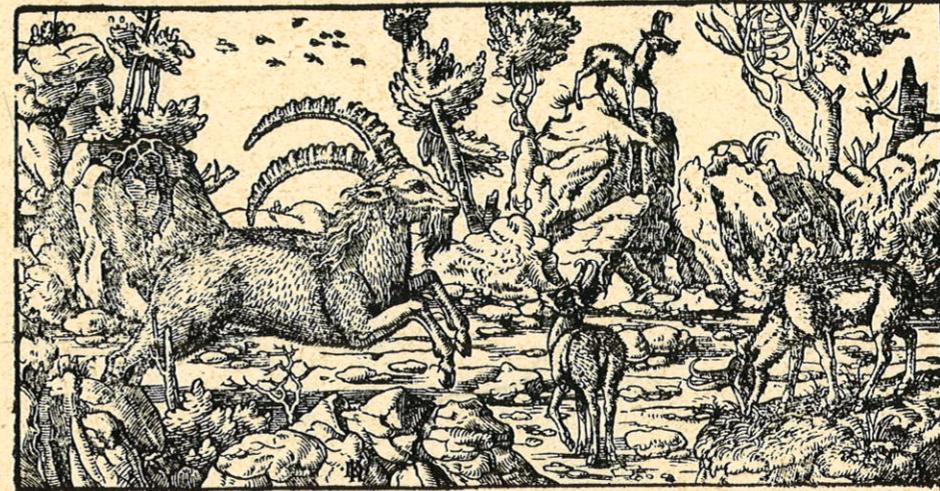


Selbst ernsthafte Forscher wie Scheuchzer glaubten noch vor 250 Jahren, daß solche menschenköpfige Drachen in den Alpen hausten – Analogie zum heutigen „Schneemensch“ im Himalaya?

Menschengesichtern, die in unerforschten Tiefen der Alpen hausen sollten.

Der *erste große alpine Forscher im heutigen Sinn* ist jedoch Horace Bénédicte de Saussure, mit dessen Forschungen sich die berühmte, von ihm beschriebene Montblanc-Besteigung verbindet: „Was ich zu sehen gekommen und was

Von den Steinböcken vnd Gemssen. Cap. xlviiij.
Je Steinböck haben ihre wohnung allein in den hohen Bergen bey den Gletschern. Dañ wo sie nicht fette haben/da erblinden sie. Ist von gestalt nicht als groß wie ein Hirt/hat ran Schenckel/ist schwer von Leib/hat ein kleinen Kopff/schöne Augen/groß vnd schwere Hörner/die wachsen ihm von jar zu jar mit Knöpfen oder knorrechtige Ringe/vñ wañ sie alt werde/seind die Hörner wol 1 6. oder 1 8. pfund schwer/mit 2 4. od 2 9. Knöpfen. Sie seind von farb Gray/haben scharffe gespaltne Klauen wie ein Reif/

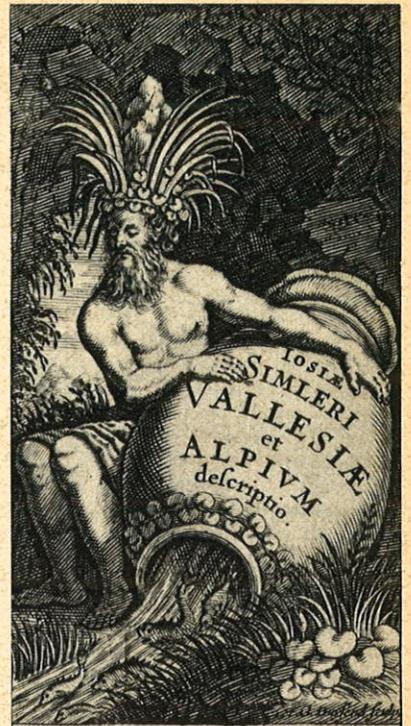


seind wunderbarlich mit hohen vñ weiten sprüngen/das die Menschen kaum gläublich ist

1598: Originalauszug aus Münsters „Cosmographie“ mit einer Beschreibung der Steinböcke, Gemsen und (rechts Mitte) der Murmeltiere.

Ungarischer
Oder
Dacianischer
SIMPLICISSIMUS,
Vorstellend
Seinen wunderlichen
Lebens-Lauff/
Und
Sonderliche Begebenheiten
gethaner Käisen.
Rebeuß
Wahrhafter Beschreibung des
vormals im Flor gestandenen und
offters verunruhigten
Ungerlands.
So dann
Dieser Ungarischen Nation Sitten / Ge-
brauch / Gewohnheiten / und
führenden Kriege.
Sambt
Des Grafen Tekely Herkommen und
biß auf jetzige Zeit verloffenen
Lebens-Lauff.
Denckwürdig und lustig zu lesen.
Heraus gegeben von gedachtem
Dacianischen Simplicissimo.
Gedruckt im Jahr M D C L XXXIII.

Von Steigeisen, Gipfelbuch, Steinmann und alpiner Markierung in den Siebenbürgischen Karpaten ist in diesem Buch die Rede.



1633: Titelblatt des ersten ausschließlich den Alpen und dem Bergsteigen gewidmeten Buches.

1633: Titelblatt des ersten ausschließlich den Alpen und dem Bergsteigen gewidmeten Buches.

Von dem Murmelthier. Cap. xlvij.



On diesem Thier möchte ich wol viel schreiben / wañ ich nicht eilen müß in andere Länder die zubefichtigte vñ zubeschreiben. Plinius nennt diß Thier Murem alpinu. ist darnach genennet worden Mus montanus: das ist / ein Bergmauß / wie es die Welschen noch Murmont nennen : aber die Teuschē nennen es Murmelthier vileicht darumb daß es murret vñnd



„Schneebrücke, auf der die Gruppe frühstückte“. Die kaltblütige Gelassenheit dieser Darstellung läßt unschwer die Nationalität von Gruppe und Autor erraten: eine britische Montblanc-Besteigung 1827!

ich mit größter Klarheit sah, war die Reihe all der hohen Spitzen, deren Anordnung ich schon seit so langer Zeit kennenzulernen wünschte. Ich glaubte meinen Augen nicht; es schien mir wie ein Traum, als ich zu meinen Füßen alle die majestätischen Gipfel sah, deren unterste Teile schon so schwer und so gefährlich zu betreten gewesen waren. Ein einziger Blick behob mich so manchen Zweifels, den Jahre der Arbeit nicht zu klären vermocht hatten.“ (3. August 1787). Von Saussure besitzt die Alpenvereinsbücherei das vierbändige Werk „Voyages dans les Alpes“ sowie die „Relation de l'ascension sur la cime du Mont-Blanc“.

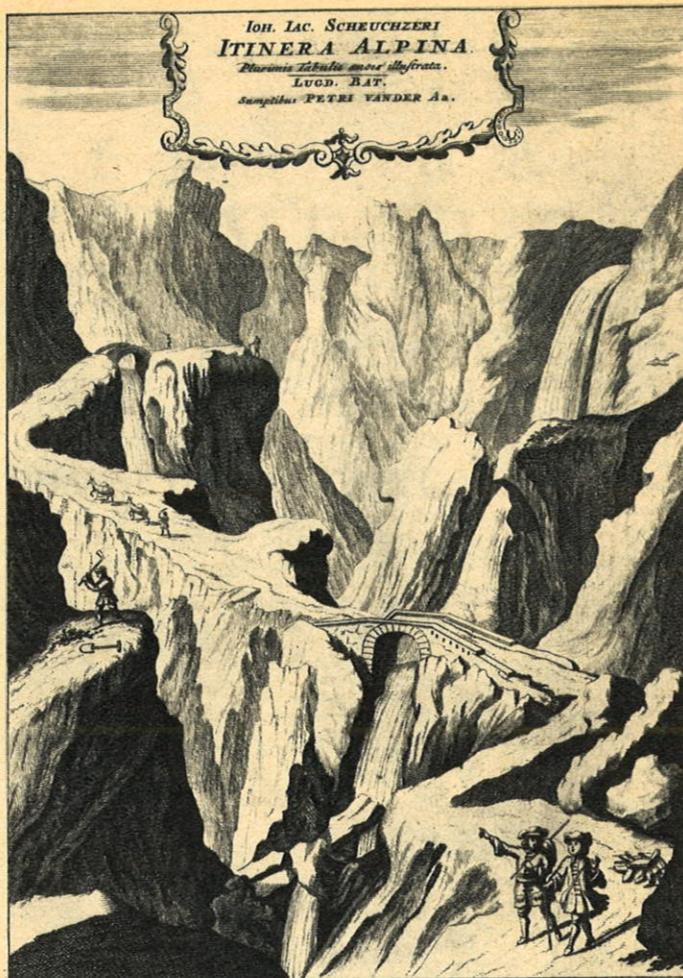
Aber nicht nur über die Schweiz und die Westalpen berichten frühe Werke der alpinen Literatur. Wir besitzen ebenso eine Reihe wertvoller alter Schriften über die Ostalpen, insbesondere über Tirol. Kaiser Maximilians Dichtung „Teuerdank“ mit dem Titel „Die Ehr und mannliche Thaten, Geschichten unnd Gefährlichkeiten des Streitbaren Ritters unnd Edlen Helden Tewardanck“ von 1553 ist die erste bebilderte Schilderung der Hochgebirgsjagd und zahlreicher Bergabenteuer.

Von Nutzen und den Vorzügen des Bergsteigens erzählt uns der aus Hall in Tirol stammende Arzt Hippolytus Guarinius in seinem recht umfangreichen Werk „Die Grewel und Verwüstung menschlichen Geschlechts“ von 1610: der Bergsport erscheint ihm aus dem einfachen Grunde heilsam, „weil das Gemüt aus angeborener Natur sich weit mehrers in der Höch als Niedere ergötzet und erlustiget“. Der Arzt weiß den wohltuenden Einfluß der Höhenluft, aber auch den Nutzen der vielartigen Körperbewegungen zu schätzen, die ein Bergsteiger machen muß, und lobt darum die Vorzüge des Bergsteigens als „gesund für Leib u n d Seele“.

Als erstes topographisches Werk der Ostalpen gilt Joseph Walchers „Nachrichten von den Eisbergen in Tyrol“ von 1773. Das Büchlein befaßt sich mit dem Ötztal, behandelt die Gefahren des Vernagt- und Gurgler Ferners und besitzt in der beigegebenen Abbildung des Vernagtferners die älteste Ansicht eines Gletschers in Tirol.

Von ganz anderer Art als diese Werke ist ein „denckwürdig und lustig zu lesendes“, anonym erschienenes Büchlein mit dem Titel „Ungarischer oder Dacianischer Simplicissimus“ aus dem Jahre 1683, „vorstellend seinen wunderlichen Lebens-Lauff und sonderliche Begebenheiten gethener Raisserei, nebst wahrhafter Beschreibung deß vormals im Flor gestandenen und öfters verunruhigten Ungerlands“. Auch hier finden bereits Steigeisen, Gipfelbuch, Steinmann und alpine Markierung anlässlich einer Bergtour in den Siebenbürgischen Karpaten Erwähnung.

In den Südosten führen ebenfalls die Schriften des 1641 in Laibach geborenen Freiherrn Johann Weichard von Valvasor, der sich große Verdienste um die Erforschung Krains erwarb. Valvasor, der ein weit gereister Mann war, Italien, Deutschland, Frankreich und Nordafrika kannte, stellte sein ganzes Vermögen in den Dienst der Erkundung seiner Heimat. Sein dickleibiges Werk „Die Ehre deß Hertzogthums Crain“ von 1689 berichtet sehr ausführlich über seine Forschungsergebnisse. So hat er mit großem Fleiß u. a. die Namen großer und kleiner Grotten zusammengetragen, überzeugt, daß Krain „mit kuriösen Grotten schier über die meiste und berühmteste Hölen des Erdbodens triumphiert.“ Als die „allerberühmteste Spelunken“ nennt er die Adelsberger Grotte. Auch enthält sein Werk die erste Bemerkung über die Verwendung von Skiern in Mitteleuropa (vgl. Heft 1/69). Andererseits ist sein Buch voll von Teufels-, Geister-,



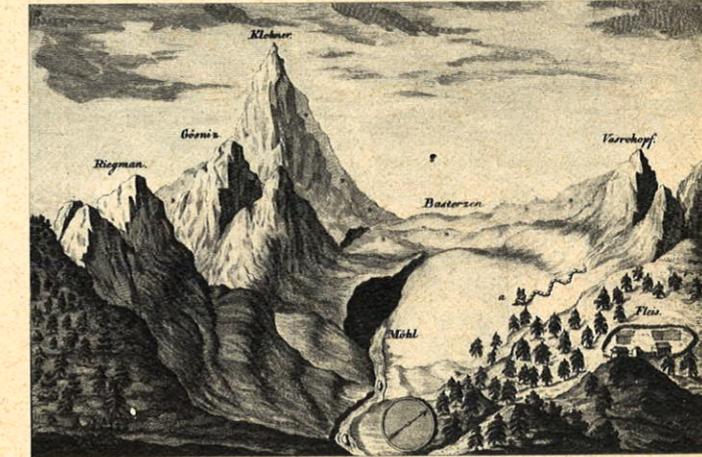
Abgesehen von den dämonischen Drachen, an die er glaubte, gibt Scheuchzer in Wort und Bild einen genauen Einblick in die Lebens- und Verkehrsverhältnisse in den Alpen um 1700.

und Hexengeschichten; denn ebenso wie Scheuchzer konnte er sich nicht ganz vom Aberglauben seiner Zeit freimachen, so wenig er auch Mühen und Beschwerden bei seiner Arbeit scheute. Galt es, die Tiefe eines Schlundes zu messen, so warf er Steine hinab und rechnete nach der Zahl der Vaterunser, die er bis zum Aufschlagen des Steins rezitiert hatte; es irritierte ihn dabei, daß die Paternoster seines geistlichen Begleiters, der es ihm gleichtun wollte, entschieden kürzer waren. Die Herstellung seines Werkes verschlang den Rest seines Vermögens, so daß er an seinem Lebensabend darben mußte.

Was Saussure für die Westalpen, ist Belsazar Hacquet für die Ostalpen. Dieser Breitone unbekannter Herkunft, der eine Belohnung aussetzte für den, „wer sagen kann, wer ich bin und bis die Stunde hat sich Niemanden um den Preis gemeldet“, lebte in Krain als Arzt. Mineralogisches und botanisches Interesse veranlaßten ihn zu Wanderungen zuerst durch den Karst — er war in Idria lange Zeit Bergarzt —, später durch die gesamten Ostalpen und die Karpaten. Sein Hauptwerk ist von 1778—1789 in Abständen erschienen; es sind die vier Bände der „Oryctographia Carniola“, reich an Karten und Abbildungen. Drei andere Reisewerke von Hacquet, die auch die Bücherei in Erstausgaben besitzt, führen einmal von den Dinarischen in die Norischen Alpen, beschreiben das Leben und die Gebräuche der Alpenbewohner, sehr hübsch zu lesen, und bringen schließ-



1553: Kaiser Maximilian läßt in seinem Werk den Helden Tewardanck im „Halltal am In“ knapp einer Lawine entgehen (erste Lawinendarstellung!) und an einer Gamsenjagd teilnehmen, die offenbar mit einigen Kletterschwierigkeiten verbunden ist.



In den „Nachrichten von den Eisbergen“ 1773 wird hier u. a. der Rofnersee A, der Hochvernagtferner F und das Vernagtal G beschrieben. Es ist dies die älteste Ansicht eines Gletschers. — „Ich habe noch niemals einen so hohen Berg so gespießt gesehen“, schreibt Hacquet 1783 zu seiner Zeichnung vom „Klokner“. — Erste Kletterdarstellung in „Naturhistorische Alpenreise“ 1830. — „Über Land und Meer“ brachte den durchaus ernstgemeinten Spaltensturz. — Die Skifahrerin rief 1908 im Simplicissimus aus: „Gott, ist das schön und gesund! Wenn's nur nicht wieder aus der Mode kommt!“





1841: Erstbesteigung des Großvenedigers. Dieser Illustration folgen über 300 Druckseiten Beschreibung!

lich die Reise „Vom Berg Triglav in Krain zum Glockner in Tirol“. Vom Glockner, den er bis „unter die Eisberge“ (gemeint ist die Pasterze) bestieg, gewinnt er folgenden Eindruck: „Der Berg, welcher einem gespitzten Klockenthurme gleicht, mag wohl von dieser Ähnlichkeit seinen Namen haben. Ich habe noch niemals einen so hohen Berg so gespiesst gesehen, als dieser ist, sowie er das Ansehen von Mitternacht oder von Kärnten und dem Salzburgerischen aus hat: auf seiner äussersten Spitze sieht er so aus, als wenn ein Kopf darauf gesetzt wäre, von welchem dann drey sogenannte Bergrücken oder Rippen, wie es die dortigen Einwohner nennen, herunterlaufen, die gleichsam ein Schnitzwerk vorstellen...“ Auch über die Besteigung macht er sich Gedanken und meint: „Wohl sehr lasse ich mich gewarnt seyn, nicht ohne Schiessgewehr zu gehen, weil man auf solchen Anhöhen oft mit einem sehr mächtigen Feinde zu kämpfen hat, nämlich mit den grossen Geyern, die auf einen Jagd machen und mit ihren mächtigen Flügeln zu Boden schlagen oder in die Abgründe, wo man dann beym Fall ihnen zur Beute wird.“

Mit der Erfindung des Stahlstichs und der Lithographie Ende des achtzehnten Jahrhunderts gewinnt die Darstellung der Alpen im Bild Bedeutung, und die Schönheiten der Berge werden in zahlreichen Prachtwerken weitesten Kreisen bekannt gemacht. Einige dieser Werke mit großformatigen Tafeln besitzt die Bücherei, so die „Lettres sur la Suisse“ par Golbéry et Engelmann in fünf Bänden, Runge's dreibändige Ausgabe „Die Schweiz in Originalansichten“, Cockburn's „Swiss Scenery“ und die „Travels through the Rhaetian Alps“ von Albanis Beaumont. Hedwig Rüber Die Werke werden am 6. und 7. Juni 1969 von 9–17 Uhr in den Räumen der Alpenvereinsbücherei ausgestellt.



Blätter und Blüten.

Ein Originalbericht der „Gartenlaube“ aus dem Jahre 1879.

Es geht unleugbar ein starker wissenschaftlicher Zug der Zeit durch unsere Zeit. Auch die „edle Touristerei“ ist eine Wissenschaft geworden. Man werfe nur einen Blick in die zum Theil sehr glänzenden und sehr gelehrten touristischen Publicationen, und man wird sich dieser Wahrheit nicht verschließen können. Ein Hauptverdienst daran haben die „Alpenvereine“, die Sammel- und Pflegestätten des Touristenwesens. Und doch dürfte es eine Menge „Gartenlauben“-Leser geben, welche nie etwas von dem deutsch-österreichischen Alpenvereine gehört haben, der mit seinen 68 Sectionen und 8000 Mitgliedern unzweifelhaft zu den imposantesten Vereinen nicht nur Deutschlands und Österreichs, sondern der Welt überhaupt zählt.

Die Entstehungsgeschichte dieses Vereins ist bald berichtet. Sie beginnt mit der Bildung zahlreicher localer Touristenvereine zunächst in Oesterreich und weiterhin durch Deutschland, aus welchem sich, dem Vorgange des 1858 gegründeten Londoner „Alpine Club“ folgend, zunächst 1862 in Wien ein österreichischer, dann 1869 ein deutscher Alpenverein zusammenthät; beide vereinigten sich, einem instinctiven Orange folgend, 1873 zu dem großen „deutsch-österreichischen Alpenvereine“.

Unsere weite Gotteserde hat wenig schönere, reinere und erhabendere Genüsse zu bieten, als den der ewigen herrlichen Natur. Sie vermag den Genießenden bis in das innerste Herz zu beglücken, und der beglückte Mensch ist mittheilbar; er will erzählen, will schildern, will Andere des selben Glückes theilhaftig werden lassen. Darum sind die Touristen so redselig; sie wollen auch die übrige Menschheit zu ihrem Cultus bekehren und ihr dessen ungekannte Genüsse vermitteln. Von allen Seiten lassen sie ihre Batterien gegen die Gleichgültigkeit des Publicums spielen. Sie fassen uns bei unserem wissenschaftlichen Interesse, bei unserem Lerntriebe. Sie erschließen und schildern uns die majestätische Gletscherwelt und erzählen uns von dem Leben und Weben, Drängen und Treiben derselben. Verführerisch malen sie uns die Reize der Alpenflora und wecken unsern botanischen Forschungstrieb; die Geologie, Meteorologie, Länder- und Völkerkunde haben an ihnen eifrige Pioniere, die auch auf den liebenswürdigen Jergängen des Dialektes und der Dialektbildung der Volksseele nachspüren. Und wie sie der Cultur die Wege ebnen, ebnen sie diese auch den nachfolgenden Culturträgern selbst. Sie bauen auf gemeinsame Kosten Wege und Unterkunfts- und Schutzhäuser; da ein massives steinernes Gebäude auf schwindelerregender Höhe, dort eine leichte Hütte; sie richten all diese bereits sehr zahlreichen Baulichkeiten zweckmäßig ein, sodas der Wanderer selbst in den unwirthlichsten Gegenden des Segens der Civilisation nicht entbehrt.

Wenn man die Mitgliederliste der verschiedenen Sectionen des deutsch-österreichischen Alpenvereines durchblättert, bekommt man, wohl oder übel, Respect vor einer Association, in welcher sich, man kann sagen, die Blüthe des deutschen und österreichischen Volkes zusammengefunden hat. Alle Berufsarten und alle Stände sind da vertreten, am stärksten wohl der Stand der gewerbmässigen Stubenhocker, der Gelehrten.

Sehen wir uns beispielsweise den Berliner Touristenclub, der auch nur eine Section des Vereins bildet, näher an! Berlin hat bekanntlich von der Nachbarschaft eines Hochgebirges wenig zu leiden, und ein Berliner Tourist hat schon ein gutes Stück Weg zu machen, ehe er sich an der Herrlichkeit der deutschen Alpenwelt erquicken kann. Darum zählt der Club auch nur 96 Mitglieder; unter diesen aber gehören fast alle dem Gelehrten- und Künstlerstande an, und 57 davon haben ihr Doctor-diplom in der Tasche. Die stärkste Section wird wohl die Wiener sein mit ihren 1080 Mitgliedern. Der Vorstand der Wiener Section ist der Reichsfinanzminister Freiherr von Hofmann, ihr Schriftführer der Staatsanwalt C. Abamef. Leipzig, das deutsche Klein-Paris, läßt sich auch nicht verspotten: es beherbergt 121 Touristen, welche unter der Leitung des Universitätsprofessors Dr. Pückert wacker mitarbeiten in dem großen deutschen Touristenconcerte.

Fast alle größeren deutschen und österreichischen Städte haben ihren Touristenverein; wir nennen außer den bereits erwähnten: Augsburg mit 116 Mitgliedern, Breslau mit 57, Constanz mit 94, Darmstadt mit 44, Dresden mit 133, Frankfurt am Main mit 205, Graz mit 137,

Hamburg mit 85, Heidelberg mit 48, Innsbruck mit 139, Karlsruhe mit 62, Klagenfurt mit 142, Laibach mit 60, Triest mit 107, Landshut mit 81, Linz mit 190, Marburg an der Drau mit 33, Meran mit 91, München mit 650, Nürnberg mit 117, Passau mit 190, Prag mit 156, Regensburg mit 89, Section Rheinbund mit 128, Rosenheim mit 84, Salzburg mit 261, Ischl mit 69, Stuttgart mit 140, Steyer mit 75, Villach mit 59, Bregenz mit 212, Würzburg mit 97 Mitgliedern etc. Um das große Publicum für ihre Thätigkeit zu interessiren, veranstalten die verschiedenen Sectionen von Zeit zu Zeit alpine Ausstellungen, und diese pflegen thatsächlich sehenswerth zu sein. Da sind dann vertreten die alpine Flora, Fauna und Geologie, wissenschaftliche Instrumente, Reise-Utensilien, Ausrüstungsstücke, Reise- und alpine Literatur, Karten, Panoramen, Bilder in allen Techniken, Pläne, Conferenzen u. dergl. m.

In der Section Allgäu-Immenstadt mit Lindau wurde jüngst in der Generalversammlung, gleichsam zur Instruction, das Ideal einer touristischen Ausstellung durch ein lebendiges Exemplar vordemonstrirt. Ein Vereinsmitglied war vollständig herausstaffirt worden, und es zeigte sich, das zu einer durchaus vollständigen, zweckmäßigen Gesamttaus-rüstung nicht weniger als 250 Gegenstände nothwendig seien. Da darf die Reiseapotheke ebenso wenig fehlen, wie die Nähnaedel, wie die Kochmaschine, der rationale Bergstock, Bergschuhe, Eishacke, Steigeisen, Eispickel, Gletscherseil, Feuerzeug, Taschenmesser, Gletscherbrille, Fernrohr, Zeichenmappe; die wissenschaftlichen Instrumente gehören natürlich mit dazu, so Taschenzirkel, Thermometer, Aneroid (Instrument zur Messung des Luftdruckes), Winkel-, Curven- und Schrittmesser, botanisches, entomologisches und mineralogisches Besteck etc. Das alles muß möglichst handlich und praktisch gepackt sein, und wer, so ausgerüstet, seine Tour antritt, wird, trotz der allerpraktischsten Packung, eines Führers oder Trägers nicht leicht enttrathen können...

Wir schließen mit dem Wunsche: mögen die fröhliche Wanderlust und der ernste wissenschaftliche Trieb immer so würdige Pflegestätten haben, wie sie jetzt besitzen an den wackeren Sectionen des großen „deutsch-österreichischen Alpenvereins“, dem die Alpenländer einen guten Theil ihres jetzt so erhöhten Touristenverkehrs zu danken haben und der durch seine würdigen literarischen Publicationen, durch seine Wege- und Hüttenbauten und die von ihm bewirkte Organisation und Sicherung des Führerwesens gründlich die Meinung widerlegt, als handelte es sich dabei nur um eine Gesellschaft von Bergsteigern zur Veranstaltung waghalsiger Klettertouren. Balduin Grollier.



Das Angebot des Jubilars

Gewöhnlich pflegen Jubilare Geschenke entgegenzunehmen. Der DAV hat jedoch den 100. Geburtstag zum Anlaß genommen, seinen Mitgliedern zwei Medaillen und drei Veröffentlichungen vorzulegen – als Andenken, zugleich aber auch für den praktischen Gebrauch durch alle interessierten Bergfreunde.

Gedenkmedaille

Zur 100-Jahrfeier gibt der Deutsche Alpenverein für seine Mitglieder und für Sammler eine Gedenkmedaille heraus. Diese zeigt auf der einen Seite das 100-Jahr-Emblem, auf der anderen das Vereinszeichen. In Gold wird die Münze mit einem Durchmesser von 26 mm, in Silber mit einem Durchmesser von 40 mm hergestellt. Die Goldmünze kostet DM 90.–, die Silbermünze DM 28.–. Bezugsmöglichkeiten sind bei den Sektionen zu erfragen.

Die Hütten des Deutschen Alpenvereins

Der Deutsche Alpenverein legt seinen Mitgliedern zur 100-Jahrfeier ein repräsentatives Verzeichnis aller allgemein zugänglichen Hütten seiner Sektionen – insgesamt 210 – vor. Jeder Hütte wird eine Seite eingeräumt. Diese enthält Hüttenfoto und Lageskizze, Angaben über Baujahr, Sektion, Anschrift mit Telefonnummer, Hüttenwirt, Bewirtschaftungszeiten, Zahl der Übernachtungsmöglichkeiten, Stromversorgung, Heizung, Fließwasser. Beigefügt sind Beschreibungen der Zugänge, Übergänge und Gipfelbesteigungen mit Zeit- und Schwierigkeitsangaben, Skitourenmöglichkeiten mit Hinweisen auf Lawinengefahr. Ferner werden aufgeführt nächste Bahnstation und Bushaltestelle, Pkw-Endpunkt, Parkmöglichkeiten, Seilbahnen und Lifte im Hüttenbereich. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis gibt Auskunft über die für jede Hütte passenden Führer und Karten.

Die den Arbeitsgebieten der Sektionen des Deutschen Alpenvereins benachbarten Hütten des Österreichischen Alpenvereins, des Österreichischen Touristen-Klubs, des Österreichischen Alpen-Klubs und touristisch bedeutende Privathütten werden ebenfalls aufgezählt. Darüber hinaus bringt das Verzeichnis Angaben über die unbewirtschafteten und auch über die Mittelgebirgshütten der Sektionen. Der Anhang enthält die Allgemeine Hüttenordnung und die Rahmensätze für Hüttengebühren. Eine mehrfarbige Übersichtskarte als Beilage, eingeteilt in Planquadrate, ermöglicht einen guten Überblick über die Lage der Hütten.

„Die Hütten des Deutschen Alpenvereins“, Format 10,5 x 14,8 cm, ca. 360 Seiten, 258 Abbildungen, 210 Kartenskizzen, eine mehrfarb. Übersichtskarte der AV-Hütten, flexibler Plastikeinband, für Mitglieder in der Geschäftsstelle des DAV, 8 München 22, Praterinsel 5, DM 8.–, über die Illgau-Druckerei, 8068 Pfaffenhofen/Ilm, Fach 86, DM 9.– inkl. Porto (Sektions- und Mitgliedsnummer bitte angeben); über den Buchhandel DM 12.80.

Neue Forschungen im Umkreis der Glockner-Gruppe

Im Rahmen seiner kulturell-wissenschaftlichen und kartographischen Aufgaben veröffentlicht der Deutsche Alpenverein zur 100-Jahrfeier Band 21 der Wissenschaftlichen Alpenvereins-Hefte. Der Ausschuß für Wissenschaft im DAV konnte für diese Arbeiten den Leiter der glaziologischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Professor Dr. Julius Büdel, Würzburg, gewinnen. Seit 1966 ist eine Gruppe von Wissenschaftlern, einesteils erfahrene Gebietskenner, andernteils junge Wissenschaftler der Nachkriegsgeneration tätig, die eingehende Untersuchungen in Gelände und Schrifttum anstellte und eine Fülle neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse erarbeitete. Der Band enthält Bildbeilagen, Panoramen und eine neue Auflage der erstmals 1928 erschienenen Alpenvereinskarte der Glocknergruppe. Eine vom Deutschen Alpenverein 1964 veranlaßte Befliegung der Gletschergebiete dieser Karte führte 1965 zur Ausgabe der dritten Auflage, in der die Gletscherstände nach der jetzigen Lage eingetragen sind. Die sorgfältige Begehung des Kartengebietes durch die oben ge-

nannten Wissenschaftler ermöglichte die Sammlung einer großen Zahl weiterer Berichtigungen, die den Deutschen Alpenverein veranlaßten, im Rahmen seiner kartographischen Abteilung jetzt die vierte Auflage nach dem neuesten Stand den Mitgliedern zur Verfügung zu stellen.

Der Band ist den Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens und in dankbarer Verbundenheit dem Österreichischen Alpenverein und seinen Mitgliedern zugeeignet.

Neue Forschung im Umkreis der Glocknergruppe, Format 20,0 x 28,0 cm, ca. 200 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Panoramen, 4. Auflage der AV-Glockner-Karte 1:25 000. Band 21 der Wissenschaftlichen AV-Hefte. Preis ca. DM 20.–.

Register der Alpenvereins-Jahrbücher 1926–1968

Die Alpenvereinsbücherei hat zur 100-Jahrfeier ein Register der Alpenvereins-Jahrbücher zusammengestellt, das den Zeitraum von 1926 bis 1968 umfaßt, also den Anschluß an das von Johannes Emmer bearbeitete „Register der Vereinsschriften“ herstellt. Emmers zweibändiges Werk endete mit dem Jahre 1925; es enthielt außer den Jahrbüchern (der damaligen „Zeitschrift“ des DuÖAV) auch die „Mitteilungen“. In diesem weiten Rahmen die empfindliche Lücke von 1926 bis 1968 zu schließen, wäre weder arbeits- noch kostenmäßig sinnvoll gewesen. Bei der Frage nach dem Umfang des neuen Registers war vor allem zu berücksichtigen, daß im Gegensatz zu dem von Emmer bearbeiteten Zeitraum die Vereinsschrift sich nicht mehr auf das Jahrbuch und ein gemeinsames Mitteilungsblatt beschränkt haben; ein vollständiges Register der Vereinsschriften hätte neben dem Jahrbuch die 1926–1944 gemeinsamen und nach dem Kriege für beide Vereine getrennten Mitteilungen, die beiden Jugendzeitschriften „Jugend am Berg“ und „Jugend im Alpenverein“, die 1930–1943 vom Alpenverein herausgegebene Zeitschrift „Der Bergsteiger“ und schließlich als Organe des ÖAV „Berge und Heimat“ (1946–1953) und „Der Bergsteiger“ (seit 1954) umfassen müssen. Gerade auch im Interesse der Mitglieder, die immer wieder ein Register gefordert haben, war die Beschränkung auf die Jahrbücher unvermeidlich. Das neue Register enthält ein „Verfasser-Verzeichnis“ und ein „Schlag- und Stichwort-Verzeichnis“.

Der praktische Nutzen des Registers für alle Mitglieder – gerade auch für jene, denen das Register von Emmer nicht zugänglich ist – wird wesentlich erhöht durch ein im Anhang beigefügtes Verzeichnis der wichtigsten monographischen Arbeiten in den Alpenvereins-Jahrbüchern von 1865 bis 1968, also aller bisher erschienenen Jahrbücher des DAV und des ÖAV. Dieses Verzeichnis ist nach Gebirgsgruppen gegliedert und ermöglicht es daher dem Benützer, auf einen Blick festzustellen, was in rund 100 Jahren in den Alpenvereins-Jahrbüchern Wesentliches über eine bestimmte Gebirgsgruppe oder deren Untergruppen veröffentlicht worden ist. Der Anhang enthält ferner Verzeichnisse der Wissenschaftlichen Alpenvereinshefte und der (lieferbaren) Alpenvereinskarten.

Register der Alpenvereinsjahrbücher 1926–1968, Format 17,8 x 25,5 cm, 52 Seiten, kart. DM 5.–, Leinen DM 7.50, zu beziehen durch die AV-Bücherei.

Wir suchen gewandte junge Dame als

Sekretärin

für unseren stellvertretenden Geschäftsführer.

Das Aufgabengebiet ist vielseitig und interessant. Perfekte Beherrschung von Steno und Schreibmaschine wird vorausgesetzt. Neben guter Bezahlung (BAT) bieten wir angenehme Arbeitsbedingungen in modernen, freundlichen Büroräumen.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:

Deutscher Alpenverein e. V., 8 München 22, Praterinsel 5

Wunder der Natur

Karl Plass

Scheinblüte als AV-Symbol

oder: Die Blume der Blumen

„Das schönste Blümelein auf der Welt, das ist das Edelweiß!“ Wie oft wurde dieses Lied schon gesungen und dabei der Blume gedacht, die als Symbol für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein gilt. Ganz in einen weißen Pelz gehüllt, ist sie ein lebendes Zeichen in eisigen Regionen, ein Erinnerungsbild an große Fahrten und auch eine Sirene, bei deren Anblick schon mancher Bergsteiger jede Vorsicht außer acht ließ und dabei abstürzte.

Der Name „Edelweiß“ ist keinesfalls von Touristen geprägt worden, sondern zweifellos ein alter Tiroler Volksname für diese Blume, die bereits 1785 im Zillertal als solche bezeichnet wurde. „Wollblume“ oder „Bauchwehlume“ sind andere alte Namen aus dem Volke, aus denen man deren frühere Verwendung ersieht. Als Magentee war das Edelweiß bei den alten Bergbauern sehr beliebt. Sogar gegen böse Geister soll das Kraut als Räucherpulver geholfen haben, wie alte Schriften berichten.

Die Heimat des Edelweiß' sind nicht unsere Alpen, sondern die Gebirge und Steppen Zentralasiens. Dort kennt man etwa 20 Arten, die vor allem als Steppenpflanzen verbreitet sind, aber auch wie unsere Margueriten die Bergwiesen schmücken und bis 6000 m ansteigen. Seltsamerweise fehlt die Blume im Kaukasus; dagegen trifft man sie sogar in Japan an. In die Alpen kam die Pflanze erst in einer späteren Eiszeit und ist heute von den Pyrenäen bis zum Balkan zu finden, jedoch nur auf Kalkunterlage. Daher hält man in vielen Gegenden der Schweiz vergeblich nach dem „schönsten Blümelein“ Ausschau.

Die Blüte ändert sich je nach Beschaffenheit des Bodens oder des Standortes. Das Edelweiß unserer Höfats ist klein und hellgrau-filzig, das der Dolomiten ist höher an Wuchs und von einer dunkelgrauen Farbe. Das reinste Weiß zeigen die Sterne aus den Julischen- und Steiner-Alpen. Die-

Rückblick

Vor 1900 Jahren rückten die Legaten des Vitellius mit 70 000 Mann über den Großen St. Bernhard und Mont Cendore gegen Rom vor. – Vor 1055 Jahren fand Briccius, ein dänischer Söldnerführer, der in Rom ein Fläschchen mit dem heiligen Blut erhalten hatte, auf der Heimreise im oberen Molltal, Hohe Tauern, in einer Lawine den Tod. So entstand der Ort Heiligenblut. – Vor 500 Jahren wurde das Hospiz in Gastein gegründet. – Vor 300 Jahren bestieg Sultan Mehmed IV. vermutlich den Olymp. Mehrere aus seinem Gefolge „erkälteten“ sich dabei berart, daß sie starben. Der Sultan selbst lag längere Zeit krank. – Vor 190 Jahren erwähnte Goethe, „es werde immer mehr Mode, die savoyischen Eisgebirge zu befuchen“. – Vor 170 Jahren ließ Fürstbischof von Salm-Reifferscheid von Gurf die erste Unterkunfthütte in den Ostalpen (Salmhütte am Großglockner, 2620 m) erbauen. – Vor 130 Jahren wurde die Konzeption für das erste Gasthaus in Zermatt (Dr. Laubers Gasthof) mit 3 Betten erteilt. – Vor 110 Jahren, am 11. 5., starb Erzherzog Johann, „derjenige Mann, der von den Ostalpen wohl am meisten gesehen hatte“. – Vor 100 Jahren gründeten

ses weiße Aussehen geben der Pflanze die Wollhaare, die sie gegen jegliche Witterungseinflüsse schützen sollen; bei grimmiger Kälte umhüllen die luftleeren Haare Blätter und Stengel mit einem wärmenden Kleid und bei großer Hitze oder scharfem Wind verhindern sie eine Verdunstung des kostbaren Wassers.

Der Blütenstern kann oft die Größe eines Talers erreichen; im Jahre 1891 fanden die Bewohner des Sarcatales in der Brenta einen Stern mit 12 cm Durchmesser und 29 Zacken. Sie schenkten ihn dem Erzherzog Karl Ludwig.

Der Edelweißstern stellt nur eine Scheinblüte dar, denn die waagrecht abstehenden wolligen Zacken sind filzige Laubblätter, welche die unscheinbaren fünf bis sechs gelben Blütenköpfchen umgeben und dadurch die Insekten besser anlocken. Die äußeren Blüten sind meist weiblich und die inneren männlich. Aus den winzigen Samen kann man zwar leicht neue Pflanzen züchten, aber trotz kalkhaltigem Boden und intensiver Sonne verlieren Gartenexemplare schon bald ihre Wollhaare, der Stengel wächst, und der „Stern“ hat keine Ähnlichkeit mehr mit der schönen Bergpflanze.

Warum wird gerade dieser Alpenpflanze in so unsinniger Weise nachgestellt? Für den Touristen ist sie ein Andenken an den Urlaub, für die Einheimischen ein leicht zu erreichender Handelsartikel. In den Dolomiten zum Beispiel stehen an den Paßstraßen Kinder oder alte Leute und bieten den Kraftfahrern Sträuße mit der begehrten Blume an. Im August 1955 wurden am Klausenpaß bei zwei Touristen nicht weniger als 7450 Edelweißblüten beschlagnahmt. Als Josef Enzensperger 1905 die Höfats bestieg, berichtete er von einem Blütenmeer von Edelweißsternen; heute stellt die Bergwacht jeden Sommer einen Zelt-Posten, um die letzten Exemplare an diesem berühmten Berg zu erhalten.

In allen Ländern, die Pflanzenschutzgesetze erlassen haben, steht das Edelweiß unter strengstem Naturschutz, das heißt, daß man keine Blüte abreißen darf! Aber selbstverständlich sind diese Gesetze nicht für Sie erlassen worden, lieber Leser und Bergfreund, sondern nur für unvernünftige Zeitgenossen, von denen es, wie man hört, noch eine ganze Anzahl geben soll . . .

36 Münchner Alpinisten am 9. Mai den Deutschen Alpenverein (siehe Seite 97). – Ebenfalls vor 100 Jahren wurden der Österreichische Touristenklub in Wien und der Steirische Gebirgsverein in Graz gegründet; im Ostalpengebiet übten 236 eingetragene Führer ihre Tätigkeit aus; in Kals wurde durch Stüdl der erste ostalpine Führerverein gegründet, im Ostal einer durch Kurat Franz Senn; am Ostaler Hochjoch errichtete Benedikt Klotz eine Unterkunfthütte (Hospiz); auf den Großglockner wurde die erste hochalpine Steiganlage, der versicherte „Stüdlweg“ gebaut. – Vor 75 Jahren gaben Ludwig Purtscheller und Heinrich Heß den ersten hochalpinen Ostalpenführer „Der Hochtourist in den Ostalpen“ heraus. – Vor 60 Jahren wurde bei der Hauptversammlung des Alpenvereins in Wien die Errichtung von Winterräumen beschlossen. In allen Schutzhütten wurde ein „alpiner Knigge“, 10 Merksprüche für Bergsteiger, angeschlagen. – Vor 40 Jahren verstarb am 1. 5. Hofrat Heinrich Pfannl, ein Wiener Kletterer, dem im Sommer 1900 mit Maischberger und Zimmer die erste Besteigung des Dent du Géant gelang. – Vor 15 Jahren verunglückte Fritz Kasperek, einer der Erstbesteiger der Eiger-Nordwand, am Calcantay in den Anden durch Abbruch einer Wächte tödlich. – Vor 5 Jahren kam die Öst.-Krennläuferin Barbi Henneberger im Val Saluver/Schweiz in einer Lawine ums Leben.



Wo uns der Bergschuh drückt

Schlafsackzwang?

Aber ja! Nicht nur der Hygiene wegen, sondern auch weil ich es als ekelhaft empfinde, mein müdes Haupt mit einer Wolldecke in Berührung bringen zu müssen und zwar vielleicht gerade an jener Stelle der Decke, wo vorher die Füße eines anderen gewesen sind. Ein solcher Zwang hat m. E. mit Demokratie nichts zu tun. Wir sind doch hoffentlich alle Menschen, die in einem Matratzenlager ein Minimum von Hygiene und Sauberkeit erwarten und uns deshalb gern einigen Vorschriften unterwerfen, wie das z. B. bei der Hüttenordnung auch geschehen muß. Es ist zwar schon ein Fortschritt, daß man auf manchen Hütten als großes Wort „Fußende“ oder dergleichen eingewebt findet. Aber wie ich die Menschen zu kennen glaube, genügt das nicht. Also her mit dem Schlafsack, ob mitgebracht oder auf der Hütte ausgeliehen!

In der Benutzungsgebühr muß neben der Waschgebühr auch eine Abnutzungsgebühr liegen, sonst würden den Sektionen zusätzliche und vermeidbare Kosten entstehen.

Ich selbst gehe nie ohne Schlafsack in die Berge. Der Schlafsack, der für die Benutzung in den deutschen Jugendherbergen vorgeschrieben ist, ist billig und wiegt nicht viel. Daß die hütteneigenen Decken in angemessenen Zeitabständen gereinigt werden müssen, halte ich für selbstverständlich. Hoffentlich geschieht das.

Erich Platz, Braunschweig

Bergkamerad Arno Tröger hat mit seinem Beitrag im Heft 2/1969 vielen Bergkameraden aus dem Herzen geschrieben. Ich selbst habe vor vielen Jahren von einem Bergkameraden in einer Hütte erfahren, wie ansteckend so eine Hüttenübernachtung mitunter sein kann. Ärztlicherseits nachgewiesen, hatte sich dieser in einer Hütte einen Hautausschlag im Gesicht zugezogen, den er nicht so leicht wieder losbekam. Er führt seit dieser Zeit immer einen Schlafsack mit sich – und ich auch. Diesen kann jede praktische Hausfrau und Schneiderin nach dem Modell eines Jugendherbergsschlafsackes selbst herstellen, so daß man die Hälfte des Kaufpreises von DM 8.50 einsparen kann. Wir gehen in der Familie zu dritt ins Gebirge und jeder hat seinen Schlafsack im Rucksack. Diese kleine Mehrbelastung sollte für alle Bergkameraden, die auf Sauberkeit und Hygiene halten, eine Selbstverständlichkeit sein. Ob man die Vorratshaltung solcher Schlafsäcke auf den Hütten mit „Schlafsackzwang“ einführen soll, darüber läßt sich noch diskutieren. – Jedenfalls sollte man zunächst allgemein an alle Mitglieder durch Schrift und durch Hinweise in ihren Sektionen appel-

Sommermüdigkeit

Noch alle Jahre, wenn der Sommer naht, ist mir der eifervolle Skisinn ganz vergangen, die schönste Breitschwungdiskussion ist mir Salat und volle Wurstigkeit hält mich umfängen.

Sagt einer: Neulich beim Kongreß hat einer Kruckenhauser schrecklich angegriffen! Dann sag' ich: Na – das ist ja schön und keß, auch Fürsten werden manchmal ausgepiffen . . .

Es ist ganz schön, pfeift einmal einer einen aus – es gibt so Leute, die sich interessieren – nur mich lockt keiner damit aus dem Haus, mir kann die Hüftknicktüftelei nicht imponieren.

lieren. Ggf. wären auch die Sporthäuser, soweit sie Bergausrüstungen vertreiben, anzugehen, solche Schlafsäcke, die leicht, qualitativ und preisgünstig sind, anzubieten.

Lothar Spindel, Sinzheim

Dieser Anregung wollen wir uns gerne anschließen und allen Mitgliedern empfehlen, sich auch ohne Zwang einen solchen Schlafsack anzuschaffen.

Suche korrekte Witze

Mit großem Interesse und Vergnügen lese ich immer Ihre Alpenvereinsmitteilungen. In Heft 2/69 jedoch war ich enttäuscht und überrascht, auf Seite 54 unten eine Anzeige: „Suche für meine Schwiegermutter Wintersportort mit Lawinengefahr“ zu finden. So etwas paßt nicht in ein Alpenvereinsblatt!! Ich hoffe doch, das Niveau unseres Vereins paßt sich nicht auch noch nach und nach dem billigen Boulevardstil an! – Ich bin zwar noch keine Schwiegermutter – aber trotzdem hat mich diese Anzeige sehr gestört. Es gibt genug bessere und korrekte Witze!

Heltrudis Landen, Forst/Weinstr.

Ich bin der unmaßgeblichen Ansicht, eine Gemeinschaft, die die Natur, Berge, Blumen, Tiere und vor allem die Kameradschaft unter den Menschen, ihre charakterliche Schulung im „Erlebnis am Berg“ so pflegt, wie der DAV, sollte über sog. „Schwiegermutterwitze“ erhaben sein. Ich bin z. B. auch eine und ich hoffe, noch weitere Schwiegerkinder zu bekommen. Auch Schwiegermütter sind Geschöpfe aus der großen Schöpfung.

Mit Schwiegermutter-Heil!
Waltraud Köbele, Buxheim

Ski und Ski

Ein Dutzend, meist ausführlicher Briefe hat die Stellungnahme von von Herrn Flaig zu der Frage „Ski oder Schi?“ (Heft 2/69) der Schriftleitung beschert und sie damit einigermaßen in Verlegenheit gebracht. Denn eine Veröffentlichung würde gut vier Druckseiten füllen – die wir leider nicht zur Verfügung haben! Daher müssen wir uns darauf beschränken, die Briefe direkt an Herrn Flaig weiterzuleiten und hier nur den Tenor der Zuschriften zum Ausdruck zu bringen: Mit einer Ausnahme wenden sich alle gegen die zu scharfe Art der Argumentation, bezeichnen manche Ausdrücke als zu polemisch und weisen darauf hin, daß diese am wenigsten geeignet sind, den Leser zu überzeugen. Die Einsender wollen neben dem Ski auch Schi gelten lassen, also die Schreibweise Ski und Schi. In einer Zuschrift wird nachgewiesen, daß im Norwegischen zwar bei vielen Worten in der Mehrzahlform -er angehängt wird, nicht jedoch beim Wort Ski. Demnach wäre die norwegische Mehrzahlform ebenfalls Ski.

Können wir damit wohl die Ski, Skier oder Schi, Schis, Schier (Nichtzutreffendes bitte streichen!) für einen Sommer in den Keller stellen?

Sagt einer: Frankreichs Trainer geht – von mir aus kann er gern noch länger bleiben. Mich wühlt's nicht auf, was in der Zeitung steht, ich geh' zum Klettern oder schneide Rettichscheiben.

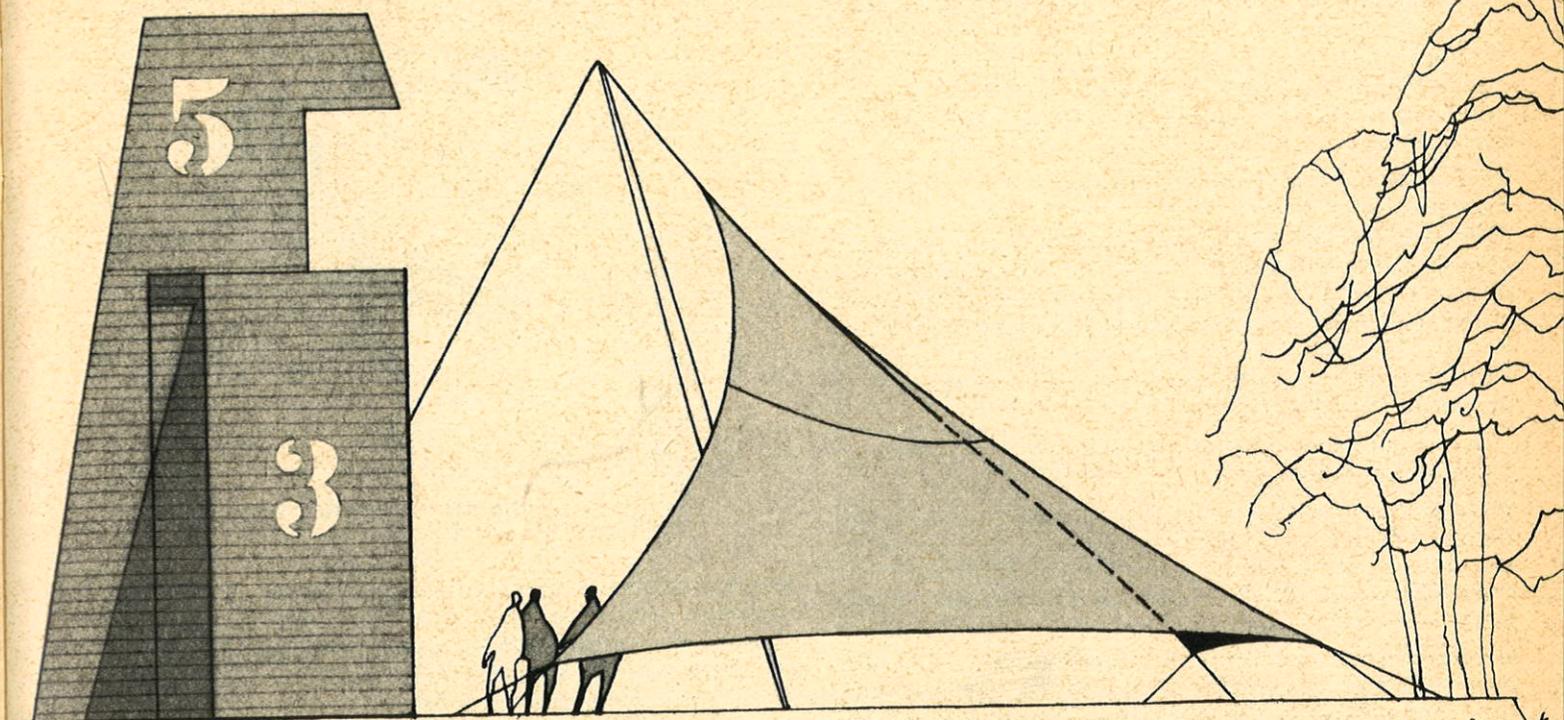
Sagt einer: „Wedeln ist passé, die feinen Leute steigen nur noch um!“ Dann denk' ich: Schön – mir tut's nicht weh, ich komm' auch ohne Umsteigschwung noch 'rum.

Im Sommer bin ich durchaus Philosoph, doch von Problemen gänzlich unbeladen, und selbst die Schrägfahrdiskussion ist mir zu doof; – ich gehe lieber in die Schwammerl und zum Baden . . .

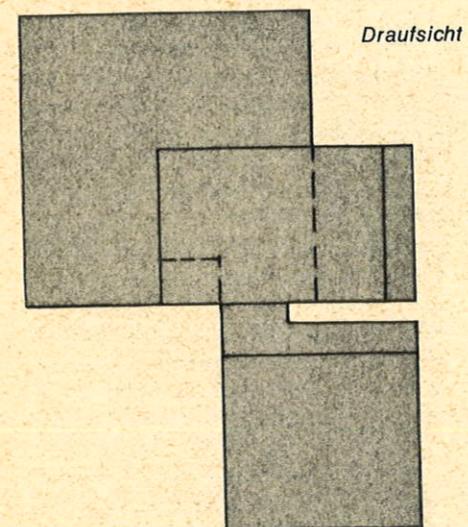
(Diese Verse fanden wir im „Ski-magazin“ mit der Bemerkung, daß der Autor dieses frevelhaften Gedichtes nicht festgestellt werden konnte.)

Jugend am Berg

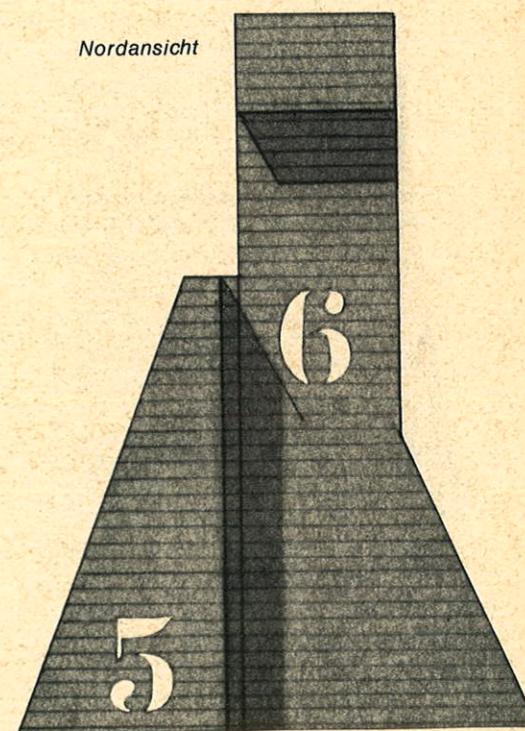
Zeitschrift der Jugend des Deutschen Alpenvereins
15. Jahrgang ■ Heft 3 ■ Mai 1969



Ostansicht



Draufsicht



Nordansicht

Kletterturm – Werbung – Öffentlichkeitsarbeit

Diese drei Schlagworte haben die Gemüter der AV-Mitglieder etwas in Aufregung versetzt. Der DAV war bei der Ausstellung „Freizeit – Sport – Camping“ vom 10. bis 18. Mai 1969 mit einem Kletterturm und einer modern ausgerichteten Dokumentation vertreten. Der Turm wird der AV-Jugend zu Übungszwecken überlassen. Bezüglich der Werbung und der Öffentlichkeitsarbeit sind wir der Meinung, daß auch der DAV in Zukunft etwas mehr aus der Reserve herausgehen soll.

Gerhard Friedl, Jugendreferent

SIT-IN in der Ost-West-VERSCHNEIDUNG

Gerade neulich — oder war es im Mai letzten Jahres — nutzte ich ein paar mühsam erstreikte, vorlesungsfreie Tage, um mich kampfgeladen in eine wilde Verschneidung zu verkrallen. Ganz „Eroberer des Unnützen“ drücke ich mich, Schweiß und leise Flüche zurücklassend, an dem Überhang am Fuß der Verschneidung hinauf. Doch meine Brust wölbt sich dem Felsbauch hindernd entgegen: soo schwer und das ganz alleine! Weit und breit kein . . . Auuu!

Bald hätte ich mein bißchen Leben wegen einer glühenden Zigarettenspitze fahren lassen. Wütend strecke ich den Kopf über den Überhang: Da sitzen doch im Verschneidungsgrund drei Studenten — nein, keine Studenten: echte SDSler. Ihre Mienen und die Art, wie sie sich an den ersten Haken lehnen, ist eindeutig: die machen keine Brotzeit, die machen ein Sit-in, ein richtiges böses Sit-in; und mir wird schlagartig klar, daß ich hier ohne wasserwerfende Hilfe der Polizei nicht vorbeikomme.

„He, Kommilitone, wir haben mit deiner Sorte zu reden . . .!“
„Bitte ja, nein, wieso ich?“

Wenn ich nur irgendwo meine Sicherung anbringen könnte! Der ganz links Sitzende fährt mich plötzlich hart und hastig an: „Warum macht ihr das Ganze? Eure Bergsteigerei ist doch nichts anderes als Flucht vor der Realität unserer Zeit!“

Ich muß einen Haken schlagen! Fieberhaft suche ich nach einem Riß in der Wand, die von ihrem Rücken gedeckt wird. „He, hast du nicht gehört? Ihr Bergsteiger flüchtet vor der miserablen Wirklichkeit! Während ihr mit totem Gestein herumkämpft, solltet ihr lieber für soziale Gerechtigkeit und Frieden kämpfen, während ihr gefühllos in die untergehende Sonne blickt, müssen in Vietnam und Biafra Kinder in Geschützfeuer und brennende Dörfer sehen, während . . .“
„Ihr seid ganz schön ungerecht“, endlich kann ich meine Sicherung einhängen, „ausgerechnet auf uns Bergsteiger müßt ihr euch mit so was stürzen, wo wir doch schon immer — ohne Wettkampfehrgeiz — international gedacht und gelebt und so ganz bescheiden, aber solide zur Völkerverständigung beigetragen haben. Ob Italiener, Tschechen, Franzosen . . .“

„Mensch, öde uns nicht an“, unterbricht mich der Mittlere, und sein Bart zittert erregt, „die völkerverbindende Seite eures Massensportes kennen wir, aber wie könnt ihr es verantworten, soviel Zeit und Energie in eine völlig sinnlose, weil a-soziale Beschäftigung zu investieren? Jawohl, a-sozial, weil ihr unverschämt viel Kraft einzig für euren eigenen, neuromantischen Bauchkitzel verbraucht!“

Nein, mit Allgemeinplätzen komme ich hier nicht mehr durch. Es muß etwas geben, was unsere Bergsteigerei von innen her, sozusagen moralisch, rechtfertigt, sonst seil' ich mich ab und laß meinen Strick für alle Zeiten da hängen!

„Ihr wollt also eine Erklärung für unseren Kraft- und Zeitaufwand, die den Fragen unserer Zeit standhält?“

„Ja, ist das vielleicht nicht genug?“

„Doch, allerdings, und ich möchte euch nicht raten, euch selbst diese Frage zu stellen . . . Zunächst einmal dürft ihr, dialektisch geschult wie ihr seid, noch wissen, daß harte Anstrengung und Kampf immer nur neuen Kraftzuwachs — nicht bloß in den Muskeln — bringt. Dann: Ihr setzt euch



„He, Kommilitone, wir haben mit deiner Sorte zu reden . . .!“

doch so unglaublich für ein Arbeiterparadies ein, so habt ihr hoffentlich nichts dagegen, daß sich jeder strapazierte Mensch pro Jahr eine Zeitlang erholt; zumal beim Bergsteigen immer noch am wenigsten das Kapital über Dauer und Schönheit des Urlaubs entscheidet.“

„Ja, gut und schön, das geht aber alles nur den Einzelnen an, keine Spur von Gemeinschaftsbezug!“

„Also, wenn ihr schon von Bergkameradschaft oder der Bergwacht nie etwas gehört habt, dann denkt einmal nach, was mit euch geschehen ist, seitdem ihr aus der Mao-Bibel ‚betet‘. Seid ihr nicht schön langsam immer roter geworden . . .? Na, und dasselbe geschieht bei uns durch den Berg: auf die Dauer färbt nämlich Bergsteigen auch ab, jedoch ohne sich als Ideologie aufzuspielen. Wer einmal unter oder in den großen Wänden der Alpen herumspaziert ist, wird meist recht heilsam über richtige Dimensionen unterwiesen: er erfährt ganz nebenbei, was der Mensch ist und was er nicht ist. Umgekehrt bekommt manches, von einem hohen Gipfel betrachtet, unerwartet einen anderen Stellenwert, den es mit allen ideologischen Tricks ‚im Tal‘ nie bekommen hätte. Zum Beispiel: daß Geld und Kapitaljagd auf diesem Planeten nicht das letzte Ziel sind. Zufällig ist aber auch ohne diese Grundeinstellung kein sozialer Beruf denkbar. Vielleicht ist euch das schon zu ‚mystisch‘, eines müßt ihr jedoch zugestehen: schon zum gewöhnlichen Bergsteigen gehört eine ganze Portion zäher Geduld und Opferbereitschaft, ohne die man auf den — alles verwässernden — Menschenbagger angewiesen wäre. Ohne Zähigkeit und Opferbereitschaft aber — und das könnt ihr euch sagen lassen — bringt man es nicht einmal fertig, sich selbst ein wenig zu ändern, geschweige denn eine ‚Reform der bestehenden Gesellschaft‘ zu erreichen. Ganz abgesehen davon: Hättet ihr etwas von der kritischen Einstellung der großen Bergsteiger gegenüber ‚unmöglich‘, dann würdet ihr nicht soviel Krach machen, sondern sicher sein, daß die bessere Sache sich durchsetzen wird.“

„Buuuh! Frechheit!“

„Macht doch nicht gleich auf Opposition! Immerhin sind wir in unseren Motiven gar nicht soweit auseinander: Ihr wollt das ‚Paradies auf Erden‘, wir leben mehr unbewußt diese Suche nach dem Schöneren, Besseren, Höheren. Der Unterschied ist leider nur, daß letzteres dem Bergsteiger zur zweiten Haut werden kann, die ihn letztlich zu einem sympathischen und wertvollen Menschen macht, während man bei eurem Aktionsstil jeden Appetit auf euer Paradies verliert!“

„Aufhören!“

„Und von wegen neuromantischer Bauchkitzel! Ich möchte nicht wissen, ob ihr nicht zu neunzig Prozent ihm zuliebe eure Straßenschlachten und Rektoratsbesetzungen organisiert.“

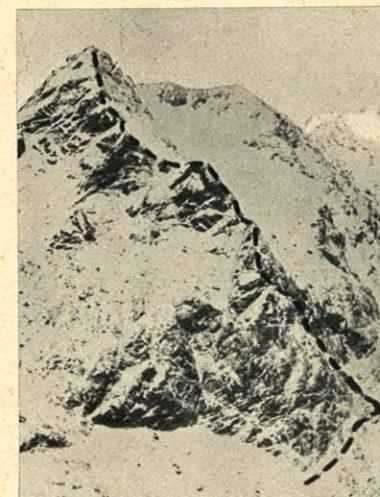
„Reaktionär, unverschämter, davon hast du keinen Dunst . . .!“ schrie der Schnauzbart heiser und riß mich am Ärmel hoch.

„Du, Fünfe is, sternklar, auf geht's!“ unterbrach ihn der rechts Sitzende.

. . .? . . . ach so, — nein, nix is klar, die werden das nie begreifen, was Bergsteigen wirklich ist — es sei denn, sie tun es!

Richard Goedeke

Grabkogel-Nordostpfiler



Wir sind spät dran.

Sehr spät.

Unruhe.

Hasten.

Die Felsmauer erwacht unter der Morgensonne. Steinschlag.

„Schneller“!

Vorahnung.

Zwei Stunden später.

Der Hang ist gequert. Die ersten Seillängen des Pfeilers liegen unter uns. Ein kleiner Grat, Rand einer frischen Bergsturzwand. Trümmer, geborsten unter dem Frost, verschachtelt, losgelöst, bereit zu folgen. Schatten hält den harschigen Firn, der Blöcke und Platten kittet. Losgetretene Schneekrümel rascheln. Seil schabt an Kanten. Wassergeprassel weiter drüben im Graben. Sonst kein Laut. Die Freunde schweigen.

Bruchwand. Verkeilte Blöcke. Platten. Drohend dumpf dröhnend. Klopfen. Wackeln. Knirschen. Zur Seite! Verharren. Aufschlagsgepolter. Graben in der Tiefe erwacht, brüllt auf,

düster, sonnenlos, heillos. Platten über dem Graben. Grabkogel. Grabkogelplatten. Grabplatten.

Block über Block. Verschachtelt, verzahnt, geborsten. Vorstoßend, abdrängend, abkippend, atemberaubend, böse.

Plattenstufe. Braunrot. Schmutzig. Glitschigglattglänzend. Haltlos. Rißlos. Trotzlos. Zu trostlos.

Spalt. Klemmblocke. Verklemt? Brechende Scherben. Außen nur spärliche Griffe. Eis. Tasten. Spreizen. Zögern-des, tastendes Überspreizen an spärlichen Griffen. Kalte Finger im Eiswasser.

Nische. Moosklumpen. Wassertropfen. Haarrisse. Bruchrisse. Hakenrisse. Sicherung.

Eine Oase der Sicherheit entsteht. Die Kameraden kommen. Ihre Nähe befreit aus der Einsamkeit und den Zweifeln. Vor den Klemmblocken zögern sie kurz. „Aber du hältst doch schon, wenn . . .?“ — „Jaja, hier schon!“ Sie packen zu, die Blöcke vertragen es. Wir drängen uns in der Nische und blödeln. Es tut wohl, verscheucht die Gespenster. Wo geht es weiter? Dort oben links um die Ecke, wie geplant. Ist ja nicht steil . . .

Wieder das Loslösen vom Stand. Hinaustreten in die Luftigkeit. In die Gefahr. Jeder Block eine Gewissensfrage. Eine Fehlbeurteilung die Katastrophe.

Abweisende Wandstufe.

Steiles Band. Harmloses Band. Mergelband. Harmlos? Grünlich. Glitschig. Mürbes Gekrümel. Schlammrei über Geforenen. Trügerisch. Tückisch. Unheimliches Gleiten. Vorwärts. Wohin? Alles ruscht. Aufbrechende Panik. Ruhe! Einkrallen im Boden. Atemloser Kampf. Stillstand. Kaum Mut zum Atmen. Kein Mut mehr zum Weitergehen. Ausweichmanöver.

Mergelhalde am Fuß von hoher Plattenmauer. Möglichkeit für einen Haken. Letzte Möglichkeit zu queren. Keine Möglichkeit zu queren. — Keine Möglichkeit? Ungläubiges Tasten. Zurückzucken. Allmähliches Begreifen: Umkehr. Umkehr? Neuer Versuch. Kein Griff. Kein Halt. Entnervend. Zermürbend.

Stocken. Keine Hoffnung. Rückzug.

Nein. Doch. Bittere Einsicht.

Umkehr.

Das Seil im Haken. Zurücktreten. Tiefersteigen. Lächerliche Steilheit. Hier zurück? Blick hinauf. Bedauern. Widerwillen. Erneutes Mustern der Wand.

Warum nicht gerade hinauf? Ein Riß. Neugier.

Überhängender Riß. Handriß. Faustriß. Fels statt Schutt. Rauheit statt Glätte. Freude statt Furcht. Seil frei hinabhängend. Zuversicht.

Geneigter Riß. Schneegefüllt. Dachgeziert. Flechtenbewachsen. Grün-schwarzgesprenkelt. Grauglatt. Schwarzblättrig. Wasserübertonnen. Rutschig. Abweisend.

Aber fest. Ehrlich. Herausfordernd. Hart.

Sonnige Kanzel. Gemeinsame Rast. Gewißheit.

Befreiung zum Fernblick.

Zum Blick über schimmernde Firne.

Zum Höhersteigen über luftige Aufschwünge.

Zum stillen Jubel.

Zum Vergessen.

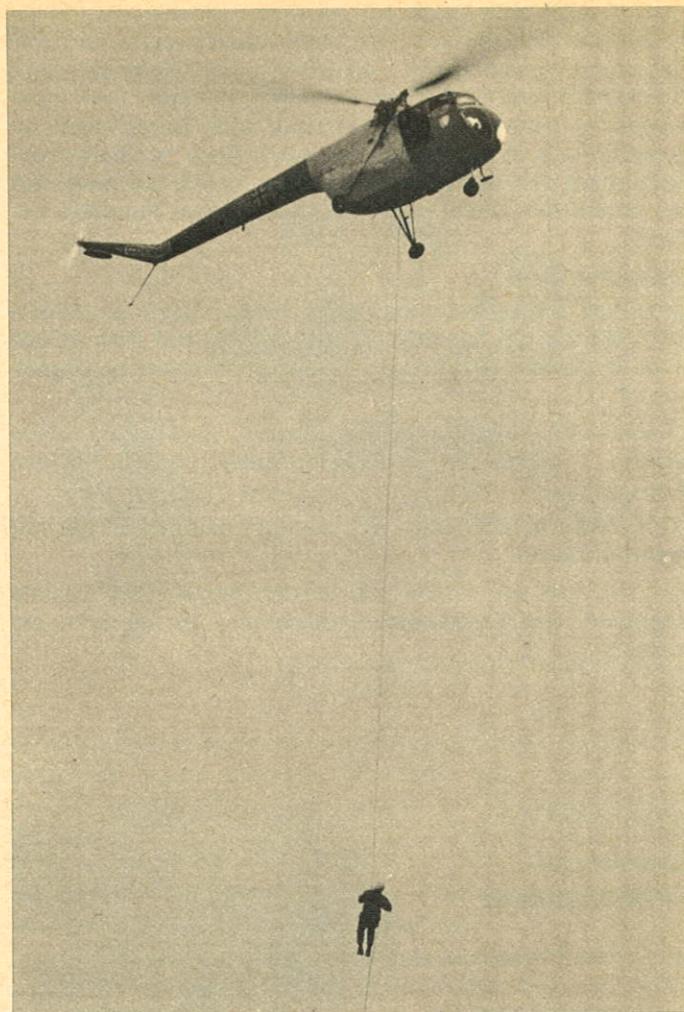
RETTUNGSSPRINGER

Das Diagramm von M. Schild (Eidgenössisches Institut für Schnee- und Lawinenforschung) im Heft 3/68 der DAV-Mitteilungen macht deutlich, daß die Aussicht auf eine Lebendbergung von Lawinenschüttungen nach 1 Stunde stark abnimmt. Auf die Kameradenhilfe allein können sich die Bergrettungsdienste aber nicht verlassen; deshalb ist die Geschwindigkeit bei Alarmierung und Anmarsch für die Überlebenschancen der Verunglückten entscheidend.

Beim Bergwacht-Abschnitt Allgäu wird aus dieser Erkenntnis seit Jahren in Zusammenarbeit mit dem Hubschraubertransport-Geschwader 64 (Landsberg/Lech) ein wirksamer Luftrettungsdienst aufgebaut. Über 60 Einsätze mit Hubschraubern wurden hier zur Bergung und Suche von verletzten Skiläufern und Bergsteigern bereits geflogen.

„Angehen“, Abseilen (40 m) und Abspringen (einige Meter über dem Boden!) gehören zur Ausbildung des Rettungsspringers.

Fotos: Schott (3)/Gramminger



Auch 1968 ist die Ausbildung von Bergwachtmännern zu Rettungsspringern fortgesetzt worden, wobei zum erstenmal die leistungsstarken Hubschrauber vom Typ BELL UH-1 D zum Einsatz kamen. Diese in Vietnam erprobte amerikanische Neuentwicklung weist folgende technischen Daten auf: voll instrumentenflugklar, Hg 234 km/h, Reichweite 322 km = 2 Flugstunden, Dienstgipfelhöhe 10 100 m über NN, Zuladung 2000 kg. Außer der Besatzung können 13 Rettungsmänner oder – nach Entfernung der Sitze – 6 Verletzte in ihren Tragen befördert werden. Wenn in Zukunft die 35-m-Motorwinde montiert sein wird, ist auch dieser Maschinentyp „vollrettungstauglich“.

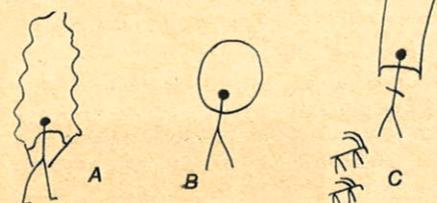
Wie wird man nun Bergwacht-Rettungsspringer?

Bei der Bergwacht Allgäu wird angestrebt, alle Bereitschaften (insbesondere die Hochgebirgsbereitschaften) mit Rettungsspringern zu durchsetzen. Diese RS sind auf Grund ihrer speziellen Ausbildung befähigt, Luftrettungseinsätze vorzubereiten und durchzuführen. Sie tragen auf ihren signalroten Anoraks einen Ärmelstreifen mit der Aufschrift „Rettungsspringer“ (siehe Überschrift). So sind sie für die Bundeswehr-Piloten rasch erkenntlich; außerdem wird diese Kennzeichnung aus versicherungs- und flugrechtlichen Gründen verlangt. Zur Zeit sind im Allgäu 35 BW-Rettungsspringer anerkannt, weitere stehen in Ausbildung. Voraussetzung hierfür sind die abgeschlossene Ausbildung als Bergwachtmann, d. h. eine erfolgreiche Teilnahme von je einem Sommer- und Winterrettungs-Lehrgang (insges. zwei Wochen), und die spezielle Rettungsspringer-Ausbildung:

Vorbereiten eines Landeplatzes für Hubschrauber im Gebirge; Signalgebung Boden-Luft; Einweisen zur Landung; Verbringen eines Verletzten in den Hubschrauber; Sichern des Transportmittels; Einsteigen, Sichern, Verhalten während des Fluges; Navigation nach Karte und UTM-Koordinaten; Bordsprech-Verkehr; Konditionstraining; 50 Absprünge (Höhe 3–5 m) aus hoverndem oder vorwärtsfliegendem Hubschrauber; Abseilen und Aufseilen mittels Winde und Karabinerbremse auch mit Verletztem.

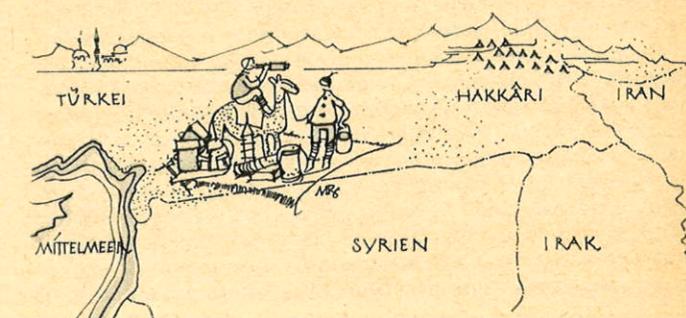
Kürzlich wurden 17 „neugebackene“ Rettungsspringer von Landrat Ditterich nach Sonthofen geladen, um in einer Feierstunde den begehrten Ärmelstreifen aus der Hand ihres Ausbildungsleiters und „Motors“ der Luftrettungsausbildung, Dr. Götzfried, zu empfangen. Der Landrat betonte in seinem Grußwort, daß die Bergwacht und ihre vorbildliche Arbeit an der Gemeinschaft aus der Allgäuer Landschaft nicht mehr wegzudenken sei, und Hubschrauber-Pilot Geißler gab im Namen seiner Fliegerkameraden seiner Bewunderung über den Mut und den Idealismus der Rettungsspringer Ausdruck und versprach, daß das HTG 64 auch in Zukunft die Ausbildung und natürlich auch die Einsätze mit Hubschraubern unterstützen werde.

Interessanter Vergleich:
Dämon mit Blitz



A aus Valcamonica, Oberitalien,
B aus der Negev-Wüste, Israel,
C vierarmiger Dämon mit einer Art Lasso Bezoarziegen fangend (Sat-Gebirge, Prov. Hakkari, Türkei)

Aus der TÜRKEI berichtet:
Hans Thoma



Eine kulturhistorische Variante

der Deutsch-Türkischen Hakkâri-Kundfahrt, die im vergangenen Sommer planmäßig die beiden anatolischen Gebirgsgruppen Cilo und Sat durchquerte. Dabei brachte sie aus dem ungewöhnlich geschichtsbelasteten Raum im Zug der Praktizierung einer Art von kulturhistorischem Alpinismus reichhaltiges Wissen und seltenes Bildmaterial nach Hause. Die Kundfahrt wird über ihre vielseitigen Ergebnisse aus dem wenig bekannten Arbeitsgebiet im Rahmen des DAV-Jahrbuchs 1969 in Wort und Bild berichten.

Eben bog die kleine Expedition um eine von rechts ins Tal hereingeschobene Felskulisse, und mit einem Mal änderte sich die Landschaft. Hatten die Traggpferde bisher in dem distelbewachsenen, leicht schrofigen Gelände vorsichtig einen Fuß vor den anderen gesetzt, so schritten sie jetzt genüßlich über saftiges Gras, und bei jedem Schritt sanken die Hufe tief in schwarze, moorige Erde. Primitive Rundbauten tauchten auf, aus Bruchsteinen lose gefügt und mit gelbem Schierlingsstroh notdürftig bedeckt. Hunde schlug an, Kinder liefen den Ankömmlingen entgegen; würdevoller, aber doch neugierig genug, folgten weiter zurück ein paar Männer und Frauen.

Sie nannten ihr Dorf *Varfele-Zoma*. Das kurdische Wort *Zoma* meint ungefähr das gleiche wie die türkische Vokabel *Yayla*, und gemeinhin verwendet man für beides den deutschsprachigen Begriff *Alm*. Tatsächlich unterscheiden sich die *Zomas* der Cilo- und Sat-Gebirge im Distrikt Hakkâri des äußersten anatolischen Südostens von den *Almen* der Alpenländer durch ihre fehlende Ortsbindung. Im späten Sommer verlassen die kurdischen Bergbewohner ihre Sommersiedlungen und ziehen mit Schafen und Ziegen in die festen Quartiere der Täler. Und niemand weiß, ob im nächsten Jahr die gleiche *Zoma* am gleichen Platz aufgebaut werden wird, oder daneben, oder ganz woanders.

Hier, nahe der *Varfele-Zoma*, zwei Stunden talwärts vom untersten *Sat-See*, wurden in einer glücklichen Vormittagsstunde des späten August 1968 ein paar deutsche und ein türkischer Bergsteiger mit vorgeschichtlicher Zeit konfrontiert: einer der *Zoma*-Männer, mit dem verwaschen blaugrauen Tuch einer irakischen Uniformjacke bekleidet, führte die Gäste zu Felsbuckeln im Talgrund, die über und über mit prähistorischen Zeichnungen bedeckt sind. Da gibt es merkwürdige Steinböcke, Figuren, die Menschen ähneln, verschlungene Linien, die sich dazwischen hinziehen. Professor Mu-vaffak Uyanik, Istanbul, Generalsekretär des Türkischen Verbandes für Alpinismus und Spezialist für die Kunst der Felsbilder, deutete eine der neugefundenen Darstellungen als „vierarmigen Dämon mit einer Art Lasso Bezoarziege fangend“.

Über die Zeit ihrer Entstehung weiß man nicht viel. Cilo und Sat waren später Grenzgebirge zwischen den Assyrern im Süden und dem Reich der hurritischen *Nairi* im Norden. Um 1300 v. Chr. wird für das *Nairi-Land* der Name *Urartu* gebräuchlich. Zum Reich der *Urartäer* gehörte – man glaubt es herauszuhören – der *Ararat*, und die Forscher, die erst in den letzten Jahrzehnten die *Urartäer*

„entdecken“, sind der Bewunderung voll über die raffinierten Bewässerungssysteme, die eleganten Goldarbeiten, die eindrucksvollen Symbolschriften und die Kulturbräuche.

Die Bewunderung ist heute auf unserer Seite, als wir zum binnenmeerartigen Vansee kommen, nahe der Provinzhauptstadt Van den Burgfelsen erklimmen und uns von den Keilschrifttafeln des Königs Argistis I. als dem steinernen Geschichtsbuch der Urartäer gefangennehmen lassen. Auf dem Weg zum Cilo-Gebirge ist es dann die Zwingburg des Kurdenfürsten Mahmud auf schroffen Andesitfelsen über Hoşap, die den nicht gerade burgentwöhnten Mitteleuropäer ihrer ungewöhnlich kühnen Lage wegen in Bann schlägt. Und auf einer Paßhöhe östlich des nahen persischen Urmiasees markierte die Kel-i-şin-Stele die Grenze zwischen Urartu und Assyrien. Die Bezeichnung Kel-i-şin (blauer Stein) findet sich im Namen des mächtigen Cilo-Gipfels wieder, der als Keleschin, Gelyaşin oder Reşko mit einer Höhe von 4170 Metern alle seine vergletscherten Trabanten überragt.



Kurden-Zoma (Sommerdorf) unter dem Reşko (4170 m) im Cilo-Gebirge. Die 1500 m hohe Westwand (links hinten) ist noch nicht durchstiegen.

Auf der Horkadin-Zoma schlossen sich die jungen Männer zu Ehren der Kundfahrer zum uralten Şeyhane-Tanz zusammen und spannten damit die Fremden auf ihre Weise in den merkwürdigen Bann ein, der über diesen Gebirgen liegt. Zomascheich und Bärenjäger baten dann, mit auf den Reşko genommen zu werden, in dessen Flanken sie zwar ihrer Jagd nachgehen, dessen Gipfel sie aber noch nie betreten hatten.

Feldterrassenbau und Kirchenruinen beschwören in den Tälern zwischen Rudbar-e-sin und Großem Zab die Erinnerung an das christliche Volk der Nestorianer, dessen Missionare einst bis zu den Mongolen und Chinesen vorgedrungen waren. Karl May berichtet noch von ihnen, doch verlieren sich ihre letzten lebenden Anhänger in den Wirren des ersten Weltkriegs.

In kühler Einsamkeit stehen die vergletscherten Gipfel von Cilo und Sat über den backofenheißen Tälern. Die Schwierigkeiten der Zugangswege legen um die Gebirge einen Wall, der zusammen mit den klimatischen Unzuträglichkeiten im einstigen Nairi-Bergland für Alpinisten, Historiker und Kunstgeschichtler Schätze aller Art aus unbekannt vielen geschichtlichen Epochen bis zum heutigen Tag in teilweise ungewohnt guter Verfassung konserviert. Deshalb lohnt sich eine Kundfahrt dorthin nicht nur wegen der Berge, sondern auch wegen der kunsthistorischen Varianten, die sich den Teilnehmern eröffnen und die erst das große Erlebnis abrunden.

Briefe Diskussionen Interviews

Sicherheit im Eis!

Fazit einer Diskussion

In „Jugend am Berg“ 1/69 kündigten wir in dem Bericht „Sicherheit am Berg!“ eine Zusammenfassung der Ergebnisse des „Sicherheitsgesprächs 1968“ an. Es sei daran erinnert, daß der DAV einen Kreis extremer Bergsteiger und erfahrener Ausrüstungsfachleute zu diesem Gespräch eingeladen hatte, um ausgehend von dem Unfall Salger die herkömmlichen Sicherungsmethoden und die im Eis verwendeten Geräte kritisch zu durchleuchten. Die sachlich geführte Diskussion brachte indessen keine einwandfreien Ergebnisse. Das war auch gar nicht zu erwarten. Denn wo sind schon über die Sicherheit im Eis und Firn ernsthafte Untersuchungen angestellt worden? Zweifellos eine wichtige Aufgabe für die Zukunft!

Bei diesem Gespräch konnten daher nur Meinungen und Gesichtspunkte der Gesprächspartner einander gegenübergestellt werden, ohne verbindliche Aussage, nur als Anregung für jeden Eisgeher, sich nicht gedankenlos einer scheinbaren Sicherheit anzuvertrauen, sondern mit Überlegung in eine Eis- oder Firnwand einzusteigen.

Die erste Diskussionsfrage lautete: *Eispickel mit oder ohne Handschlaufe?* Ohne Schlaufe (wie z. B. in Frankreich verwendet) ist bei einem Sturz die Verletzungsgefahr gering, in Flanken kann der Pickel leichter von einer zur anderen Hand gewechselt werden, wobei ein Abgleiten durch eine Hammerschnur oder durch Einstecken zwischen Rücken und Rucksack zu verhindern ist. Die Befürworter der Schlaufe führten ins Feld, daß der Verlust des Pickels bei einem Spaltensturz schlimme Folgen haben könne, daß aber die Hammerschnur störe oder doch gleiche Verletzungsgefahr wie eine Schlaufe in sich berge. Fazit: In extremem Gelände besser ohne, auf Gletschern besser mit Handschlaufe.

Die gebräuchliche *Pickelstiellänge* ist von extrem lang in früheren Zeiten über extrem kurz heute wieder in eine etwas größere Länge zurückgependelt: Bei ausgestrecktem Körper und angelegtem Arm soll der Pickel vom Boden bis zur Handfläche reichen; für extreme Kletterer ist kürzer und für Bergwanderer etwas länger günstiger. Die Forderung nach einem besseren *Pickelstiel-Material* ist von der Industrie noch nicht gelöst: Bei Leichtmetallstielen ist die Fibration beim Schlagen noch ein Problem, an Kunststoffstiele mag die Industrie wegen der relativ geringen Stückzahl nicht herangehen. Wie vor hundert Jahren gehen wir deshalb heute noch mit dem schwächlichen, daher gefährlichen Holzstiel.

Ebenso konservativ ist meistens noch die Beschaffenheit der *Pickelhaue*. Was ist wichtiger: Die Sprengwirkung, die Haftfähigkeit oder ist ein Mittelmaß beider anzustreben? Man war sich einig, daß Sprengwirkung durch Training erreicht werden kann, nicht jedoch die Haftwirkung. Daher sehr wichtig, daß die Verzahnung bis unmittelbar zur Spitze reicht. Aber auch die heutige Form ist nicht günstig genug für die Haftfähigkeit: Die Haue sollte genauso quergestellt werden wie die Schaufel. Versuche sind z. Z. im Gange.

Als *Zusatzgeräte* für Pickelsicherung im Firn, aus dem der Pickel durch Sturz leicht herausgerissen werden könnte, wurden Schaufelaufsätze Modell Huber oder nur im Hang versenkte, durch dünne Drahtkabel mit der Oberfläche verbundene Bleche nach Hasse/Hiebeler vorgeschlagen.

Interessant waren die Meinungen zu einem *Fortbewegungs-Zusatzgerät*, um damit die klassische 4-Punkt-Stütztechnik zu erreichen: Der Eisstichel stieß überwiegend auf Ablehnung, da mit ihm nur ein äußerst unsicherer und relativ wirkungsloser Stützpunkt geschaffen wird (Zugtechnik). Der Eishammer bietet wegen seiner kurzen Haue eine zu geringe Haftfähigkeit. Daher erschien den Teilnehmern ein abgesägtes Eisbeil als das derzeit beste Zusatzgerät. Dagegen wird das Eisbeil, das sich eine Zeitlang großer Beliebtheit erfreute, heute als Pickelersatz abgelehnt.

Im Idealfall müßte vor Setzen einer *Eisschraube* oder *-spirale* mit einem Materialprüfgerät die Eisbeschaffenheit untersucht werden, um Aufschluß über die Haltesicherheit in diesem außerordentlich unterschiedlichen Material zu erhalten. Da man bei Eistouren gewöhnlich unter Zeitdruck steht, wird dies kaum zu realisieren sein. Vor allem müßte dieses Gerät erst erfunden werden. Deshalb zumindest morsche Eisschichten vor Anbringen der Eisschrauben abräumen. Trotz der Vorteile der Eisschrauben sollen stets auch Eishaken mitgeführt werden für den Fall, daß die Schrauben wegen der Eisbeschaffenheit oder fehlenden Anpreßdruckes (aus Gründen des Gleichgewichtes) nicht anzubringen sind.

Steigeisen aus Leichtmetall oder Schmiedeeisen? Im Blankeis wird letzteres wegen der Beanspruchung durch Hauen und Treten für besser gehalten. Leichtsteigeisen sind aber universeller, vor allem im Firn besser, da die breiten Vorderzacken nicht so leicht durchschneiden. Deshalb sollten diese auch bei Firn eher weiter über den Schuh herausragen als im Eis (es erhob sich die Frage, ob man hierfür verstellbare Eisen herstellen soll). Für die Beriementung wurde dichtgewebtes Perlon als bestes, Leder wegen seiner veränderlichen Länge bei Nässe als schlechtestes Material bezeichnet. Hinsichtlich des Verschlusses neigte sich die Meinung zu starken Klemmschnallen, weniger zu solchen mit Dorn.

Zur *Selbstsicherung* am Sicherungsplatz besser zwei Standstufen für eine Spreizstellung und Standplatzwechsel herauschlagen. Gesicht wegen Beobachtung von Eis- oder Steinschlag und Zugrichtung bei Sturz besser zur Wand. Mit Blick nach außen kann allerdings der Nachsteigende u. U. besser beobachtet werden. Sicherungshaken hoch über Stand anbringen, damit Schlinge parallel zum Hang verläuft; für diese im sehr steilen Eis einen Kanal anlegen. Neigung des Pickels etwa senkrecht zum Hang mit Kompromissen bei steilem Eis. Immer zwei verschiedene Standsicherungen anbringen und für den Vorsteiger darüber nach zwei bis fünf Metern eine weitere Zwischensicherung, die Sturzenergie vernichten kann.

Bei der *Gefährtsicherung* muß die erste Zwischensicherung bereits an einem so tiefen Punkt angebracht werden, daß es den Sichernden nicht aus dem Stand ziehen kann. Alle Teilnehmer waren sich darüber im klaren, daß im Eis und Firn mehr noch als im Fels eine dynamische Sicherung erforderlich ist. Die Vorschläge reichten von der Zwischenschaltung eines Gummistückes über spezielle Seile für Eisgeher, Mechanismen zur Dämpfung bis zur neuen Sticht-Bremse, die hierfür besonders geeignet erscheint, vorausgesetzt, daß die instinktiv falsche Reaktion des Menschen, nämlich zu festes Halten und damit Fixieren des Seils, ausgeschaltet ist. Hierüber sind Versuche dringend erforderlich! – Einen ebenso simplen wie guten Vorschlag erläuterte Herbert Wünsche anhand praktischer Erfahrungen: Man steige nicht gerade, sondern stets von einem zum anderen Standplatz schräg hinauf, da dann im Falle eines Sturzes ein erheblicher Teil der Wucht in einen Pendelschwung umgewandelt wird, wodurch ein weit weniger harter Ruck auf die Selbstsicherung des Zweiten wirkt. Abgesehen davon entgeht der Sichernde durch ein solches versetztes Steigen den oben losgepickelten Eissplittern.

Wann soll man sich mit der 4-Punkte-Technik (siehe Fortbewegungs-Zusatzgerät), wann mit dem Rettungsgriff (mit beiden Händen quer gehaltener Pickel) *im Eis fortbewegen*? Bergsteiger alter und neuer Schule waren sich hier nicht ganz einig. Es scheint, daß der Rettungsgriff früher bis in steilstes Eis angewendet wurde, während die Jugend heute im Steileis die 4-Punkte-Technik vor-

Was taugt meine Sicherung?

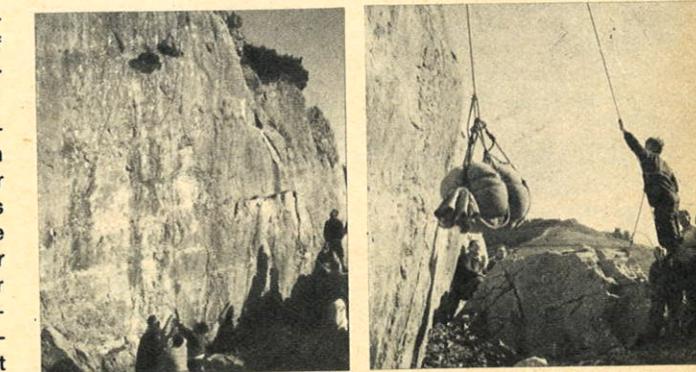
Sicherungsversuche bei der Jugendleiterschulung des Bereichs München-Oberbayern

Hasses Sicherungsversuch ist ebenso wie sein lädiertes Brustbein noch in deutlicher Erinnerung. Dieter Hasse hat mit seinem Versuch im November 1966 Sicherungstheoretiker und -praktiker gehörig aus ihrem jahrzehntelangen Dornröschenschlaf geschreckt. Aber auch die Bergsteiger sind hellhörig geworden, die glaubten, mit der Kreuzsicherung bisher ausreichend gut bedient worden zu sein.

Seit diesem bemerkenswerten Stichtag sind Bergsteiger vermehrt bemüht, eine Sicherung zu finden, mit der sowohl extreme Stürze gehalten werden können, mit der aber auch der Sichernde keinerlei Verletzungsgefahr mehr eingehen muß. Hände und Schultern mit Brandstriemen als Folge des Seildurchrutschens garniert, sind ebenso schmerzhaft und wenig angenehm wie Rippen, die sich bei extrem belasteter Kreuzsicherung übereinander schieben und dem Brustkorb denkbar eigenartige Formen verleihen.

Es nimmt also nicht wunder, wenn Bergsteiger aller Richtungen und Schattierungen sich um bessere Sicherungsmethoden bemühen und mit Sandsack, Eisenkugel und ähnlichen Simulationsgewichten laborieren. (Leider ließ sich immer noch kein Bergsteiger finden, der sich als fliegendes Versuchskaninchen zur Verfügung gestellt hätte!) Bei allen diesen Versuchen ist bis jetzt schon erstaunlich viel herausgekommen, so auch bei einer Jugendleiterschulung des Bereichs München-Oberbayern an der Kampenwand. Jungmannschafts- und Jugendgruppenleitern wurde die neue Karabinerkreuzsicherung (nach Herrschel) vorgeführt. Allein, es blieb nicht nur dabei. An dem dafür hergerichteten Teststand konnte jeder der Anwesenden sich von den Vor- und Nachteilen der von ihm bevorzugten Sicherung überzeugen und sie mit anderen Sicherungsarten vergleichen. Hier die technischen Einzelheiten: Gewicht: 70 kg – Sturzhöhe 7 m – Sturzfaktor 0,6. Sturzzugrichtung nach oben, d. h. Umlenkungen über dem Standplatz. Der Sturzfaktor 0,6 besagt, daß es sich um einen relativ weichen Sturz handelte, also relativ viel Seil zur Aufnahme der Sturzenergie zur Verfügung stand.

Trotz allem waren die Testpersonen über den so urplötzlich, für den Sichernden völlig unkontrollierbar auftretenden Sturzzug reichlich überrascht. Man muß wissen, daß der Sichernde aus Demonstra-



zieht und nur im geneigteren Eis zur Rettungstechnik greift. Etwas ratlos war man, als die Frage auftauchte, wo eigentlich das Steileis beginne und woher die Neigungsangaben für Eiswände überhaupt stammten. Denn, so sagte Toni Hiebeler, seine Rückfragen bei der einschlägigen Industrie hätten ergeben, daß nur sehr schwere, teure Geräte so genaue Winkelangaben gestatteten, die der Bergsteiger aber nie mit sich führe. Steileis beginne dort, so sagte man schließlich, wo die Franzosen auf Frontalzacken umsteigen, das sei bei 55 Grad (in Frankreich verwendet man Steigeisen ohne die beiden bei uns gebräuchlichen Vorderzacken).

Das *Verhalten beim Sturz* müsse unbedingt mit und ohne Steigeisen in die Ausbildungsprogramme des DAV aufgenommen und genauso geübt werden, wie das z. B. beim Sprungtraining der Fallschirmspringer der Fall ist.

tionsgründen am Standplatz absichtlich etwas zu lang fixiert war, um die Sturzwucht deutlicher zu veranschaulichen. Der Sichernde wurde bei jedem Test — ohne daß er etwas dagegen hätte tun können — hochgerissen, bis sich die Selbstsicherung (Fixierung) gespannt hatte. Nun versuchten die Testpersonen, zwischen Himmel und Erde hängend, den gestürzten Sandsack zu fixieren, was den meisten auch gelang. So wurde die Kreuzsicherung und vor allem auch die Karabinerkreuzsicherung (nach Herrschel) getestet. Dabei zeigte sich eindeutig, daß die Karabinerkreuzsicherung der bislang bekannten Kreuzsicherung weit überlegen ist. Während die Testpersonen beim Fixieren des gehaltenen Sandsackes mit der Kreuzsicherung immer gewisse Schwierigkeiten hatten — der spezifisch hohe Flächendruck der Seile auf den Brustkorb zeigte sich in nicht selten schmerzverzerrten Gesichtsausdrücken —, konnten auch von Statur aus kleinere Testpersonen den Sturz mit der Karabinerkreuzsicherung ohne Schwierigkeiten nicht nur halten, sondern auch fixieren. Junge Mädchen zeigten sich ebenfalls solchem Sturzzug mit der Karabinerkreuzsicherung durchaus gewachsen. Es wurden etwa 15 Sicherungsversuche durchgeführt.

Auch mit der alten Schultersicherung wurde der Sicherungstest unternommen, erst mit Handschuhen, danach ermutigt, ohne diese. Ergebnis: Der Sturz konnte in beiden Fällen gehalten werden. Der Sichernde hatte aber erhebliche Schwierigkeiten mit dem anschließenden Fixieren. Verletzungen an Händen gab es keine. Beides, das Halten mit der Schultersicherung und die nicht verletzte Hände dürften nur darauf zurückzuführen sein, daß es sich um einen recht niedrigen Fangstoß und somit um einen sehr weichen Sturz (vor allem mit Sturzzugrichtung nach oben) gehandelt hat.

Vergleicht man die Schwierigkeiten, mit denen die Testpersonen beim Fixieren des Sandsacks mehr oder weniger zu kämpfen hatten, so geben die geschilderten Versuche berechtigten Anlaß, die Meinung zu vertreten, daß die Karabinerkreuzsicherung für den Sichernden — ist er richtig (kurz genug) fixiert — keine Gefahr bedeutet. Sie dürfte allen anderen statischen Sicherungsarten überlegen sein, ist und bleibt aber rein statisch, eine Sicherung also, bei der der Sturzzug Maximalwerte erreicht. D. h., die Standhaken werden maximal beansprucht im Gegensatz zu Sicherungen mit dynamischem Verhalten. Diese dynamischen Sicherungsmethoden stecken zur Zeit noch in den Kinderschuhen, denen sie zum Wohle aller Bergsteiger hoffentlich bald entwachsen sein werden*). (Es sei hier vermerkt, daß auch die Schultersicherung in gewissem Sinn dynamisches Verhalten aufweist insofern, als dem Sichernden bei maximalem Sturzzug das Seil durch die Finger gerissen wird, bis er den Sturzzug — wenn überhaupt — halten kann.)

Pit Schubert

* Die neue Sticht-Bremse, die bei diesen Versuchen noch nicht verwendet wurde, weist zweifellos einen gangbaren Weg in dieser Richtung; Red.

UNCM + UNF = UCPA

Notizen anläßlich einer Informationstagung in Val d'Isère

Die Veranstaltung sollte die UCPA den Jugendleitern staatlicher Stellen, sportlicher Verbände und Gewerkschaften näherbringen. Die Vorträge hielten Monsieur Créach als Informationschef, Herr Mollinier sowie Guido Magnone — als Erstbegeher der Dru-Westwand wohlbekannt.

Die UCPA — auf Deutsch „Vereinigung der nationalen Zentren für Freiluftsportarten“ — möchte jungen Menschen Segeln, Tauchen, Reiten, Skifahren und Bergsteigen als sinnvolle Freizeitbeschäftigung näherbringen, ohne jeden politischen oder gar vormilitärischen Hintergrund.

Die UCPA ging aus dem UNCM (Vereinigung der französischen Bergsportzentren) und dem UNF (französische Wassersportunion) hervor, angeregt durch den damaligen Minister für Sport, Maurice Herzog.

Der UNCM hatte seine Anfänge in der französischen Resistance des zweiten Weltkrieges. Die Jagdflieger der Regierung in Vichy wurden 1940 in der Organisation Jeunesse et Montagne zusammengefaßt, die in den Bergen lebten und ab 1942 vollends in den Untergrund gingen.

Am Ende des Krieges hatte man ausgebildete Leute, aber keine Organi-

sation. Die Menschen dieser Generation, an Probleme gewöhnt, gründeten den UNCM, in dem die Begeisterung zwar groß, Hütten, Heime und sportliches Gerät aber nur spärlich vorhanden waren.

Die Tatkraft der Heimleiter erhielt die Organisation nach dem Kriege am Leben, da vom Staat nur ein schwaches Subventionsrinnsal floß. Ab 1949 nahm auch der UNCM mit der sprunghaften Entwicklung des Skilaufs den großen Aufschwung.

Wie wird nun die UCPA verwaltet?

12 der 24 Stimmen des Verwaltungsrats teilen sich die fünf Ministerien für Sport, Landwirtschaft, Tourismus, der Marine und des Inneren. Die restlichen Stimmen fallen je zur Hälfte an den Sport sowie die verschiedenen Jugendverbände. Die UCPA als unkommerzielles Unternehmen ist auf staatliche Zuschüsse angewiesen, momentan etwa 12% der Betriebskosten von 25 000 000 neuer Franc.

Was erwartet den Jugendlichen aus Deutschland, wenn er sich für eine Veranstaltung der UCPA angemeldet hat?

Gut eingerichtete Heime und keine Hotels, wobei von den zur Zeit verfügbaren 28 Heimen mit etwa 25 000 Plätzen 18 im Gebiet der französischen Alpen und 2 in den Pyrenäen liegen. Der Rest verteilt sich auf die Segel- und Reitsportzentren an der französischen Küste und im Inneren Frankreichs. Die sportliche Betreuung wird von Moniteurs geleitet, sprich Skilehrer, Bergführer, Segel- und Reitlehrer, die zum größten Teil im Besitz der staatlichen Diplome sind. Die Beteiligung an den sportlichen Kursen — dies sei nebenbei bemerkt — ist für einen Teilnehmer Pflicht, dafür kann er abends bummeln soviel er will; die Heime sind größtenteils nicht abgeschlossen.

Im Winter erhalten die jungen Leute Skiunterricht, wobei im Preis die Liftkosten eingeschlossen sind.

Im Sommer betreut je ein Bergführer fünf Leute. Während der ersten Tage werden die Grundbegriffe des Bergsteigens, Kletterns und der Eistechnik geübt. Das Erlernte wird dann während einiger Gipfelbesteigungen weiter gefestigt.

Es ist aber alles nur halb so nüchtern, wie hier beschrieben. Die gesunde Fröhlichkeit triumphiert vor allem bei der Brotzeit, die, wie bei allen Franzosen üblich, aus mehreren Gängen besteht. Überhaupt stellt das Essen, ob mittags oder abends, den Kern des Gemeinschaftslebens dar. Die geschmackliche Qualität und Abwechslung wird von französischer Seite nie erwähnt, sie gilt als selbstverständlich. Das Essen wird an der Theke geholt und selbstverständlich auch der Abwasch von den Teilnehmern besorgt. Täglich wechselnde Gruppen übernehmen die Säuberung des Heimes.

Zu den Abendveranstaltungen, wie Dia-Vorträgen, Spiel oder Tanz, herrscht kein Zwang. Im übrigen bestehen Musikzimmer und in ganz modernen Zentren ein Fotolabor.

Burschen und Mädchen, bei denen es mit der Ausrüstung noch nicht recht klappt, stehen die benötigten Bergsportartikel ohne Leihgebühr zur Verfügung, z. B. Schuhe, Skier, Pickel und selbst Daunenjacken, wenn nötig. Teilnehmen kann jeder zwischen 18 und 25. Nur eine Einschränkung sei erlaubt: Der alpin geschulte Normalverbraucher wird nicht auf seine Rechnung kommen, soweit er besondere sportliche Erwartungen hegt.

Für die UCPA ist der deutsch-französische Jugendaustausch zu einem festen Bestandteil des Programms geworden, unabhängig von der jeweiligen Stimmung unserer Regierungen. Daß auch der Deutsche Alpenverein, sprich seine Sektionen, sich etwas mehr diesen Gegebenheiten im Rahmen der Jugendarbeit anpassen sollen, wurde vom Tagungsleiter M. Créach des öfteren betont.

Der französische Nachbar baute mit der UCPA eine Jugendorganisation auf, bei der so manche Sportart den Nimbus der Exklusivität verlor.

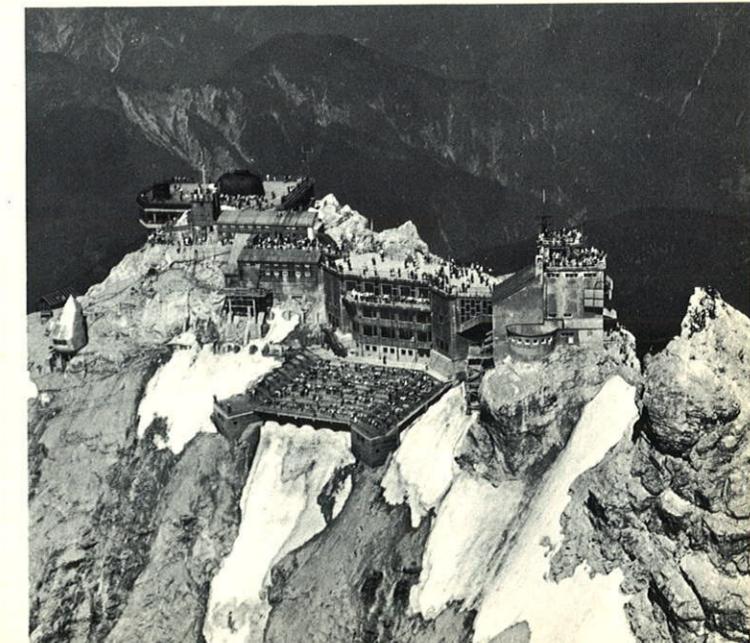
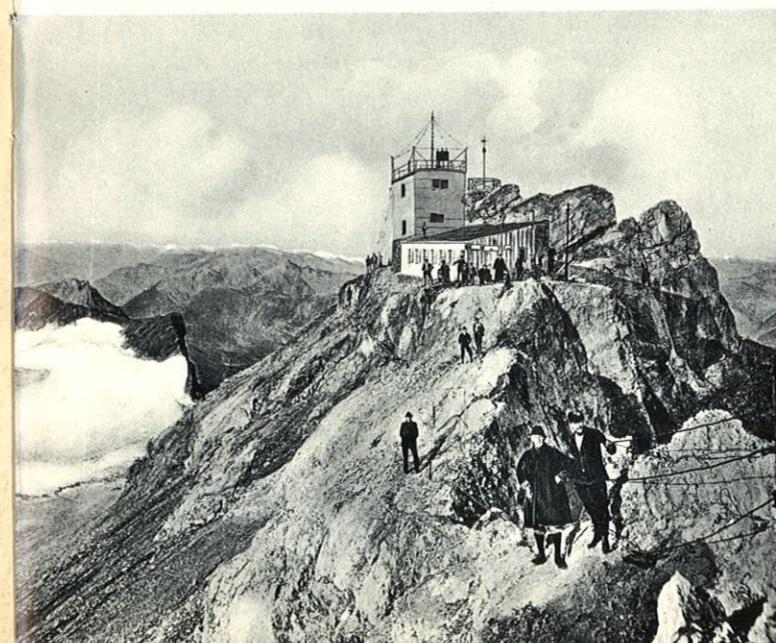
Axel Stemberger

Neuer Verbindungsmann für den Bereich Rheinland-Pfalz/Saar

Nach Ablauf der Amtszeit des bisherigen Verbindungsmannes Helmut Hohlreiter wurde beim Jugendleitertag dieses Bereiches im März 1969 Günther Becker (24 J.) aus Brebach-Fechingen für die Zeit von 1969 bis 1973 einstimmig zum neuen Verbindungsmann gewählt.

Günther Becker ist Mitglied der Sektion Alpenverein und Skiclub Saarbrücken und möchte nach seiner Ausbildung zum Übungsleiter, Lehrwart und Hochtourenführer im Sommer 1969 die Bergführerprüfung absolvieren.

Jugend am Berg wird vom Deutschen Alpenverein sechsmal jährlich herausgegeben. Schriftleiter ist Günter Hauser in Zusammenarbeit mit dem Jugendreferat. Beiträge und Zuschriften sind an die Schriftleitung, 8 München 22, Praterinsel 5 (Alpenvereinshaus), Ruf 29 30 86, zu richten. — Auflage 165 000.





An den Deutschen und Osterreichischen Alpenverein.

D



Er Einladung Münchens folgend hat der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein im vorigen Jahre unter allseitiger freudiger Zustimmung beschlossen, seine XXXIX. (XXXV.) Generalversammlung im Jahre 1908 in unserer Stadt abzuhalten. Für diesen Beweis freundschaftlicher Gesinnung sprechen die beiden Gemeindegkollegien warmen, tiefgefühlten Dank aus. Sie gehen dabei einig mit den weitesten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft in den Empfindungen rückhaltloser Bewunderung für die erhabenen Ziele, die sich Ihre hochangesehene Korporation gestreckt, für die ideale Begeisterung, mit der sie unermüdet für deren Erreichung tätig ist, für die herrlichen Erfolge, die sie sich auf sozialem, ethischem und nationalem Gebiete errungen hat.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein mit seinem gewaltigen Bestande von 80000 Mitgliedern alle Stände und Berufsarten vom schlichten Arbeiter bis zum höchsten Beamten des Deutschen Reiches umfaßt, daß sie alle dieselbe Liebe zu der unvergleichlichen Schönheit des Hochgebirges, das gleiche Streben nach Stählung des Körpers wie des Charakters zu einem großen Freundschaftsbunde vereinigt, daß dieser Bund als eine Vormacht des Deutschtums in der Pflege deutscher Sprache, deutscher Sitte und deutschen Wesens auf kulturellem Gebiete die Allianz ergänzt, die Oesterreich und Deutschland zur Wahrung ihrer sich niemals widerstreitenden politischen Interessen für immerdar und allezeit zusammenhält, daß begreift man, warum eine jede deutsche Stadt den Besuch der Gesamtvertretung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins als eine hohe Auszeichnung betrachtet, warum alle deutschen Städte darin wetteifern, der Generalversammlung eine glänzende Aufnahme zu bereiten.

N

ACH den im vorigen Jahre in Innsbruck gefaßten Beschlüssen sollen zwar die Festlichkeiten, wenngleich sie nur treueste Zuneigung bezeugen sollten, gegenüber der ernstesten Arbeit auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden. So gerne wir auch gerade in Verbindung mit der Ausstellung München 1908

dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein herzlichste Gastfreundschaft geboten hätten, so glaubten wir doch, diesen Beschlüssen nicht zuwiderhandeln zu dürfen, um so weniger, als sich uns auch sonst die Gelegenheit darbot, die warme Sympathie unserer Stadt für den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zum Ausdruck zu bringen.

Wie wir bereits im vorigen Jahre der Generalversammlung zu Innsbruck bekannt gegeben, betrachtet es München als vornehmste Pflegestätte der alpinen Bewegung in besonderem Maße als Ehrenpflicht, zur Schaffung eines alpinen Museums und damit zugleich auch zur Durchführung eines Unternehmens mit allen Kräften beizutragen, das, wie kein anderes, dazu berufen ist, die Bedeutung, das segensreiche Walten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins darzutun und als ein dauerndes Denkmal des Gemeinnsinns künftigen Generationen zu überliefern, was der Verein seit seinem Bestehen Großes und Herrliches gewirkt hat.

Nahezu einstimmig haben die beiden Gemeindegkollegien beschlossen, dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein für das alpine Museum zu eigentumsgleicher Benützung die Isarluft für alle Zeit zur Verfügung zu stellen. Umgeben von den beiden Flußläufen der Isar, deren grüne Fluten uns die Nähe ihrer Heimat, der im Süden zu München herübergrüßenden deutschen und österreichischen Alpen verkünden, bildet dieses 7000 qm große und einen Wert von einer Million Mark repräsentierende Grundstück mit seinem von einem hervorragenden Künstler errichteten Gebäude, mit seinem prachtvollen Baumbestand ein landschaftliches Juwel, wie es inmitten einer Großstadt seinesgleichen sucht.

Wir bitten, dasselbe als Festgabe für die diesjährige Generalversammlung anzunehmen und damit zugleich ein neues Unterpfand zu schaffen, das die innigen Beziehungen zwischen München und dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein auf's neue bekräftigen und Ihrer hochangesehenen Körperschaft wie auch unserer Stadt reichen Segen bringen soll.

Am 18. Juli 1908

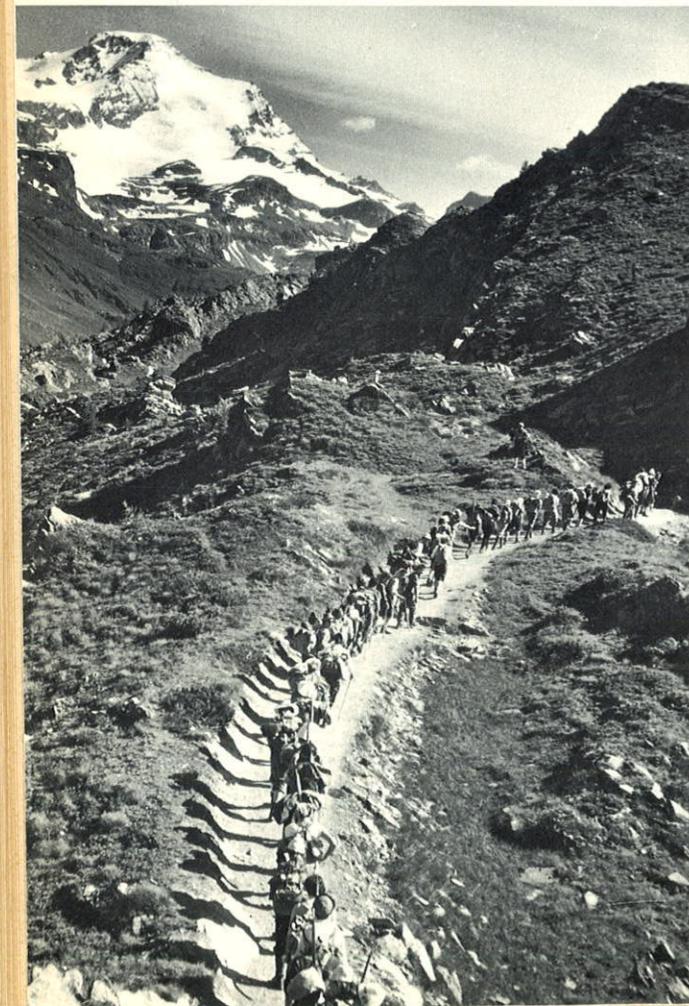
Magistrat **G**emeindebevollmächtigte
der **K**aupt- und **R**esidenzstadt **M**ünchen.

Bürgermeister:

D. v. S...

Vorstand:

J. Schwarz



- Literatur-Wettbewerb - Literatur-Wettbewe

Die Autoren wirklich guter Erlebnisbücher und -berichte kann man an zehn Fingern aufzählen. Aber wir meinen, daß es eine ganze Reihe junger Bergfreunde gibt, die selten oder noch nie literarisch hervorgetreten sind, jedoch das Zeug in sich haben, das Erlebnis am Berg – ob als Alpinist, Wanderer oder Skifahrer – spannend und wirklichkeitsnah darzustellen.

Deshalb haben – auf Anregung von Toni Hiebeler – fünf Bergsteiger-Zeitschriften beschlossen, gemeinsam einen großangelegten Literatur-Wettbewerb durchzuführen.

Bedingungen:

- Jeder kann teilnehmen, auch Bergfreunde aus dem Ausland, mit Ausnahme von Buchautoren (die ja nicht mehr „entdeckt“ werden müssen).
- Eingesandt werden dürfen nur Erlebnisberichte in deutscher Sprache im Umfang von 4 Schreibmaschinenseiten (à 30 Zeilen zu je 60 Anschlägen; Rückseite bitte nicht betexten; jedes Manuskript mit vollständiger Anschrift); Doppelsendungen an verschiedene Redaktionen sind nicht gestattet.
- Einsendeschluß: 31. Dezember 1969.
- Jede Redaktion wählt zunächst unter den ihr eingesandten Beiträgen die drei besten aus und veröffentlicht sie zwischen März und Mai 1970.
- Von den veröffentlichten Artikeln werden drei von einer Jury prämiert. Die Jury besteht aus zehn Mitgliedern (Rudi Berger, Liselotte Buchenauer, Bruno Erath, Dr. Emil Hensler, Martin Hörmann, Gert Kreyssig, Ulrich Link, Karl Lukan, Walter Pause, Dr. Josef Rampold).
- Das Ergebnis wird von allen fünf Redaktionen im Juli-Heft 1970 bekanntgegeben.

1. Preis DM 1000.—
2. Preis DM 750.—
3. Preis DM 500.—

Die einzelnen Redaktionen behalten sich vor, die übrigen Beiträge zu veröffentlichen und intern zu honorieren oder zu prämiieren.

- Die Berichte können wahlweise eingesandt werden an:

DAV-MITTEILUNGEN, 8 München 22
 ALPINISMUS, 8 München 25
 DER BERGKAMERAD, 8 München 19
 DER BERGSTEIGER, 8 München 2
 ÖAV-MITTEILUNGEN, A-6020 Innsbruck

Tafel I oben: Das Alpine Museum von einst (l.) wurde nach dem Wiederaufbau Sitz des DAV (r.)

Mitte: Manche Hüttchen haben im Laufe der Jahrzehnte kräftig zugenommen: alte und neue Heidelberger Hütte.

Unten: Alpenverein als Schrittmacher des Fremdenverkehrs? (Zugspitzgipfel mit Münchner Haus...)

Tafel II/III Schenkungsurkunde der Stadt München für das Haus auf der Praterinsel.

Tafel IV oben: Die alte Jamtalhütte (l.) und Samoarhütte, heute Martin-Busch-Hütte (r.)

Mitte und unten: Was heute dem Bergwanderer (l. unten) selbstverständlich, war 1892 noch ein großes Unternehmen (l. Mitte: Zugspitzbesteigung, Angerhütte). Auch die Kaiser Bergführer ahnten 1870 noch nichts von der Superausrüstung und den Ausbildungsanforderungen ihrer heutigen Kollegen (r. Mitte und unten).

Fotos unten: Truöl/Marangoni



Gewußt wie ...

Fiffis

Wenn ich mich recht besinne, kam die Idee vor 16 Jahren auf: Trittschlingen nicht vom Zweiten unter zum Teil recht interessanten Körperverrenkungen aushängen zu lassen, sondern sie möglichst von oben abziehen: Dazu fertigte man sich damals in Handarbeit Haken, die mit einer dünnen Schnur verbunden von oben nachgeholt werden konnten.

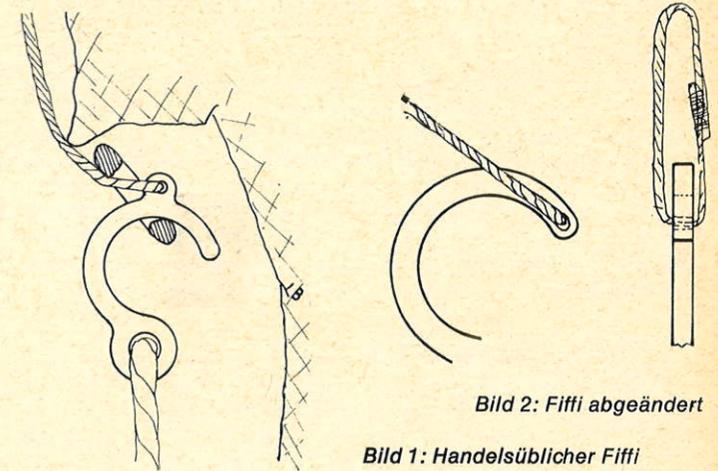


Bild 2: Fiffi abgeändert

Bild 1: Handelsüblicher Fiffi

Heute pflegt man sich seine Ausrüstung zu kaufen. Dann sehen die Fiffis etwa wie auf Bild 1 aus. Sie sind den Dromedaren nachempfunden und tragen einen Höcker, der zwar nicht mit Fett, sondern mit einem Loch gefüllt ist. Durch dieses zieht der „Kletterist“ seine Schleppleine. Recht bald wird er bemerken, daß nicht nur die Trittschlinge an ihm, sondern er auch an ihr und sie wiederum am Haken festhängt, wie dies in Bild 1 geschehen wird. Dies erfreut nur böse Menschen, die fotobewaffnet im Klettergarten auf einen fernsehgerechten Sturz warten.

Technisch geschulte Leute mit logischem Denkvermögen sehen alsbald, daß die Ursache des Übels der Höcker ist, der deshalb entfernt werden muß. Das Loch wird nun durch das Ende des Hakens gebohrt. Es kann jetzt nur noch recht klein sein, so daß eine Perlonseil von 3 mm Durchmesser nicht mehr hindurchgeht. Man nehme deshalb etwas Stahldraht (z. B. Litze von einer Fahrrad-Bowdenzugbremse), den man durch das Loch führt und zusammenlötet (aber nur weich!). An diese Drahtschlinge kann man dann die eigentliche Schlinge zum Nachziehen knoten.

Sicherheitsapostel knoten diese Reepschnur nicht am Brustgeschirr fest, sondern nehmen einen kleinen Karabiner, um die Schlinge, wenn sie trotzdem mal hängenbleibt, schnell vom Körper freizubekommen.

Klaus Brandes

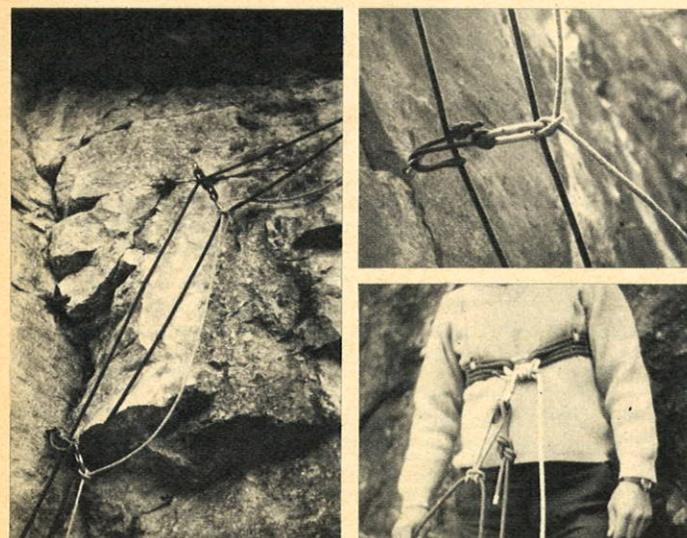
Sicherung beim Alleingang

Mit aller Deutlichkeit sei dem Vorschlag von Udo Zehetleitner vorangestellt, daß der Alleingang im Gebirge, dazu in schwierigen Wänden, keineswegs eine erstrebenswerte Form des Bergsteigens ist. Das Risiko, das der Alleingänger eingeht, ist trotz aller Vorsicht immer groß, da schon sonst harmlose Verletzungen wegen fehlender Hilfe zum Verhängnis werden können. Aber abgesehen davon scheint uns die Gegenwart des Gefährten, die Bergkameradschaft schlechthin ein wesentliches Element des Erlebnisses am Berg zu sein, auf das der Alleingänger zugunsten einer von manchen als Eigenbrötelei bezeichneten Verhaltensweise verzichtet.

Wenn wir dennoch die Sicherungsvorschläge für Alleingänger von Udo Zehetleitner veröffentlichen, so aus dem Bestreben heraus, vielleicht den einen oder anderen der leider nicht seltenen Unfälle zu verhindern, denn die hier vorgeschlagene Methode dürfte eine wesentlich größere Sicherheit versprechen als die meisten bisher benutzten. Auch könnte es bei Versagen oder Verletzung des Gefährten einmal vorkommen, daß man aus einer schwierigen Wand allein herauskommen muß, um Hilfe zu holen.

Bei Alleingängen wird meist die Sicherheit nicht so sehr beachtet und viel auf gut Glück geklettert. Das Risiko wird dabei stark erhöht. Ein kleiner Ausrutscher oder das Ausbrechen eines Griffes können dabei schlimme Folgen haben.

Die bisher üblichen Sicherungsmethoden sind entweder ungenügend oder es treten dabei häufig Schwierigkeiten auf. Bei einer Art der Sicherung wird zum Beispiel mit verschiedenen langen Seilstücken eine Art Selbstsicherung an den Haken gebaut. Sind die Hakenabstände größer, so kommt es hierbei zu ungesicherten Momenten. Eine weitere Art ist die, ein Seilende durch die Haken zu ziehen und am Klettergürtel zu befestigen. Das andere Ende wird durch eine kleine Prusikschlinge ebenfalls am Klettergürtel befestigt. Durch Nachschieben des Prusikknotens wird das Seil so lange verlängert, bis der nächste Haken erreicht wird. Ist das Seil zu Ende, so wird eine Selbstsicherung gebaut. Das in dem Prusik laufende Ende wird frei gemacht. Diese Methode hat den großen Nachteil, daß sich beim Abziehen das Seil häufig verklemmt und nur unter großen Schwierigkeiten wieder freizumachen ist.



Deshalb habe ich diese Sicherungsart etwas ausgebaut: Das Seil wird in der üblichen Art, das eine Ende mit einem Knoten, das andere durch eine Prusikschlinge, am Klettergürtel befestigt. In den bereits schon vorher geknoteten kurzen Schlingen — aus einer 7 mm Kernmantel-Reepschnur bei einer doppelten Länge von 30 bis 40 cm — wird jeweils mit einem Mastwurf ein Karabiner befestigt. Die Schlinge wird doppelt durch den Haken gezogen, die Seite mit dem Karabiner in Richtung des Aufstieges. Durch diese doppelte Schlinge wird das Seil geschoben, das bei der bisher üblichen Methode durch das Hakenauge gesteckt wurde, und am Brustgeschirr sofort wieder befestigt. Das andere Seil wird in den Karabiner eingehängt. Dadurch kann der geschlossene Seilring bei einem Sturz nicht durch die Haken rutschen. Dieser Vorgang wiederholt sich fortlaufend bei jedem Haken. Zusätzlich wird ein Hilfsseil (7 mm Kernmantel genügt) benötigt, das etwas mehr als die halbe Länge des verwendeten Bergseiles mißt (40 m Bergseil, 23 m Hilfsseil). Mit diesem Hilfsseil wird mit doppelter Schlinge der Klettergürtel geschlossen; es kann auch für den Selbstzug verwendet werden. Am Klettergürtel wird ein S-Karabiner eingehängt, in dem Prusikschlinge und Seil befestigt werden. Das andere Ende

des Hilfsseiles wird am ersten Karabiner befestigt. Fortlaufend werden die weiteren Karabiner eingeknüpft, jedoch mit etwas Durchhang des Hilfsseiles, damit beim Herausziehen der Schlingen immer nur eine Schlinge unter Zug steht und erst nach Freiwerden der ersten Schlinge die zweite belastet wird, usw. Am Standplatz dient das Hilfsseil dazu, eine Selbstsicherung zu bauen. Dann wird die Prusikschlinge vom Seil entfernt und an dem durch die Schlinge laufenden Seil gezogen, wodurch das Ende zunächst durch die Karabiner zurück und dann durch die Schlingen läuft. Ein Zug am Hilfsseil, und ohne Schwierigkeiten rutschen die Schlingen aus den Haken und können für die weiteren Seillängen verwendet werden.

Diese Art von Sicherung sieht anfangs etwas kompliziert aus. Es wird daher empfohlen, sie im Klettergarten zu üben.

Udo Zehetleitner



Bergsteigerschule

NEW YORK: noch Plätze frei!

Wie uns die Sektion Allgäu-Kempton, 8961 Durach, Bgmstr.-Batzer-Straße 19b, mitteilt, sind für den außerordentlich günstigen Sonderflug nach New York noch einige Plätze frei.

Zeit: 8. Oktober bis 3. November 1969

Abflugsort: Frankfurt/Main

Gepäck: bis 30 kg!

Preis: DM 620.— (Anzahlung von DM 100.— bis spätestens 8. Juli, Rest bis 20. August 1969)

Anschlußprogramme werden ganz nach Ihrem individuellen Wunsch zusammengestellt und ausgearbeitet!

Bergfahrten zum Aconcagua in Chile!

Der DAV bietet jetzt, im Rahmen seiner Bergsteigerschule und in Zusammenarbeit mit dem ADAC, auch zwei Bergfahrten in die chilenischen Anden an.

Als Termine sind vorgesehen: 21. 12. 69—10. 1. 70 und 1. 3. 70 bis 21. 3. 70.

Preis: DM 3980.—. Er schließt Flug, Unterkunft und Verpflegung sowie Kosten für Besichtigungsfahrten und Bergbesteigungen (darunter ein 6000er!) ein. Für die Aconcagua-Besteigung fällt noch ein zusätzlicher Betrag von DM 340.— an.

Teilnehmerkreis: Alle Mitglieder, die Freude am Wandern und an leichten Bergtouren haben, können an dieser Reise teilnehmen. Lediglich für die Aconcagua-Besteigung werden gute bergsteigerische Fähigkeiten und viel Ausdauer vorausgesetzt.

Vorläufiges Programm:

Abflug von Frankfurt — Rio de Janeiro (hier Stadtrundfahrt) — Santiago de Chile — Fahrt nach Lo Valdes (Hütte des Andenclubs) mit Besteigung des San José (6000 m), danach zum berühmten Wintersportort Portillo, von wo aus einige 4000er und der Aconcagua bestiegen werden können. Anschließend werden noch die Iquazu-Wasserfälle, Buenos Aires und São Paulo besucht. Rückkehr am 21. Tag nach Frankfurt.

Da die Unterkunft bei den Bergfahrten in Zelten erfolgt, ist die Teilnehmerzahl auf 15 Personen beschränkt. Die Gruppe wird von einem autorisierten Bergführer begleitet.

Wir bitten Sie, Anfragen und Anmeldungen an die „Bergsteigerschule des DAV“, 8 München 22, Praterinsel 5, Alpenvereinshaus, zu richten.

NEU!

NEU!

Wohin am Wochenende?

Bergsteigerschule bietet nun auch vielseitiges Wochenendprogramm an

Die ausgeschriebenen Touren werden bei jeder Wetterlage durchgeführt; eventuell wird ein Ausweichziel von den leitenden Bergführern an Ort und Stelle bestimmt.

Die Anmeldung zu den Tages- und Wochenendtouren ist möglichst frühzeitig direkt an die

Bergsteigerschule des DAV

8 München 22, Praterinsel 5

zu richten.

Bei kurzfristiger Anmeldung ist der Zahlungsabschnitt beim Bergführer vorzuweisen.

Die Quartiere in den Hütten werden jeweils von uns reserviert (Lager). Für Übernachtung und Verpflegung ist direkt beim Hüttenwirt zu bezahlen. Der angegebene Preis schließt nur die Kosten für den Bergführer ein.

Die ausgeschriebenen Touren werden in drei Gruppen eingeteilt:

1: Wanderung (10—12 Personen)

* Schwindelfreiheit und Trittsicherheit erforderlich;

2: Bergtour mit leichter Kletterei (bis Schwierigkeitsgrad II, 6 Personen);

3: Kletterführung (je nach Schwierigkeitsgrad 2 oder 3 Personen).

Datum	Tour, Gipfel	Schwierigk.	Höhe	Gebirgsgruppe	Führergebühr
1. 31. 5./1. 6.	Gimpel-Westgrat und Südwand	3 III 3 IV	2176 m	Tannheimer Berge	32.— 42.—
Treffpunkt: am Parkplatz bei der Materialseilbahn zum Gimpelhaus um 14.00 Uhr; Übernachtung im Gimpelhaus					
2. 8. 6.	Kampenwand Ostgipfel-Zellerkamme	3 III-IV	1680 m	Chiemgauer Berge	27.—
Staffelstein: W-Kante 3 V 39.—					
Treffpunkt: Niederschau, Kampenwandbahn-Talstation 9.00 Uhr					
3. 14./15. 6.	Pyramidenspitze	1	1999 m	Zahmer Kaiser	14.—
Treffpunkt: Kufstein am Sparchen um 13.00 Uhr; Übernachtung in der Vorderkaiserfeldenhütte					
4. 21./22. 6.	Soiernspitze, Schöttlkarspitze	1 *	2259 m	Karwendel	14.—
Treffpunkt: Krün an der Schranke der Forststraße zur Fischbachalm um 11.00 Uhr; Übernachtung in den Soiernhäusern					
5. 28./29. 6.	3. Watzmannkind — Rinkendlstieg — St. Bartholomä	1 *	2165 m	Berchtesgadener Alpen	14.—
Treffpunkt: Haltestelle Wimbachklamm um 12.00 Uhr; Übernachtung im Watzmannhaus					
6. 5./6. 7.	Kreuztörlturm: Akademikerkante Törlwand S-Wand	3 IV+ 3 III	2190 m 2198 m	Wilder Kaiser	49.— 34.—
Treffpunkt: Gaudeamushütte abends; Übernachtung in der Gaudeamushütte					
7. 12./13. 7.	Schüsselkarspitze: W-Grat	3 IV	2538 m	Wetterstein	45.—
Treffpunkt: Oberreintalhütte abends; Übernachtung in der Oberreintalhütte (nur bewartet, Selbstversorgerhütte!)					

8. 19./20. 7.	Pirchkogel	1	2828 m	Stubai Alpen	11.—
Treffpunkt: Dortmunder Hütte im Kühtal abends; Übernachtung in der Dortmunder Hütte					
9. 26./27. 7.	Hochkalter	2	2607 m	Berchtesgadener Alpen	17.—
Treffpunkt: Blaueshütte abends; Übernachtung in der Blaueshütte					
10. 2. 8./3. 8.	Göll-Überschreitung	1 *	2522 m	Berchtesgadener Alpen	11.—
Treffpunkt: Stahlhaus abends; Übernachtung im Stahlhaus					
11. 9./10. 8.	Lamsenspitze	2 II	2501 m	Karwendel	22.—
Treffpunkt: im Wirtshaus in der Eng um 14.00 Uhr; Übernachtung in der Lamsenjochhütte					
12. 16./17. 8.	Ahornspitze	1	2976 m	Zillertaler Alpen	14.—
Treffpunkt: Mayrhofen am Bahnhof um 12.00 Uhr; Übernachtung in der Karl-v.-Edel-Hütte					
13. 23./24. 8.	Jubiläumsglat	2	2700 m	Wettersteingebirge	20.—
Treffpunkt: Münchner Haus am Zugspitzgipfel abends; Übernachtung im Münchner Haus					
14. 31. 8.	Scheffauer: Widauer Steig Ostlerweg	1 * 3 III	2113 m	Wilder Kaiser	13.— 29.—
Treffpunkt: Kufstein-Kaiserlift-Talstation 9.00 Uhr					
15. 6./7. 9.	Speckkarspitze	1	2621 m	Karwendel	14.—
Treffpunkt: Hallerangerhaus abends; Übernachtung im Hallerangerhaus					
16. 13./14. 9.	Blaueisumrahmung	3 IV	2500 m	Berchtesgadener Alpen	34.—
Treffpunkt: Blaueshütte abends; Übernachtung in der Blaueshütte; eventuell Pickel und Steigeisen mitbringen					
17. 20./21. 9.	Roggalspitze N-Kante	3 IV	2672 m	Lechtaler Alpen	39.—
Treffpunkt: Ravensburger Hütte abends; Übernachtung in der Ravensburger Hütte					
18. 27./28. 9.	Ehrwalder Sonnenspitze	1 *	2414 m	Mieminger Berge	14.—
Treffpunkt: in Ehrwald um 12.00 Uhr am Bahnhof; Übernachtung in der Coburger Hütte					
19. 4./5. 10.	Rofanspitze Hochiß	1	2260 m 2299 m	Rofan	14.—
Treffpunkt: Maurach — Rofan-Seilbahn-Talstation um 9.30 Uhr; Übernachtung in der Bayreuther Hütte					
20. 12. 10.	Daniel	1	2342 m	Ammergauer Berge	9.—
Treffpunkt: Ehrwald am Bahnhof um 9.00 Uhr					
21. 18./19. 10.	Pürschling, Klammspitze	1	1925 m	Ammergauer Berge	14.—
Treffpunkt: in Oberammergau am Bahnhof um 10.00 Uhr; Übernachtung in den Pürschling-Häusern					



Neutouren-Dokumentation

Aus Platzmangel war es leider in den letzten Heften nicht mehr möglich, die zahlreichen Neutouren unterzubringen. Sie werden jedoch weiterhin gewissenhaft notiert und ab 1969 im Jahrbuch veröffentlicht, das hierfür auch besser geeignet erscheint. Wir bitten besonders unsere extremen Leser, künftig die Neutouren-Dokumentation im Jahrbuch zu beachten.



Neues von der Praterinsel

Ernstes und Heiteres über Bergführer

In einer gemeinsamen Kommission hat der DAV mit den Bergführern bereits im Herbst letzten Jahres über eine Satzung für einen zu gründenden Berufsverband verhandelt, um den deutschen Bergführern damit den Weg zu der „Internationalen Vereinigung der Bergführerverbände“ (IVBV) zu öffnen. Am 21. Februar 1969 sollte der inzwischen ausgearbeitete Satzungsentwurf endgültig beschlossen werden.

Diese Entwicklung zu einem Berufsverband der deutschen Bergführer wurde der Öffentlichkeit jedoch vorzeitig bekannt, als 10 Bergführer kurz vor Abschluß der Verhandlungen ohne Verständigung des DAV und der übrigen ca. 90 deutschen Bergführer den „Verband deutscher Berg- und Skiführer“ bereits am 15. Februar 1969 mit einem aus ihrer Mitte bestimmten fünfköpfigen Vorstand ins Vereinsregister eintragen ließen, und die Presse in teils sehr unsachlicher Form, mit einer üblen gegen den DAV gerichteten Polemik darüber in großer Aufmachung berichtete. Eine Zeitlang bestand ernsthafte Gefahr, daß die übrigen Bergführer, die sich als Reaktion darauf zunächst zu einer Interessengemeinschaft zusammenschlossen, einen eigenen Verband gründen, in dessen Vorstand auch der DAV mit seinem Ausbildungsreferenten vertreten gewesen wäre.

In zahlreichen Einzelgesprächen und in zähen Verhandlungen gelang es schließlich, die Einheit der etwa 100 deutschen Bergführer zu wahren und sich auf einen Kompromiß zu einigen. Danach wird der Vorstand des Verbandes jetzt aus 8 Personen bestehen, darunter der Ausbildungsreferent des DAV. Die Bergführerausbildung bleibt beim DAV, doch ist daran gedacht, eine paritätisch besetzte Ausbildungskommission zu bilden, die Vorschläge für den Ausbildungsgang und die Prüfungsbedingungen ausarbeitet.

Daß – entgegen dem Eindruck, den die Pressemeldungen erzeugt haben mögen – das persönliche Verhältnis des Alpenvereinshauses zu den Bergführern auch in diesen kritischen Tagen stets gut war, dafür möge folgender Beitrag des Fahrtendienstes einen Beweis erbringen:

„Wir leben gefährlich“, heißt ein bekanntes Schlagwort, das sich bei mancherlei Gelegenheit anwenden läßt. Wenn ich das nun auch vom DAV-Fahrtendienst behaupte, so meine ich damit nicht etwa die Auspuffgase, die vielleicht ins Zimmer dringen könnten, die Isar, die an unserem Fenster vorbeifließt oder das Neonlicht im Zimmer, das die Augen verdirbt – nein, ich möchte vielmehr von den seelischen Gefahren berichten, die einer Angestellten der Bergsteigerschule widerfahren könnten:

Der Fahrtendienst veranstaltet jede Saison etwa 65 Kurse und Touren, das sind einfach gerechnet mindestens 50 verschiedene Bergführer, die von uns beschäftigt werden. Und da sitzt der Haken! Die Bergführer besuchen uns nämlich am Schalter, und wie soll man sie da auseinanderhalten? Hilflos sind wir ihnen ausgeliefert, wenn es uns nicht gelingt, jeweils ihre hervorsteckendsten Merkmale herauszufinden, sie danach in verschiedene Kategorien einzuteilen und entsprechend individuell zu behandeln (wohlgemerkt: nur am Schalter!).

Da kommen die großen Blondes, braungebrannt mit sicherem Auftreten (die „Stars“ genannt), da besuchen uns die kleinen, zähen mit der Lederhaut und den „Haferlschuhen“ (die „Originale“), da stehen welche am Schalter, die reden und reden und wissen alles ganz genau (unsere „Dampfplauderer“); andere wollen uns durch ein besonders männliches Zwinkern um den Finger wickeln (die Casanovas natürlich) und zu guter Letzt gibt es einige, bei denen jede Sonderbehandlung entfällt (Kategorie „normal“).

Ohne Zweifel ist diese Einteilung sehr praktisch. Sie verhilft uns dazu, jeden unserer „Schnackis“ sogleich von der richtigen Seite anzupacken. So ist die goldene Regel bei der Behandlung der Stars das bewundernde Zuhören. Das Zuhörenkönnen spielt überhaupt eine große Rolle: Bei den Dampfplauderern z. B. hieße jedes neue Wort Wasser in die Isar tragen; also ist es ein Gebot des Augenblicks, geduldig wie ein Lamm den „Ja-Sager-Wirbel“ zu betätigen. Alles was dämpfend wirkt, ist hier angebracht. Im Gegensatz dazu ist es ein Vergnügen, den Originalen Fragen zu stellen. Man hat nichts mehr zu tun, als sich an den Antworten zu ergötzen. Weniger ratsam ist es, bei den Casanovas Fragen zu stellen. Hier könnte das Gespräch zu sehr vom Geschäftlichen abweichen, denn die Parole: „ein deutscher Bergführer geht immer auf volles Risiko“ könnte auch außerhalb des „sechser“-Geländes angewendet werden. Außerdem kann der für einen Bergführer geltende Satz: „einer für alle“ im nichtalpinen Raum leicht zu „alle für einen“ werden. Vorsicht ist also durchaus am Platze.

Die ganz klug ausgetüftelte Behandlungsweise würde nichts nützen, hätten wir nicht ein entsprechend dickes Fell. Auch ein gekonnter Augenaufschlag oder ein charmantes Lächeln wirken manchmal Wunder. Allerdings wird nur im Interesse des Vereins so unsachlich vorgegangen! Sonst meldet sich womöglich jenes bekannte flaue Gefühl in der Magengegend, und – ob das für die Arbeit förderlich ist? Ich rate deshalb jedem Mädchen, das mit solchen Führern für Wald und Gebirge, Eis, Schnee und Hüttenleben zu tun hat, den Kampf mit ähnlichen Mitteln zu führen. Bei eventuellen Mißgriffen kann ich jedoch keine Verantwortung übernehmen. Ch/Sch



Aus dem alpinen Blätterwald



Zusammenarbeit mit TÜV

Der IAS läßt derzeit durch den TÜV (Technischer Überwachungsverein Bayern) in München die Prüfgeräte zur Bindungseinstellung auf ihre Verwendbarkeit überprüfen. Der TÜV in München wird demnächst im Auftrag des IAS auch die Sicherheitsbindungen selbst prüfen und für geeignete Modelle Prüfzeichen vergeben. Auf dem Gebiet der Bindungen dürfte also bis zum Winter 1969/70 alles getan sein, was dringend notwendig war.

Bei den umfangreichen Messungen des IAS hat sich gezeigt, daß die Skischuhssole auf das Funktionieren der Bindung einen entscheidenden Einfluß hat. Hieraus ergaben sich für den IAS weitere Aufgaben, wie zum Beispiel die einheitliche Festlegung der Sohlenmaße und -formen an Ferse und Spitze. Ein Gespräch des IAS mit sämtlichen europäischen Skischuh-Herstellern hat im Sommer 1968 stattgefunden. Man erkannte allseits die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung der Sohlenmaße an und hat sich bereits auf entsprechende Werte verbindlich festgelegt. Der Deutsche Normenausschuß wird diese Maße zur DIN-Norm erheben.

Neue Zürcher Zeitung

Die Bewegung der Schweizer Gletscher

ag In der Zeitschrift des SAC „Die Alpen“ wurde der 87. Bericht der Gletscherkommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft veröffentlicht, der die Bewegungen der Gletscher in den Schweizer Alpen von Oktober 1965 bis September 1966 erläutert. 95 Gletscher wurden beobachtet, für 5 ist das Resultat unsicher. Von den restlichen 90 waren 34 (37,8 Prozent) im Vorstoß, 3 (3,3 Prozent) waren stationär und 53 (58 Prozent) im Rückzug. Für die Berechnung der Längenänderung konnten 77 Gletscher berücksichtigt werden, die durchschnittlich um 2,94 Meter (Vorjahr 10,18 Meter) zurückgingen.

Am stärksten vorgestoßen ist mit 161 Metern der Pizolgletscher. Wesentlich vorgestoßen sind ferner die Gletscher Lischana (53,3), Suretta (44), Griebßen (24,6), Rosenlauri (24,6) und Oberer Grindelwald (15) Meter. Den stärksten Rückgang verzeichnete der Griesgletscher (Aegina) mit 159 Metern, gefolgt vom Großen Aletsch (74) und Rosegg (50,8).



Kleine Mitteilungen

Persönliches

Die erste 75jährige Mitgliedschaft im DAV!

Der ehemalige Präsident der Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt, Herr Dr. Neuschler in Stuttgart, feierte die 75jährige Zugehörigkeit zur Sektion Tübingen und zugleich die erste 75jährige Mitgliedschaft im Deutschen Alpenverein. In körperlicher und geistiger Frische konnte der im 95. Lebensjahr stehende Jubilar vom Vorsitzenden und 3 weiteren Ausschußmitgliedern der Sektion Tübingen die Glückwunschscheiben und Geschenke des Hauptvereins und der Sektion entgegennehmen. Herr Dr. Neuschler zeigt trotz seines hohen Alters höchstes Interesse für die Entwicklung und das Vereinsleben der Sektion Tübingen und des gesamten Alpenvereins. Mit 19 Jahren ist er als naturbegeisterter Student der Universität Tübingen aus Idealismus der Sektion beigetreten und hat ihr ohne Unterbrechung bis heute die Treue gehalten.



Anton Zumstein 70 Jahre bei der Sektion Oberstaufen-Lindenberg



Der heute 94jährige Jubilar führte schon lange vor der Jahrhundertwende als 17jähriger Hochgebirgstouren im Wallis durch, wo im Lystal seine Vorfahren beheimatet waren. Neben seiner Tätigkeit als selbständiger Textilkaufmann hatte er sich auf seinen ausgedehnten Reisen und Bergtouren immer sehr für Landkarten und Reiseführer interessiert. So entstand in den ersten 30 Jahren seines Lebens eine umfangreiche Sammlung von Landkarten und Reiseführern und ein ebenso großes Wissen darüber. Er besuchte die Buchhändler im Allgäu und Bodenseegebiet und empfahl ihnen, sich doch mehr für den Verkauf von Karten und Führern zu interessieren. Dazu brauchten sie seinen Rat, und so gründete er 1909 eine Spezialgroßhandlung für Landkarten und Reiseführer, die sich im Laufe der vergangenen 60 Jahre zum heutigen Umfang (ca. 40 000 bis 50 000 Titel am Lager und 55 Mitarbeiter) entwickelt hat.

Herr Zumstein kennt einen großen Teil der Gebirgsgruppen und Gipfel vom Tödi bis zum Großglockner und vom Wetterstein bis zu den Dolomiten. Sein größtes Erlebnis war immer der Sonnenaufgang auf dem Gipfel. Er ist ein ausgesprochener Naturmensch. Bei seinem 90. Geburtstag wurde er gefragt, worauf er es zurückführe, daß er so alt geworden und gesund geblieben sei. Er antwortete: „Durch Tätigsein und ständige Bewegung“. Als Privathobby betreibt er Geologie und veranstaltete früher fachkundige Führungen im Allgäu. Noch mit 90 Jahren hat er durch den Eistobel in seiner Heimat Grünenbach geführt und mit 85 den Hochgrat bei Oberstaufen bestiegen. Auch heute geht er noch täglich ein bis zwei Stunden spazieren und bedauert am meisten, daß er seine geliebten Berge nicht mehr besteigen kann, sondern hierzu eine Bergbahn benutzen muß.

Zwei 85er:

Dr. Kurt Blaum

Im April vollendete Dr. Kurt Blaum, der sich besonders um den Wiederaufbau des Deutschen Alpenvereins nach dem Kriege verdient gemacht hat, sein 85. Lebensjahr. Dr. Blaum war in den 30er und 40er Jahren Vortragsreferent der Hessischen Sektionen und Ausschußmitglied der Sektion Frankfurt. Nach dem Krieg wurde er als erster Nachkriegs-Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt eingesetzt. Bis 1950 war er Vorsitzender des Beirates der Beratungsstelle Stuttgart und anschließend mehrere Jahre Mitglied des Hauptausschusses.

Eugen Roller

Wie wir erst jetzt erfahren, feierte Eugen Roller, Ehrenmitglied der Sektion Schwaben, am 14. Februar seinen 85. Geburtstag.

Eugen Roller war lange Jahre im Verwaltungsausschuß der Sektion Schwaben als Rechner und Hüttenwart für die Stuttgarter Hütte tätig. In den Jahren 1936/37 übte er das Amt des Hauptreferenten für Hütten und Wege im Verwaltungsausschuß des Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins aus.

Nach dem Krieg hat er beim Wiederaufbau der Sektion Schwaben wie auch im Beirat der Beratungsstelle Stuttgart für den DAV mitgewirkt und sich große Verdienste um die Neugründung des Alpenvereins erworben.

Dr. Eugen Heinz 80 Jahre

Am 9. März feierte Dr. Eugen Heinz, der Erste Vorsitzende der Sektion Schwaben, seinen 80. Geburtstag. Dr. Heinz ist seit den zwanziger Jahren im Vorstand der Sektion, zuerst als Jugendleiter, bis 1933 als Vorstand der SAS (Skiabteilung) und ab 1953 als Erster Vorsitzender. Seine herausragendste Leistung ist ohne Zweifel die umfangreiche Bautätigkeit der Sektion in den letzten Jahren. Sein Talent, die hierfür nötigen gewaltigen Summen zusammenzubringen, wurde viel bewundert, von seiner Umgebung oft kaum für möglich gehalten und darf am Umfang des Erfolges gemessen als einmalig bezeichnet werden. Darüber hinaus haben seine berufliche Erfahrung – er hat vor dem Ersten Weltkrieg die Bauingenieur-Wissenschaften studiert, kam über verschiedene Stationen zur Arbeitsverwaltung und wurde dank seiner hervorragenden



Wir gratulieren dem DEUTSCHEN ALPENVEREIN zum 100jährigen Jubiläum

Auf über 5 Jahrzehnte enger Verbundenheit und erfolgreicher Zusammenarbeit können wir zurückschauen. Für das Vertrauen möchten wir heute besonderen Dank sagen.

Auf dem Weg zu neuen Gipfeln sind wir auch in Zukunft gerne Ihr zuverlässiger Bergberater.

Ausrüster von über 460 Expeditionen

Großformat-Katalog u. Reisekatalog kostenlos

Sporthaus Schuster

8 München 2 – Rosenstraße 5-6 – ein paar Schritte vom Marienplatz – ☎ * Telefon (08 11) 24 01 24

Fähigkeiten und Leistungen zum Präsidenten des Landesarbeitsamtes berufen – und sein wirtschaftliches Denken haben das schier Unmögliche vollbracht. In wenigen Jahren gelangen ihm der Erweiterungsbau der Jamtalhütte, der Bau des dortigen E-Werkes, der Anbau am Hallerangerhaus, die Vergrößerung des Harpprechthauses, der Bau des Werkmannhauses auf der Schwäbischen Alb, die Verbesserungen in der Schwarzwasserhütte, an der Stuttgarter Hütte und am Schwabenhaus auf der Tschengla.

Dr. Heinz wirkt heute noch keineswegs wie ein 80jähriger dank seiner Energie und seiner gesunden Lebensweise. Er befaßt sich viel mit der griechischen Philosophie, mit der Geschichte und hat vor, noch viele Bücher zu lesen, möchte aber mit dem Jubiläum sein Amt abgeben.

Wastl Mariner 60 Jahre

Im März vollendete Wastl Mariner, eine der bekanntesten Persönlichkeiten weiter Bergsteigerkreise des In- und Auslandes, sein 60. Lebensjahr. In vier Jahrzehnten bergsteigerischer Tätigkeit blickt Wastl Mariner auf eine große Anzahl schwerer und schwerster Bergfahrten und Erstbesteigungen in den Alpen und in den Bergen der Welt zurück, wie sie nur ganz selten einem einzigen Menschen vergönnt sein mögen.

Als Bergsteiger der scharfen Richtung erkannte er schon früh, daß die Selbsthilfe in den Bergen eine lebenserhaltende Notwendigkeit darstellt. Bereits 1934 stellte er sich dem alpinen Rettungsdienst zur Verfügung und übernahm 1939 die Leitung der Ortsstelle Innsbruck. Einberufen zum Wehrdienst an die Gebirgsanitätsschule St. Johann, war ihm auf Grund seiner fachlichen Kenntnisse die Möglichkeit geboten, das Rettungs-Stahlseilgerät, die Einradtrage, den Gebirgsakja und andere Rettungsgeräte zu einer bis dahin nicht erreichten Perfektion maßgeblich mitzuentwickeln. Daneben fand er noch Gelegenheit, den zivilen Bergrettungsdienst weiter auszubauen. Nach dem Kriegsende 1945 richtete er mit einer Schar alter Kameraden die Rettungsstelle Innsbruck wieder ein, die unter seiner Führung bald wegweisend und international anerkannt war. Seine Geräte wirkten vielfach revolutionierend für die neuzeitliche Bergrettungstechnik. Sein Buch hierüber wurde zum Standardwerk und liegt inzwischen in sieben Sprachen auf. Die erste vom Österreichischen Alpenverein veranstaltete internationale Bergrettungstagung 1948 brachte den österreichisch-deutschen Geräten einen einzigartigen Triumph, als sich diese bei der Vorführung vor Fachleuten aus der Schweiz, Italien, Frankreich, England, Kanada und Amerika allen bis dahin bekannten Ausrüstungen und Methoden weit überlegen erwiesen. Diese überzeugende Demonstration wurde zur Geburtsstunde der Internationalen Kommission für alpines Rettungswesen (IKAR) mit dem Ziel einer einheitlichen Bergrettungstechnik im gesamten Alpenraum.

Als Alpenvereinsmann sorgte er für die laufende Ausstattung der Alpenvereinshöhlen mit modernen Bergrettungsgeräten, richtete die Bergsteigerschule ein, widmete sich im ÖAV dem Lehrwarte- und Ausbildungswesen, arbeitete an Führerwerken, Lehrschriften und Bergrettungsfilmen. Seine fast 30jährige Zugehörigkeit zum Verwaltungsausschuß ist in der Geschichte des Alpenvereins einzig dastehend. AVP

Sepp Wallner zum Sechziger

Der weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannte, in den letzten Jahren vielfach durch Ehrungen ausgezeichnete alpine Schriftsteller, Bergsteiger und ehemalige Bergrettungsmann, Turner, Leichtathlet, Paddler, Skiläufer und Schwimmer Sepp Wallner vollendete am 10. April 1969 sein 60. Lebensjahr.

Obwohl er im Schulalter durch Unfall ein Bein verlor, war er bereits mit 14 Jahren Mitglied eines Turnerbundes. Als international anerkannter Pionier und Fachmann im Versehrtenport schrieb er das vielbeachtete Buch „Wille und Weg“, in dem er die Versehrten aufruft, durch Mut und Wille es ihm gleichzutun und mittels Bergsteigen, Skilaufen und Sport aller Art wieder Lebensfreude zu gewinnen. Seit 1929 gehört Sepp Wallner der Sektion Bad Ischl und dem Ö. T. K. Linz, der später dem ÖAV als Sektion beitrug, an, war bei letzterer Gründer der Bergsteigergruppe und der Jugendabteilungen, dann über 10 Jahre Jugendführer und zuletzt Vorstand und Geschäftsführer. Heute ist er Landespressereferent des ÖAV von Oberösterreich.

Sepp Wallner führte im ganzen Alpenraum, aber auch in den Gebirgen Norwegens, in den Pyrenäen und Karpaten unzählige schwierige Berg- und Kletterfahrten sowie Skihochtouren durch, bestieg den Ätna, kennt die Westalpen, aber auch alle deutschen Mittelgebirge und ist Spezialkenner seiner oberösterreichischen Bergheimat. Als Schriftsteller besitzt er ein umfassendes alpines, sportliches, historisches und volkskundliches Wissen.

Wir wünschen ihm noch recht viele Jahre Gesundheit, Schaffenskraft und Bergerleben sowie weitere schriftstellerische Erfolge.

Hütten und Wege

Hüttensperrungen

Osnabrücker Hütte, vom 2.–4. August, wegen 70jährigem Hüttenjubiläum;

Göppinger Hütte, am Wochenende 6./7. 9., aufgrund der Einweihungsfeier nach Beendigung des Ausbaues;

Edelhütte, am 27./28. 6. keine Übernachtung wegen Hüttenjubiläum;

Taschachhaus, vom 30. 8. bis einschließlich 1. 9. anlässlich der Hüttenweihe.

Die Jamtalhütte ist vom 19.–22. September 1969 wegen Sektionsfeier belegt.

Anton-Renk-Hütte der Sektion Aachen im nördlichen Glockturmkamm, Öztaler Alpen, vom 8. bis 13. August 1969 wegen eines Sektionstreffens.

Zillertaler Hütten jetzt schneller zu erreichen

Der Zugang zu den Hütten der Sektion Berlin in den Zillertaler Alpen ist jetzt erleichtert worden. Während der Hüttenöffnungszeiten verkehrt unter der Bezeichnung „Hüttendienst Furttschaglhaus“ ein 8 Personen und viel Gepäck fassender Kleinbus bei Bedarf mehrmals täglich von Mayrhofen über Ginzling – Breitlahner bis zur Kraftwerksbaustelle im Schlegeisgrund oberhalb der ehemaligen Dominikushütte. Mit dieser Fahrgelegenheit vermeidet man auf dem Weg zum Furttschaglhaus, zur Oplererhütte und zum Friesenberghaus den Fußmarsch über die von Baufahrzeugen stark befahrene, für den öffentlichen Verkehr gesperrte neue Straße im Zamsgrund und die unerfreuliche Durchquerung der Großbaustelle der Zemmkraftwerke. Da der Bus eine Höhe von ca. 1780 m erreicht, verkürzen sich die in den Führern angegebenen Gehzeiten (ab Dominikushütte) um ca. eine halbe Stunde. Die Abfahrtszeiten sind in Mayrhofen beim Reisebüro Franz Kröll (Gasthof Kramerwirt), in Ginzling beim Gasthof „Alt Ginzling“, in Breitlahner beim dortigen Gasthof, zu erfragen. Voranmeldungen an den Pächter des Furttschaglhauses, Anton Daxenbichler, A-6295 Ginzling/Tirol.

Straßburger Hütte

Anstelle von Bergführer Ernst Meyer, Brand, der nach 20jähriger erfolgreicher Betreuung die Bewirtschaftung der Straßburger- und Oberzalimhütte Ende 1968 aus Gesundheitsgründen hat aufgeben müssen, konnten Reinhold Konzett und Frau, A-6752 Dalaas 197, als Pächter gewonnen werden, die von der Sarotlahütte her bereits vielen bekannt sind. Sie werden die Oberzalimhütte schon frühestmöglichst im Juni, die Straßburger Hütte Anfang Juli eröffnen.

Im vergangenen Jahr wurde versuchsweise eine *Funksprechanlage* zwischen der Straßburger Hütte und dem Jägerheim in Brand betrieben, die ausgezeichnet funktioniert und in diesem Jahr voll betriebsfähig sein wird. Sie dient vorzugsweise als Notrufanlage und für Hüttenzwecke.

Der *Leiberweg* soll in diesem Jahr generalüberholt werden, wenn es gelingt, die notwendigen Arbeitskräfte zu finden.

Erlanger Hütte

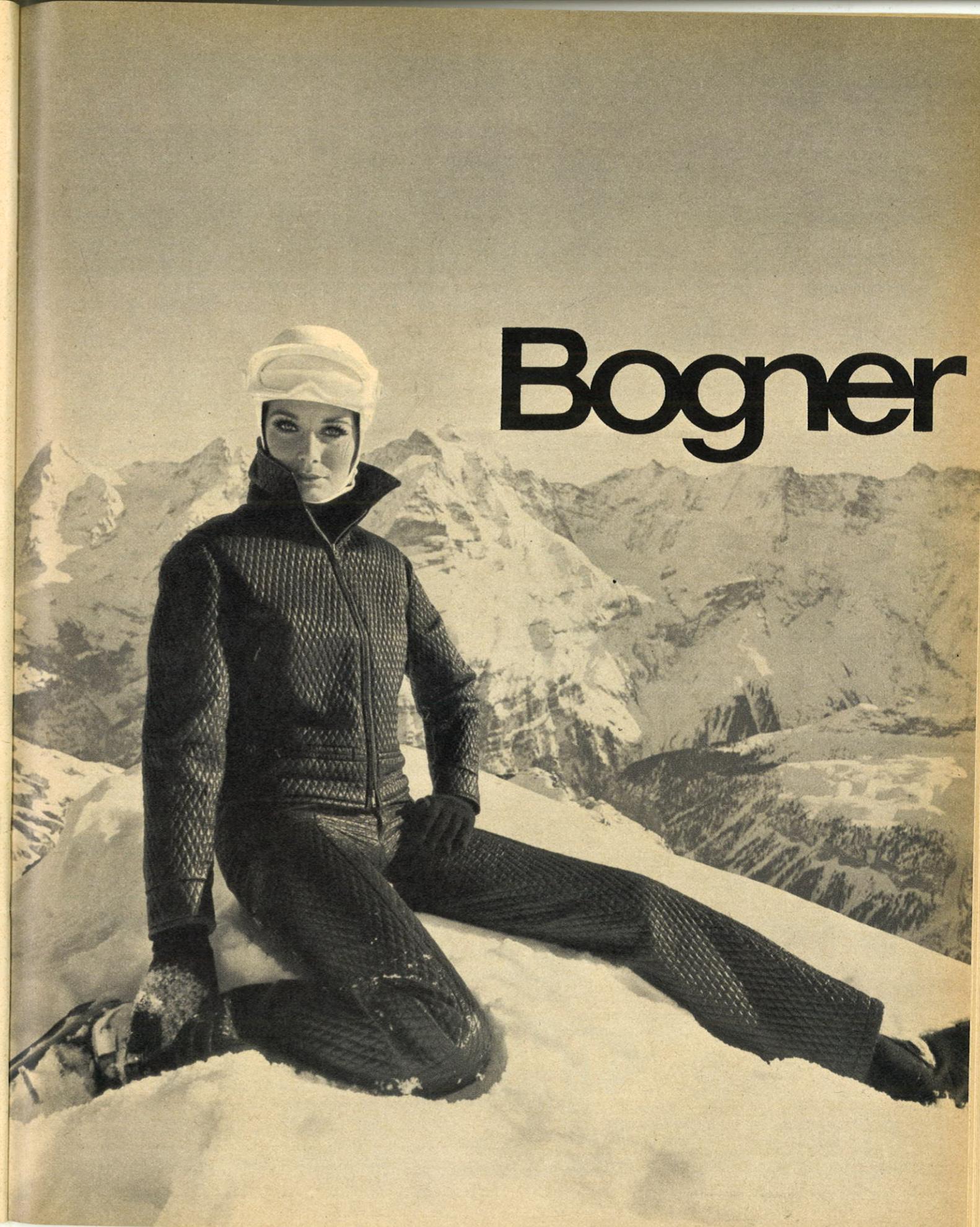
Die zur Stromversorgung der Hütte erbaute Kraftanlage wird am Wochenende 28./29. Juni offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Da eine große Besucherzahl zu erwarten ist, wird Bergsteigern anderer Sektionen empfohlen, die Erlanger Hütte zu diesem Zeitpunkt nicht aufzusuchen.

Baufreudige Sektion Tübingen

Die Tübingener Hütte ist in ihrem 60. Jahr mit einem Kostenaufwand von rund DM 30 000 verbessert worden. Ferner hat die Sektion, deren Mitgliederzahl auf 2500 angewachsen ist, den Kauf des Hauses „Auf der Haid“ neben der Mittelstation (Matschwitz 1520 m) der Latschau-Golmbahn in Schruns-Tschagguns abgeschlossen und wird im Laufe dieses Jahres das Haus als sektionseigenes Berg- und Skiheim ausbauen.

Kölner Haus erweitert und renoviert

Das Kölner Haus auf der Komperdellalpe im Samnaun wurde in den letzten 3 Jahren erweitert und renoviert. Bemerkenswert ist besonders die Einrichtung eines Selbstversorgungsraums, neuer Damen- und Herrenlager, neuer Toilettenanlagen und einer Terrasse, die für die Bewirtung der Tagesgäste von Bedeutung ist. Die Bewirtschaftung endet am 20. September und beginnt wieder am 20. Dezember.



Die Steinsehütte

der S. Landeck in den Lechtaler Alpen ist in den letzten 2 Jahren ausgebaut und erweitert worden und kann nun allen Ansprüchen an ein einfaches, aber gemütliches Bergsteigerheim gerecht werden. Sie bietet auch genügend Platz, um Kletterkursen als Standort zu dienen. (AVP)

Hüttenöffnungszeiten im Sommer 1969

Wie wir in Heft 3/68 vermerkt haben, werden für diesen Sommer die Hüttenöffnungszeiten nicht in der Zeitschrift abgedruckt, da sich die Zeiten kaum verändert haben. Wir bitten daher die interessierten Mitglieder, im Heft 3/68 nachzusehen.

Verschiedenes

100 Jahre Österreichischer Touristenklub

Der Österreichische Touristenklub feiert in diesem Jahr ebenfalls sein 100jähriges Bestehen. Er wurde im Mai 1869 als zweiter alpiner Verein Österreichs gegründet und widmete sich zunächst erschließenden Aufgaben, indem er zahlreiche alpine Unterkünfte baute, Wanderwege markierte und gesicherte Steiganlagen errichtete. Der ÖTK besteht gegenwärtig aus der Zentrale in Wien und 36 Sektionen. Er besitzt 57 Schutzhäuser in den Bergen und betreut ein Wegbezeichnungnetz von rund 11 000 km.

Korsische Haute Route

6 Mitgliedern des Alpenklubs „Die Waxensteiner“ unter Leitung von Dr. U. Schum, München, gelang vom 23. Januar bis 6. Februar 1969 die erste Winterdurchquerung der korsischen Berge auf der sogenannten „Haute Route“ (nach Michel Fabrikant, Paris). Die Begeher schlagen nach zweijähriger Erfahrung die Strecke vom Col Bavella bis zur Bocca di Pampanosa vor. Interessenten erfahren auf Anfrage gerne weitere Einzelheiten.

Die Hochtour ist nur stellenweise mit der Haute Route der Westalpen zu vergleichen, da sie im ganzen natürlich in wesentlich tieferen Regionen (höchster Berg Monte Cinto, 2710 m) verläuft, ungemein anstrengender, bedeutend länger und ohne Hütten und Verpflegungsmöglichkeiten auf der Strecke ist. Die Überschreitung der Joche ist im Winter oft sehr problematisch, komplette Eisaurüstung ist notwendig. Das Wetter ist in diesen Monaten sehr ungünstig (starke Stürme und heftige Schneefälle), die Schneegrenze liegt im Winter durchschnittlich bei 1300–1400 m.

Die Tour im ganzen ist nur einem extremen Hochtouristen mit viel Erfahrung im Eisgehen, Karten- und Kompaßlesen anzuraten.

Alpenvereins-Pressedienst

Mitgliederzuwachs im OeAV

Mit Jahresende 1968 konnte man im Österreichischen Alpenverein die erfreuliche Feststellung machen, daß der Mitgliederstand wieder angestiegen ist, und zwar kommt diesmal der Zuwachs hauptsächlich von der Seite der Jugendlichen, ein Beweis mehr, daß die Ziele und Einrichtungen des OeAV die Jugend besonders ansprechen.

Dem steigenden Interesse an einem Aufenthalt in den Bergen, das ja auch ganz allgemein von der Fremdenverkehrswirtschaft festgestellt wird, schenkt der Alpenverein durch eine derzeit anlaufende Mitgliederwerbe-

aktion besonderes Augenmerk. Diese Öffnung des Vereins gibt einem breiteren Publikum Gelegenheit, an seinen Einrichtungen im Hochgebirge Anteil zu nehmen.

20 Jahre Internationaler Bergrettungsdienst

Neben den Anstrengungen, im eigenen Land die Bergwacht aufzubauen, war der Bergrettungsdienst nach 1945 bemüht, mit den Nachbarorganisationen im europäischen Alpenraum zur Zusammenarbeit zu kommen. Da weder die Voraussetzungen noch die Genehmigung vorhanden waren, Vertreter dieser Organisationen nach Deutschland einzuladen, wurde es besonders begrüßt, als der Österreichische Alpenverein im September 1948 erstmalig zu einer internationalen Bergrettungsdienstübung einlud. Sie fand im Kaisergebirge und in den Öztaler Alpen statt. Bei dieser Zusammenkunft bestand erstmals Gelegenheit, mit Vertretern aus Frankreich, Italien und der Schweiz zusammenzukommen. In den Jahren 1951–1955 fanden in den verschiedenen Ländern Übungen und Tagungen statt, zu denen die Bergwacht eingeladen wurde.

Anlässlich der Tagung der UIAA (Internationale Vereinigung alpiner Vereine) im Jahre 1955 in München kam es dann zu dem Beschluß, eine eigene internationale Bergrettungsdienst-Kommission ins Leben zu rufen. Noch im gleichen Jahr, am 29./30. 10. 1955, wurde in Bozen die IKAR (Internationale Kommission für alpines Rettungswesen) gegründet. Anwesend waren die Vertreter Frankreichs, Italiens/Südtirols, Jugoslawiens, Österreichs, der Schweiz und Deutschlands. Als Präsident der IKAR wurde der bekannte Schweizer Arzt und Rettungsspezialist Dr. Rudolf Campell, Pontresina, einstimmig gewählt. Er führt seit dieser Zeit den Vorsitz bei der IKAR.

Es wurde beschlossen, daß die IKAR als unabhängige Vereinigung arbeiten soll, was sich in der Folgezeit bestens bewährt hat. Als Programmpunkte werden alle für den Rettungsdienst notwendigen Sachgebiete aufgegriffen und im Laufe der Jahre sogenannte Subkommissionen gebildet, die sich mit speziellen Fragen befassen:

1. Ärztliche Kommission für die Probleme, die mit der Ersten Hilfe in den Bergen zusammenhängen sowie für medizinische Fragen.
2. Kommission für alpine Rettungsgeräte. Diese hat die Aufgabe, nach Prüfung der vorhandenen Geräte die geeignetsten als IKAR-Geräte zu empfehlen.
3. Die *Kommission für Lawinenhilfe* hat sich zum Ziel gesetzt, die bisherigen Maßnahmen zur Rettung Lawinenverschütteter durch Rettungsmannschaften sowie die Kameradenhilfe zu verbessern.
4. Für *Luttrekking* und Einsatz von Hubschraubern sowie für die Verwendung von Funkgeräten und anderen Nachrichtenmitteln besteht ebenfalls eine Kommission.

Die IKAR veranstaltet jährlich Tagungen, bei denen Erfahrungen ausgetauscht sowie neue und verbesserte Geräte gezeigt und besprochen werden. Die verschiedenen Kommissionen erstatten Bericht, so daß ein guter Überblick über den Stand der Rettungstechnik gewonnen wird. Die IKAR kann seit Bestehen mit Recht behaupten, daß sie auf internationaler Basis eine der erfolgreichsten Vereinigungen ist.

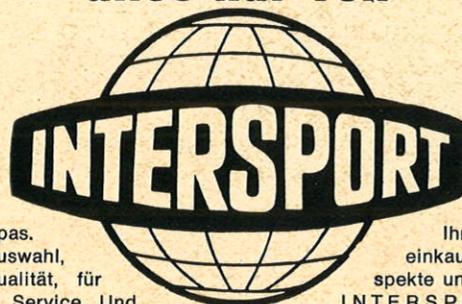
Die dadurch entstandenen Vorteile kommen dem, der in den Bergen Hilfe braucht, zugute. Er wird heute mit modernen Geräten abtransportiert, nach den neuesten Erkenntnissen versorgt und kommt möglichst rasch in ärztliche Behandlung. Unsere Rettungsmänner wollen zwar keinen Dank, hoffen aber, daß die Verunglückten anerkennen, daß durch diese Bergungsmethoden der Heilungsprozeß verkürzt und mancher Invaliditätsfall vermieden wird.

K. Frantz, Referent der Bergwacht in Bayern

Ob Wintersport

alles nur von

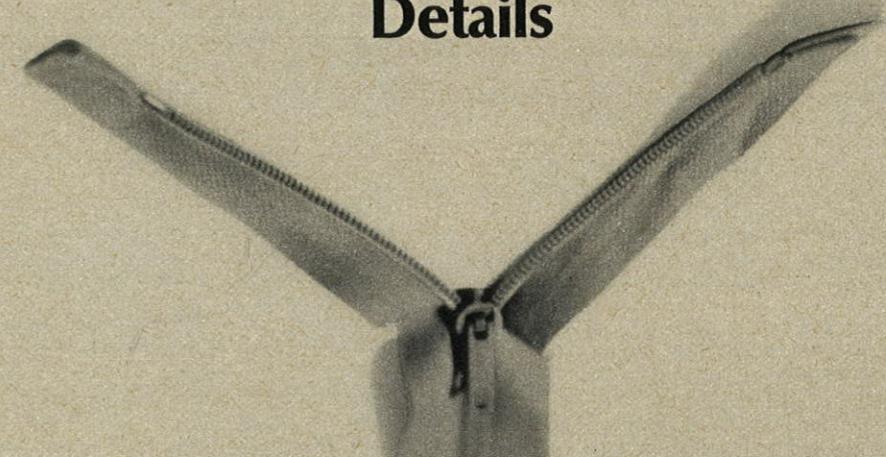
ob Sommersport



Ihr Zeichen an über 1000 Ladentüren Europas.
Ihr Zeichen für aktuelle, internationale Auswahl,
für sportliche Eignung und geprüfte Qualität, für
fachgerechte Beratung und umfassenden Service. Und

Ihr Zeichen für klare Netto-Preise, durch Groß-
einkauf besonders günstig. Fordern Sie Pro-
spekte und Bezugsquellen-Nachweis an bei: Deutsche
INTERSPORT eGmbH, 71 Heilbronn, Postfach 228.

Hier gibt es keine nebensächlichen Details



Dauerhafte Freizeitfreude hängt auch von Kleinigkeiten ab – wir widmen ihnen größte Aufmerksamkeit!
Mehler-Zelte sind bis ins Detail durch ihre Bauart ohne Risiko gekennzeichnet: Standfeste Gerüste aus Stahl- oder Aluminiumrohr mit Firstspitzen, Sturmabspannungen und robuste Kunststoff-Reißverschlüsse sind Beispiele dafür. Vorbildlich wettertüchtig in Material und Konstruktion – richtungweisend im Einsatz neuer, synthetischer Dachware aus PVC-beschichtetem TREVIRA-hochfest-Gewebe! Diese weißen Dächer sind ungewöhnlich reißfest, verrottungsbeständig, immun gegen UV-Strahlen. Sie nehmen weder Schmutz noch Wasser auf. (Genauso zuverlässig haltbar bauen wir auch Camping- und Gartenmöbel!)
Ein vielfältiges Angebot von Zubehör und Sonderausstattungen tragen Ihrem Wunsch nach individueller Ausrüstung Rechnung. Bitte schreiben Sie uns, wir helfen Ihnen gern bei Ihrer Wahl!*)



Damit die Freizeitfreude lange hält!

*) Fordern Sie unsere Prospekte „Mehler-Zelte“ und „Mehler-Camping- und Gartenmöbel“ an.

Val. Mehler Aktiengesellschaft, 64 Fulda, Abt. V 8



Berg und Buch

Alpenvereinsbücherei geschlossen

vom 19. 5. – 14. 6. 69 wegen Vorbereitung der Hundertjahrfeier. Am-Freitag, dem 6. 6. und Samstag, dem 7. 6. 69 werden im Leseraum wertvolle und alte Bücher von 9.00 bis 17.00 Uhr ausgestellt.

Sektion München: wertvolle Vereinsgeschichte

Die Sektion München kann zusammen mit dem Deutschen Alpenverein auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Da sie gleichzeitig mit dem DAV am 9. 5. 1869 gegründet wurde, ist sie sozusagen die „Erstgeborene“ unter den Alpenvereinssektionen. Die gedruckt vorliegende Sektionsgeschichte – Band I verfaßt von Nepomuk Zwisch, Band II von Dr. Leuchs – legt Zeugnis ab, daß die Sektion München sich in den ersten 60 Jahren ihrer Geschichte dieses Erstgeburtsrechts würdig erwiesen hat. Die folgenden 35 Jahre stehen den vorangegangenen Zeitabschnitten an Bedeutung nicht nach. In ihnen hat die Sektion München nicht nur ihre maßgebliche Stellung im Gesamtverein bewahrt, sondern sich darüber hinaus zur stärksten und wohl auch einer der tatkräftigsten Sektionen des DAV entwickelt.

Es ist das große Verdienst von Herrn Dr. Walter Holzapfl, in mühevoller Kleinarbeit diese dritte Epoche der Sektionsgeschichte in einem repräsentativen Werk zusammengetragen zu haben, das den vorangehenden Bänden in nichts nachsteht. Im Hinblick auf die enge Verbindung der Sektion München mit dem Gesamtverein ist dieses Werk zugleich ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des DAV überhaupt. Daher ist der Band weit über den engen Rahmen der Sektion hinaus für alle interessierten Vereinsmitglieder von großem Interesse.

100 Jahre Sektion München des DAV, gleichzeitig Band 3 der Sektionsgeschichte 1930–1965, 245 Seiten mit vielen Fotos und Skizzen, herausgegeben im Selbstverlag der Sektion München, DM 8.–.

Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere

In hervorragender Ausstattung legt der Verein sein Jahrbuch 1968/33. Band vor. 12 Verfasser berichten u. a. über: Schneeglöckchen und Märzenbecher, Geiervögel, die alte deutsche Sprachinsel Sauris in den Karischen Alpen und sehr wesentlich: über weitere Seilbahnprojekte im Bereich der bayerischen Alpen. Es wird bekannt sein, daß der DAV und der aus ihm im Jahre 1900 hervorgegangene „Bleamerverein“ gemeinsam eine weitere Verschandelung der Alpen durch Wildwuchs weiterer Seilbahnen verhindern wollen. Besonders hingewiesen sei auf die Arbeit (mit Farbkarte) „Seilbahnen in die letzten ruhigen Bereiche der bayerischen Alpen?“, die größte Beachtung weit über den alpinen Raum hinaus gefunden hat. Im Jahrbuch sind 24 Seiten dem zur Zeit drohendsten Projekt, der Watzmannbahn, gewidmet. (Dieser Teil des Jahrbuches ist als Sonderdruck „Der Kampf um den Watzmann“ erhältlich.) Schon wegen dieser Artikel verdient der Verein volle Unterstützung und sein Jahrbuch weiteste Verbreitung. Damit sollen aber die anderen Berichte des Buches nicht weniger gewertet werden. In bewährter Sachlichkeit, z. T. mit sehr ausführlichem Literaturregister, werden die Spezialgebiete abgehandelt.

Die Lieferung des Jahrbuches (Schriftleitung Paul Schmidt) ist im Vereinsbeitrag (DM 13.– im Inland) enthalten. 165 Seiten, davon 42 Bildseiten, 41 schwarzweiß, 1 farbig, 1 Karte 25 x 125 cm. Selbstverlag des Vereins, 8 München 2, Linprunstraße 37. K. B.

„Dias von den Blumen der Berge“

Blumen erfreuen uns bei der Wanderung durch das Tal, beim Anstieg zum Berg und erst recht im steilen Fels, vor allem aber dann, wenn sie nach den ersten Sonnenstrahlen des neuen Tages ihre Blütenkelche entfalten. Nicht immer ist das Wetter geeignet, um die leuchtenden Farben der Alpenflora auf dem Farb-Umkehrfilm festzuhalten; diese Aufnahmen fehlen dann in der Reihe vom Urlaub in den Bergen.

Vielen wird unbekannt sein, daß es für diese Fälle eine sehr gute Lösung gibt. Die Firma Carl Zeiss, Oberkochen/Würt., hat u. a. eine Lichtbildreihe „Blumen der Berge“ (V-501) herausgebracht. Erwähnenswert ist, daß alle Blumen (Feuerlilie, Türkenbund, Schwarzes Kohlröschen, Alpen-Akelei, Spinnwebhauswurz, Alpenrose, Mehlsprimel, Soldanellen, Breitblättriger Enzian, Alpen-Leinkraut, Fettkraut) bei Tageslicht aufgenommen und die Motivgestaltung sowie die Schärfe ausgezeichnet sind.

Bei allen Serien stecken die Farb-Dias (Kunststoffrähmchen) einzeln in einer Klarsichthülle als Bestandteil einer handlichen Mappe. Im Textteil erscheinen die einzelnen Motive als Schwarzweiß-Abbildungen mit genauer Beschreibung jeder Art. Das Farbfoto auf der Titelseite stellt immer ein wirkungsvolles Motiv dar. Dadurch wird jede Zeiss-Lichtbildreihe zu einem schönen Geschenk. Inzwischen sind 17 Lichtbildreihen erschienen, die laufend fortgesetzt werden. Die bereits lieferbaren Reihen mit je 12 Dias zum Preis von DM 12.– behandeln u. a. folgende Themen:

V-501 Blumen der Berge; V-502 Mitteleuropäische Orchideen; V-508 Orchideen der Gattung Ophrys; V-511 Käfer-Porträts; V-515 Aus dem Leben der heimischen Großlibellen; V-516 Schneekristalle; V-517 Seevögel des Nordatlantik.

Bezugsquelle: Verlag Leben im Bild, 708 Aalen/Würt., Bahnhofstraße 65.

Die Alpen im Panorama

Der Tiroler Maler und Grafiker Berann schuf eine Vielzahl von Gebirgs-panoramen. Dieses Buch stellt davon 23 aus den Ostalpen vor. Sie sind nicht „korrekt“ im Sinne einer Luftaufnahme: die Höhen sind übersteigert, entfernte Berge zum Greifen nahe, die Farbgebung freudiger als in der Natur. Und trotzdem sind die Panoramen „richtig“: die Felsinsel im Gletscher, die Lage der Hütte, alles, wie man es noch in Erinnerung hat. Durch eine raffinierte Schattengebung bekommt das Gebirge Leben, sei es durch bläuliche morgendliche Stimmung (Inntal) oder einen friedlichen Abend (Chiemsee). Leider waren beim vorliegenden Exemplar im „Grödnertal“ beim Druck die Farben verrutscht.

Im Text verstreut findet man die Sepia-Zeichnungen von Berann, eine alte Kirche, einen blühenden Zweig, einen Charakterkopf. H. A. Graefe plaudert in den zu den Panoramen geschriebenen Textabschnitten über die Geschichte, gibt Tips für Wanderungen und weist auf Besonderheiten des Fremdenverkehrsbetriebes hin.

Ein niedrigerer Preis würde die Bereitschaft, das Buch zu erwerben, sicherlich vergrößern.

H. A. Graefe, C. Berann, „Die Alpen im Panorama“, Verlag Weidlich, Frankfurt/M., 206 Seiten, 23 Farbtafeln, 50 Zeichnungen, Halbleinen, Format 40 x 22 cm (I), DM 58.–. K. B.



Wenn Wintersonne bräunen soll ...



delial gehört dazu. Auf der Piste zuverlässig geschützt – schon nach kurzer Zeit wunderbare sportliche Bräune. Für Après-Ski zur Hautpflege – erfrischend duftend – unverwechselbar sympathisch ... unverwechselbar delial.

Mexico 1968:  delial war dabei – als zuverlässiger Sonnenschutz für die Deutsche Mannschaft.

delial schützt zuverlässig: delial hat sich auch unter extremen Bedingungen (Himalaya, Sahara, Anden usw.) hervorragend bewährt und ist bis heute unübertroffen.

delial bräunt ideal

DRUGOFA KÖLN



Tex Schmelz

TRAUBENZUCKER der natürliche Energie-Spender

Unentbehrlich bei Reisen, Sport und Genesung

Ein Pit-Erzeugnis, bei Expeditionen bestens bewährt.

? KENNEN SIE

„Alpinismus“, die moderne alpine Zeitschrift, bringt internationale Informationen für Bergsteiger, Wanderer und Skifahrer. „Alpinismus“ erscheint monatlich mit 68 Seiten in Kunstdruck. Redaktion: Toni

Alpinismus

Hiebeler. Preis je Heft 3.50 DM (im Abonnement 3.– DM). Lernen Sie diese Zeitschrift kennen und fordern Sie noch heute ein kostenloses Probeheft direkt vom HEERING-VERLAG · Abt. P-20 · 8000 München 25 · Ortlerstraße 8 · Postfach 540!

KENNENLERNEN!



SPIELEND EINFACH



ist die Handhabung des preiswerten und zuverlässigen Belichtungsmessers SIXTINO

Das Messen der Belichtungszeit ist die unerläßliche Voraussetzung für einwandfreie Bildwiedergabe.

SIXTINO hilft Ihnen, auch schwierige Motive zu meistern.

Belichtungszeiten: 1/1000 sec. bis 60 sec.

Filmempfindlichkeit: 9 bis 39 DIN. Diffusorrollo für die Lichtmessung.

GOSSEN

SIXTINO

preiswert und zuverlässig wie alle Belichtungsmesser von Gossen.



Leistungsfähige Sportfachgeschäfte

die sich besonders den AV-Mitgliedern und ihren Freunden empfehlen:

86 Bamberg
KOHMANN-SPORTBEDARF Elisabethenstraße 2 a
Telefon 09 51 / 2 36 94

4 Düsseldorf
SPORT WIEBER Breite Straße 5 Telefon 1 06 21
PEEK & CLOPPENBURG Schadowstraße 31-33
Telefon 3 66 21

6 Frankfurt/Main
SPORHAUS ROLF MAUL Neue Mainzer Str. 14-16
Telefon 28 18 78 - 28 25 43
SPORHAUS MESSERSCHMIDT Goethestraße 27
Telefon 28 16 20
PEEK & CLOPPENBURG Zeil 112-114 Tel. 28 70 51
SPORT-PRÖSTLER Gr. Eschenheimer Straße 1-3
Telefon 28 22 46

81 Garmisch-Partenkirchen
ROBERT WIPFELDER Parkhotel - Alpenhof - und
Bahnhofstraße 77 - Telefon 48 05

75 Karlsruhe
SPORT-LEIDEMANN Kaiserstraße 219 Telefon 2 25 72
Postfach 1043

68 Mannheim
SPORT MARQUET KG - O 7, 9 - Horten-Passage
+ P 7, 20 - ÖVA-Passage - Telefon 4 42 27

8 München
SPORT-EIBL Nymphenburger Str. 157 Tel. 5 16 38 59
SPORT-KÖPF Lindwurmstraße 1 am Sendlinger-Tor-
Platz Telefon 26 10 54
SPORHAUS SCHUSTER Rosenstraße 5 Tel. 24 01 24
SPORT-SCHECK Färbergraben - Sendlinger Straße
Telefon 24 01 01

85 Nürnberg
SPORT-MÜLLER OHG Jakobstraße 50 Tel. 22 68 19
SPORT-STENGEL Breite Gasse 46 Telefon 22 51 22

8122 Penzberg
SPORHAUS VOLLATH Philipstr. 25 Tel. 0 88 56/3 56

82 Rosenheim
SPORHAUS FRITZ ANKIRCHNER Münchner Str. 9
Telefon 23 71
GÜTHLEIN-BEKLEIDUNG-SPORT Bahnhofstraße 2
Telefon 0 80 31/35 71

7 Stuttgart
SPORHAUS ZEH, Kirchstr. 10 u. 16 Telefon 24 57 63

Verwendet Alpenvereinskarten!

Alle Karten - wenn nicht anders angegeben - Maßstab 1 : 25 000. Nicht aufgeführte Karten sind vergriffen und nicht lieferbar. Alle Karten (außer „Minapin“) sind gefaltet.

Bei Bestellung bitte Bestellschein verwenden (liegt bei den Sektionen auf) unter gleichzeitiger Einzahlung des entsprechenden Betrages mit anhängender Zahlkarte. Bestellscheine werden auf Anforderung auch gerne zugesandt.

Titel	Ersch.-Jahr	Nr. lt Taschenbuch der AV-Mitgl.	Mitgl. Preis DM
NORDALPEN			
Allgäu-Lechtaler Alpen			
West	1963	2/1	4.50
Ost	1966	2/2	4.50
Arlberg mit Skirouten			
	1956	3/2	4.50
Wetterstein-Mieminger-Gebirge			
West	1964	4/1	5.—
Mitte	1962	4/2	5.—
Ost	1960	4/3	5.—
Karwendelgebirge			
West	1962	5/1	4.50
Mitte	1962	5/2	4.50
Ost	1962	5/3	4.50
Kaisergebirge			
	1961	8	4.50
Loferer Steinberge			
	1925	9/1	2.—

Leoganger Steinberge	1926	9/2	2.—
Dachstein	1958	14	4.50
Gesäuseberge	1924	16	3.—
ZENTRALALPEN			
Silvretta mit Skirouten	1960	26	5.—
Öztaler Alpen			
Gurgl mit Skirouten	1949	30/1	5.—
Gurgl mit Skirouten auf <i>Syntosil</i>	1965		9.—
Weißkugel	1951	30/2	4.50
Weißkugel mit Skirouten	1951		5.—
Kaunergrat-Geigenkamm	1953	30/3	4.50
Nauderer Berge mit Skirouten	1954	30/4	3.—
Stubaier Alpen			
Hochstubaier mit Skirouten	1956	31/1	5.—
Hochstubaier mit Skirouten auf <i>Syntosil</i>	1965		9.—
Nord-Sellrain mit Skirouten	1964	31/2	5.—
Zillertaler Alpen			
West	1958	35/1	4.50
Mitte	1958	35/2	4.50
Ost	1958	35/3	4.50
Ost mit Skirouten auf <i>Syntosil</i>	1965		9.—
Venediger-Gruppe mit Skirouten			
	1960	36	5.—
Glockner-Gruppe			
	1965	40	4.50
Sonnblick			
Sonnblick mit Skirouten auf <i>Syntosil</i>	1964	42	4.50
	1964		9.—
Schladminger Tauern 1 : 50 000			
Schladminger Tauern mit Skirouten	1924	45	2.—
	1924		2.—

zeozon - bräunt - schützt - pflegt

Zünftige Sonnenfreunde vertrauen dieser Sonne

Die zeozon-Sonne ist das Gütezeichen für alle zünftigen Sonnenfreunde. Sie wissen: zeozon-Sonnencreme ist der bewährte Spezial-Sonnenschutz im Gebirge und an der See.

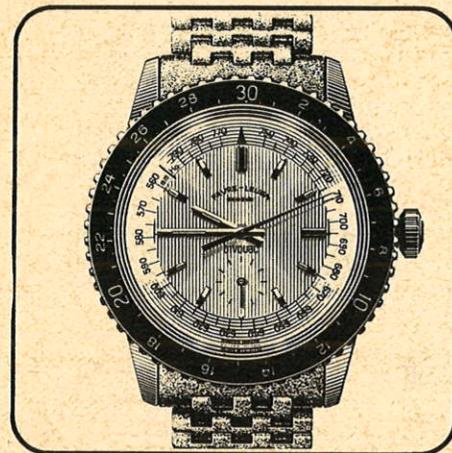
zeozon-Sonnencreme mit dem hohen Lichtschutzfaktor schützt vor verbrennenden Ultraviolettstrahlen und fördert eine schnelle, langanhaltende Bräunung. Feuchtigkeitsregulierende Wirkstoffe verhindern das Austrocknen der Haut. Sie bleibt glatt und geschmeidig.

zeozon-Sonnencreme: Tube DM 4,-



**... ja, meine Bivouac
(von Favre-Leuba)
ist einmalig in ihrer Art:**

Es ist die einzige Uhr, die mir außer der
genauen Zeit die Höhe und die Wetterlage anzeigt.



Das ist **FAVRE-LEUBA**
Genève

Vertrieb durch Favre-Leuba GmbH
2 Hamburg 1, Steintorweg 8, Tel. 24 39 07
Erhältlich nur in Fachgeschäften

SÜDALPEN

Dolomiten-Übersichtskarte

West 1 : 100 000	1925	52/1	2.—
Ost 1 : 100 000	1925	52/2	2.—

Langkofel-Sella-Gruppe

mit und ohne Skirouten	1959	52/1b	4.50
------------------------	------	-------	------

Pala-Gruppe

	1931	52/1c	3.—
--	------	-------	-----

Lienzer Dolomiten

	1950	56	4.50
--	------	----	------

Karnische Alpen

Umgebung Obstanzer See	1927	57/1	1.—
------------------------	------	------	-----

Steinkar- und Reiterkar-Hütte	1926	57/2	1.—
-------------------------------	------	------	-----

SONSTIGE KARTEN

Schutzhüttenkarte

(Ostalpen) 1 : 600 000	1957	0/1	4.50
------------------------	------	-----	------

Chomolongma-Mount-Everest

1 : 25 000	1957	0/2	5.—
------------	------	-----	-----

Cordillera Blanca 1 : 200 000

	1950	0/3	4.50
--	------	-----	------

Minapin, Rakaposhi Range

(NW-Karakorum) 1 : 50 000	1967		2.50
---------------------------	------	--	------

Solange der Vorrat reicht, können auch
noch folgende Restbestände geliefert wer-
den:

Arlberg ohne Skirouten	1956	3/2	4.50
-------------------------------	------	-----	------

Lechtaler Alpen, Heiterwand	1946	3/4	3.—
------------------------------------	------	-----	-----

Hochschwab	1952	18	3.—
-------------------	------	----	-----

Venediger ohne Skirouten	1938	36	4.50
---------------------------------	------	----	------

Granatspitzgruppe	1942	39	4.50
--------------------------	------	----	------

Neue Führer im Bergverlag

*Rofangebirge**, Rudolf Röder/Ernst Schmid, AV-Führer, etwa 120 Seiten,
mit Karte ca. DM 7.80.

*Sextener Dolomiten**, Alois Haydn, etwa 48 Seiten, mit Karte ca. DM 3.80.

*Kleiner Silvrettaführer**, Walther Flaig, etwa 120 Seiten, mit farbiger Karte
ca. DM 7.80.

*Vom Wienerwald zum Salzkammergut**, Willi End, Bergwanderführer, 174
Seiten, mit Karte ca. DM 7.80.

*Kleiner Führer Adamello-Presanella***, ca. DM 3.80.

*Alpbach***, Kurzführer mit Wanderkarte, ca. DM 2.40.

*Dolomiten-Kletterführer Ia***, Gruppe I-III (Rosengarten-, Schlern-, Geis-
ler- und Puez-Gruppe, Langkofel-Gruppe), ca. DM 13.80.

*Dolomiten-Kletterführer Ib***, Gruppe IV-VI (Sella-, Marmolata-Gruppe,
Palagruppe), ca. DM 13.80.

*Glockner/Granatspitzgruppe***, AV-Führer, Lienbacher/Peterka, ca. DM
16.80.

*Großer Ortler-Führer***, Kröll/Drescher, AV-Führer, ca. DM 16.80.

*Kleiner Ortler-Führer***, Kröll/Drescher, ca. DM 4.80.

*Oberammergau***, Bauer, Großer Ortsführer mit Passionsspielangaben,
englisch, ca. DM 3.80.

*Kleiner Führer durch die Brenta***, Gatti, ca. DM 3.80.

* Neuerscheinungen, ** Neuauflagen

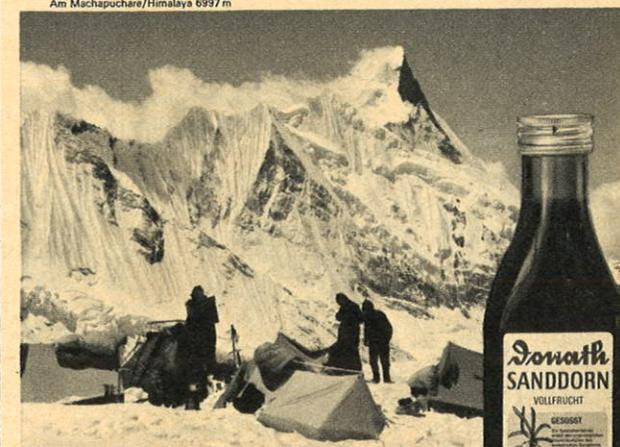
Zu beziehen beim Bergverlag R. Rother, 8 München 19, Landshuter
Allee 49.

Zürcher Hausberge

Das Buch ist in der bekannten Pause-Art aufgemacht: Tourenskizze, Kurz-
angaben über Talort, Stützpunkte, Führer/Karten, dazu ein Foto, welches
meist den zu besteigenden Berg zeigt, gelegentlich auch einen Ausblick
von einer schönen Stelle der Tour. Die beschriebenen Touren liegen in
dem Gebiet zwischen Zürich-Appenzell-Chur-Gletsch-Luzern-Zürich,
in einem Gebiet also, daß viele nur durchrasen, um zu den „richtigen“
Bergen zu gelangen. Das Buch wird den einen oder anderen veranlassen,
eine Tour mitzunehmen.

**DONATH-Sanddorn
für Wanderer, Skifahrer,
Sportler, Bergsteiger!**

Am Machapuchare/Himalaya 6997 m



»... Sanddorn-Vollfrucht –
hochleistungssteigernd
aber nicht belastend.
... mit Quellwasser 1:10
gemischt ein überraschend
köstliches Getränk
... Sanddorn und Knäckebrot –
bei kräftezehrenden

Unternehmungen immer
dabei...« – das sind Urteile
der großen Expeditionen
von Grönland bis zum
Himalaya.

Donath

Erhältlich im Reformhaus

Das Zelttuch,
bestehend aus ca. 300 g/qm
schwerer Qualitätsware,
mit einer Wassersäule von
40–50 cm.
Doppelkappnähte aus
halbsynthetischem Faden
gewährleisten eine hohe
Reißfestigkeit und gute
Nahtabdichtung.

Die Raumaufteilung.
Eine gut gelöste Konstruktion
bringt wesentliche Vorteile
in der Raumaufteilung
und somit für die Bequem-
lichkeit des Zeltens.
Dabei gilt es, den Wohnraum
so zu gestalten, daß neben
einer möglichst getrennten
Kochnische und Kleiderablage
ein genügend großer Wohn-
raum für alle Personen
vorhanden ist.

Das Gestänge.
Ein mehrfüßiges, leichtes
Alu-Gestänge, bestehend
aus 3 getrennten Haupt-
gruppen, wobei die
Einzelteile jeder Gruppe
miteinander verbunden
sind, ermöglichen einen
raschen und unkomplizierten
Aufbau.

Die Zeltabspannung.
Sehr wichtig zur Stabi-
lisierung des Zeltens ist
eine zusätzliche Sturm-
verspannung, die auf halber
Seitenhöhe angebracht ist.
Mit dieser Befestigung ist
das Zelt gegen alle Wetter-
einflüsse abgesichert.

Ein gutes Zelt ist die Summe guter Eigenschaften



STROMEYER bietet besseren Ferienkomfort



DM
39.90



**Für Freizeit und
Ferien: eine echte
Raichle-
Sonderleistung!**

Raichle-Arosa, neu, modern,
sportlich-chic und sehr preisgün-
stig. Leicht, geschmeidig und
doch trittsicher. Fußbett mit Stahl-
feder-Einlage. Ganz ledergefüttert.
Aus geschmeidigem Winnetou-
leder DM 44.90
oder Sportwildleder DM 39.90,
für Damen und Herren
Verlangen Sie eine Anprobe
im guten Fachgeschäft.
Bezugsquellen-Nachweis durch

Raichle

Raichle Sportschuh GmbH
7203 Fridingen/Tuttlingen
Telefon 07 463-450

FD-S 840

Gute Bücher für Bergsteiger und Skifahrer

Robert Löbl
Die Alpen in Farben



Robert Löbl

Die Alpen in Farben

262 Seiten mit 108 ganzseitigen Farbtafeln. Einleitung und Bild-erläuterungen von Toni Hiebeler. Farbige Panoramakarte. Bildverzeichnis. Bildunterschriften vier-sprachig. Leinen DM 56.—

Die gesamten Alpen in herrlichen Farbaufnahmen — ein „Bilderbuch“ für Naturfreunde.

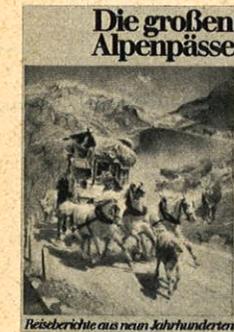
Weitere Bildbände von Robert Löbl:

Dolomiten in Farben

252 Seiten mit 108 ganzseitigen Farbfotos. Farbige Panoramakarte. Bildverzeichnis. Bildunterschriften viersprachig. Großformat, Leinen mit Schutzumschlag DM 56.—

Österreich in 1000 Bildern

712 Seiten mit 1000 Abbildungen auf Kunstdruck, davon 9 Farbtafeln. Bildunterschriften viersprachig. Großformat, Leinen DM 58.—



Die großen Alpenpässe

Reiseberichte aus 9 Jahrhunderten
Herausgegeben von Georg Hanke.
276 Seiten mit 36 Abbildungen auf Kunstdruck und 17 Kartenskizzen.
Leinen DM 28.—

Abenteuerliche Begebenheiten, Gefahren und Strapazen, die in alter Zeit mit einer Überschreitung der Alpen verbunden waren, werden hier von prominenten und unbekanntem Reisenden anschaulich geschildert.

Hubert Neuwirth, Glück auf Pisten

Band I: 101 Skiabfahrten zwischen München und Wien
Band II: 101 Skiabfahrten zwischen München und Zürich
Band III: 101 Skiabfahrten zwischen Dolomiten und Bernina

„Mit diesen Bänden haben wir ein ‚Pisten-Kursbuch‘ für winterliche Wochenende und Urlaub an der Hand, das gewiß im wahrsten Sinne des Titels ‚Glück auf Pisten‘ bescheren kann.“
Deutsche Presse Agentur

Im Herbst dieses Jahres erscheint:

Rudolf Rother

Das Panorama der Alpen

30 Alpen-Panoramen von der Dauphiné bis zu den Julischen Alpen. Mit 20 farbigen und 10 einfarbigen zwei- und dreiseitigen Panoramata, sowie einem farbigen Rundpanorama von der Silvretta aus. Text von Christof Stiebler, mit ca. 50 einfarbigen Fotos sowie Lageskizzen. Querformat ca. DM 45.—

Süddeutscher Verlag · München

Die Touren sind vorwiegend Wanderungen, z. T. auf sehr bekannte Berge (Der Bachtel, Kinder ab 6 J., Wanderung) oder führen in einsame Gebiete (Höch Turm, ohne Kinder!, Kletterei [II]). Klettertouren sind Ausnahmen, die schwerste geht auf den Salbitschijen über den Ostgrat (III–IV). Gletschertouren findet man mehrere.

Der Tourentext wird bei den Wanderungen meist ausreichen, bei den Gletscher- und Klettertouren ist zusätzlicher Führer und eine Karte unumgänglich. Insoweit ist dies Buch eine erfreuliche Bereicherung des Büchermarktes. Leider sind auch einige Mängel zu verzeichnen. Es ist mir z. B. unverständlich, weshalb dieses Pausenbuch ein anderes Format haben muß als die Pausenbücher von der BLV-Verlagsgesellschaft. Unverantwortlich sind die „Ratschläge für Bergwanderer und Bergsteiger“; danach brauche ich einen Kompaß nur in Höhen über 2800 m, kann eine Kletterroute der Schwierigkeit III–IV mit 9-mm-Seil gehen (im schönen scharfen Granit!), Notproviant ist wichtiger als Biwaksack. Sätze wie „Meide Wächten! Betritt sie niemals ohne Seilsicherung!“ führen bei alpinen Laien bestimmt zu der Vorstellung, man könne Wächten mit Sicherung begehen. Kann man das nicht anders formulieren?

Walter Pause/Hanns Schlüter: Zürcher Hausberge, Hallwag-Verlag, Bern/Stuttgart 1968, 180 Seiten, 84 Bilder und 84 Tourenskizzen, DM 28.— K. B.

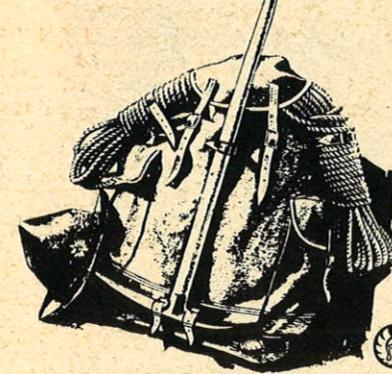
Neuer Flaig-Führer

Der Name Walther Flaig, in Bergsteigerkreisen schon beinahe sprichwörtlich geworden, zielt das Umschlagbild eines neuen Hochgebirgsführers, der sich „Bregenzerwald- und Lechquellengebirge“ betitelt. Der 660 Seiten umfassende, bisher umfangreichste, aber doch handliche AV-Führer ist die stark erweiterte Neuauflage des 1929 erschienenen und schon längst vergriffenen Büchleins „Der Arlberg und die Klostertaler Alpen“. Er ist „Ein Führer für Täler, Hütten und Berge“. Auch für diesen neuen „Flaig“ sind absolute Zuverlässigkeit und bis ins einzelne gehende Genauigkeit typisch. Dies gilt besonders auch für die Beschreibung der Aussicht von den einzelnen Berggipfeln. Sowohl der schlichte Wanderer wie auch der Kletterer kommen auf ihre Rechnung. Den Volkskundler interessiert die Herleitung von Berg- und Ortsnamen. Bei aller Exaktheit der Beschreibung wird auch das Gemüt des Lesers angesprochen.

Dr. Sauter

Walther Flaig: Alpenvereinsführer „Bregenzerwald- und Lechquellengebirge“, Bergverlag R. Rother, München 1968, 660 Seiten, 48 Bilder auf Kunstdruck, mehrere Skizzen, 2 Übersichtskarten, DM 24.80

ESSITOL® ESSIGSAURE TONERDE-TABLETTEN



gehören mit ins Gepäck!

Dann sind sie

bei Prellungen
Quetschungen
Verrenkungen
Hautabschürfungen

für einen kühlenden Umschlag stets zur Hand.

Röhre mit 15 Tabletten

Fabrik pharmazeutischer Präparate
Karl Engelhard · Frankfurt am Main
gegr. 1872

satina creme

pfllegt · schützt · bräunt

Neuer VARTA-Führer 1969/70 mit Inklusiv-Preisen

Manchen Ärger gab es in der vergangenen Zeit wegen der unübersichtlichen Preisgestaltung der Hotellerie, und erst jetzt hat sich der Inklusiv-Preis durchgesetzt. Im neuen VARTA-Führer werden bereits die Inklusiv-Preise genannt, so daß man im voraus genau weiß, mit welchen Kosten man insgesamt rechnen muß.

13 939 Hotels, Gasthöfe und Restaurants wurden für die diesjährige Ausgabe ausgewählt und nach Komfortklassen geordnet, wobei auch der Gast mit schmalere Geldbeutel eine angemessene Unterkunft finden kann.

Reichhaltig ist auch die Ausstattung des Führers mit Karten: 195 Stadt-pläne erleichtern dem Ortsfremden die Orientierung, und in 26 Übersichtskarten sind, thematisch gegliedert, die wichtigsten Hotels zusammengestellt. Der Führer leistet gute Dienste bei der Urlaubsfahrt wie bei der Dienstreise oder auch als Nachschlagewerk am Schreibtisch, vor allem auch deswegen, weil überall die Adresse des Verkehrsvereins oder einer anderen Auskunftsstelle genannt ist.

VARTA-Führer durch Deutschland 1969/70, 12. Ausgabe, 912 Seiten, 4751 Orte, 13 939 Hotels, Gasthäuser, Restaurants und Cafés, 221 Stadt-pläne und Karten, zweifarbiger Druck, Einband in Linson, Lesezeichen mit Zeichenerklärung. Herausgeber VARTA AG, Frankfurt/Main. Verleger Mairs Geographischer Verlag, Stuttgart; erhältlich im Buchhandel, DM 21.80.

70mal wandern zwischen Isar, Lech und Inn

Der bekannte Münchner Journalist Karl Spengler hat die reizvollsten Spazierwege von Ingolstadt bis Garmisch, vom Chiemsee bis Landsberg herausgesucht und zu 70 Wanderungen zusammengestellt. Es sind Kurz-wanderungen von etwa 8–18 km Länge; ihr Ausgangs- und Endpunkt ist mit dem eigenen Auto, aber auch mit Bahn oder Bus bequem erreichbar. Spenglers Vorschläge sind aber noch mehr als nur Wandertips: gleichsam am Rande seines Weges wird der Wanderer auch auf alle kultur-historisch und volkskundlich interessanten Bauwerke oder auf geschichtliche Ereignisse aufmerksam gemacht. Reizende zweifarbige Kartenskizzen ergänzen die sorgfältig ausgearbeiteten Routenbeschreibungen.

Karl Spengler: „70mal wandern zwischen Isar, Lech und Inn“, BLV-Verlagsgesellschaft 1969, 147 Seiten, 70 zweifarbige Wanderskizzen und eine Übersichtskarte, Format 12 x 18,5 cm, laminiert DM 7.—

strapazierfähig
warm
wasserabstoßend
70% reine
Schurwolle
30% Crylon

Original Walliser Cord

Bundhosen aus Walliser Cord in jedem guten Fachgeschäft. Bezugsquellen durch die Walliser Tuchfabrik AG, Sitten/Schweiz.

ALLGÄUER ALPEN
KL. WALSERAL
Immenstadt · Sonthofen · Hindelang ·
Bolsterlang · Balderschwang · Oberstdorf

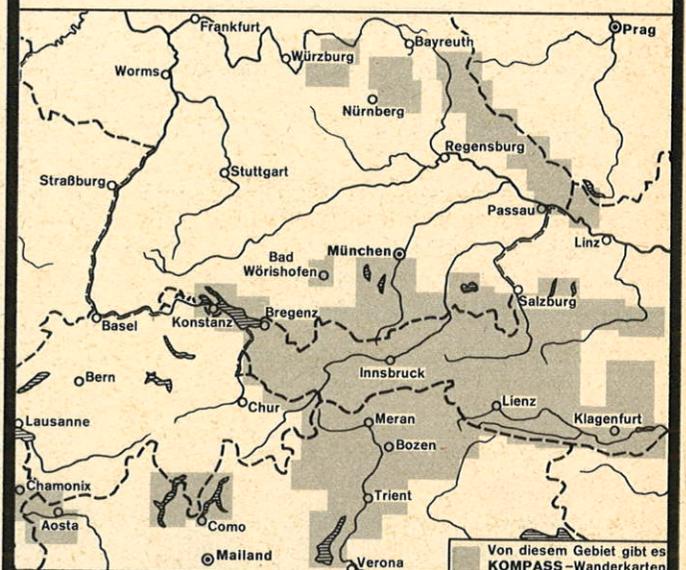
KOMPASS
WANDERKARTE
1:50000

HEINZ FLEISCHMANN KG · GEOGRAPHISCHER VERLAG · 813 STARNBERG
PRINZ-KARL-STR. 47

KENNER
KAUFEN
KOMPASS-
KARTEN

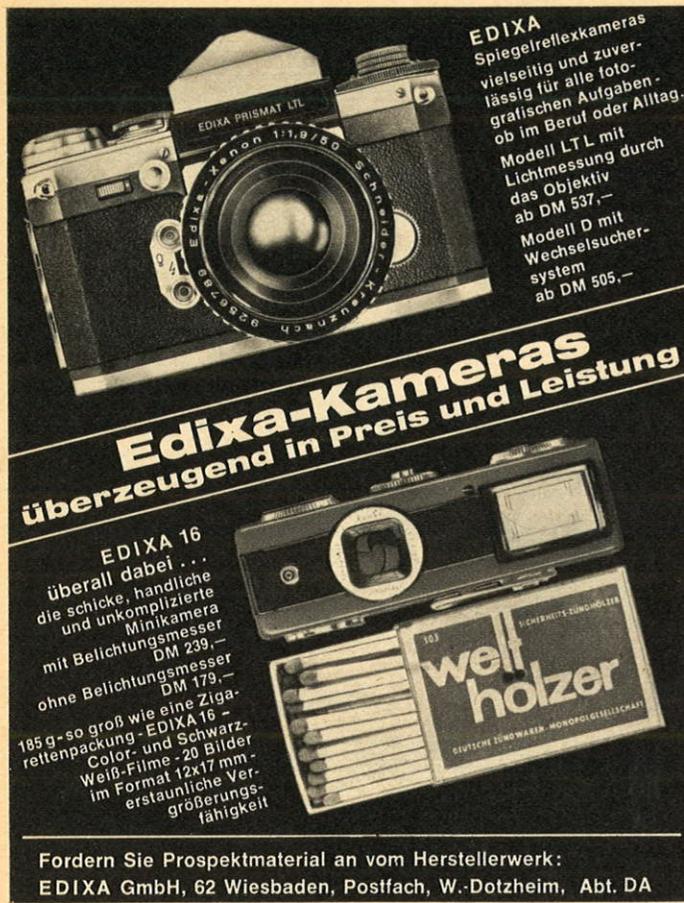
KOMPASS-Karten sind nach den modernsten Methoden hergestellt. Sie sind übersichtlich und genau in jedem Detail. Eine KOMPASS-Karte wird Sie nie im Stich lassen. Sie ist Ihr sicherer Begleiter.

Die berühmten Wanderkarten 1:50000 gibt es von folgenden Gebieten:



Jedes Blatt nur DM 2.20 Großblatt DM 2.90.
Erhältlich in jeder Buchhandlung.

Neuer ausführlicher, mehrfarbiger Prospekt vom
VERLAG HEINZ FLEISCHMANN KG
813 Starnberg, Prinz-Karl-Straße 47



EDIXA
Spiegelreflexkameras
vielseitig und zuverlässig für alle fotografischen Aufgaben - ob im Beruf oder Alltag.

Modell LT L mit Lichtmessung durch das Objektiv ab DM 537,-
Modell D mit Wechselsuchersystem ab DM 505,-

Edixa-Kameras
überzeugend in Preis und Leistung

EDIXA 16
überall dabei...
die schicke, handliche und unkomplizierte Minikamera mit Belichtungsmesser DM 239,-
ohne Belichtungsmesser DM 179,-
185 g - so groß wie eine Zigarettenschmuckdose - EDIXA 16 - Color- und Schwarz-Weiß-Filme - 20 Bilder im Format 12x17 mm - erstaunliche Vergrößerungsfähigkeit

Fordern Sie Prospektmaterial an vom Herstellerwerk:
EDIXA GmbH, 62 Wiesbaden, Postfach, W.-Dotzheim, Abt. DA

Wanderwege rund um die Kalkkögel

Das Gebiet der Kalkkögel südlich von Innsbruck ist seit jeher ein Stiefkind der Kartographie gewesen. Die AV-Karte der Stubaier Alpen reicht nicht mehr so weit nach Norden, das Blatt „Sellrain“ endet bereits im Fotscher Tal. Ein Alpenvereinsmitglied hat sich nun der Mühe unterzogen, eine zweifarbige Kammverlaufsskizze im Maßstab 1:25 000 herzustellen, die den Gebirgsstock der Kalkkögel, den Hohen Burgstall und den Burgstallkamm umfaßt. Die Wanderwege und Steige sind rot eingezeichnet und werden durch eine Tabelle mit Angabe der Gehzeiten ergänzt. Erstmals sind hier die Geländebezeichnungen, die bisher oft nur mündlich von der Bevölkerung überliefert wurden, namentlich vollständig festgehalten, was für eine eventuelle spätere Kartenausgabe von großem Nutzen sein wird.

„Wanderwege rund um die Kalkkögel“, Kartenskizze in Zweifarbendruck 1:25 000; Eigenverlag Elisabeth Rieger, 89 Augsburg-Hochzoll, Iselerstr. 15c. Erhältlich außerdem: Schlosser'sche Buchhandlung Augsburg, bei Tyrolia und bei Dr. Tausch in Innsbruck und allen einschlägigen Geschäften in Fulpmes und Telfes. Preis DM 2.40.

Herbert Tichy: Himalaya

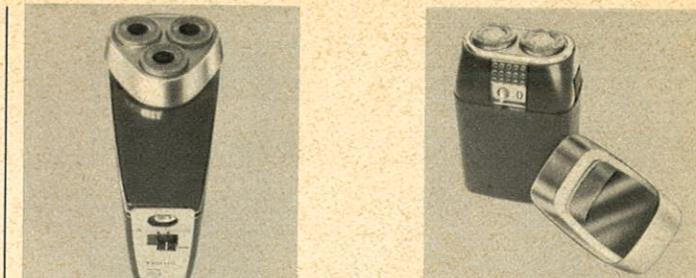
Man durfte auf den Text- und Bildband gespannt sein, den Herbert Tichy seit langem über den Himalaya vorbereitete. Nun ist er bei Schroll in Wien erschienen: der Text sehr instruktiv, dabei mit leichter Hand ansprechend geschrieben, sympathisch die Schilderung der Menschen, denen Tichy im höchsten Gebirge der Erde begegnet ist - kurz, ein typisches Tichy-Buch, das soll, wie er selbst sagt, „keine Monographie des Himalaya sein, sondern vielmehr eine Erinnerung an persönliche Erlebnisse, an Schicksale anderer Menschen und die Landschaft, in der sie sich zutragen“. In der Aufmachung ragt es aber noch über seine bisherigen Werke mit zahlreichen, zum Teil eingeklebten, im Druck hervorragend wiedergegebenen Farbaufnahmen sowie durch eine Reihe von Schwarzweißfotos und Zeichnungen heraus. An diesem Buch kann keiner vorbei, der sich für Religion, Menschen und Berge im Himalaya, insbesondere im Königreich Nepal, interessiert.

Himalaya, Herbert Tichy, Verlag Anton Schroll, Wien-München 1968, 80 S. Text mit 62 Farb- und 114 Schwarzweißbildern, Leinen DM 48.-

Bücherangebot

Die *Alpenvereinsbücherei* (8 München 22, Praterinsel 5, Tel. 29 30 86) bietet folgende Bücher (antiquarisch) zum Verkauf an:

- Baumann, Ernst*: Meine Berge, meine Kamera. 1941. DM 12.-
Becker, M. A.: Reisehandbuch für Besucher des Ötztal. Teil 2. 1860. DM 15.-
Dessauer, Alfred: Die Faust am Pickel. 1914. DM 5.-
Enzensperger, Ernst: Im Wetterstein. 1911. DM 6.-
Filchner, Wilhelm: Das Rätsel des Matschu. 1907. DM 8.-
Filek, Egid: Vom Semmering nach Bozen. DM 6.-
Kinzel, K. u. Luckwald, C. v.: Tiroler Bergwanderungen. 1911. DM 5.-
Kleiber, M.: Abseits der Touristenstraße. 1899. DM 2.-
Prem, S. M.: Über Berg und Tal. 1904. DM 4.-
Ritscher, Alfred: Wissenschaftliche u. fliegerische Ergebnisse der Deutschen Antarktischen Expedition 1938/39. Band 1. 1942. DM 25.-
Terschak, Emil: Die Photographie im Hochgebirg. 2. Aufl. Berlin 1905. DM 4.-
Twerenbold, Eugène: Les Préalpes entre la Sarine et les Tours d'Ai. 1955. DM 5.-
Voge, Hervey: A climber's Guide to the High Sierra. 1956. DM 8.-
Wenter, Josef: Das Land in den Bergen. Vom Wehrbauer zum Gebirgsjäger. Ein Bildwerk v. Simon Moser. Innsbruck 1942. DM 10.-
Widmer, Hans: Zur Geologie der Tödigruppe. 1949. DM 5.-
 Wunder der Alpen. Hrsg. v. Jos. Jul. Schätz. München 1926. Schlern-Schriften: DM 20.-
 Bd. 4 *Tumler, Franz*: Herkunft u. Terminologie des Weinbaues im Etsch- u. Eisaktale. 1924. DM 12.-
 Bd. 15 *Santifaller, Leo*: Die Urkunden der Brixner Hochstifts-Archive. 845-1295. 1929. DM 30.-
 Bd. 32 *Stolz, Otto*: Geschichtskunde der Gewässer Tirols. 1936. DM 18.-
 Bd. 33 *Braun, Heinz*: Beiträge zur Geschichte Bozens im 16. Jahrhundert. 1936. DM 5.-
 Bd. 36 *Richter-Santifaller, Berta*: Die Ortsnamen von Ladinien. 1937. DM 15.-
 Bd. 51 *Kleibelsberg, R. v.*: Die Obergrenze der Dauersiedlung in Nordtirol. 1947. DM 4.-
 Bd. 53 *Ilg, Karl*: Beiträge zur Volkskunde Tirols. 1948. DM 17.-
 Bd. 65 *Alpengeographische Studien*. 1950. DM 10.-



Die Unabhängigen von Philips

Freizeit wollen Sie problemlos genießen. Philips bietet Ihnen zwei Rasierer, die Sie unabhängig vom Netzstrom machen.

Philishave universal.
Das exklusive Akku-Netzgerät. Höchste Komfort-Klasse. Speichert Strom für mehr als 14 scharfe Rasuren. Hat das Schersystem des Welterfolgs Philishave 3. Rasiert zu Hause auch per Schnur. Ungewöhnlicher Preis für diesen Komfort. DM 99,50

Philishave compact.
Der neue Batterie-Rasierer in Kompaktform. Wurde speziell als Zweit-Rasierer entwickelt. Klein. Griffig. Taschenformat. Kein Etui erforderlich. Spiegel in der Schutzkappe. Vier Mignon-Zellen geben ihm Kraft für vier Wochen. Rasierleistung wie ein Netzgerät. DM 39,50

Philips Rasierer zeichnen sich besonders aus durch zwei Eigenschaften: Scharf zum Bart, aber sanft zur Haut.

PHILIPS



**...er zahlt mit
Unterschrift:
bequem, sorglos,
bargeldlos - durch
sein Girokonto**

(Wußten Sie, daß fast jeder 4. Bundesbürger ein Girokonto bei uns hat? Sie alle nutzen unseren modernen Giro-Service.)



Er kennt alle Möglichkeiten, die in seinem Girokonto stecken! Er läßt sich sein Gehalt überweisen und zahlt bargeldlos. Die pünktliche Erledigung von Terminzahlungen überläßt er uns. Per Dauerauftrag zahlen wir für ihn Miete, Versicherung, Strom, Gas und anderes mehr. So spart er Zeit, Kosten und Wege. Nutzen Sie doch auch die vielen Vorteile, die Ihnen ein Girokonto bei uns bietet. Kommen Sie zu uns. Wir beraten Sie gern.



Krankenversicherung
sicherheit
ohne
Wenn
und
Aber



**Wir zahlen
sämtliche
Behandlungskosten
jedes x-beliebigen
Krankheitsfalles für
die 1., 2. oder 3. Klasse
des Krankenhauses
in voller Höhe**

Verlangen Sie Tarifunterlagen oder, noch besser, den unverbindlichen Besuch unseres beratenden Mitarbeiters.



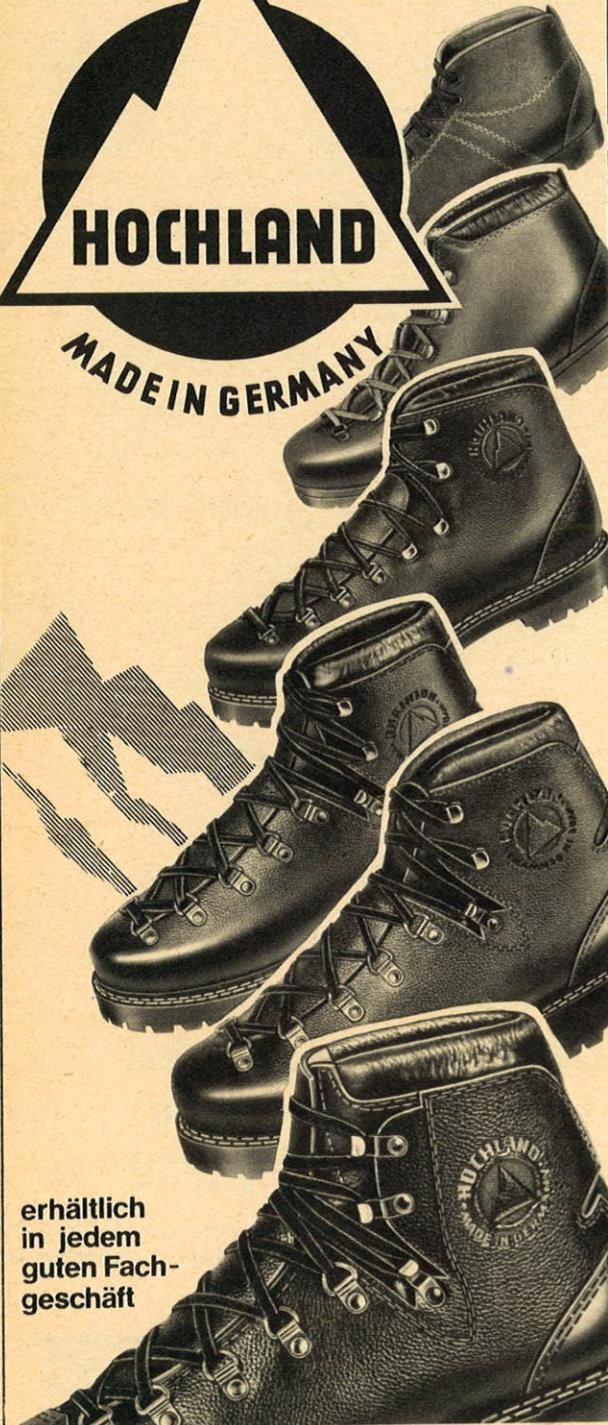
Krankenversicherung VVaG
46 Dortmund Ruhrallee 92

HOCHLAND

berggerecht



MADE IN GERMANY



erhältlich
in jedem
guten Fach-
geschäft

HOCHLAND

FÜR HOHE ANSPRÜCHE

Für Afrika-Reisende unentbehrlich

Als das konzentrierteste, handlichste und wohl auch zuverlässigste Nachschlagewerk über den Schwarzen Kontinent in deutscher Sprache hat unbestreitbar das **Afrika-Handbuch** des in Hamburg ansässigen Afrika-Vereins zu gelten, dessen zweiter Band vor kurzem erschienen ist. In den beiden biegsamen und schlanken Bändchen ist alles Wissenswerte über den rasch sich wandelnden Erdteil auf den neuesten Stand gebracht. Außer einem wohlabgewogenen, allgemeinen, auf Gesamtafrika bezogenem Teile, enthält das für den politisch und wirtschaftlich interessierten Leser, vor allem aber auch für den Reisenden jeden Schlages äußerst wertvolle, wenn nicht überhaupt unentbehrliche Handbuch eine Monographie jedes einzelnen Landes, Territorium, Geschichte und Bevölkerung werden treffend charakterisiert. Reiseauskünfte über Verkehrsmittel und Unterkunft, diplomatische Vertretungen und bürokratische Formalitäten ergänzen zusammen mit Karten und klaren Stadtplänen sowie Hinweisen auf besondere Sehenswürdigkeiten das enzyklopädische vor allem auch die Wirtschaftsaspekte sorgfältig erfassende Auskunftsbuch zu einem modernen Afrika-„Baedeker“.

NZZ Afrika-Handbuch für Wirtschaft und Reise, herausgegeben vom Afrika-Verein, Übersee-Verlag, Hamburg. Band I: Nord-, West- und Zentral-Afrika, 432 Seiten, 1 Übersichtskarte, 31 Stadtpläne etc. Band II: Nordost-, Ost- und Südafrika, 456 Seiten, 1 Übersichtskarte, 33 Stadtpläne etc. Jeder Band DM 34.80.

Neuer Führer vom Mount Kenya und Kilimandscharo

Der Mountain Club of Kenya plant für 1969 eine Neuauflage des 1963 erschienenen „Guidebook to Mt. Kenya and Kilimanjaro“. Er bittet die Bergsteiger, die seit 1963 Neutouren in diesem Gebiet durchgeführt und diese noch nicht an den Klub gemeldet haben, um Einzelheiten über ihre Besteigungen, möglichst mit einer Skizze. Die Meldung wäre zu richten an den Hon. Editor, Guidebook to Mt. Kenya and Kilimanjaro, Mountain Club of Kenya, P. O. Box 5741, Nairobi, Kenya.

Hochgebirgsforschung am Mount Kenya

Die Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung unter Leitung von Prof. Dr. W. Hellmich, München, veröffentlicht unter dem Begriff „Hochgebirgsforschung“ (High Mountain Research) in einer losen Folge von Heften die Ergebnisse ihrer Arbeit. Das erste enthält biolo-

Sind Sie „gut zu Fuß“?



Den ganzen Tag werden Ihre Füße strapaziert. Gehen oder stehen - Stunde um Stunde, von morgens bis abends. Wenn Ihre Füße dann brennen, transpirieren oder gar wund werden - hilft zuverlässig der bewährte Klosterfrau Aktiv-Puder. Er wirkt wie ein feiner, weicher Schwamm - aufsaugend, bindend, desodorierend - entzündungshemmend und heilungsfördernd: eine wahre Wohltat für strapazierte Füße. Gönnen Sie sich - und Ihren Füßen - diese vorbildliche Pflege.

AKTIV
PUDER



Aktiv-Puder
der hautfreundliche Puder.

gische Beiträge zur Kenntnis des Mount Kenya und eine sehr gute Karte im Maßstab 1:5000 über das Gipfelmassiv des Kenya. Ein weiterer Beitrag über die Ergebnisse geographischer und glaziologischer Forschungen wird folgen. Das Buch kostet im Buchhandel DM 52.50 und ist durch den Universitätsverlag Wagner, Innsbruck-München, zu beziehen.

Khumbu-Himal

Das Forschungsunternehmen Nepal-Himalaya hat im Dezember 1968 den 3. Band, Lieferung 1, Seite 1-148, ihrer Forschungsergebnisse herausgebracht. Er beinhaltet insektenkundliche Beiträge. Die folgenden Lieferungen sowie Band 4 und 5 sind ebenfalls der Zoologie gewidmet. Dem vorliegenden Band ist eine Karte im Maßstab 1:50 000 von Schneider und Ebster über das Gebiet Tamba Kosi - Likhu Khola in Ostnepal beigegeben. Universitätsverlag Wagner Innsbruck-München 1968, DM 52.-, für die Karte allein DM 25.-

Sammlung geologischer Führer,

herausgegeben von Professor Dr. Franz Lotze. Diese Sammlung wendet sich an alle Geologen in Forschung, Lehre und Praxis, an die Studenten der Geologie, Mineralogie, Geographie, an Institute und Bibliotheken sowie an alle Freunde der Mineralogie und Geologie.

Als Band 47 erschien die 2. Auflage des geologischen Führers durch das Tertiär- und Vulkanland des Steirischen Beckens von Prof. Dr. A. Winkler-Hermaden, neubearbeitet von Prof. Dr. H. Flügel und Prof. Dr. Heritsch, Universität Graz.

Verlag Gebrüder Borntraeger, Berlin-Stuttgart 1968. 196 Seiten, 27 Textabbildungen, 8 Tafeln, 1 fünffarbige geol. Übersichtskarte, Leinen DM 29.50.

Das Stuhleck-Panorama

In der Schriftenreihe der Gruppe für Natur- und Hochgebirgskunde und alpine Karstforschung der Sektion Edelweiß des Österreichischen Alpenvereins sind zwei Arbeiten über das Stuhleck in der Nordoststeiermark erschienen. Nr. 11 befaßt sich mit der Erschließungsgeschichte und den touristischen Möglichkeiten im Sommer und Winter, in Nr. 12 wird das Gebiet wissenschaftlich behandelt.

Selbstverlag S. Edelweiß, Wien 1, Walfischgasse 12, 1966 und 1967, Nr. 11: 30 Seiten, 5 Textabb., 2 Panoramastreifen, kart. öS 18.-; Nr. 12: 66 S., 3 Textabb., 2 Falltafeln, 2 Panoramastreifen, kart. öS 33.-.

Transparol

selbstklebende Fotoecken vom Band

HERMA Doppelklebeband

zweiseitig selbstklebend
der Klebstoff von der Rolle

 HERMA product

Urlaubsfreude + guter Schlaf
= neue Schaffenskraft



Erfahrene Alpinisten und Camping-Freunde bevorzugen "Camping-Traum" Schlafsäcke, bei vielen berühmten Expeditionen erprobt und bewährt! Achten Sie beim Einkauf auf das Markenzeichen - es ist Ihr Vorteil! Wußten Sie, daß unsere Fußball-Nationalmannschaft zum WM-Turnier unter Hammer-Steppdecken geschlafen hat? Bezugsquellennachweis und Prospekt gern von den Hammer-Steppdecken-Fabriken, 6239 Kriftel/Taunus, Abt. C

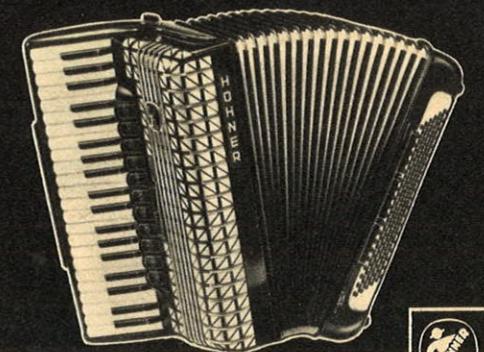
Hammer-
Camping-Traum
Schlafsäcke
Für
anspruchsvolle
Campingfreunde



*Ein Abend mit Freunden
kann so schön sein.*



Ungezwungene Geselligkeit in
gastlicher Atmosphäre,
gemütliche Stunden, Stunden der
Erholung. Mit Musik. Mit den
sich nie erschöpfenden
Ausdrucksmöglichkeiten eines
HOHNER-Akkordeons.



HOHNER

MATTH. HOHNERAG, 7217 TROSSINGEN

Verlangen Sie Prospekte H 29 2

Edebrid -BERGSEILE
vom größten Hersteller Europas

+ einziges Seil mit garantiert knotenfrei durchgehenden Fäden + UIAA-geprüft + maximale Sicherheit und ideale Geschwindigkeit durch geflochtenen Mehrfachkern + der griffige Mantel spart Kraft + Lieferung durch ihren Sporthändler + bezugsquellennachweis durch

SALEWA 8 München 15 + auf anforderung 61seitige Seilkunde kostenlos

STELLEN-ANGEBOTE

Perf. Sanitär-Monteur
gesucht. Passende Gegend für Bergsteiger und Skiläufer.
Auf Wunsch kann Zimmer mit Hgz. und Ww., separater Eingang, zur Verfügung gestellt werden.
HOCKE — Heizung — Sanitär
8963 Sankt Mang/Kreis Kempten
Hanebergstraße 2, Tel. 08 31/2 64 12

SKILIFT
In besonders schönes Berg- und Skisport-Gebiet für Jahres- und Saisonposten gesucht: Installateure, Mechaniker, Spengler, Zimmerleute, Schreiner, Elektriker, Autoelektriker, Schlosser, Maurer, Hilfsarbeiter usw. Kost und Unterkunft vorhanden. Setzen Sie sich sofort in Verbindung mit Atlas-Verlag, Chiffre Nr. 336/65.

Der Schweizer Taschenhöhenmesser THOMMEN-EVEREST
Meßbereich 0-5000 m und höher, je Zeigerdrehung 1000 m, Teilstich 10 m, 1 km-Fenster, auch kombiniert mit Barometer, Leder-tasche oder Autoausführung.
Prospekte:
Dipl.-Ing. Onneken, 6382 Friedrichsdorf/Postfach 1646

Verkaufe aus US-Beständen
großen Posten gut erhaltene Wollmatten, 190/75/8 cm, Stück DM 10, 190/90 u. 1 x 2 m, ca 16-18 cm hoch, Stück DM 15, einteilig, dazu ca. 500 Stück passende Bettstellen, Kleiderschränke, Kommoden, Tische, gebr., billigst, ebenso Woll- und Steppdecken, Stück DM 8 bis 10, ab hier oder ab Lager Emmereis b. Vorderburg/Allgäu, plus MwSt.
ADOLF BENKER, 8875 Offingen/D., Telefon 0 82 24/2 30

NOTHORN ECOGAS
in Bergnot als Warnruf

über viele km zu hören!
nur 400 g!
kompl. DM 19,75
Ersatzflasche DM 5,-

RUDOLF CLEVE
7345 Deggingen, Postf. 15

Aiguille du Midi et Vallée Blanche
Ich schlenderte nach einem Tag voller ermüdender Verhandlungen durch die schier endlosen Reihen der Frankfurter Buchmesse dem Ausgang zu, hier und da einmal etwas verweilend, ob nicht noch eine besondere Kostbarkeit zu erhaschen wäre. Da blieb ich plötzlich vor einem Stand aus Grenoble stehen, dessen ausgestellte Bücher mich fesselten. Ich griff nach einem Bildband, auf dessen Umschlagbild mir dunkler Granit und breite Gletschermassen entgegenleuchteten. Ich öffnete das Buch und war bald versunken in die grandiose Berg- und Gletscherwelt des Mont-blanc-Massivs.
An Bildbänden ist heutzutage ja wahrhaftig kein Mangel, auch nicht an solchen über die Alpen. Doch schon der Blick auf die ersten (der überwiegend schwarzweißen) Bilder zeigte mir, daß hier die Hand und das Auge von Meisterfotografen am Werk gewesen war: George und Pierre Tairraz. Allein das Rundumpanorama vornweg ist eine Meisterleistung für sich — man fühlt sich fast selber auf die spitze Granitnadel über Chamonix versetzt und blickt über die imposanten Berge im Vordergrund hinweg bis zum Walliser Weißhorn oder dem Gran Paradiso. Doch nicht minder eindrucksvoll sind die Bilder vom Vallée Blanche, den kühnen Seilbahnanlagen oder dem Bossons-Gletscher. Der einzige Schönheitsfehler: Der begleitende Text ist Französisch — doch ist das wirklich nicht mehr als ein Schönheitsfehler. Vielleicht entschließt sich aber der Verlag, auch von diesem Band eine deutsche Ausgabe herauszubringen.

Aiguille du midi, vallée blanche par l'image, Georges et Pierre Tairraz, Verlag Arthaud, Grenoble. 1967. 130 S., 76 meist ganzseitige Bilder, davon 4 farbige. Ganzleinen 32 F. (Dank der Ausfuhrförderung in Deutschland etwa 10% billiger.)
Karl Kromphardt

Kinder fotografieren
Wissenschaftler haben festgestellt, daß fotografierende Kinder schneller bewußt sehen lernen — bei der Bildinflation unserer Zeit ein unschätzbare Gewinn. Für scheue, kontaktarme Kinder kann Fotografie sogar ein „Heilmittel“ sein: Sie wachsen aus ihrer Isolierung in die Gemeinschaft hinein, wenn selbstgemachte Bilder ihre Leistungsfähigkeit bestätigen. Unter diesem Gesichtspunkt hat der Inpho-Verlag ein Jugend-Fotobuch herausgegeben, das den Nachwuchs frühzeitig ans Fotografieren heranzuführen soll und das in jugendnaher Form zeigt, daß Bildermachen die Kinder in dem Prozeß, ihre Umwelt zu begreifen, wesentlich unterstützt. Der Band — geschrieben vom Jugendbuchpreisträger 1967 Peter Berger — erzählt die Geschichte eines 13jährigen Jungen und zwei weiterer Kinder, die bei einem Fotowettbewerb eine Flugreise nach Mexiko gewinnen. Ganz nebenbei erfahren die jungen Leser alles Wissenswerte über Landschaft und Leute, über Geschichte und Kultur in Mexiko.
Peter Berger, Kleine Fotografen im großen Mexiko, Verlag Inpho, Düsseldorf, gebunden DM 5.80.

Fotoband „Jugend heute — jeunesse d'aujourd'hui“
Der 1968 ausgeschriebene 2. Jugendfotowettbewerb des Deutsch-Französischen Jugendwerks brachte über anderthalbtausend Einsendungen von erfreulich hoher Qualität. Aus den prämierten Fotos wurde der Bildband „Jugend heute — jeunesse d'aujourd'hui“ zusammengestellt, der einen Einblick in die Erlebniswelt junger Menschen gibt. Er kann beim Deutsch-Französischen Jugendwerk, Generalsekretariat, 534 Bad Honnef-Rhöndorf, Rhöndorfer Straße 23, kostenlos angefordert werden und wird den Fotografen unter Ihnen zeigen, wie junge Leute das Schwarzweiß-Foto gestalten.

Wohin im Urlaub mit Kindern oder Hund?
Nicht überall sind Hotelbesitzer Kindern und Hunden freundlich gesinnt. Das bei der Urlaubsplanung zu berücksichtigen, ist zeitraubend und schwierig. Dem Unterkunftsuchenden wird nun eine wertvolle Hilfe angeboten in Gestalt eines Hotel- und Campingführers mit 31 300 Anschriften von den schönsten Ferien-, Bade- und Durchreiseorten Deutschlands und 20 europäischer Ferienländern sowie 15 Strandbezirken der deutschen Seebäder, wo man mit Kindern oder Hund willkommen ist. Der Herausgeber ist ein Privatmann, der die Sache als Hobby betreibt und dem für die mühevollte Kleinarbeit Dank und Anerkennung gebührt.
Der große Europäische Hotel- und Campingführer, mit 31 300 Anschriften, zu beziehen bei Gerd DEUSSEN, 415 Krefeld, Ostwall 212 (Postscheckkonto Köln 1642 47): bei Vorkasse portofrei DM 9.95, sonst nur per Nachnahme. Außerdem gibt es ein Merkblatt Nr. 8 „Welche Papiere braucht mein Hund im Ausland?“ für 75 Pfennig, mit Angaben über Gebühren für Hund per Flugzeug, Schiff oder Bahn.

Sport-Schuster: Sommer- und Reisekatalog 1969
Beim Sporthaus Schuster liegen der neue Großformat-Sommerkatalog sowie ein umfangreicher Sommer-Reisekatalog mit einem vielseitigen Angebot vor, die kostenlos angefordert werden können.

Die Sportwelt hält den Atem an
Drei Sportjournalisten des Hessischen Rundfunks schildern in 34 Berichten große Ereignisse aus der Welt des Sports. Im spannenden Reporter-Stil wird berichtet über Fußball, Motorsport, Leichtathletik (je 5 Berichte) Tennis (1x), Reiten (2x), Radfahren (1x), um einige zu nennen. Der Alpinismus kommt dreimal zu Wort: wie könnte es anders sein als mit dem „mörderischen Berg“, wobei die Verfasser Heinrich Harrers Bericht über die Erstersteigung der Eiger-Nordwand gekürzt abdrucken und nur einige Kommentare hinzusetzen. Zwei andere Berichte schildern den Kampf ums olympische Gold: Georg Thomas Sieg in der Nordischen Kombination 1960, Jean Claude Killys dreifacher Golderwerb in Grenoble 1967. Der dritte Skiläufer geht in die Luft: Sepp Bradls erster Flug über 100 m 1936 in Jugoslawien.
Ein Buch, das den Sportler interessieren wird, den Nur-Bergsteiger wohl weniger.
Böttcher/Dittberner/Eil, Die Sportwelt hält den Atem an, Verlag W. Weidlich, Frankfurt/M. 1968, 220 Seiten, 16 Aufnahmen, Leinen DM 14.80. K. B.

Au wei!
Sofort muß ich etwas für meine Füße tun!
So geht's nicht weiter. Wie heißt es vom efasit-Fußbalsam? Er kühlt und kräftigt überanstrengte Füße, regt die Durchblutung an und macht rissige Haut wieder schön glatt. Einfach toll! efasit-Fußbalsam muß sofort her.

efasit

8-mm-Film-Verkauf und -Verleih
Prospekt gratis
FLEISCHMANN FILM · 83 Landshut

Alles für das Dia

ROWI International

Prospekte: Robert Widmer
8858 Neuburg/Donau - Schließfach 127

Anoraks (Diolen)
für Bergsteiger und Naturfreunde. Sonderposten, das St. nur DM 29.50
Alfons Königspurger
8944 Grönenbach, Schützenstraße 2

FALTCARAVAN BRÜDERCHEN
Leicht u. flach — minutenschnell aufgebaut — groß und komfortabel!

SCHOLZ BRÜDERCHEN

506 Bensberg, Kölner Str. 96 F

Abzeichen
Medallien
Plaketten
Sportpreise

B. H. MAYER'S
Kunstprägestalt, gegr. 1871
7530 Pforzheim Abt. 4, Postf. 1266
Tel. 337 77, am Turnplatz

TSCHAMBA-Fii
Hautschutz — Hautpflege · Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien

Besser geht's mit Coca-Cola

TRINK
Coca-Cola
SCHUTZMARKE
Coke
SCHUTZMARKE

Coca-Cola
SCHUTZMARKE
KOFFEINHALTIG

CC 67/1H

Nur DM 2.80 ...und der Urlaub wird nochmal so schön!

Polyglott ● Reiseführer ● Reisekarten ● Sprachführer

Reiseführer	REISEFÜHRER FÜR DIE ALPEN	Reiseführer
Oberbayern Westlicher Teil	Allgäu/Bayerisch-Schwaben 606	Südtirol Dolomiten Gardasee
Polyglott	Oberbayern, östlicher Teil 603	
	Oberbayern, westlicher Teil 605	
	Ostschweiz/Graubünden 46	
	Tessin 41	
	Zentralschweiz/Berner Oberland 49	
	Westschweiz/Wallis 47	
	Kärnten 34	
	Ober-/Niederösterreich 45	
	Steiermark/Burgenland 42	
	Salzburg 35	
	Tirol 33	
	Oberitalien/Ost 21	
	Oberitalien/West 22	
	Südtirol/Dolomiten/Gardasee 51	



Zur Verhütung und Heilung
von Lippen-Gletscherbrand

LABIOSAN

die erprobte zuverlässige
Speziessalbe nach Prof.
Dr. Knoop

Tube DM 1,95
erhältlich in Apotheken



HENSELWERK 7031 MAGSTADT

pigmentan Gipfel Bräune



tieftäuernder Sonnenschutz



Mit dem Österreichischen Alpenverein, Bezirk
Dornbirn und Autobus Rhomberg ins

KORSIKA-Feriedorf zum störrischen Esel

in der schönsten Sandbucht der Insel, beim reizenden Festungsstädtchen
Calvi! Geöffnet von April bis Oktober! Eigene, saubere Anlage mit
netten Bungalows (teilweise auch mit Fließwasser, WC), Küchenbetrieb,
Kiosk usw. Gute Betreuung, Berg- und Rundfahrten, gesellige Abende!
Ermäßigung für Kinder und Gruppen! Günstige Preise! Aufenthaltsdauer
nach Wahl!

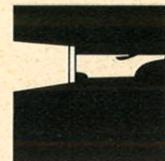
TURKEI Kultur- und Erholungsfahrten mit 10tägigem Aufenthalt in
einem ruhigen, sehr schönen Bungalow-Hotel am Meer bei Istanbul. Eigen-
er Leiter, reiches Exkursionsprogramm! Pauschalpreis öS 2970.— für
15 Tage! Verlängerung möglich!

MAROKKO-FAHRT mit Bus, fahrbarer Küche u. Zelt findet statt v.
20. 9. bis 14. 10., bei der auch der Toubkal (4165 m) bestiegen werden kann.

Postanschrift: KORSIKA-FERIENDORF, ÖAV, A-6850 Dornbirn, Mozart-
straße 28, Telefon 24 20. Reichsbildeter, ausführlicher Prospekt gegen
2 internationale Antwortscheine erhältlich. Leiter: Helmo von Doderer

Taschenbuch vom Sport

Mit der 3. Ausgabe von „Sport-Wissen-Wirtschaft“ liegt ein Nachschlage-
werk vor, das neben vielen wertvollen Informationen und Dokumenta-
tionen eine zusammengefaßte Wiedergabe der Bedingungen für den Er-
werb aller Leistungsabzeichen enthält. Der vielfältige Stoff ist übersicht-
lich geordnet und ganz auf die praktischen Erfordernisse ausgerichtet.
Das Taschenbuch ist eine Arbeitshilfe für alle haupt- oder nebenamtlich
mit dem Sport befaßten und für alle am Sport interessierten Personen.
Es verleiht die angenehme Sicherheit, mit einem Griff im Bilde zu sein.
SPORT-WISSEN-WIRTSCHAFT — Das Taschenbuch für die Praxis, Aus-
gabe 1969; 240 Seiten, flexibler Kunststoffeinband, DM 9,80, für Sport-
organisationen und Mitglieder DM 8.—; E. Theo Hofmann Verlag, 6 Frank-
furt/Main 70.



Unsere Autoren

Karl Schott, 37, verheiratet, 3 Kinder, ging aus der Jungmannschaft der
Sektion Memmingen hervor (einige Jahre deren Leiter). Seinerzeit „spe-
zialisierte“ sich diese Gruppe weniger auf Extrem-Touren, sondern auf
großzügige und einsame Bergfahrten in fast allen Alpentteilen (auch Kor-
sika und Pyrenäen). Als Schichtdienstler hat Karl Schott oft Konditions-
mängel, braucht daher verständnisvolle Kameraden, die außerdem lernen
müssen zu warten, bis die Fotoarbeit erledigt ist. Als Bergwacht-Ausbilder
versucht er, seine (oft schmerzhaften) Erfahrungen aus 20 Bergsteiger-
jahren weiterzugeben. Er ist Bergwacht-Rettungsspringer, ständiger Mit-
arbeiter des BW-Organs „Berg-Echo“ und Mitautor des Bildbuches „Lech-
taler Impressionen“ (s. Heft 1/69 der DAV-Mitteilungen).

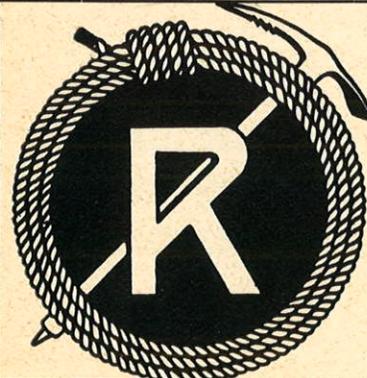
Fred Ritzhaupt bemerkte in einem Begleitschreiben zu seinem Bericht:
„Im Hinterkopf hatte ich bei der Geschichte zwei Gedanken: 1. Der Satz,
daß der Alpinismus als geistige Bewegung nicht verloren gehen dürfe
(steht irgendwo in den früheren Mitteilungen) und 2. daß wir es uns auf
die Dauer nicht leisten können, unsere eigene Suppe aus Hütten, Haken
und Hangeltraversen zusammenzubrauen, wenn wir uns nicht wenigstens
gedanklich einmal den Fragen gestellt haben, die in der ganzen Welt
kurz vor dem Kochen stehen. Da es in der DAV-Jugend nur ein „Lei-
stungs-Establishment“ gibt, gehört sie zu den ganz selten gewordenen
Jugendorganisationen, in denen es noch nicht autoritätskriselt. Es lohnt
sich, das sich manchmal bewußt zu machen, weil hier, glaube ich, tat-
sächlich etwas von der die Bergsteigerei tragenden „geistigen Substanz“
erkennbar wird. Da ist sie irgendwie, doch wie packt man sie; das wollte
ich mit diesem ‚Dialogstück‘ probieren.“



Kameraden
der
Berge

erhältlich im guten Fachgeschäft

Anzeigen in den DAV-Mitteilungen lohnen immer!



Schweizerisches Bergsteigerinstitut »Rosenlauri«, Arnold Glatthard, Bergführer

CH-3860 Meiringen, Tel. 00 41 36 / 5 13 34

Sommerprogramm 1969

vom 29. Juni bis 13. September

Bergsteigerkurse für Anfänger, Fortgeschrittene und für geübte Berg-
steiger in Fels und Eis.

Gründliche Ausbildung nach bewährtem Lehrplan.

Kletter- und Hochgebirgstourenwochen.

Wander- und Reiterferienwochen.

Verlangen Sie bitte den ausführlichen Prospekt beim

Schweizerischen Bergsteigerinstitut Rosenlauri,
Arnold Glatthard, Bergführer, CH-3860 Meiringen/Berner Oberland

HUCKEPÄCKCHEN



Kinder wollen gern
getragen werden.

Huckepäckchen
macht es Ihnen
leicht. Sie haben
beide Hände
frei. Ideal zum
Einkaufen, für
Wanderungen,
Haushalt, usw.

Ferner ver-
wendbar als
Autositz, Hopser

usw. Zusammenleg-
bar. Huckepäckchen
muß man haben. Freiprospekt v.

PAUL-VERSAND
806 Rothschaig/Dachau
Postfach 165/E,
Telefon 0 81 31/59 29

Dein Urlaub



DEUTSCHLAND

Wandern in den Voralpen... Fernsicht in die Hochalpen...

Keine extreme Leistung, aber ein befriedigendes
Erlebnis:

700 m **BRAUNECKBAHN** 1550 m

GARMISCH PARTENKIRCHEN

im Zeichen von Schneekristall und Sonne: besondere Heilkraft und Freuden des Bergsommers

ÖSTERREICH

A-6236 Alpbach/Tirol

Mit der Wiedersbergerhorn-Sesselbahn ist es auch im Sommer schön.
Herrliche Wander- und Tourenmöglichkeiten mitten in der Alpenrosenflora,
und das wie immer zu günstigen Preisen.
Anfragen: Alpbacher Bergbahn, Telefon 00 43 53 36/2 34, 2 33, 2 11

A-9843 Döllach/Mölltal 1024 m, Kärnten

Schober — Goldberg — Tauern — Großglockner-Gebiet

Modernes, geheiztes Schwimmbad, Sportplatz, Minigolf, Hochgebirgsseen,
Hotels, Gasthöfe, Privatzimmer.

Vollpension: öS 70—120. — Frühstückspension-Privatzimmer mit Frühstück:
öS 30—45 alles inkl.



Verbringen Sie Ihren Urlaub in der
neuen Pension „KAISERHOF“
A-6353 Going, Telefon 00 43/53 58/2 81 90. Tirol am
Kaisergebirge in der Nähe von Kitzbühel.
Ruhige, sonnige Lage. Eigenes Schwimmbaden,
Duschkabine im Haus. Schöne 1-, 2- u. 3-Bettzi. m. Balkon. Fl. k. u. w.
Wasser. — Vollp. zu DM 12,50, Halb. zu DM 10.—. Pensionisten 5 % Er-
mäßigung. Zimmer frei: Mai, Juni u. ab 7. September. — Lydia Foidl.

Urlaubsland STEIERMARK

Auskünfte: alle Reisebüros, die Österreichische Fremdenverkehrswerbung,
6000 Frankfurt/Main, Roßmarkt 12, u. die Landesfremdenverkehrsabteilung,
A-8010 Graz, Herrngasse 16, Österreich.

Rastkogelhütte Zillertal d. DAV 2124 m

Sonniges Ski- und Tourengebiet, leichtes Wandern, kleiner Schlepplift,
Materialeisbahn, Teil- und Vollpension, mäßige Preise. 30 Betten und
30 Matratzenlager. Geöffnet von Pfingsten bis 30. 9. und 20. 12.—1. 5.

Pächter: Martin Wechselberger · Hippach, Zillertal

SIXTUS-ALPENKRÄUTER-SPEZIALITÄTEN

Seit über 30 Jahren bewährte Reisebegleiter

Keine Fußbeschwerden durch Sixtuwohl, Alpenkräuter, Fußbalsam.
Verhütet Beinmüdigkeit, Fußbrennen, Blasen, Pilzflechte.

SIXTUS - WERKE FRITZ BECKER & CO. SCHLIERSEE
olympia- und himalajabewährt, in guten Fachgeschäften vorrätig

Frigeo-Braüse

in der praktischen
Beutelpackung hat
sich hervorragend
bewährt bei
allen Expeditionen
zum Himalaja,
Hindukusch, zu den
Anden.

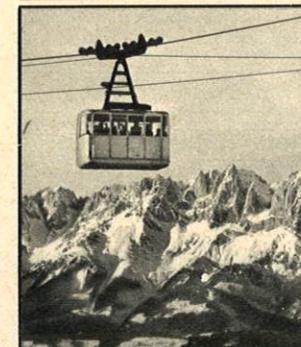


Ein köstliches
Getränk, schnell
zubereitet und leicht
mitzuführen.

FRIGEO-WERK GERADSTETTEN / WÜRTT.

Erholsame Urlaubstage in JOCHBERG - 924 m

9 km von Kitzbühel, herrliches Waldschwimmbad — geheizt von Mai bis
Sept., markierte Wanderwege v. über 60 km mit zahlreichen Ruhebänken,
organisierte Tagesfahrten. Gut geführte Gasthöfe u. Privatzimmer. Voll-
pension ab DM 13.—, Zimmer m. Frühstück ab DM 5.—. Zimmerreservie-
rungen u. Prospekte durch Ihr Reisebüro oder direkt vom Fremdenver-
kehrsverband, A-6373 Jochberg/Tirol, Telefon 00 43/53 55 - 2 29



Kitzbühel 800—2000 m

Das weltbekannte Skizentrum ist im
Sommer mit seiner reizvollen Bergland-
schaft und dem Schwarzsee ein viel be-
suchter und beliebter Erholungsort.

Die Seilbahnen auf das Kitzbüheler Horn
(2000 m) und den Hahnenkamm (1660 bis
1970 m) ermöglichen leichte, ausgedehnte
Höhenwanderungen — abseits von Lärm
und Verkehr — mit prachtvollem Rund-
blick auf die Gletscherkette der Zentral-
alpen.

Eine Berg- und Talfahrt mit der Hahnen-
kammbahn im Sommer DM 3,45, und mit
den Kitzbüheler Hornbahnen je Teil-
strecke DM 3,45.



ALPINSCHULE KITZBÜHEL

Die Alpenschule Kitzbühel hat für Sie ein reichhaltiges Frühjahrs- und Sommerprogramm 1969 zusammengestellt. Skitourenwochen; Durchquerungen von Gebirgsgruppen, Westalpen-Skihochtouren. Kletterausbildungskurse in Fels und Eis, Kletterwochen, Wanderungen in den verschiedenen Gebieten der Ost- u. Westalpen. Unser reichhaltiges Ausbildungs- und Tourenprogramm 1969 informiert Sie ausführlich darüber. Auf Wunsch kostenlos. Zusend. der Progr. Ltg.: Berg- u. Skiführ. Kuno Rainer, A-6370 Kitzbühel



Mr Urlaub im Frühling

KÄRNTEN

MILDES KLIMA · WARME SEEN · SCHÖNWETTER ·

AUSKUNFTE UND PROSPEKTE: KÄRNTNER URLAUBSBERATUNGSDIENST LANDESFREMDENVERKEHRSAMT A-9010 KLAGENFURT, ALTER PLATZ 15 UND ALLE REISEBÜROS

WERBESTELLE KÄRNTEN, 4358 HALTERN/WESTE, TEL. (023 64) 3263, REKUMERSTR. 11

Zweit-Ferienwohnungen bei Salzburg, ideal f. den Naturfreund, vollmöbliert, Küche, Ölhzg., Bad o. Brause, Südosthang, herrlicher Ausblick, 700 m hoch, Luftkurort, zu vermieten. Wolfgang Zwahl, 8060 Dachau, Weblingerstr. 14

Urgemütliche Hütte
Blick auf Salzburg, ideal f. den Naturfreund, Luftkurort, 700 m hoch, mit Auto erreichbar. Küche, Ölhzg., Bad, bis 4 Personen, wieder frei. Wolfgang Zwahl, 8060 Dachau, Weblingerstr. 14

NEU! In 5 Minuten zum ewigen Eis! Dachstein-Südwandbahn

(Gletscherbahn Ramsau)

Talstation: Ramsau/Türwandhütte (1700 m)
Bergstation: Hunerkogel (2700 m)

Ganzjähriger Skilauf!
2 Skilifte am Schladminger Gletscher. Bergrestaurant, große Aussichtsterrasse.

Eröffnung: 21. Juni 1969!
Ramsau/Dachstein, Österreich

Bergsteigerzentrum STEIERMARK

Bergsteigerschule Gesäuse — Alpenschule Dachstein

Unser Grundsatz: Ungetrübte Freude durch Sicherheit in den steirischen Bergen. Wandern u. Klettern für Junioren u. Senioren u. Familien.
Information: KLAUS HOI, A-8960 OBLARN, Pension Sonnberg

Für Ihren Sommer- und Winterurlaub empfehlen sich

Hotel Sölderhof, Sölden u. **Hotel Alpina, Sölden**
Telefon 317, jeder Komfort u. **Telefon 202, neu erb. ut,**
Parkplätze **moderner Komfort-Lift**

Sporthaus Sölden, größte Auswahl in Sport-, Berg- und Skiausrüstung, Sport- und Trachtenkleidung — Bes. Martin Riml, Sölden/Tirol



SICHER GEHEN...

mit **ANDEN** und **VENEDIGER**. Diese hochwertigen Bergschuhe sind in besonderem Maße haltgebend, trittsicher und steigeisenfest, sowie leicht und bequem.
Modell **ANDEN**: spezialimprägniertes, schwarzes Waterproof
Modell **VENEDIGER**: naturfarbenedes Fahlleder

EXPEDITIONSBEWÄHRT IN DEN GEBIRGEN DER WELT



Sportschuhfabrik
8261 Kirchanschöring
Bayerische Alpen

Paßriach am See

Familienbungalow f. 6 Pers. Kompl. m. Bettw., in 600 m ruh., staubfreier u. aussichts. Lage. Preis je nach Jahreszeit öS 170—270 pro Tag. Hans Pipp, A-9624 Egg bei Hermagor (Kärnten)

GASTHOF PENSION IFENBLICK

A-6952 SIBRATSGFALL, Bregenzerwald, 1020 m. Herrliche Aussicht, ruhige Lage, Moorbad. Tagesvollpension ab öS 110.—.

Kufstein TIROL AURACHER LÖCHL

Hotel — Weinhaus — Restaurant
Das Haus für den Wintersportler und Touristen.

Wandern ist gesund — darum Sommerurlaub in

Wagrain

im Tauerngebiet — 900 m. Ausgangspunkt für Touren ins Tapenkarseegebiet (2600 m), zahlreiche Almwanderungen, gemütliche Wanderwege in walddreicher Gegend — sonnige, windgeschützte Lage, nebelfrei, mildes Klima — Schwimmbad — Sessellifte. Juni und September besonders preisgünstig!

Auskunft und Prospekte: Verkehrsverein, A-5602, Wagrain, Telefon 2 65

Urlaub am Mondsee, Österreich!
Zimmer m. Balkon, Neubau, a. Bergeshang, Blick auf den Mondsee. Vor- und Nachsaison zu verm. Preis DM 5.50 mit Frühstück. Anna Gabner, Mondsee, St. Lorenz 194 / Österreich.

Maltatal — Hohe Tauern, Neubau, schöne ruhige, sonnige Lage, Zimmer mit fl. k. u. w. Wasser, z. T. mit Balkon, Frühstücksraum mit großer Sitzterrasse, 32 öS einschl. Frühstück. Peter Dullnig, A-9859 Malta 108, Österreich

Pension Hallbruckhof Post Walchsee

lädt Sie zur Erholung ein. Mai und Juni mäßige Preise bei guter Verpflegung.

Kommt ins schöne Virgental zu Anton Wurnitsch, A-9972 Obermauern 43, Post Virgen, Osttirol. Zimmer fl. k. u. w. Wasser. Mai, Juni, September 29 öS, Juli, August 33 öS mit Frühstück

Schwimmen in den Bergen

Erstkl. Haus m. hoteleigenem Hallenschwimmbad (28 °C — 14 m x 7 m), wunderbare Aufenthaltsräume, Leseraum m. Gästebibliothek, Bar, Tischtennis, 2 vollautom. Kegelbahnen, Sauna (Masseur im Haus), eigene Fischerei, Boote, 80 Betten, freundl. Zimmer, sonnige Lage am Turracher See — herrl. Wandermöglichkeit., Sessellift, **prächtiges Gebirgs Panorama.** **Vollpension** einschl. Abgaben und **freie Hallenbadbenutzung** pro Person u. Tag in Vor- u. Nachsaison. **DM 20.50;** Juli, August **DM 22.— bis 24.—.**

Unverbindliche Auskünfte — Prospekte:

Hotel Hochschober

A-9565 Turracher Höhe (1700 m), Kärnten, Posf. 12, Telefon 00 43 75/24 13
Zimmer frei vom 13. Juni bis 11. Juli und 22. August bis 13. Oktober

TUXERHOF

im herrlichen Tuxertal/Tirol, 1300 m. Ruhig, sonnig, mit allem Komfort. Vollp.: öS 90.— bis 136.— (m. Bad). Prospekt: A-6293 Lanersbach
Telefon 00 43-52 87-2 11

Bergsteigerschule

„Piz Buin“ Silvretta

Ausbildung in Fels und Eis, Tourenwochen, Wanderwochen, Sommerskilauf

Bitte Programm anfordern!
Anfragen an **Hugo Walter, Bergführer, A-6563 Galtür/Tirol**

Ferien in Tirol

Stanzach, 1000 m, ruhige Lage. Übernacht. m. k. u. w. Fließwasser, Frühstück DM 5.—. Ab 15. Sept. ganzes Haus zu verm., 12 Betten, Wohnung, Küche, Bad, pro Woche DM 150.—. Luise Krämer, A-6642 Stanzach/Reutte

BRUNECK

Pustertal — 835 m Südtirol/Italien
an der Strecke München — Cortina — Venedig

Gepflegtes Haus — 100 Betten — jeder Komfort.

Idealer Urlaubsort für Frühjahr, Sommer und Herbst — Ausgangspunkt für viele Wanderungen und Autoausflüge.

HOTEL POST

Telefon 8 51 27
Bes. u. Ltg. H. von Grebmer

Im Winter als Erholungsort, wie auch für den zünftigen Skifahrer bestens geeignet.
Kronplatz-Seilbahn 950—2270 m — 6 Schlepplifte



BOZEN DOLOMITEN ITALIEN

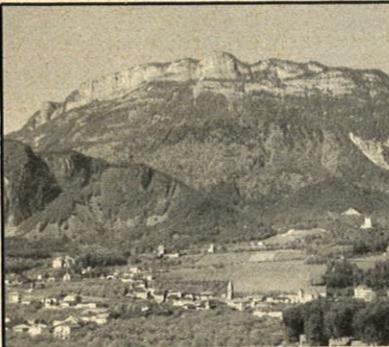
- Idealer Ausgangspunkt für die schönsten Dolomiten-Fahrten — Flugplatz
- 70 moderne Hotels und Gasthöfe
- Freibad LIDO mit ausgedehnten Liegewiesen — Promenaden — vier Bergbahnen — Traubenkur
- Hügel- u. Bergwanderungen mit Führung — Reiten
- Vielbesuchtes SHOPPING CENTRE und jeden Samstag Wochenmarkt

Auskunft und Prospekte: KURVERWALTUNG, I-39100 Bozen, Waltherplatz 28
Betreuung am Ort und Zimmernachweis: DOLOMIT-EXPRESS, I-39100 Bozen, Waltherplatz 8
INFORMATIONSKIOSK (Nord-Einfahrt)

Gasthof Knapp

I-39030
EHRENBURG Post Kiens
Pustertal — Dolomiten
— 800 m —

Haus im Tiroler Stil mit neuer Dependance, ruhig, sonnig gelegen. Von Wald und Wiesen umgeben. Nähe Kronplatzseilbahn 800—2270 m. Herrliche Spaziergänge. Sehr gute und reichliche Küche. Vollpension alles inbegr. Vor- und Nachsaison DM 11.—/12.—; Hauptsaison DM 14.—/15.—. Ausgangspunkt für Touren und Wanderungen in die Dolomiten. Im Sommer Badegelegenheit im Issinger See. Ganzjährig geöffnet. Verlangen Sie unseren Prospekt.
Tel.: 8 73 24 Besitz und Leitung: Familie Knapp



EPPAN 411 m

10 km südlich von Bozen, 9 Ortschaften mit 8500 Einwohnern, mit den beiden Montiggler Seen, 80 Burgen, Schlösser bzw. Adelsitze, viele gepflegte Wanderwege, eig. Wanderbüchlein vorhanden, 250 ha gemeindeeigener Wald — Tourenmöglichkeiten, im Zentrum des Wein- u. Obstbaugesbietes — Frühling Blütenpracht, Sommer Badezeit, Herbst Traubenkur, jährl. Weinproduktion 145 hl. Obstproduktion 250 000 Doppelzentner, Badesaison Mai bis September. Tradit. Südtiroler Gastlichkeit in Hotels, Pensionen u. bei Privaten. Insges. 2500 Gästebetten vorhanden. Auskünfte und Prospekte: Fremdenverkehrsamt I-39057 Eppan (Prov. Bozen) Italien, Telefon 5 22 06.

Ruhe und Erholung im ALPENGASTHOF KASERN Kasern — Ahrntal — Südtirol, 1600 m

Am Südhang der Zillertaler Alpen — Bequeme Wanderungen — Bergtouren — Gletschertouren — Gutbürgerliches Haus — Sonnenterrasse — Familiäre Behandlung — Eigene Landwirtschaft — Vollpension Mai, Juni, September DM 15.50, Juli, August DM 17.—. Bes.: Familie Pönbacher.



SCHUTZHAUS „TIERSER ALPI“
am Tierser Alpi-Joch, 2240 m (Roßzähne) Dolomiten. Zentraler Übergangsstützpunkt Seiseralm/Rosengarten. Geöffnet von Anfang Juni bis 5. Oktober. Bietet 65—70 Übernachtungsmöglichkeiten, Betten u. Matratzenlager (erweitert), gepflegte Küche, mäßige Preise. Wird von Südtiroler Familie bewirtschaftet. Erstes Schutzhaus in Schlern/Rosengarten Gr. mit norm. Telefon-Anschluß.
Telefon 7 12 58. Anfragen: Max Aichner, I-39040 Kastelruth 82, Bozen/Italien

Hotel-Pension Belvedere-Schönblick

I-39040 KASTELRUTH, Dolom., 1095 m — Bes. u. Ltg. Fam. Wanker, Tel. 7 23 36
Ein Geschenk für Ihre Erholung — Alpenflorablüte ab Ende Mai bis Juli. Ein Südtiroler Haus mit behagl. Komf., Terrasse, Garten, Liegewiese. Ein idealer Ausgangspunkt für erlebnisr. Wanderungen. Alle Zi. m. Balkon, meistens m. Bad od. Dusche, WC. — Vollp. ab DM 16.— alles inkl. Halbp. möglich. Stille, vollkommene Aufenthaltsräume, ff-Küche, auserlesene Weine, Parkplatz.

Südtirol/Lajen — 1100 m

Nur ein Katzensprung vom Grödnertal — dem Austragungsort der Skiweltmeisterschaften 1970. Ist ein Sonnenplatz, wo Sie Ruhe, Erholung bei gastfreundlichen Menschen finden. Ergiebige Spazier- und Wanderwege durch die Naturschönheiten d. Südtiroler Landes. Geburtsstätte d. größten deutschen Minnesängers „Walther v. d. Vogelweide“. Organisierte Busfahrten in die Dolomiten — für „Wasserratten“ Schwimmbad 8 km entfernt. **Gasthof Pension RADLHOF — Lajen, Post Waidbruck** (Zufahrt auch v. hier). Familie **PLONER**, Telefon 6 51 48. Familiäre Betreuung. Vollpension DM 13.—, Halbpension DM 11.— — Saisonzuschlag DM 1.—. Auf Ihren Besuch würden wir uns freuen.

Tal der Alpenrosen Passeier/Südtirol

Timmelsjoch-Straße — Deutschland-Südtirol-Italien, ab Ende Mai geöffnet, reine unberührte Natur, herzliche Aufnahme durch frohe, unwüchsige und unverfälschte Menschen in der Heimat Andreas Hofers. Sonne, Berge, Bräune, Entspannung. Hier wird der Urlaub zum Erlebnis. **Besuchen Sie uns mit Ihren Kindern.**
Anfragen an den **Fremdenverkehrsverein, I-39013 Moos/Pass., Südtirol,** erbeten.

NIEDERDORF (Villabassa), 1154 m, Südtirol

Idealer Aufenthaltsort, bes. in der Nachsaison für Ruhesuchende — Hervorragender Ausgangspunkt in die Pragsgr., Sextner- und Ampezzaner-Dolomiten. Bus- und Rundfahrten. Tennis, Boccia und Fischerei. Gut geführte Hotels und Privatunterkünfte.
Auskünfte: Verkehrsverein, I-39039 Niederdorf, Telefon 7 51 36.

Badefreuden in den Dolomiten-Südtirol

schon im Juni—Juli

OLANG — 1080 m — eingebettet von blühenden Wiesen u. ozonreichen Nadelwäldern. Erholen Sie sich in der unberührten Landschaft des Hochpustertales.

HOTEL POST feinfürgerlicher Familienbetrieb, mit neuem Zubau. Freundliche Balkonzimmer mit Bad, **geheiztes Ortsschwimmbad**, Minigolf, viele Spazierwege, Ausflugsmöglichkeiten. — Vollpension ab DM 15.50 alles inkl. Familie Prugger, Telefon 8 61 27

Ausrasten vom Alltag! OLANG — ein gern besuchtes Südtiroler Dorf in den Dolomiten — ausgedehnte Nadelwälder, gesundes Reizklima — Ihre Sommerfrische — Badesaison vom Juni bis Oktober, geheiztes Freibad, Minigolf, ebene Spazierwege.

Hotel-Pension Tharer, großzügig renov., tradit. Gästehaus, geräumige, nette Balkonz. (Teppichböden), mit Bad oder Dusche und WC, getafelte Tiroler Stube, Liegegarten. — Vollpension mit Bad DM 19.—, ohne DM 16.— alles inkl., dtsch./ital. Küche. — Familie F. u. D. Steurer, Telefon 8 61 50

Südtirol Sonnenplateau

Eingang des Pustertals
MERANSEN 1400 m
besonders geeignet für Familienferien und Bergfreunde.

PENSION SCHÖNBLICK
gemütlich, familiäre Zimmer mit fl. k. u. w. Wasser. VP Lire 2.000—2.200, a. inkl. Denken Sie schon heute an Ihr Ferienzeil im Sommer. Familie Oberhofer, Telefon 4 99 72.

Liebes AV-Mitglied

Bitte beziehen Sie sich bei Anfragen und Bestellungen immer auf die „MITTEILUNGEN DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS“

Toni Hiebeler
Abenteuer Berg
256 Seiten, 28 Fotos, Leinen DM 24.80.

Toni Hiebeler
Zwischen Himmel u. Hölle
Aus dem Leben eines Bergsteigers
264 Seiten, 53 Fotos, Leinen DM 24.80.

Ski-Gymnastik mit Musik
Vom ersten Tag an besser Skifahren
17-cm-Langspielplatte
45 UpM mit Erläuterungsbroschüre DM 8.—
Limpert-Verlag, Frankf./M.

Im Tale der Skiweltmeisterschaften 1970

Im Skiparadies der Dolomiten mit über 100 Lifts. Die **Hotel-Pension VILLA PALLUA** in St. **CHRISTINA/Gröden** — Südtirol ist das Haus für Ihre Ferien! Ihre Wünsche werden doppelt erfüllt! Fachgemäße Bewirtung und beste Beratung durch die langjährige italienische **Skimeisterin G. Demetz**. Ein Versuch wird Sie überzeugen und begeistern!
Verlangen Sie unseren Prospekt. **Familie F. Demetz — Tel. 7 64 00**

Sonnenreiches Bergparadies

Pozza di Fassa — 1300 m — bei Canazei/Dolomiten

Ruhig gelegene, modern eingerichtete Pension (deutschsprachig), Zimmer mit Balkon und Dusche. Ausgangspunkt für kleinere und größere Wanderungen, einschließlich Hochtouren, Sessellifte in unmittelbarer Nähe. Vollpension 15.50 DM. Vom 20. 7.—20. 8. Vollpension alles inkl. 22.— DM.
PENSION FRIEDA/Georg Weissensteiner, I-38036 POZZA DI FASSA/Italien
Telefon 6 31 05



St. Ulrich

In Gröden (ORTISEI)
1236—3450 m, Dolomiten—Italien

Standort für
ausgedehnte herrliche Wanderungen
Auskunft: Fremdenverkehrsamt, Tel. 76328

Wandern bringt Freude und Gesundheit!

Steinhaus St. Jakob — St. Peter im Ahrntal, südlich der Zillertaler Alpen — ein Feriengasthaus für den Naturfreund. Unzählige markierte Tagestouren auch mit Bergführer möglich. — Bei freundlichen Menschen finden Sie in schmackhaften Pensionen, Gasthöfen und Privat Erholung und Genesung vom Alltag. — Schreiben Sie uns bitte, Sie erhalten sofort unser Angebot. Auskünfte und Prospekte

Verkehrsverein Ahrntal, I-39030 Steinhaus

Landhaus Schweigl

I-39016 St. Walburg/Ultental, 26 km von Meran — schönste Lage des Ortes — ideal für solche, die Ruhe schätzen. Telefon 6 89 12

ANZEIGEN
Ihnen immer!

Abseits vom großen Fremdenstrom — entdecken Sie für Ihre Touren und Ferien **I-39020 TAUERS im Münstertal, Südtirol, 1250 m**, an der Schweizer Grenze. **GASTHOF LAMM** und **GASTHOF SCHWARZER ADLER** gepfll. Südtiroler Häuser. Zimmer m. Zentralheizung, fl. w. u. k. Wasser, Bad oder Dusche, Gästerräume, sonnige Lage, nahe Nationalpark, 23 km Stilfserjoch — **Sommerskilaut** und **Skischule**. Tagestouren: Dolomiten, St. Moritz, Gardasee. Vollpension ab DM 13.—, alles inklusive.

SPORT-ROBERT PENSION

I-39029 Suld am Ortler
Bes. Robert Reinstadler
Telefon 7 54 33

Schöne Zimmer mit Balkon, Duschen und Bäder, z. T. eigene WC, gr. Parkplatz, eigene Liegewiese, zentral und ruhig gelegen. Erstklassige Küche. Günstige Bedingungen: Juni/Juli und September Halbpension ab L 1 900 (DM 12.50) — Vollpens. ab L 2 700 (DM 17.50). Herrl. Tourenmöglichkeit. Spazierwege, Minigolf, Bocchia, Hallenschwimmbad.
DAV-Mitglieder erhalten 10% Vergünstigung.

Südtirol

Sonne — herzhaftes Bergluft
— Baden — Wandern

TERENTEN 1200 m — auf der Sonnenterrasse des Pustertales ist eine Bleibe für die Großstädter zum Ausrasten. Ein Stelldichein mit der Natur. — Enzianblüte im Mai — Alpenrosen — blühende Wiesen — Wald. Das typische Südtiroler Bergdorf gewährleistet mit seinen gastfr. Menschen Ruhe u. Erholung. Neuerb. Pension u. Privat. Spazier- u. markierte Wanderwege — Sportplatz für die Jugend.

Sonderpreise Mai/Juni/Sept./Okt., 7 Tg. HP (Zi. mit Frühst. u. Abendessen) nur DM 72.50 — VP DM 100.— alles inkl.
Auskünfte und Prospekte: Verkehrsverein I-39030 Terenten/Südtirol

Weindorf TERLAN 260 m
Südtirol/Italien

liegt im sonnigen Etschtal, zwischen Bozen und Meran, umgeben von alten Burgen und Schlössern. Idealer Ausgangspunkt für schöne Tagestouren in die Dolomiten, Brenta und Ortler, sowie zu den Seen im warmen Süden. Für Bergfreunde führt eine Seilbahn zum Salten (1200—1500 m). Herrliche Wanderungen und einmaliger Ausblick auf das breite Tal und die gewaltigen Gletscher.
Saison: vom 15. März bis 30. Oktober

35 Gasthöfe, Restaurants, Pensionen und Hotels. Ein **Ortsschwimmbad** und viele Privatschwimmbäder. Auskünfte erteilt Ihnen gerne der
VERKEHRSVEREIN, I-39018 TERLAN, Telefon (04 71) 5 71 65

Hotel Weißblahnbad
TIERS
Dolomiten

20 km von Bozen, 1200 m ü. M. Angesichts d. Rosengarten ruhiger gelegen, große Liegewiese, Plattschbecken, 120 Betten, beste Küche, Vollpens. ab Lire 3400, alle Abgaben inbegriffen. Geöffnet vom 17. 6.—11. 9. Gleiche Leitung: **Pension Westend-Meran** an der Kurpromenade.

Alpengasthof „TIBET- HÜTTE“

2800 m auf dem Stilfser Joch — Südtirol —

Turmbau in ruhiger Lage mit herrlicher Rundschau auf Ortler — Stubai- und Ötztaler Alpen. 50 Betten, Zentralheizung mit Ölfeuerung, fl. Kalt- und Warmwasser, Bad, Dusche, Sauna. Gemütliche Aufenthaltsräume. Halbpension: L 2000—2800, Vollpension L 2600—3600, alles inbegriffen. **WINTERSAISON:** Ende Februar bis Mitte Mai. Wesentlich erleichterte Anfahrt durch ständigen Einsatz von Raupenfahrzeugen. Übungslift in der Nähe der Hütte. Skikurse u. Tourenführungen. Sonnenscheindauer 10 Std. **SOMMERSAISON:** Mitte Mai bis Anfang November. 6 Minuten bequemer Fußweg vom Hauptplatz der Paßhöhe. Dort Parkplätze für Autos, Sommerskilaut, Skikurse, Bergtouren, Wanderungen. Ermäßigungen f. Hüttengäste auf Seilbahnen u. Lifte. Mai bis Juni der idealste Skilaut des Jahres.

HOTEL MADACCIO 1600 m, Trafoi am Stilfser Joch
Das gemütliche Haus des Mittelstandes, in dem man gut lebt und trotzdem spart. 12 km vom Stilfser-Joch-Stützpunkt für Sommerskilaut. **AUSKUNFT** u. **PROSPEKTE:** Tibet-Hütte, Stilfser Joch, Post I-39020 TRAFIOI (Provinz Bozen), Tel. 7 50 74 oder durch das Haus gleicher Führung: **Hotel Madaccio, I-39020 TRAFIOI (Prov. Bozen), Tel. 7 50 67.** Bes. u. Ltg.: F. Angerer.

St. Walburg im Ultental bei Meran

Idealer Urlaubsort für Wanderlustige und Ruhesuchende.
Verkehrsverein I-39016 St. Walburg Südtirol/Italien

Dolomiten

BERGHOTEL MIRAMONTI — 1915 m
Post: Wolkenstein-Gröden. Pension ab DM 20.—, behaglicher Aufenthalt, Straße bis zum Haus. Bergtouren.

SÜDTIROL

Herrlich gelegenes Bergtal
Gasthof Masl, Vals bei Mühlbach/Pustertal. Gutgeführtes Haus, 60 Betten, Zentralheizung. Prima Verpfll. DM 12.—/14.— alles inkl.

Südtirol — Dolomiten

Pension **GLATTSCHUTTE/VILLNÖSS**, 1900 m, neuerbaut im **VILLNÖSSSTAL**. Herrl., ruhige, ebene Lage am Fuß der Geislerspitzen. Günstige Wanderungen. Halbp. DM 12.— alles inkl.

VILLNÖSS

Provinz Bozen
— 1150 m —
Südtirol/Dolomiten

Ruhiger Sommerfrischort im Herzen der Dolomiten. Das walddreiche und windstille Tal bietet Ruhe und Erholung, viele Spazierwege und Tourenmöglichkeiten. Gute Zufahrtsstraße von der Brennerlinie abzweigend — Schnellzugstation Klausen. Gemütliche Gasthöfe und Privatpensionen und viele Privatvermieter. Besonders günstige Preise: Mai, Juni, September und Oktober.
Verlangen Sie Prosp.: Verkehrsverein I-39040 Villnöss

GASTHOF KABIS — VILLNÖSS

im ländlichem Stil, aller moderner Komfort, Sonnenterrasse, Liegewiesen, Bocchia. Vollpension ab DM 19.50, alles inbegriffen. Halbpension möglich.

GARNI PSAIER „Frühlingsheim“ ruhige, sonnige Lage, mäßige Preise.
GARNI GENOIHOF — renoviert, geeignet für Familienaufenthalt.



SCHUTZHAUS — SCHLERN

des C.A.I. Bozen, 2457 m in den Dolomiten
Jetzt neue einheimische Führung. Bergführer Hubert Zorzi aus Völs am Schlem. Guter Ausgangspunkt für Wanderer und Kletterer (Rosengarten und Sella-Gruppe). Herrlicher Aussichtspunkt. Zugänge von Völs am Schlem, Seis, Seiseralm, Sella-Paß, Rosengarten, Tiers. Geöffnet ab 10. Juni bis 5. Oktober. 70 Betten, verteilt in 14 Einbettzimmer und 28 Zweibettzimmer, 40 Lager verteilt in Räumen von 4—5 Lagern. Sehr günstige Preise — Hausprospekt. Anfragen an:
HUBERT ZORZI, VÖLS am Schlern — FIE* (Provinz Bozen)

HOTEL ENGEL - Welschnofen

Karsee — 1200 m Südtirol — Dolomiten
Eine Empfehlung: Alpenflora im Juni, Bergwanderungen und Hochgebirgstouren ab Ende August. **Sonderpreise.** 20 km von Bozen, abseits der Hauptstraße, behagl. Komfort, ruhig, sonnig, freier Blick zum Rosengarten — Liegewiesen, Sonnenterrassen — idealer Ausgangspunkt für Ski-, Fuß- und Autotouren. **Geheiztes öffentl. Schwimmbad.** Sommer- und Wintersaison — Besitzer Familie Kohler
Telefon 6 11 31.

Hotel Post Zirm & Chalet Salvan

1600 m - Dolomiten

Die zwei führenden Familienhotels. Gemütliche Aufenthalts- und Leserräume. Restaurant, gepflegte deutsche und italienische Küche. „Tiroler Spezialitäten.“ Mäßige Preise. Tanzunterhaltung - Snack-Bar. Schwimmbad gedeckt und geheizt 19 x 10 m. Forellen-Privatfischerei (15 km) kostenlos für Hausgäste und Mitglieder des DAV.

Frühling in Südtirol

Gasthof-Pension Waldheim
Afers bei Brixen (Bes. Rudolf Sader). Schöne Höhenlage, 1500 m, im Herzen der Dolomiten, Autostraße Plose (2500 m). Sonnige ruhige Lage. Ausged. Waldspaziergänge. Zimmer mit k. u. w. Fließwasser, Zentralheizung, DM 13.— bis 15.— alles incl.

Funksprechgeräte!			
zugelassen — postgeprüft		DM p. St + MwSt.	
Modell	Reichweite		
Q-50 X	3 km	168,50	
FUG 27	5 km	375,—	
Minifon 1003	15 km	710,—	
Mobilstation	25 km	920,—	
Prospekt FF 7 grat. Elektroversand KG W. Basemann, 6 Frankfurt/W, Abt. MF31			

TRENTO

HOTEL LONDRA I-38018 MOLVENO (Trentino), 864 m

Brenta-Dolomiten
Herrlicher Ausblick auf den Molvenosee und die Brenta-Gruppe. Leichte und ausgedehnte Tourenmöglichkeiten. Gut geführtes Haus, viele Südzimmer mit Balkon, Bad und WC. Besonders günstige Preise im Juni und September. Anfragen bitte an: **DONINI, 43 Essen, Postfach 380.**

SCHWEIZ

ZERMATT neues Ferienhaus Silvana,

1865 m ü. d. M.
speziell für Gesellschaften geeignet
äußerst günstige Preise

Familie Hermann Biner, Telefon 004128/7 70 12

Skihaus ALP-TRIDA

freut sich zum 20jährigen Jubiläum 1970 im Februar — März — April
auf Euren Besuch. Reservierung erbeten!

BETTMERALP

1950 m — am Großen Aletschgletscher

Einzig schönes, weites Hochplateau mit viel Sonne und Alpenpanorama vom Aletschwald über Bettmer- und Eggishorn bis Märjelensee. Auf und um Bettmeralp der Bettmersee, Hochwälder und zahlr. Tourenmöglichkeiten. Juni ist Fioramonat! Sept./Okt. ist bestes Wetter mit Herbstfarben!
Auskunft erteilt: Verkehrsbüro: **CH-3981 BETTMERALP, Wallis/Schweiz**

Melchsee Frutt

Zentralschweiz 1920 m ü. M.
Sonniges Hochland an klaren Bergseen — Pflanzen- und Wildtierreservat — gepflegte Gaststätten — moderne Ferienwohnungen — geführte Bergwanderungen. Luftseilbahn u. Sessellift.
Auskünfte und Prospekte:
Verkehrsbüro CH-6061 Melchsee-Frutt, Telefon 00 41 41 / 85 51 84

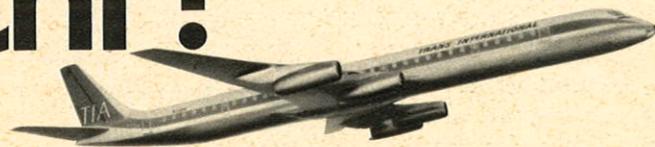
Krummenau im Toggenburg

(50 km v. Konstanz)
Alpines Hochmoor, bequem erreichbar mit Sesselbahn. Ausgangspunkt für Bergtouren ins bekannte Speergebiet — 2000 m ü. Meer. Großer Parkplatz, gutgeführte Gasthöfe.
Verkehrs-Verein
CH-9643 Krummenau (Suisse)

Anzeigenschluß

für Nr. 4/JULI 1969
ist am 10. Juni 1969.

Wieso können sich Ihre Nachbarn die USA leisten und Sie nicht?



Ihre Nachbarn flogen mit ihrem Kegelsportklub. Es hätte auch der Gesangsverein sein können. Der Sportklub. Der Berufsverband. Die Gewerkschaft. Wie steht's mit Ihnen?

Sie können mit Ihrem Verein reisen. Nach den USA. Dem Orient. Nach Afrika oder Lateinamerika. Überall hin.

Sie können es sich leisten. Weil wir mit Gruppen fliegen. Weil wir so stets voll besetzt fliegen. Und weil das, was wir dabei einsparen, Ihnen zugute kommt. So sparen Sie bis zur Hälfte des Preises und mehr.

Das bietet TIA:
20 Jahre Flugerfahrung. Ausschließlich modernste Jets. Luxuriösen Bordservice mit luxuriöser Küche. Und natürlich: höchste Flugsicherheit. TIA ist unfallfrei.

Nun? Machen Sie mit bei den hochfliegenden Plänen

Ihrer Nachbarn. Fliegen Sie mit ihnen und TIA. Benutzen Sie den TIA-Coupon. Oder fragen Sie Ihr Reisebüro.

Ihre Nachbarn benutzten den TIA-Coupon. Wollen Sie nicht auch mal?



TIA, Trans International Airlines, Verkaufsbüro Deutschland & Frankfurt/Main, Am Hauptbahnhof 16
Telefon: (0611) 25 20 52 FS. 04/14668

Ich interessiere mich für eine Reise mit meiner Gruppe nach
 USA Nahost Fernost Afrika
 oder in andere Teile der Welt

Mein Reisebüro

Name

Wohnort

Straße

Verein

TIA unterhält Verkaufsbüros in den Hauptstädten der Welt.
TIA ist ein „US Certificated Supplemental Air Carrier“

Trans International Airlines
The Air Travel Service of Transamerica Corporation



Neue Traunsteiner Hütte (1560 m), mit Weitschartenkopf

Eigentümer: S. Traunstein, 822 Traunstein, Rosenheimer Straße 46.

Ausstattung: 25 Betten, 60 Matratzen; in der alten Hütte (10 Minuten entfernt) 13 Betten, 20 Lager.

Bewirtschaftung: ganzjährig, ausgenommen vom 3. 11.–20. 12.

Hüttenwirt: Hermann Votz, Neue Traunsteiner Hütte, 8231 Oberjettenberg, Post Schneizlreuth; privat: 8228 Winkeln 27 1/2 über Freilassing.

Führer und Karten: „Berchtesgadener Alpen“, Führer von Max Zeller, und „Kleiner Führer Berchtesgadener Alpen“ von Hellmut Schöner, Bergverlag Rother, München; amtliche Karte des Bayer. Landesvermessungsamtes 1:50 000, Berchtesgadener Alpen; Kompaß-Karte 1:50 000, Blatt 13 u. 14; Freytag & Berndt-Karte 1:100 000, Blatt 10.

Zugänge

Der meist benützte Weg im Sommer und Winter beginnt in Oberjettenberg an der Deutschen Alpenstraße; Parkplatz in der Nähe der Bundeswehr-Seilbahn, im Sommer Bushaltestelle an der Straßenabzweigung. Man folgt der Forststraße etwa 1 Stunde, dann zweigt der Steig zur Reiteralpe nach links ab (Tafel). Nun durch den Wald bis man den Schrecksattel sehen kann, zu ihm in Kehren empor und von hier über die wellige Hochfläche zur Hütte. Etwa 4 Std. ab Parkplatz.

Im Sommer wird auch der bezeichnete Anstieg vom Gasthaus Schwarzbachwacht (Bushaltestelle im Sommer) gerne benützt (3–4 Std.). Er führt im oberen Teil durch herrlichen Zirbenbestand.

Von Reith in Österreich (an der Bundesstraße Lofer, Bushaltestelle) führt der bequemste Anstieg durch das Alpatal in etwa 3 1/2 Std. zur Hütte, auch als Winteranstieg geeignet.

Wandermöglichkeiten im Sommer

Weitschartenkopf (1980 m) und Großer Bruder (1864 m) liegen in unmittelbarer Nähe der Hütte und werden oft bestiegen. 1 bzw. 1 1/2 Std. Meistbesuchter Aussichtsberg ist das Wagendriscshorn (2253 m). Von der Hütte südlich zur Steinberggasse, durch diese hinauf zum Unteren Plattkopf, über den breiten Rücken der Steinberge zum Nordfuß des Wagendriscshorns. Von hier rechts haltend über Karren in einem großen Bogen zum Gipfel, etwa 2 1/2 Std. von der Hütte. – Der Anstieg zum höchsten Gipfel der Reiteralpe, dem Großen Häuselhorn (2295 m) führt durch die sog. Roßgasse, von welcher man nach rechts in die großen Mulden zwischen Windlochkopf und Kl. Häuselhorn abzweigt. Durch diese teilweise steil empor zum Gipfel, etwa 2 1/2 Std. Über die Roßgasse erreicht man bei gleichem Zeitaufwand auch das Wagendriscshorn. Gute Geher können diese beiden Touren kombinieren. – Durch unberührten Zirbenwald leitet ein Steiglein zum Edelweißblahner (1955 m). Der prächtige Blick auf den gegenüberliegenden Hochkalter und den

Reiteralpe

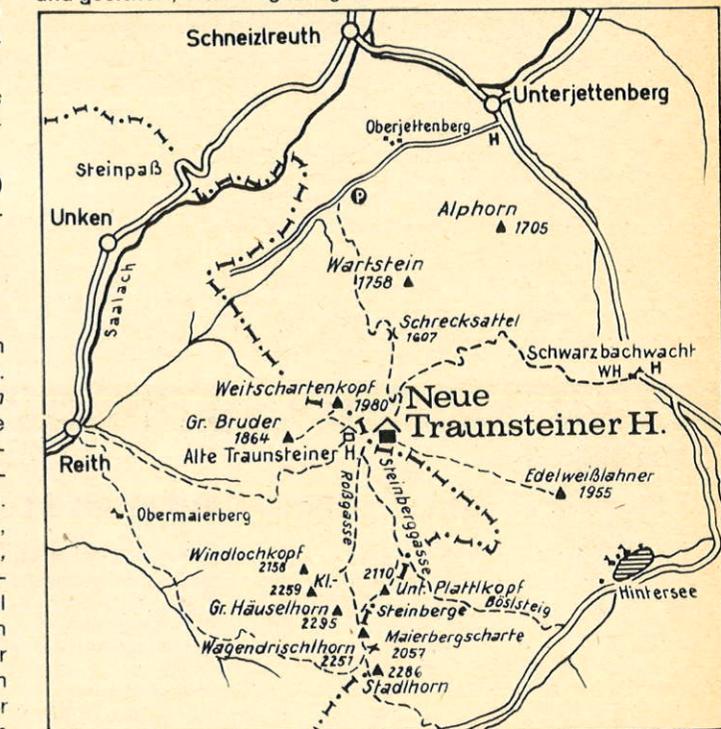
Neue Traunsteiner Hütte

Die Sektion Traunstein feiert in diesem Jahr ebenfalls ihr 100jähriges Bestehen. Mit der Geschichte der Sektion eng verknüpft ist die Erschließung der Reiteralpe. Schon 1901 wurde die „Alte Traunsteiner Hütte“ erbaut und 1913/14 erweitert. Das gemütliche Holzgebäude wird heute noch als Ausweichquartier bei Überfüllung der „Neuen Traunsteiner Hütte“ benutzt. Die neue Hütte wurde in den Jahren 1936/38 unter schwierigen Umständen geräumig erbaut und ist heute unbestrittener Mittelpunkt der Reiteralpe. Zu Ehren des damaligen Ersten Vorstandes und Förderers des Baues wurde sie 1966 in „Karl-Merkenschlager-Haus“ umbenannt.

Die Reiteralpe ist ein ausgesprochenes Tafelgebirge mit einer ausgedehnten Hochfläche und steil abfallenden Rändern. Die Hütte liegt am Rand zwischen Weideflächen und Zirbenwäldern, nur einige Minuten von der österreichischen Grenze entfernt. Das gesamte Gebiet steht unter Naturschutz und jeder, der es einmal durchwandert hat und die unvergleichbare Flora kennt, wird froh darüber sein. Auch Wild ist reichlich vorhanden.

Wanderer und Skifahrer finden ein so reichhaltiges Angebot an Tourenmöglichkeiten, daß ein Wochenende bei weitem nicht reicht, um das ganze Gebiet kennenzulernen. Bei den Kletterern sind die Wege aller Schwierigkeitsgrade an den Randabstürzen berühmt.

tiefer unten liegenden Hintersee wird unvergeßlich bleiben. Ausdauernde Geher können vom Edelweißblahner über die Steinberge nach Westen wandern und beim Plattkopf über die markierte Steinberggasse zur Hütte zurückkehren. Dieser Weg über den Kamm der Steinberge bietet herrliche Aussicht, kann jedoch wegen unzureichender Markierung (Steindauben) nur bei guter Sicht empfohlen werden. – Etwas Kletterei (I) erfordert das Stadlhorn (2286 m). Anstieg zunächst zum Nordfuß des Wagendriscshorns, von hier unter der Ostflanke auf bezeichnetem Steig zur Maierbergsscharte (2057 m), 1/4 Std. und weiter auf das Stadlhorn 3/4 Std. Eine nette Kombination: Hütte – Steinberggasse – Maierbergsscharte – Stadlhorn (I) – Maierbergsscharte – Wagendriscshorn (II) – Roßgasse – Hütte. Der Anstieg Maierbergsscharte – Wagendriscshorn führt über plattendurchsetzte Schrofenhänge und ist bezeichnet und gesichert, Schwierigkeitsgrad II–.



Von der Maierbergscharte führen Steige nach *Obermaierberg* (gut geführtes Gasthaus mit schöner Aussicht) und weiter nach Reith, oder unter den eindrucksvollen Südbastürzen der Stadlmauer zur *Hirschbichler Landstraße* und nach *Hintersee*. Dieses Steiglein ist landschaftlich außerordentlich reizvoll, führt es doch durch den entlegensten und wildesten Teil des Gebietes. Der Weg ist allerdings sehr schlecht zu finden und erfordert Trittsicherheit. — Der *Böslsteig* ist ein hübscher Übergang von Hintersee über die Steinberge — Steinberggasse zur Hütte (ca. 5 Std.). Allerdings muß man Orientierungssinn, Schwindelfreiheit und Trittsicherheit mitbringen.

Für den Kletterer

Die Reitalpe besitzt zahlreiche Kletterwege aller Schwierigkeitsgrade, welche jedoch nur teilweise von der Hütte aus begangen werden können. Es kann hier nur auf die wichtigsten hingewiesen werden. Die Kletterwege durch die berühmten Südbastürze werden in der Regel von Hintersee—Hirschbichler Straße aus in Angriff genommen. Die Hütte wird bei diesen Unternehmungen nicht berührt.

In der Nähe der Traunsteiner Hütte: Wagendröschhorn NO-Kamin II, verschiedene Routen zum Windlochkopf III und IV, Mittlerer und Kleiner Bruder II, III und IV. Diese Touren werden gerne für Kletterkurse und Übungen benutzt. — Von der Hütte aus möglich: Weitschartenkopf-Westwand V und Wartsteinkante VI. Diese können aber auch vom Parkplatz in Oberjettenberg (2—2½ Std. zum Einstieg) angegangen werden. Großes Häuselhorn-Südwand IV+, Wagendröschhorn-Südwand III und Stadlhorn-Südwand IV sind von der Traunsteiner Hütte—Maierbergscharte oder von Reith—Obermaierberg (Österreich) erreichbar.

VERSCHIEDENES

GESUCHT: Zuverlässige(r) Bergkameradin(in), 26—36 Jahre, wenn möglich aus dem Bodenseeraum, für Berg- u. Skitouren an den Wochenenden. Zuschriften erbeten unter Nr. 336/51

Münchner, 34 J., wünscht sich nette(n) sympath. Begleiter(in) für Bergtouren/Wanderungen. Evtl. mit etwas Interesse an Kunstgeschichte/Botanik. Zuschriften unter Nr. 336/55 a. d. Verlag.

München, Bergfreundin, 60, sucht heitere, gebildete, ausgeglichene Wanderkameradin für Wochenende und Urlaub sowie für gelegentliche Konzert- und Theaterbesuche. Zuschriften unter Nr. 336/58

Raum Ruhrgebiet. Lehrerin (32 Jahre) sucht gute Wandergefährtn für Bergwandern in den Sommerferien (Juli—Aug.). Eventuell Verbindung mit einer Sommerfahrt des DAV. Zuschriften erbeten unter Nr. 336/62

München: 40jähr. Akademikerin, DAV-Mitglied, sucht aufgeschlossene, auch kulturell interessierte Kameradin für Bergwanderungen und Reisen. Zuschriften erbeten unter Nr. 336/66

Münchnerin, 35 J., verh., sehr naturlieb., mit Pkw, sucht fröhliche verläßl. Begleiterin für Bergwanderungen (wochentags). Tel. München 28 72 97.

Frankfurterin, 33/175, sucht für Urlaub im Hochschwarzwald ab 26. 5. 1969, Urlaub Mitte September 1969 oder Wochenende gebild. Wanderfreund(in) bis 40 Jahre. Zuschriften unter Nr. 336/59

Ehepaar 44/51, Kreis Neu Ulm zugezogen, viels. inter., sucht für Wochenende und Urlaub passendes Ehepaar. Zuschriften unter Nr. 336/52

Gemälde-Besichtigung samstags u. n. Vereinbarung. Alpenmaler Karl Gaiser, 8031 Oberpfaffenhofen, Post Wessling/Obb., Adlbergweg 16, Tel. 0 81 53/5 01

Der Bergsteiger, 1949—1957, 9 Bände, gebunden, für DM 60.— abzugeben. Franz Leimgruber, 8207 Endorf, F.-Kriechb.-Straße 10

Raum München und Umgebung. Wem fehlt für die Bergsteigersaison zuverlässige(r) Partner(in)? (35 J.). Zuschriften unter Nr. 336/57

Münchner, 29 J., sucht für schwierigere Hochtouren (Winter und Sommer), nette(n) u. verläßliche(n) Begleiter(in). Zuschriften unter Nr. 336/54

Für den Skifahrer

Das Hochplateau der Reitalpe ist ein ausgezeichnetes Tourengebiet, die günstigste Zeit Februar—April. Hausberg der Traunsteiner Hütte ist der *Weitschartenkopf*. Er bietet große breite Südhänge in Idealneigung. Der benachbarte *Große Bruder* ist gleichwertig. Der lange, baumlose Hang gestattet großzügiges Fahren, welches erst an der Skispur in der Nähe der „Alten Traunsteiner Hütte“ endet. — Das *Wagendröschhorn* bietet die beliebteste Tagestour. Anstiege über die Steinberggasse oder die Roßgasse, etwa 2½ Std. Ski-Depot wenige Meter unter dem Gipfel. Bei der Abfahrt durch die herrliche Steinberggasse muß man einen kurzen Gegenanstieg zum Unteren Plattkopf in Kauf nehmen. — Der Liebhaber steiler Abfahrten kommt beim *Häuselhorn* auf seine Rechnung, allerdings nur bei sicherer Schneelage. Auch muß genügend Schnee liegen, da sonst im Mittelteil der Strecke auf ein kurzes Stück die Skier getragen werden müssen. Die weitere Abfahrt erfolgt über die Roßgasse. Beliebt bei guten Gehern: Aufstieg über die Roßgasse zum Häuselhorn (2½ Std.), Abfahrt zurück zur Roßgasse, weiterer Aufstieg (etwa 1½ Std.) zum Wagendröschhorn und Abfahrt über die Steinberggasse. — Der *Edelweißblahner* und die Gipfel des *Steinbergrückens* werden ebenfalls gerne als Skiberge besucht.

Die Abfahrt von der Hütte nach Oberjettenberg erfolgt im oberen Teil über den Schrecksattel (hier muß man anfangs vorsichtig den Kehren des Weges nachrutschen!), dann verläßt man den Anstiegs- und folgt den Abfahrts Spuren nach links und kommt zu einer etwa 50 m breiten, herrlichen Waldabfahrt, die im unteren Teil in einen Ziehweg mündet, welcher wieder nach rechts zum Parkplatz führt. — ti —

MÜNCHNER BERGSTEIGER, 47, sucht bergerfahrene(n), zuverlässige(n) Partner(in) für leichtere Wochenendtouren ohne Kletterei, Schwimmen, evtl. Urlaub, nur Raum München. Zuschriften unter Nr. 336/49

Geb. unternehmungsl., ält. Dame, sehr gute Kondition, viels. interessiert, würde sich freuen, geistig anspruchsv. Persönlichkeit zu gemeins. sommerl. u. herbstl. Berg- u. Wanderfahrten kennenzulernen (Raum München erw.). Zuschriften erbeten unter Nr. 336/46.

Bergschule Oberallgäu

Aus unserem Angebot: Eiskurs mit Tourenwoche in Chamonix unter der Leitung von Peter Lechart, 2.—16. 8. 1969, Führergebühr DM 340.—. Prospekt und Auskunft: Bergschule Oberallgäu, 898 Oberstdorf, Postfach 88

STRALENDE BRAUNE OHNE SONNEN- u. GLETSCHER BRAND

Auch in 4000 m Höhe schützt

SOBRAGÉL „super“ „sicher“
„ultra“
■ auch die Lippen

Hersteller: Pharm. Fabrik „Infirmaris“
732 Göppingen/Innsbruck/Schweiz/Italien

SPORT-SHECK

»Biwakschachtel«

MÜNCHNER BERGSTEIGERZENTRUM



Günter Sturm,
Bergführer und
Skilehrer, Leiter
der Sport-Scheck
„Biwakschachtel“:

Ausrüstungs-Neuheiten in der Biwakschachtel

Für Bergsteiger und Wanderer entwickelt und erprobt. Neu, für DM 39.50 ein wasserdichter Perlon-Überanorak mit durchgehendem Reißverschluss. Die Ideallösung unsere neue Daunenjacke Modell „Arktis“ (DM 165.—) in bester Qualität. Neu — die Kombination Klettergürtel (DM 24.80) und Sitz (DM 14.80) — entwickelt für Ihre Sicherheit in Fels und bei Gletscherbegehungen. Von Experten als grandios bezeichnet — der neue Sport-Scheck-Eishammer, Modell „G. Sturm“ (DM 59.80). Von enormer Handlichkeit das um vieles verbesserte Eisbeil — Modell „Biwak-Fourch“ (DM 74.50). Zu unseren Neuheiten zählt auch der neue Sport-Scheck-Universal-Kletterhaken (DM 2.75) und ein neuer Fiffi (DM 3.70). Die Sport-Scheck Rucksäcke Modell „Biwak-Lombardi“ (DM 45.50) und „Biwak-Rossolo“ (DM 64.50) eine Sensation. Informieren Sie sich unverbindlich in der Sport-Scheck-Biwakschachtel.



MÜNCHEN

von der Ost-Seite.



N.d. Natur u. auf Stein ge. v. A. Pedaste.

Verlag von J. Lindauer in München

München, im Juni 1869

Aufruf an alle Alpenfreunde!

Seit Jahren bewegt der Wunsch, einen deutschen Alpen-Verein ins Leben zu rufen, die Gemüther vieler Alpenfreunde. Groß ist die Zahl derer in allen deutschen Gauen an Donau und Rhein, von der Nord- und Ostsee bis zur Adria, welche eine tiefe Begeisterung für den herrlichsten Theil Deutschlands, für die Alpen fühlen; aber noch fehlte bis jetzt das Band einer innigen Vereinigung.

In den ersten Wochen des Mai tagte in München eine Versammlung von Gesinnungsgenossen aus Oesterreich, Baden und Baiern, welche dem lang gehegten Plan zum ersten Mal feste Gestalt gab. Seitdem wurde, ohne daß vorerst ein öffentlicher Aufruf erging, eine große Zahl von Freunden gewonnen, welche sich verpflichtet haben, dem Unternehmen ihre Kräfte zu weihen, und welche hiemit in den weitesten Kreisen zur Theilnahme auffordern.

Der deutsche Alpen-Verein, der sich die Durchforschung der gesammten deutschen Alpen, die erleichterte Bereisung derselben, sowie die Herausgabe periodischer Schriften zur Aufgabe setzt, soll aus einzelnen Sectionen mit wechselndem Vorort bestehen.

Solche Sectionen haben sich bereits an mehreren Orten Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs gebildet, an anderen sind sie in Bildung begriffen.

Die Unterzeichneten haben sich dahin geeinigt, daß München, wo sich am 9. Mai bereits eine Section constituirt, als Vorort für das erste Vereinsjahr fungire und laden ein zur Bildung von weiteren Sectionen, beziehungsweise zum Anschluß an schon bestehende.

